

# Von Lyon nach Budapest



**And now what are you waiting for?**  
CEC and its Mission in a Changing Europe  
Budapest, Hungary, 3–8 July 2013

# Von Lyon nach Budapest

© 2012 Konferenz Europäischer Kirchen in  
Zusammenarbeit mit der Schwedischen Kirche.

P.O. BOX 2100 - 150 route de Ferney

CH - 1211 Geneva 2, Switzerland

[www.ceceurope.org](http://www.ceceurope.org)

ISBN: 978-91-86781-21-7

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Kapitel 1: Bericht des Generalsekretärs</b> .....	9
<b>Kapitel 2: Bericht der Arbeitsgruppe Revision</b> .....	65
<b>Kapitel 3: Die 14. KEK-Vollversammlung – Gedanken und Reflexionen</b> .....	71
<b>Kapitel 4: Aktivitätsbericht: Kommission Kirchen im Dialog</b> .....	77
<b>Kapitel 5: Aktivitätsbericht: Kommission Kirche und Gesellschaft</b> .....	97
<b>Kapitel 6: Aktivitätsbericht: Kommission der Kirchen für Migranten in Europa</b> .....	149
<b>Kapitel 7: Bericht des Planungskomitees der Vollversammlung</b> .....	169
<b>Kapitel 8: Bericht der Personalabteilung</b> .....	174
<b>Kapitel 9: Bericht des Budget-Komitees</b> .....	181
<b>Anhänge</b> .....	201
1. Konsolidierte Bilanz KEK Genf, KKG, KKME.....	203
2. Konferenz europäischer Kirchen Details Kosten-/Ertragskonten.....	204
3. Konferenz europäischer Kirchen Beiträge der Mitgliedskirchen KEK haupt Genf-Brüssel.....	206
4.1 Konferenz europäischer Kirchen Beiträge assoziierter Organisationen – 2009–2010 Genf.....	214
4.2 Beiträge assoziierter Organisationen – 2009–2010 Brüssel u. Straßburg.....	215
5.1 Konferenz europäischer Kirchen Beiträge assoziierter Organisationen – 2011–2012 Genf.....	216
5.2 beiträge assoziierter organisationen – 2011–2012 Brüssel u. Straßburg.....	217
6. Mitglieder der Leitungsorgane, Kommissionen, Arbeitsgruppen der KEK.....	218
7. Assoziierte Organisationen der KEK (36).....	228
8. KEK Mitgliedskirchen.....	230
9. Abkürzungen.....	236



# Vorwort des Präsidenten

Wir danken Gott und allen Brüdern und Schwestern, die für die Ziele der KEK eintreten. Dieser Aktivitätsbericht hebt die zentralen Aspekte unserer Arbeit hervor und beleuchtet den Zeitraum zwischen 2009 und 2012. Zweck dieser Übersicht ist es, wichtige Themen zu identifizieren und den Versammlungsteilnehmern einen Überblick über unsere Aktivitäten in dieser Übergangszeit zu geben. Aufgrund der Natur der beschriebenen Aktivitäten und unseres Wunsches, diese möglichst in einem sinnvollen Umfang darzustellen, befasst sich dieses Dokument mit einer Reihe Aktivitäten des Sekretariats, des Zentralausschusses, der Kommissionen sowie einiger Arbeitsgruppen, ohne zu sehr ins Detail zu gehen.

Die folgenden drei Dokumente bieten einen vollständigeren Überblick über unsere Aktivitäten: „Von Lyon nach Budapest“, „Die Jahresberichte der Kommissionen“ und der „Uppsala-Bericht“. Zusammen bilden diese Unterlagen die beste Basis zur Beurteilung unserer Arbeit. Der Bericht „Von Lyon nach Budapest“ beleuchtet die Aktivitäten und Ergebnisse der Entscheidungen, die im Zuge der Vollversammlung in Lyon getroffen wurden. Die jährlichen Aktivitätsberichte der Kommissionen bieten detailliertere Einblicke in spezielle Aspekte des Programms, d. h. welche Projekte wann umgesetzt wurden und in welchem Arbeitsbereich. Was die Stärkung der Organisation anbelangt, wird die Vollversammlung in Budapest ein spezielles Augenmerk auf den Bericht der Revisionsarbeitsgruppe legen, der Teil des Uppsala-Berichts ist.

Das Dokument der Revisionsarbeitsgruppe geht näher auf Themen ein, die sich mit dem Revisionsprozess befassen, und enthält darüber hinaus auch einige allgemeinere Betrachtungen und Bewertungen der Auswirkungen unserer Aktivitäten. Nach der Lektüre dieses Berichts wird klar, für was wir als Konferenz Europäischer Kirchen stehen:

- Die KEK verbreitet die frohe Botschaft Jesu Christi unter den Menschen des 21. Jahrhunderts.
- Die Botschaft der KEK macht Mauern überflüssig.
- Die KEK übermittelt die christliche Botschaft in unserem Alltag als Teil unserer täglichen Realität.
- Die KEK setzt sich für die fundamentalen christlichen Werte ein.
- Die KEK interessiert sich für Probleme und Menschen, die der Rest der Gesellschaft anscheinend vergessen hat.
- Die KEK hat eine serviceorientierte Grundeinstellung.
- Die KEK setzt sich für eine Zukunft ein, in der wir auf eine größere spirituelle Stärke vertrauen können.
- Die KEK setzt sich für den Dialog zwischen den Kirchen und Gott, ein friedliches Zusammenleben in Europa und das Teilen von Freude und Leid ein.

Unsere Arbeitsweise wird sich nach der Vollversammlung in Budapest u. U. ändern, da sich unsere Wünsche und

Bedürfnisse verändern, aber die zentrale Botschaft, die hinter unserem Handeln steht, bleibt dieselbe:

*Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt den Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straukeln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

(Jesaja 40,28-31)

Möge Gott uns die spirituelle Stärke geben, unsere Träume und Visionen zu verwirklichen und möge er uns während der Vollversammlung beistehen.

Metropolit Emmanuel von Frankreich  
Präsident der KEK





# Von Lyon nach Budapest

## 1. Einleitung

Das große Abenteuer Europa ist kein neues Phänomen, es ist vielmehr tief in der europäischen Geschichte verwurzelt. Unsere derzeitigen Anstrengungen, Europa zu gestalten, entstammen einer Jahrhunderte umfassenden Geschichte. Jean Monnet hat erklärt, dass „der Wohlstand unserer Europäischen Gemeinschaft unzertrennbar damit verknüpft ist, dass wir Beziehungen zwischen den Nationen aufbauen“. Gemeint sind nicht nur wirtschaftliche oder finanzielle Beziehungen, sondern auch politische, kulturelle, zwischenmenschliche und religiöse Beziehungen. Monnet hat seine Hoffnungen mit den Worten zusammengefasst: „Wir bilden keine Koalition aus Staaten, wir bringen Menschen zusammen.“ Er meinte die Europäische Union, doch trägt die Arbeit der KEK nicht auch dazu bei, die Identität unseres Kontinents zu entdecken? Des Kontinents, zu dem Jacques Delors in den 1990er Jahren die Frage stellte: „Was ist die Seele von Europa?“

Die Geschichte Europas ist nicht die Geschichte einer einzigen Idee, aus der sich nur eine einzige Tradition ableiten lässt, sie ist vielmehr die Geschichte einer Tradition, die es zuließ, dass sich einige Ideen entwickeln konnten. Aber was ist dann das besondere Merkmal der Geschichte Europas – und demzufolge die Bestimmung Europas? Karl Popper würde sagen, kritische Vernunft, Pluralismus und Toleranz. Wir müssen noch die christlichen Wurzeln hinzufügen. Aus historischer und kultureller Sicht – so wurde es von den Gründervätern der Europäischen Union betont – hat ein christliches Europa nichts mit einem konfessionellen Europa zu tun. Die europäischen Ideale waren nicht konfessionell ausgerichtet, sondern christlich geprägt. Genau deshalb hatten die Gründerväter der Europäischen Union nach Ende des Zweiten Weltkriegs den Mut, eine ganz neue Vision von Europa zu entwickeln.

Dieses Europa wandelt sich, nicht zuletzt wegen der Säkularisierung in Westeuropa und wegen ihrer Folgen – dass nämlich die Menschen ihre religiöse Identität verlieren und sich von der Kirche und dem christlichen Glauben abwenden. Deshalb müssen wir in der Lage sein, mit der säkularisierenden Welt in den Dialog zu treten und dann die an diesen Dialog geknüpften Erwartungen zu erfüllen. Ganz offensichtlich variieren die Wahrnehmung der Situation und die vorgeschlagenen Lösungen. In Osteuropa mussten viele Kirchen in einem entchristlichten Umfeld bestehen, weshalb diese Kirchen einen ganz anderen Hintergrund besitzen. Sie sind aus eigener Erfahrung mit den Taktiken und der Strategie religionsfeindlicher Propaganda mit all ihren Klischees von einem „religiösen Obskurantismus“ vertraut. In Westeuropa stehen häufiger moralische Skandale im Fokus der Medien, was den Eindruck erweckt, die Kirche und das Christentum seien überholte Relikte aus einer fernen Vergangenheit und die Religion sei eine Kraft, die sich allem Neuen, Kreativen und Lebendigen widersetzt. Die sozialen Unterschiede, die Mentalitätsunterschiede, die regionalen Unterschiede, die konfessionellen und geschlechtsspezifischen Unterschiede und auch der Umstand, dass die Prozesse in den verschiedenen Ländern nicht gleichzeitig stattfinden – all dies ist nur durch langes und aufmerksames Zuhören wahrnehmbar. Hinter dem lesbaren Text verbergen sich immer mehrere Schichten mit unsichtbarem Text. Genau diese Unterschiede machen den Reichtum Europas aus. Die Weisheit der KEK ist die Belohnung für das Horchen auf diesen unsichtbaren Text, und zwar auch dann, wenn wir lieber das Wort ergreifen würden. Besteht der wichtigste Aspekt bei der Kommunikation nicht darin, zuzuhören, was gesagt wird?

Bereits im Jahr 2004 hat der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen festgestellt:

*„Auch durch eine Form der Säkularisierung wird Druck auf das Christentum ausgeübt, vor allem in Europa. (...) Die Tendenz, vorzugsweise jede Form von Religion mit Einschränkungen zu belegen, resultiert in der Ablehnung des sichtbaren Ausdrucks jeder Religion. Anscheinend herrscht auch Angst davor, der Religion eine Rolle im öffentlichen Leben einzuräumen. Das lässt sich offensichtlich mit einer „rationalistischen“ Aversion gegen Religion erklären, die als Symbolisierung des Irrationalen betrachtet wird, und auch mit einer Tradition der Säkularisierung, die den*

*Religionen die Möglichkeit – wenn nicht gar das Recht – verweigert, eine Rolle im öffentlichen Leben zu spielen.“*

(aus dem Bericht, den Herr Doudou Diène, der UN-Sonderberichterstatter für moderne Formen von Rassismus, sozialer Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und damit verbundener Intoleranz, dem Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen am 13. Dezember 2004 vorgelegt hat.)

Das Vorhandensein von Unterschieden bedeutet, dass wir in ganz Europa für fruchtbare Dialoge und entsprechendes Denken sorgen müssen. Angesichts heftiger Opposition seitens der Gesellschaft müssen die Kirchen der unterschiedlichen Konfessionen zusammenarbeiten und gemeinsame Antworten geben, anstatt sich auf ihre Unterschiede zu konzentrieren. Stellt die Beleidigung der religiösen Gefühle von Gläubigen etwa keine Menschenrechtsverletzung dar? Sind wir nicht zu leise, was die Diskriminierung der Christen in manchen Teilen Europas betrifft, wenn wir doch über die Mittel verfügen, diese Anfeindungen zurückzuweisen? Stellt denn der Ausschluss der Religion aus unserer Gesellschaft keine Verletzung der allerwichtigsten menschlichen Freiheit dar und nimmt der Pluralismus in unseren Gesellschaften dadurch etwa keinen Schaden? Die Religionsfreiheit ist zwar nur eine der Facetten des gesamten Freiheitsspektrums der Menschen, doch wenn sie sich verfinstert, verliert das ganze Prisma seinen Glanz. Die Kirchen sollten es sich gestatten, den christlichen Standpunkt klar zu artikulieren und die grundlegenden biblischen Konzepte und Gerüste anzusprechen, die alle Menschen beim Streben nach Glück benötigen.

Zu diesem Zeitpunkt, in einer Periode tiefster Wirtschaftskrise, kommt man schnell zu der Überlegung, dass es viel zu leicht ist, über einfache Lösungen zu sprechen. Die globale Krise ist durch strukturelle und kontextabhängige Ursachen sowie durch politische und wirtschaftliche Aspekte gekennzeichnet. Die enorme Beschleunigung des Lebensrhythmus verändert auch die zwischenmenschlichen Beziehungen – und zwar durch die globalen Kontakte per Internet, leider mit der Kehrseite, dass die Menschen dadurch auch zunehmend ein Gefühl von Einsamkeit und Isolation empfinden. T.S. Eliot erläutert, dass in einer solchen Situation, wenn alle Werte tot sind, nichts als „Wucher, Gier und Macht“ übrig bleibt. Die Kette der christlichen Tradition kann nur von Männern und Frauen geschützt werden, die die Welt der Werte so verinnerlichen, dass diese Werte mit dem eigenen Leben im Einklang stehen. Nur auf diese Weise werden Werte überzeugen und echte Kräfte für den Wandel freisetzen.

Zwischen 2009 und 2012 haben die christlichen Gemeinden in ganz Europa auch die Behörden auf die beunruhigenden Aspekte eines Identitätswandels durch Migration aufmerksam gemacht, indem sie das Jahr der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 ausgerufen haben. Die Migration hat zu einigen Spannungen und Konflikten zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Traditionen geführt, was sich weder leugnen lässt, noch außer Acht gelassen werden sollte. Wie kann die KEK in einer Zeit, in der sich die gesellschaftlichen und politischen Einstellungen zur Migration verhärtet, Europa dazu ermutigen, für eine ausgewogene, faire und proaktive Einwanderungspolitik zu sorgen? Das Jahr der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 wurde mit einer Konferenz zum Schutz der Migrantenrechte in Wien abgeschlossen – und mit einer dort veröffentlichten Erklärung mit dem Titel „Together – not apart, let us celebrate diversity“ (Gemeinsam – nicht getrennt, lasst uns die Vielfalt feiern). Dieser Ansatz hat uns das ganze Jahr begleitet. Es gibt zahlreiche Herausforderungen, doch da die Identität nicht festgelegt ist und von „dem anderen“ abhängt, sind wir dem biblischen Gebot gefolgt, den Fremdling aufzunehmen und nicht zu unterdrücken (Levitikus 19, 33-34). Unsere "raison d'être" (Daseinsberechtigung) ist biblischer Natur.

*Die Konferenz Europäischer Kirchen ist eine ökumenische Gemeinschaft der Kirchen in Europa, die sich nach der Heiligen Schrift zu Jesus Christus als Gott und Heiland bekennt und darum gemeinsam zu erfüllen trachtet, wozu sie berufen ist, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.*

Die Frage, wie Menschen unterschiedlicher Glaubensbekenntnisse und kultureller Traditionen in den europäischen Gesellschaften friedlich zusammenleben können, zählt zu den derzeit dringlichsten und am meisten diskutierten Themen. Vor zehn Jahren wurde in der Charta Oecumenica unter Punkt 8 Folgendes formuliert: „Zur Versöhnung gehört es, die soziale Gerechtigkeit in und unter allen Völkern zu fördern (...). Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass Migranten und Migrantinnen, Flüchtlinge und Asylbewerber in Europa menschenwürdig aufgenommen werden.“ Diesem Ziel für Europa hat sich auch die KEK verpflichtet. Unsere langfristige Verpflichtung beruht auf unserem Verständnis von der Würde einer jeden Person, und zwar ungeachtet des sozialen Status, der ethnischen Herkunft, der Religion oder des Kontostands. Als Mitglieder der Konferenz Europäischer Kirchen glauben wir, dass der Heilige

Geist in Gestalt eines unendlich tatkräftigen Geistes der Gerechtigkeit und Liebe zur Stadt der Menschen herniedersteigt.

Also hat die KEK nun einen Masterplan für Europa? Wohl eher nicht. Wir haben keine Lösungen, aber durch unsere Zusammenarbeit wird es uns zumindest gelingen, die Probleme zu identifizieren und uns die Aufgabe zu stellen, dafür zu sorgen, dass diese Probleme nicht übersehen werden. Jetzt wäre der falsche Zeitpunkt, den Rückzug anzutreten. Es ist wichtig, dass wir auch weiterhin die Grundlage für eine Einigung finden, die sicherstellt, dass in unserer Organisation die Stimme der Minderheiten Gehör findet. Wir müssen darauf achten, dass die Mehrheiten nicht entscheiden, welche Probleme in Europa von Bedeutung sind. Dies ist besonders schwierig, weil geografische Minderheiten entweder konfessionelle Mehrheiten oder konfessionelle Minderheiten sein können. Unser Verhältnis zu den Minoritäten in Europa ist nicht nur von freundlichem Entgegenkommen bestimmt; die Berücksichtigung der Minoritätskirchen gehört zu unseren internen Herausforderungen – anderenfalls müssten wir uns eingestehen, dass die Arbeit der KEK nutzlos ist. Wenn wir über die Zielsetzungen der Organisation reflektieren und diese Ziele neu strukturieren, dann liegt das daran, dass uns als Kirchen Folgendes bewusst ist: Wir sind nur für das verantwortlich, was wir tun können. Und was wir tun können, ist das, was wir zusammen schaffen können. Wir verfolgen das Ziel, unseren Teil zur Gestaltung von Europa in seiner Gesamtheit beizusteuern, damit es zu einem Ort wird, an dem wir alle aufblühen können.

Selbst wenn es uns nicht gelingen sollte, weitreichende Veränderungen zu bewirken, wird es sich dennoch lohnen, die Wahrheit ausgesprochen, sich für die Schwächsten eingesetzt und den christlichen Glauben verkündet zu haben: „*Und nun, was zögerst du?*“

## 2. Europa im Wandel

### **EINER HAT DEN ZAUN ABGEBROCHEN**

Die KEK als Instrument der Ökumene verfolgt auch weiterhin dasselbe Ziel wie in den letzten 50 Jahren ihres Bestehens – nämlich die in unseren Herzen und Köpfen vorhandenen Mauern einzureißen, jene Zäune der Feindschaft und des Misstrauens, an die uns der Apostel Paulus im Kapitel 2 des Epheserbriefs erinnert:

*Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen ...*

Epheser 2

In den Monaten nach unserer gemeinsamen Zeit in Lyon haben wir uns sehr viel mit Mauern beschäftigt. Am Montag, den 9. November 2009, haben sich Kolleginnen und Kollegen auf dem Gelände des Ökumenischen Zentrums in Genf um ein Stück der Berliner Mauer versammelt, das der KEK von der Übergangsregierung der Deutschen Demokratischen Republik zum Zeichen des Danks dafür geschenkt worden war, dass die KEK in den ersten Tagen der Amtszeit dieses Organs die Notwendigkeit von Frieden und Gerechtigkeit in Mittel- und Osteuropa bezeugt hatte. Zur Feier des 20. Jahrestages des Mauerfalls in Berlin wurde gesungen und gebetet und es wurden Kerzen angezündet. Selbstverständlich haben sich auch viele andere Gläubige entlang des früheren Mauerverlaufs versammelt, um ihre Dankbarkeit für den Fall der Mauer zu bekunden. In aller Welt haben wir uns daran erinnert, dass noch immer viel zu viele Mauern vorhanden sind.

### **DIE KEK IN EINEM SICH RASANT VERÄNDERNDEN EUROPA**

In der Zeit zwischen Lyon und Budapest sind auch auf politischer Ebene weitere Mauern gefallen. Es ist offensichtlich, dass seit dem Ende der Teilung von Europa in den Kirchen Zentrifugalkräfte wirken und divergierende theologische und konfessionelle Interessen und Schwerpunkte zunehmen. Aus politischer Sicht ist der Vertrag von Lissabon am 1. Dezember 2009 in Kraft getreten, durch den die EU moderne Institutionen und optimierte Arbeitsweisen erhält, um die Herausforderungen der Gegenwart effizient und effektiv bewältigen zu können. Für die 27 Mitgliedsstaaten der EU (2013: 28) hat die Umsetzung des Vertrags von Lissabon nach all den Jahren mühseliger Verhandlungen und geduldiger Zusprache einen Meilenstein im Prozess der europäischen Integration markiert. Die Bedingungen des Vertrags von Lissabon bieten der KEK die Möglichkeit, gegenüber den europäischen Institutionen ihre wichtige Arbeit des Zeugnisses auszuüben – für ein Europa, das sich nicht mit hohen Mauern umgibt, hinter denen sich die Menschen außerhalb der EU nur allzu leicht aus unseren Herzen verdrängen lassen. Das gilt übrigens auch für die Menschen in Europa, deren Land zwar kein EU-Mitglied ist, die aber dennoch von den Beschlüssen der EU

betroffen sind. Es stellt sich also folgende Leitfrage: Wie können die KEK und ihre Mitgliedskirchen dazu beitragen, die europäischen Institutionen mit geistigen Werten zu verbinden und diese Institutionen mit dem Leben der Bürger in Europa in Einklang zu bringen?

Somit reicht das Anliegen der KEK selbstverständlich über die EU hinaus. In Bereichen wie z.B. den Menschenrechten und der Bioethik richtet sich das Augenmerk der KEK nicht nur auf die EU-Institutionen, sondern auch auf den Europarat, die OSZE und die Vereinten Nationen.

Als europäische Kirchen finden wir uns inmitten der Finanzkrise, des Umweltwandels und der sich ändernden Rahmenbedingungen in unseren Gesellschaften wieder. Deshalb spielen wir eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Zukunft von Europa – innerhalb und außerhalb der EU. In dieser turbulenten Zeit, in der sich die Wirtschaftslandschaft täglich verändert, wird die Rolle der KEK mitunter in Frage gestellt, doch die KEK wird jetzt mehr benötigt als je zuvor. Mit dem Vertrag von Lissabon wurde – neben der repräsentativen Demokratie, auf der die EU fußt – eine neue Dimension der mitbestimmenden Demokratie eingeführt, und zwar mit dem Ziel, die EU näher zu ihren Bürgern zu bringen, indem die Bürger vermehrt zu grenzübergreifenden Debatten über EU-Angelegenheiten aufgerufen werden.

*Mit dem Vertrag von Lissabon wurde – neben der repräsentativen Demokratie, auf der die EU fußt – eine neue Dimension der mitbestimmenden Demokratie eingeführt, und zwar mit dem Ziel, die EU näher zu ihren Bürgern zu bringen, indem die Bürger vermehrt zu grenzübergreifenden Debatten über EU-Angelegenheiten aufgerufen werden.*

Am 15. Februar 2011 hat der Europäische Rat die sogenannte Europäische Bürgerinitiative verabschiedet. Hierbei handelt es sich um eine der wesentlichen Neuerungen aus dem Vertrag von Lissabon. Die Europäische Bürgerinitiative ermächtigt die Bürger, die Europäische Kommission zur Vorlage von Gesetzesvorschlägen aufzufordern, sofern mindestens 1 Mio. Bürger aus einer ausreichenden Anzahl an Mitgliedsstaaten dieses Ersuchen unterstützen. Nach Registrierung der Initiative haben die Initiatoren 12 Monate Zeit, um die erforderlichen 1 Mio. Unterschriften zu sammeln.



Darüber hinaus müssen die Initiatoren Angaben zur Finanzierung und Unterstützung machen.

Die Entwicklungen in der Ökumene im selben Zeitraum haben uns in Erinnerung gerufen, wie hartnäckig sich manche Mauern halten können. Ob der Dialog, der anlässlich der bei der Synode der Schwedischen Kirche gefassten Beschlüsse innerhalb der Gemeinde Porvoo geführt wurde, oder der Schlagabtausch zwischen der Russisch-Orthodoxen Kirche und der EKD oder die Ankündigung einer Apostolischen Konstitution seitens der Katholischen Kirche, die enttäuschten Anglikanern den Weg ebnet – all diese Vorgänge zeigen uns, dass die uns trennenden Mauern so schnell nicht fallen werden.

Und all diese Vorgänge machen uns deutlich, wie wichtig eine starke und lebendige KEK ist, die auch weiterhin die Mitgliedskirchen bei deren eigenen bi- und multilateralen Dialogen unterstützt und die eine aktive und kreative Rolle dabei spielen kann, der Stimme der Kirchen in Europa Gehör zu verschaffen – und zwar auch an Orten, wo Entscheidungen getroffen werden, die sich auf den Einzelnen und auf die Gemeinden auf unserem Kontinent und außerhalb von Europa auswirken. Man sollte sich stets in Erinnerung rufen, dass Europa sowohl ein wichtiger historischer Schauplatz ist, an dem die Aufspaltung in die einzelnen Kirchen stattgefunden hat, als auch ein Ort, an dem die Ökumene eine besonders fruchtbare Entwicklung genommen hat. Die europäischen Kirchen tragen folglich eine besondere Verantwortung für die Förderung einer Vision des dynamischen ökumenischen Fortschritts, der von Begegnungen, Austausch, Dialog und gegenseitigem Ansporn geprägt ist, und zwar in der Absicht, in der von Gott gegebenen Gemeinschaft und unter gegenseitiger Anerkennung zusammenzuleben.

Einerseits ist Europa nach dem Fall der Berliner Mauer und vieler anderer Barrieren offener geworden, doch in anderer Hinsicht auch viel verschlossener. Deshalb muss sich die Kirche als eine zuhörende Kirche erweisen, die den Mut zur Aufrichtigkeit besitzt, was die Glaubensbedingungen in der heutigen Welt betrifft. Das stellt uns als Kirchen noch stärker vor die Herausforderung, zu handeln und für die Schutzlosen und Schwachen einzutreten. Unsere Sehnsucht nach Achtung, Gerechtigkeit und Verantwortlichkeit für unsere Welt wird von vielen Menschen anderer Glaubensbekenntnisse geteilt. Und wir alle sorgen uns um andere. Die Gemeinsamkeiten der Menschen überwiegen ihre Unterschiedlichkeit bei weitem. Die

Aufgabe der Kirche besteht darin, für ein Gleichgewicht in der Gemeinschaft zu sorgen und sich zur Mitgestaltung des Gemeinwohls der gesamten Menschheit anzuschließen.

*Einerseits ist Europa nach dem Fall der Berliner Mauer und vieler anderer Barrieren offener geworden, doch in anderer Hinsicht auch viel verschlossener. Deshalb muss sich die Kirche als eine zuhörende Kirche erweisen, die den Mut zur Aufrichtigkeit besitzt, was die Glaubensbedingungen in der heutigen Welt betrifft.*

Die KEK als Organisation fungiert noch immer als Brückenbauer. Doch die Art der Brücken, die es in der Vergangenheit gab, ist Teil in unserer Geschichte. Wir beabsichtigen, neue Brücken zu errichten, neue Wege einzuschlagen und eine neue Bauweise für diese Brücken zu finden, denn wir müssen anerkennen, dass wir in einem neuen Europa und in einem neuen globalen Kontext leben.

Damit dies geschieht, dürfen wir auch die Mauern innerhalb der KEK nicht außer Acht lassen. Das Zentralkomitee befürwortet das Konzept einer KEK mit stärkerem Fokus und Zusammenhalt, deren einzelne Teile zusammenarbeiten, damit die Organisation klar signalisiert, dass sie im Einklang mit den gemeinsamen Zielen und der gemeinsamen Vision handelt und dass die Aufgaben von der gesamten Organisation getragen werden. Abgesehen von den ekklesiologischen Unterschieden eint alle Kirchen, dass sie in dieser Welt leben und von den Problemen dieser Welt betroffen sind. Aus biblischer Sicht ist die Kirche weder mit der Welt identisch, noch ist sie von dieser Welt, nichtsdestotrotz befindet sich die Kirche in dieser Welt – und es ist ihre Aufgabe, die Welt zu verändern.

*Aus biblischer Sicht ist die Kirche weder mit der Welt identisch, noch ist sie von dieser Welt, nichtsdestotrotz befindet sich die Kirche in dieser Welt – und es ist ihre Aufgabe, die Welt zu verändern.*

### 3. Die 13. KEK-Vollversammlung

#### **BEWERTUNG DER 13. KEK-VOLLVERSAMMLUNG**

Die KEK hat zwei Aufgaben: der Stimme des Christentums auf europäischer Ebene Gehör zu verschaffen und als Ort zu fungieren, an dem Kirchen – und vor allem Minderheitskirchen – Gehör und

Unterstützung finden. Die Gründer der KEK hatten sich dazu verpflichtet, nicht etwa eine Organisation aufzubauen, sondern vielmehr einen Raum für Dialoge und Debatten zu schaffen. In den Tagen des politischen Umbruchs in Europa (1989 und 1990) waren die Mitgliedskirchen mit großem Enthusiasmus in der KEK aktiv. Trotz politischer Schwierigkeiten waren nahezu alle Mitgliedskirchen bei den Vollversammlungen vertreten. Dagegen fehlten bei der 13. Vollversammlung in Lyon 23,5 Prozent der Mitgliedskirchen.

Die Bewertung der Vollversammlung begann bereits am letzten Tag der Veranstaltung, als die Teilnehmer die Bewertungsformulare ausgefüllt und im Büro der Vollversammlung abgegeben haben. Im September und Oktober 2009 fand dann eine Online-Auswertung statt. Die Vollversammlung hat aufgezeigt, dass es eine äußerst schwierige Aufgabe ist, die Christen in ihrer Pluralität unter einen Hut zu bringen – insbesondere bei administrativen Aufgaben. Bei der Vollversammlung in Lyon wurde auch deutlich, dass die KEK ihre Strukturen und ihre Geschäftsordnung dringend überarbeiten muss. Sowohl die Strukturen der KEK als auch die Geschäftsordnung der Vollversammlung müssen vereinfacht werden. Allgemein herrschte der Eindruck, dass die Vollversammlung viel zu viel Zeit mit der Diskussion von Bilanzen und Quoten für die Wahl des Zentralausschusses verbringt – und viel zu wenig Zeit mit der ökumenischen Mitbestimmung.

Den allgemeinen Kommentaren war zu entnehmen, dass das für die 13. KEK-Vollversammlung ausgewählte Kongresszentrum von den Teilnehmern zwar als hervorragender und hochmoderner Veranstaltungsort geschätzt wurde – aber eben auch als sehr teuer empfunden wurde. Aus organisatorischer Sicht war das Kongresszentrum ganz vorzüglich geeignet, denn es war gut zu erreichen und überzeugte mit guten Arbeitsbedingungen. Von einigen Delegierten wurde es jedoch als zu luxuriös und als für die KEK nicht bezahlbar erachtet. Für künftige Zusammenkünfte und Vollversammlungen wurde empfohlen, nach günstigeren und schlichteren Veranstaltungsorten Ausschau zu halten.

Viele Teilnehmer haben ihre Wertschätzung zum Ausdruck gebracht und waren mit der Arbeit des Generalsekretariats und des Büros der Vollversammlung voll und ganz zufrieden. Viele Teilnehmer haben ihre Wertschätzung zum Ausdruck gebracht und waren mit der Arbeit des Generalsekretariats und des Büros der Vollversammlung

vollauf zufrieden. Die Teilnehmer lobten den Umgang des Mitarbeiterstabs mit anderen sowie die Zusammenarbeit zwischen dem Mitarbeiterstab/kooptierten Mitarbeiterstab und den Stewards und brachten zum Ausdruck, dass die Vollversammlung hinsichtlich des Mitarbeiterstabs bestens funktioniert hat. Andererseits hatten die Teilnehmer gelegentlich den Eindruck, als herrschten Meinungsverschiedenheiten zwischen den KEK-Mitarbeitern.

Die Mitarbeiter im Dokumentationsbüro haben Schwerstarbeit geleistet. Sie sind engagiert und verantwortungsvoll zu Werke gegangen. Leider mangelte es ihnen an den nötigen Ressourcen (Papier, Kopierern), um ihre Arbeit immer rechtzeitig abliefern zu können. Das bekamen die Teilnehmer in den Plenarsitzungen zu spüren, als die Unterlagen zu spät eintrafen, aber auch die Ausschüsse der Vollversammlung, die ständig mit dem Dokumentationsbüro zu tun hatten. Positiv aufgefallen ist der reibungslose Übersetzungs- und Dolmetschservice und auch der Medieneinsatz. Die Website der Vollversammlung hat eine sehr wichtige Rolle bei der Kommunikation der Vollversammlung gespielt und beim zeitgemäßen Medieneinsatz fanden neueste Kommunikationsmethoden Anwendung. Wir wollen dabei nicht vergessen, dass die Technologie nicht nur die Art und Weise verändert hat, wie unsere Kultur die Welt sieht, sondern auch die Art und Weise, wie wir die Welt wahrnehmen. Das Aufkommen des Internets hat den menschlichen Wissensstand radikal verändert. Das Internet und die heute übliche Fokussiertheit auf Bilder bedeuten einen neuen Umgang mit Informationen, der simultan, episodisch und global erfolgt.

### **FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN DER 13. KEK-VOLLVERSAMMLUNG**

Es war sehr schwer, vor der Veranstaltung genaue Finanzdaten zu ermitteln, weshalb die 13. KEK-Vollversammlung mit einem beträchtlichen Defizit beendet wurde. Die Gründe hierfür sind komplex und mehrere Faktoren haben eine Rolle gespielt, unter anderem das nicht geplante Niveau der Ausgaben für die Einrichtungen im Kongresszentrum und die Überschreitungen in mehreren Haushaltsbereichen. Die Kosten für die Einrichtungen in Lyon und die Anforderungen haben sich ständig geändert. Das Ausbleiben erwarteter Subventionen von den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften in Frankreich hatte einen Multiplikatoreffekt. Die drei Gebietskörperschaften hatten sich darauf verständigt, dass jede von ihnen die Veranstaltung mit einem Betrag von 100.000 EUR

subventionieren würde. Dieser Betrag wurden später um die Hälfte gekürzt und schließlich mussten sogar die letzten verbliebenen 100.000 EUR zurückerstattet werden. Als Reaktion musste die KEK eine Finanzstrategie für den Ausgleich des Defizits von 350.789,97 EUR implementieren.

Der Interimshaushaltsausschuss hat eine sorgfältige Untersuchung durchgeführt, warum die Kosten so eskaliert und außer Kontrolle geraten sind und wie das Defizit entstanden ist. Der Bericht lieferte eine Beschreibung, welche Rolle die an dem Prozess beteiligten Parteien gespielt haben: der (damalige) Zentralausschuss, das (damalige) Präsidium, der Generalsekretär, der Haushaltsausschuss und das Planungskomitee der Vollversammlung. Er beinhaltete auch eine Schilderung der verschiedenen Stufen in diesem Prozess. Der Bericht kam unter anderem zu dem Ergebnis, dass zu großes Vertrauen in die informellen Zusagen einer finanziellen Unterstützung durch die lokalen Gebietskörperschaften gesetzt wurde. Dieses falsch gesetzte Vertrauen lag der Entscheidung der KEK zugrunde, einen Vertrag über die Nutzung der teuren Einrichtungen im Palais des Congrès zu unterzeichnen, obwohl der Betrag höher als ursprünglich vereinbart war. Die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Teilen der KEK-Organisation war unzureichend, wenn dringend wichtige Entscheidungen getroffen werden mussten. Folglich wurden Entscheidungen gefällt, ohne diese vorher mit dem Planungskomitee der Vollversammlung, dem Präsidium oder dem Zentralausschuss zu beraten. Der Präsident und der Generalsekretär haben komplexe Rollen gespielt und es war nicht immer klar, wer in welcher Kapazität und zu welcher Zeit Entscheidungen getroffen hat. Es wurde klar, wie viel Geld für die Organisation einer Vollversammlung ausreicht: nur wenig mehr, als man benötigt. Doch kann sich irgendjemand, der mit der Geschichte der KEK-Vollversammlungen vertraut ist, an Zeiten erinnern, die nicht schwer waren und in denen das Geld nicht knapp war?

### **MODERATION UND SITZUNGEN**

Zahlreiche Teilnehmer haben in ihrer Bewertung der Vollversammlung die Moderatoren als sehr effektiv, inkludierend, fleißig und freundlich gelobt. Weniger zufrieden waren sie jedoch mit den Änderungen der Tagesordnung und des Programms, die bereits ab dem ersten Tag vorgenommen wurden. Durch diese Änderungen ist die Vollversammlung zu politisch geworden und der Zeitplan der gesamten Veranstaltung wurde völlig auf den Kopf gestellt. Erstmalige Teilnehmer wurden von den langen Debatten über die Strukturen

der KEK schier erdrückt. Sie waren von dem Mangel an Visionen, Zielen und Richtungsvorgaben enttäuscht – und auch von dem Umfang an irrelevanter „Politik“, die auf dem Parkett betrieben wurde. Die erstmaligen Teilnehmer betrachteten die Vollversammlung als ein unglaubliches Forum für echte Einheit und zur Erörterung von Fragen, die wirklich von Belang sind, wenn wir wieder in unsere Gemeinden heimkehren. Doch die meisten Teilnehmer hatten den Eindruck, dass diese Gelegenheit in den Plenarsitzungen versäumt wurde. Man kann sich die Frage stellen, in welchem Umfang die Kirchenpolitik das Leben der KEK beeinflusst. Wie sehr wirkt sie sich auf unsere Entscheidungen aus? Ist die KEK eine Instanz, in der die Kirchenpolitik zu großen Einfluss auf Auswahlmöglichkeiten und Entscheidungen ausübt? Und wenn Letzteres der Fall ist, dann in welchem Ausmaß und bei welchen Fragen? Und wo ziehen wir die Grenze zwischen theologischen und kirchenpolitischen Fragen?

*Getreu dem Evangelium möchte die KEK einen allgemeinen Beitrag zur Mission der Kirche, zum Schutz des Lebens und zum Wohlergehen der gesamten Menschheit leisten.*

Glaubensbekenntnis der KEK

## 4. Nach der 13. KEK-Vollversammlung

### DER ZENTRALAUSSCHUSS

unmittelbar nach Abschluss der Vollversammlung hat der neu ernannte Zentralausschuss seine Arbeit aufgenommen. Dem neuen Team wurde schnell klar, dass die Versammlungen des Zentralausschusses wesentliche Veranstaltungen im Leben der KEK sind, weil sie die Gelegenheit bieten, sich einen Überblick über die Aktivitäten der KEK zu verschaffen. 75 Prozent der Mitglieder des Zentralausschusses wurden neu in ihr Amt gewählt. Ein gemäß der Geschäftsordnung des Zentralausschusses eingesetztes vorläufiges Leitungsgremium hat die Arbeit der KEK unmittelbar nach der Vollversammlung aktiv unterstützt und beaufsichtigt. Das Leitungsgremium hat einmal getagt und seine Mitglieder haben regelmäßig miteinander telefoniert, wobei Pfr. Dr. hc. Thomas Wipf als Moderator fungiert hat, bevor der Zentralausschuss seine Arbeit aufgenommen hat.

Im Dezember 2009 wurde Metropolit Emmanuel von Frankreich für die orthodoxe Konfessionsgruppe als Präsident der Konferenz Europäischer Kirchen vorgeschlagen und OKRin Cordelia Kopsch

(Evangelische Kirche in Deutschland) sowie den anglikanischen Bischof Christopher Hill (Bischof von Guildford) wurden für die Konfessionsgruppe der Protestanten/Anglikaner zu Vizepräsidenten ernannt.

Da unser Gedächtnis das Tagebuch ist, das uns alle überall hin begleitet, sollten wir uns Erinnerung rufen, dass 1987 ein orthodoxer Präsident und ein anglikanischer Vizepräsident gewählt wurden, 1992 ein orthodoxer Präsident und zwei evangelische Vizepräsidenten und 2003 ein evangelischer Präsident und je ein orthodoxer und ein evangelischer Vizepräsident. Das Präsidium besteht auch weiterhin aus 10 Personen. Im scheidenden Präsidium waren vier Angehörige orthodoxer KEK-Mitgliedskirchen und sechs Angehörige nicht-orthodoxer KEK-Mitgliedskirchen vertreten. Dieses konfessionelle Gleichgewicht wurde auch im neuen Präsidium beibehalten.

Das KEK-Präsidium hat vom 25. bis 27. April 2010 in Warschau (Polen), am 20. und 21. September in Soesterberg (Niederlande), vom 27. bis 30. April 2011 in Aghios Nikolaos auf Kreta (Griechenland), am 20. und 21. September 2011 in Prag (Tschechische Republik), am 23. Januar 2012 in Genf (Schweiz), am 12. September 2012 in Chania auf Kreta (Griechenland) und am 17. und 18. Dezember 2012 in Budapest (Ungarn) getagt. Neben den üblichen Berichten der Kommissionen und dem Bericht der Revisionsarbeitsgruppe (RWG) standen die Mission der KEK in der heutigen Welt, die strategischen Zielsetzungen für das Arbeitsprogramm der KEK sowie Finanzfragen und Stellenbesetzungen auf der Tagesordnung des Präsidiums.

Da jedes Mitglied des Zentralausschusses, das während seiner Amtszeit aus dem Zentralausschuss ausscheidet, vom Zentralausschuss ersetzt werden muss, wurden neue Mitglieder in das Zentralausschuss gewählt, die denselben konfessionellen und regionalen Hintergrund wie das ausgeschiedene Mitglied besitzen, um die Amtszeit des Letzteren zu Ende zu führen. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund hat nach dem Ausscheiden von Pfr. Dr. hc. Thomas Wipf als Präsident des Kirchenbundes Frau Charlotte Kuffer nominiert, um seinen Platz im Zentralkomitee zu übernehmen. Infolgedessen ist sie aus der RWG ausgeschieden. Frau Kuffer wurde zudem vom Zentralausschuss dafür nominiert, auch im Präsidium die Nachfolge von Herrn Wipf anzutreten.

Anlässlich des Todes von S. E. Metropolit Michael von Österreich im Oktober 2011 nominierte dessen Kirche S. E. den Metropoliten Arsenios von Austria, der vom Zentrallausschuss berufen wurde, die Amtszeit von S. E. Metropolit Michael zu Ende zu führen.

S.G. Weihbischof Andrej von Remesiana, der als ständiger Stellvertreter von S.G. Bischof Grigorije von der Serbisch-Orthodoxen Kirche fungiert hatte, trat im Jahr 2012 die Nachfolge des Letzteren als Vollmitglied im Zentrallausschuss an.

*In vielen Organisationen ist ein Komitee ein Gremium, das viel Zeit verschwendet und darüber auch noch gewissenhaft Protokoll führt. Komiteesitzungen sind häufig ein Indiz für schlechte Organisation. Nicht jedoch in der KEK.*

In vielen Organisationen ist ein Komitee ein Gremium, das viel Zeit verschwendet und darüber auch noch gewissenhaft Protokoll führt. Komiteesitzungen sind häufig ein Indiz für schlechte Organisation. Nicht jedoch in der KEK. der Zentrallausschuss hat Entscheidungen zu schwierigen und wichtigen Angelegenheiten getroffen – so zum Beispiel über die bevorstehende Vollversammlung in Budapest, über den Revisionsprozess und über die Arbeit der Kommissionen. Das Zentralkomitee hat vom 16. bis 19. Dezember 2009 in Genf (Schweiz), vom 21. bis 24. September 2010 in Soesterberg (Niederlande), vom 21. bis 24. September 2011 in Prag (Tschechische Republik), am 24. und 25. Januar 2012 in Genf (Schweiz) und vom 12. bis 16. September 2012 in Chania auf Kreta (Griechenland) getagt.

*Unser gemeinsamer Glaube an Jesus Christus verlangt unser Eintreten für die Menschenrechte als Ausdruck der Würde des Menschen, die ein unveräußerliches Geschenk Gottes ist.*

Die Charta Oecumenica besagt, dass bei Konflikten zwischen Kirchen – also genau wie bei jedem anderen Konflikt – Anstrengungen zur Schlichtung und Friedensstiftung initiiert und/oder unterstützt werden sollten. Da die Türen, die wir jeden Tag öffnen und schließen, über unser Leben entscheiden, war das Zentralkomitee besonders um unsere Brüder und Schwestern in Syrien besorgt – aber auch generell um den Nahen Osten. Christliche Gemeinden waren dort in den komplexen Konflikten verfangen und fanden es immer schwieriger, noch weiter in der Region zu bleiben. Die in-



ternationalen Anzeichen waren nicht weniger beunruhigend und es wurde befürchtet, dass die gesamte Region in Flammen aufgehen könnte. Kurz vor der Explosion kann nur noch der Dialog zu einer Entschärfung der Lage beitragen. Es ist wichtig, dass Christen weiterhin im Nahen Osten verbleiben, denn ohne sie lässt sich kein Frieden erzielen. Unser gemeinsamer Glaube an Jesus Christus verlangt unser Eintreten für die Menschenrechte als Ausdruck der Würde des Menschen, die ein unveräußerliches Geschenk Gottes ist. Im Jahr 2011 musste der Zentralausschuss feststellen, dass trotz einiger Fortschritte hinsichtlich der rechtlichen Situation von Minderheiten soziale Ausgrenzung, Klischees und Diskriminierungen noch längst nicht der Vergangenheit angehören. Die Mitgliedskirchen wurden ermutigt, ihren Dienst mit und für Roma-Minderheiten sichtbarer zu machen und weitere Schritte zu ergreifen, um die Barrieren zwischen Minderheits- und Mehrheitsgemeinden zu überwinden. Änderungen der Sozialgesetzgebung müssen sich nach dem Gleichheitsgrundsatz richten und Missbrauch muss vermieden werden.

Der Zentralausschuss hat auch über die Finanz- und Schuldenkrise diskutiert, von der immer mehr Menschen in ganz Europa betroffen sind und die vor allem in Griechenland für großes Leid sorgt. Wirtschaftssysteme sind „sich selbst kein Gesetz“, d. h. sie sind keineswegs frei von religiösen und moralischen Zwängen, und deshalb ist die Kirche auch nicht gegen sie immun. Das Gesundheits- und Sozialwesen, das in Europa traditionell fester Bestandteil des Gemeinschaftslebens ist, funktioniert häufig nicht mehr, sodass vielen die medizinische Versorgung verwehrt bleibt. Gleichzeitig hat die Jugendarbeitslosigkeit einen inakzeptablen Stand erreicht, was sich nicht nur direkt auswirkt, sondern auch die Vision für die Zukunft von Europa radikal verändert, was wiederum mit drastischen Folgen für die jüngere Generation verbunden ist. Die Auswirkungen der derzeitigen Krise in Griechenland und anderen europäischen Ländern werden wohl auch in vielen Jahren noch zu spüren sein. In einer Zeit der anhaltenden, tiefen wirtschaftlichen Rezession gibt uns unser Glaube die Kraft, mit Arbeitslosigkeit, Armut und Ängsten fertig zu werden – und zwar nicht nur als Einzelne, sondern als Gemeinschaft mit einem moralischen Gedächtnis, das fest im Evangelium verwurzelt ist. Die KEK ist der Überzeugung, dass sich die Krise nicht nur auf die Volkswirtschaften und die Finanzwelt beschränkt. Gemeinsam mit den Kirchen in Griechenland beklagen

die anderen Kirchen in Europa den Tod zu vieler Menschen, die die Route über das Mittelmeer wählen, um Zuflucht zu finden.

### **DAS GENERALSEKRETARIAT**

Als ich meine Arbeit als Generalsekretär aufgenommen habe, wurde mir schnell bewusst, dass die KEK mit ihren Kommissionen das Ergebnis der Arbeit, Vorstellungskraft und Kreativität unserer zahlreichen Vorgänger in den vergangenen Jahrzehnten ist. Die Geschichte der KEK belegt, dass nicht diejenigen, die Pläne machen und Versprechen geben, für eine Organisation wichtig sind, sondern vielmehr jene, die auch Kleinigkeiten zuverlässig erledigen. Es wäre unmöglich, die einzelnen Beiträge all jener angemessen zu würdigen, die die Entwicklung der KEK und ihrer Kommissionen zwischen den Vollversammlungen von Lyon und Budapest unterstützt haben. Den besonderen Beitrag des Generalsekretärs in der letzten Amtsperiode nicht lobend zu erwähnen, wäre jedoch eine grobe Irreführung. Danke zu sagen ist weit mehr als nur eine Frage guter Manieren. Es ist der Ausdruck einer gesunden Geisteshaltung.

*Bete, als hinge alles von Gott ab. Handle, als hinge alles von dir ab.*

Heiliger Augustinus

Ich möchte unterstreichen, welche wichtige Rolle mein Vorgänger, der ehrwürdige Colin Williams, in der Geschichte der KEK gespielt hat. Ihm war bewusst, dass Fehlschläge mitunter schwer zu verkraften sind, aber auch, dass es noch schlimmer ist, gar nicht erst nach Erfolg gestrebt zu haben. Wegen einer Erkrankung hat er sein Amt im Juli 2010 niedergelegt. Am 29. Juni 2010 hat die KEK seine Verabschiedung im Ökumenischen Zentrum organisiert und am Abend desselben Tages den Genfer Mitarbeiterstab der KEK zum Essen eingeladen. Heute bekleidet Herr Colin Williams die Funktion des Team Rector Designate in der Ludlow Team Ministry. Diese Gemeinde der Kirche von England gehört zur Diözese Hereford und befindet sich unweit der Grenze zu Wales. Dort führt Herr Williams ein Team aus 10 Geistlichen und erfreut sich an seinem erfüllenden geistlichen Amt. Sein Abschied bedeutete nicht nur für den Mitarbeiterstab der KEK einige Ungewissheit, sondern auch für die Beziehungen, die die KEK zu ihren Mitgliedskirchen unterhält. Wir sind Prof. Dr. Viorel Ionita sehr dankbar, dass er in seiner Funktion als Interimsgeneralsekretär dafür gesorgt hat, dass die Arbeit der KEK fortgesetzt wurde. Lange Jahre hat er die KiD-Kommission

geleitet und ihm gilt der Dank des Zentralausschusses dafür, dass er in den schwierigen Zeiten bis zu seinem Ausscheiden die Doppelbelastung der KiD-Leitung und des Amtes als Interimsgeneralsekretär geschultert hat. Bei der Zusammenkunft des Zentralausschusses vom 21. bis 24. September 2010 wurde ein Sondierungsausschuss bestellt, um einen neuen Vollzeit-Generalsekretär zu finden. Im Februar 2011 wurde eine Stellenausschreibung veröffentlicht und ich wurde am 1. Januar 2012 zum neuen Generalsekretär mit einer Amtszeit bis zum 31. Dezember 2015 gewählt.

Wer entscheidet, wo die Straße anfängt, bestimmt auch, wohin sie führt. Denn das Mittel bestimmt den Zweck. „Bevor du beginnst, bereite dich vor“, sagte Marcus Aurelius. Als künftiger Generalsekretär war mir bewusst, dass zwar der Anfang leicht ist – das Weitermachen mitunter jedoch schwierig. Doch jede Reise über Tausend Meilen muss mit einem einzigen Schritt beginnen. Die institutionelle Entwicklung der KEK in den letzten Jahren (erst mit Einsetzung einer Kommission, dann mit noch einer zweiten und jetzt sogar mit einer dritten – der Kommission der Kirchen für Migranten in Europa (KKME) – erfordert weitere Reflexionen über die globale Gesamtvision der KEK und deren Funktionsweise sowie über die Instrumente für die Zusammenarbeit und den Dialog zwischen den Mitgliedskirchen. Es ist unbestritten, dass die rechtsverbindlichen Texte der KEK neu geschrieben werden müssen. Dabei muss sorgfältig auf den Zusammenhalt der Organisation und auf das Ausmaß an Interaktion zwischen den verschiedenen Teilen der Organisation geachtet werden – und auch darauf, in welchem Umfang der Generalsekretär die verschiedenen Teile der KEK koordinieren soll, um den Gesamtzusammenhalt der ganzen Organisation zu stärken und gleichzeitig die Unterscheidung zwischen Führung und Verwaltung zu wahren: die Aufgabe des Leitungsgremiums ist die Führung, die Aufgabe des Generalsekretärs die Verwaltung. Diese Unterscheidung ist nötig, damit sichergestellt ist, dass die beiden nicht kollidieren. Die derzeitige Lage der KEK unterstreicht die Dynamik der stets unmittelbar bevorstehenden Zukunft sowie eine zukunftsbezogene Zeitlichkeit, was dem Generalsekretär eine pragmatischere Herangehensweise abverlangt – denn er weiß: „Was krumm gemacht ist, kann nicht gerade gemacht werden, und was fehlt, kann unmöglich gezählt werden“ (Prediger Salomo).

### **SCHWERPUNKTARBEITSBEREICHE VON 2009 BIS 2013**

Die Vollversammlung von Lyon hat betont, dass die KEK ihre Arbeit besser priorisieren soll. Der Beratungsprozess im Vorlauf der

Vollversammlung hat jedoch aufgezeigt, dass das Zuschneiden von Arbeitsbereichen angesichts der mannigfaltigen Interessen und Bedürfnisse der diversen Mitgliedskirchen eine echte Herausforderung darstellt. Immer wieder kam in den Diskussionen die Rede auf das Thema, dass es zu viele Schwerpunkte gibt.

Eine Matrix wurde vom Zentralausschuss vereinbart, und für jedes Jahr von 2010 bis 2013 wurde ein Arbeitsprogramm auf Grundlage dieser Matrix entwickelt. Es war besonders erfreulich, dass erstmals in einem einzigen Bericht die beabsichtigten Arbeitsschwerpunkte der KEK als Ganzes zusammengestellt waren. Bei der Nachbereitung dieser Aufgabe wurden die Arbeitsschwerpunkte dann auf fünf strategische Zielsetzungen reduziert – und zwar mit konkreten Vorschlägen für deren Implementierung durch das Generalsekretariat und die drei Kommissionen. Dieses allgemeine Arbeitsprogramm war auf die gesamte Organisation ausgerichtet, während komplexere Kommissionsprogramme (die von der Plenarversammlung der unterschiedlichen Kommissionen erörtert wurden) bestimmte Programme zum Schwerpunkt hatten. Es gibt also eine ganze Reihe von Perspektiven, Modellen und Herangehensweisen, die zur Präsentation der gesamten Arbeit der KEK benutzt werden können. Das allgemeine Arbeitsprogramm spiegelt nicht nur das Wesen der Führungsrolle der KEK wider, sondern auch die Kultur der KEK mit ihren Kommissionen und dem komplexen Umfeld der Organisation. Auf der kommenden Vollversammlung werden wir dies im Zusammenhang mit einer mehr organischen Strategieplanung besprechen, wobei Vision und Wertvorstellungen der KEK artikuliert und die von der RWG vorbereiteten Dokumente diskutiert werden.

Mit dieser zielorientierten Planung haben wir bereits im Jahr 2010 begonnen, als wir den Schwerpunkt auf die Mission der KEK gelegt und Arbeitsprojekte auf strategische Zielsetzungen und spezifischere Ziele für das Arbeitsjahr bezogen haben. Weder die fünf strategischen Zielsetzungen, die aus der KEK-Vollversammlung in Lyon hervorgegangen sind, noch die spezifischeren Ziele haben sich für das Jahr 2013 verändert:

- Förderung der Einheit der Kirchen in den Bereichen Theologie, Mission und Zeugnis
- Förderung der Charta Oecumenica
- Repräsentation der gemeinsamen Stimme der Kirchen gegenüber den europäischen Institutionen
- Förderung inklusiver Gemeinschaften, die den Fremden willkommen heißen
- Förderung des Zusammenhalts und der strategischen Zielsetzungen in der gesamten KEK und Nutzung von Synergien in der ganzen KEK, um die Umsetzung der strategischen Ziele sicherzustellen.

Einige Pläne wurden auf ein Jahr ausgelegt, viele jedoch auf die nächsten zwei bis drei Jahre. Die Entwicklung des strategischen Plans war allerdings auch hilfreich, um die Pläne der KEK klarzustellen und um zu gewährleisten, dass alle Mitglieder des Managementteams „auf derselben Wellenlänge sind“.

Leider gibt es keinen „perfekten“ Plan. So hat die Matrix bspw. kein vollständiges Bild geliefert, wie das Generalsekretariat und die Kommissionen bei unterschiedlichen Projekten zusammenarbeiten. Die Umsetzung dieses Plans erfordert eine Reihe kleinerer Korrekturen, um die KEK auf den richtigen Kurs zu bringen und zu halten. Einige bemängelten, dass diese fünf strategischen Ziele als Strategieplan präsentiert wurden, der aber nie zur Anwendung kommen würde, wenn die KEK vor einer schwierigen und wichtigen Entscheidung steht (z. B. einer internen Reorganisation) oder wenn es zu klären gilt, welche Person oder Kommission am besten für die Verwirklichung eines bestimmten Zieles geeignet ist, oder warum bestimmte Projekte in der Zuständigkeit dieser oder jener Person bzw. Kommission liegen. Lassen sich mich ein Bild benutzen: Der KEK geht es nicht nur darum, in Zukunft die richtigen Leute mit an Bord des Busses zu haben, sondern auch darum, dass diese Personen auf den richtigen Plätzen sitzen. Und die Auswahl der richtigen Leute richtet sich dabei nicht nur nach der bisherigen Leistung, sondern auch danach, was erforderlich sein wird, um die gemeinsamen strategischen Ziele zu erreichen, die wir uns gesetzt haben.

Ein weiterer Einwand bestand darin, dass die strategische Planung der KEK nur dann dabei helfen würde, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen, wenn sie sich auch in den gemeinsamen oder übergreifenden Haushalten niederschlägt. Wie den meisten Organisationen wird es auch der KEK schwer fallen, strategische Ziele

zu erreichen, wenn ein Teil der Organisation in die Insolvenz abrutscht. Tatsache ist aber auch, dass die Kommissionen dazu verpflichtet sind, ihre eigenen Programme in ihrem eigenen Umfeld in Brüssel, Straßburg und Genf durchzuführen. Gleichzeitig sind sie natürlich auch Teil einer größeren Organisation. Die Frage lautet also, wie das eine aufs andere bezogen werden kann, beispielsweise wenn Etats und Konten getrennt und nur in der Bilanz gemeinsam ausgewiesen werden. Der Generalsekretär und die Mitglieder des Managementteams arbeiten zusammen, um den Zusammenhalt und die Synergien bei der gesamten Arbeit der KEK zu gewährleisten. Allerdings war es bisher nicht üblich, die verschiedenen Aktionen und Initiativen ineinander zu verflechten, weshalb das Erkennen und Ergreifen derartiger Chancen eine Herausforderung für die Zukunft darstellt. Auf diese Weise muss sich die KEK zu einer mehr einbeziehenden Bewegung entwickeln, die offen ist für eine engere Zusammenarbeit bei unterschiedlichen Projekten und Situationen. Wie schon ein Sprichwort besagt: „Wenn du Fehler hast, habe keine Angst, sie zu unterlassen.“

Die Matrix hat uns tatsächlich einen Überblick über die verschiedenen Arbeitsbereiche verschafft. Wir müssen sehen, wie sich dies in den kommenden Jahren unter dem Dach einer neu strukturierten Organisation verbessern lässt. Da die KEK und ihre Töchter (Kommissionen) sehr eng zusammenarbeiten und sich in den Jahren 2013 und 2014 werden wir weiter das Ziel verfolgen, unsere Zusammenarbeit zu verbessern – trotz dauerhaft angespannter und oftmals turbulenter Finanzlage. Wir gehen davon aus, dass wir auch im Jahr 2013 und darüber hinaus mit denselben Herausforderungen konfrontiert werden. Und wir werden uns diesen Herausforderungen stellen – mit unserem ungebrochenen Glauben und mit Hoffnung und Anstand – ohne dabei unsere Ziele aus den Augen zu verlieren.

## **DIE FINANZEN DER KEK**

Die KEK wird durch Beiträge der Mitgliedskirchen und durch Spenden oder Subventionen Dritter finanziert. Da die Mitgliedskirchen zunehmendem Druck ausgesetzt sind, finanzielle Einschnitte vorzunehmen und in diesem Zusammenhang auch die vorhandenen Prioritäten auf den Prüfstand zu stellen, sah sich die KEK mit schwindenden Mitteln konfrontiert. Im normalen Arbeitsbetrieb konnte die KEK – von Woche zu Woche und von Monat zu Monat – weitestgehend einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen, allerdings musste das Genfer Büro seine Gehaltskosten zwischen 2009 und 2012 ganz beträchtlich senken. Und wir wissen, dass sich am Ho-

horizont bereits weitere Haushaltskürzungen abzeichnen. Das Genfer KEK-Finanzsekretariat war seit Jahren mit einem Exekutivsekretär in Vollzeitstellung und einer Verwaltungsassistentin in Teilzeitanstellung besetzt. Im April 2010 hat das Präsidium beschlossen, den Vertrag des Finanzsekretärs angesichts der nötigen finanziellen Umstrukturierung nicht zu verlängern und die Arbeit zu priorisieren. Haushaltskürzungen bleiben nicht ohne Konsequenzen: Unter Umständen werden Programme nicht umgesetzt oder die Kommunikation leidet und somit büßt die KEK auch an Leistung und Präsenz ein.

Die wesentliche Frage in diesem Stadium lautet: Worauf setzt die KEK Schwerpunkte, die sonst niemand ins Visier nimmt? Es ist an der Zeit, sich damit zu befassen, wie wir unsere Mittel in Zukunft zuweisen werden. In diesem Sinne hat der Zentralausschuss Jahreshaushalte und Stellenpläne für das KEK-Generalsekretariat aufgestellt, aber wegen der begrenzten Mittel hat sich diese Arbeit schwieriger als je zuvor gestaltet. Vor dem Hintergrund der globalen Finanzkrise und des beträchtlichen wirtschaftlichen Abschwungs in ganz Europa sehen sich die KEK und ihre Mitgliedskirchen immer stärkerem finanziellem Druck ausgesetzt, der in den Jahren nach 2013 sogar noch zunehmen wird. Aus diesem Grund hat der Zentralausschuss konkrete Vorschläge zu den Mitgliedsgebühren formuliert, und zwar auf Grundlage der Satzung, die vorsieht, dass eine Kirche aus der KEK ausgeschlossen oder in der Ausübung ihrer Rechte als Mitglied beschränkt werden kann, wenn sie die Bedingungen der Mitgliedschaft oder ihre Pflichten als Mitgliedskirche ständig und ernsthaft verletzt. Das Fundament der Vereinten Nationen, zu deren Mitgliedern nahezu alle Staaten der Welt zählen, bildet der Grundsatz, dass jeder Mensch den gleichen Wert besitzt. Dasselbe Gleichheitsprinzip trifft auch auf die KEK und ihre Mitgliedskirchen und Mitgliedsorganisationen zu. Indessen sind die Beiträge letztendlich jedoch die Gebühren, die wir für die Privilegien der Mitgliedschaft entrichten. Man könnte auch sagen, dass Mitgliedschaft ein von Bedingungen beschwertes Privileg ist. Der Haushaltsausschuss hat beschlossen, die Mitgliedsgebühr auf mindestens 500 EUR festzusetzen, und hat zudem entschieden, dass die KEK den Vertretern von Kirchen, die ihre Mitgliedsgebühr nicht bezahlen, die Anreise zu Versammlungen oder Programmaktivitäten nicht bezuschussen wird. Die Arbeit der KEK kann nur verrichtet werden, wenn angemessene Mittel vorhanden sind. Weitere Informationen finden Sie in dem Kapitel über die Finanzen.

## **DER MITARBEITERSTAB DER KEK**

Ich möchte die wichtige Rolle des Mitarbeiterstabs in Genf, Brüssel und Straßburg besonders unterstreichen. Alles, was wir als KEK zu erreichen beabsichtigen, erreichen wir durch diejenigen, die für und im Namen der KEK tätig sind. Da ich erst wenige Monate mit den Mitgliedern des Mitarbeiterstabs gearbeitet habe, lerne ich, jetzt wo ich diesen Bericht schreibe, immer noch täglich von ihnen. Während der vergangenen Monate hat es mich immer wieder beeindruckt, wie positiv Mitglieder des Mitarbeiterstabs auf die neuen Herausforderungen, mit denen die KEK konfrontiert ist, reagiert haben. Manche von ihnen waren angesichts mangelnder Informationen über die internen Entwicklungen trotzdem ziemlich besorgt. Deshalb habe ich beschlossen, interne Rundschreiben zu versenden, um über die Veränderungen zu informieren, die der Organisation bevorstehen. Der Erfolg der KEK ist davon abhängig, wie gut unser Mitarbeiterstab seine Arbeit verrichtet. In den letzten Jahren wurden die Mitarbeiter infolge interner Entwicklungen häufig in mehrere Richtungen gezerrt. Wir müssen klar kommunizieren und unsere Ziele unmissverständlich formulieren. Ein separates Kapitel befasst sich mit den zahlreichen personellen Veränderungen, von denen der Mitarbeiterstab in jüngster Zeit betroffen war.

## **KONTAKT ZU DEN KEK-MITGLIEDSKIRCHEN**

Die Pflege des persönlichen Kontakts zu unseren Mitgliedskirchen sowie zu kirchlichen und nicht-kirchlichen Organisationen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Generalsekretärs. Der Kontakt von Angesicht zu Angesicht kann beiden Parteien künftige Chancen auf Hilfe und Rat eröffnen. Dieser Kontakt kann uns auch dazu motivieren, weiter voranzuschreiten.

Der Interimsgeneralsekretär Prof. Dr. Viorel Ionita und nach ihm P. Dr. Guy Liagre haben zahlreiche KEK-Mitgliedskirchen besucht. Bei all diesen Besuchen kam es auch zu Begegnungen mit den Oberhäuptern der jeweiligen Kirchen und zu intensiven Gesprächen über das Verhältnis zwischen der KEK und diesen Kirchen. Diese Kontakte haben einen intensiven Austausch und Informationsfluss ermöglicht und die KEK näher zu all diesen Kirchen gebracht. Bei den Kontakten und Begegnungen mit Menschen geht es nicht einfach nur um Werbung für die KEK, sondern vielmehr darum, Beziehungen zu Kirchen, zu Kirchenoberhäuptern und Organisationen aufzubauen und zu pflegen, Glaubwürdigkeit und Vertrauen zu gewinnen und die von uns geleistete Arbeit herauszustellen.



Die Generalsekretäre haben zudem an einigen Versammlungen der Generalsekretäre der in Genf ansässigen ökumenischen Organisationen teilgenommen: Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK), Lutherischer Weltbund (LWB), Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK), ACT-Bündnis und KEK. Diese Versammlungen haben sich als gute Plattform für den Austausch über die laufenden Entwicklungen in diesen Organisationen erwiesen und die Gelegenheit eröffnet, Entscheidungen bezüglich des Ökumenischen Zentrums in Genf zu treffen.

### **MITGLIEDSCHAFTSANGELEGENHEITEN**

Eine Organisation lässt sich auf unterschiedlichste Weise strukturieren, aber ohne Mitglieder gibt es erst gar keine Organisation. Die Frage der KEK-Mitgliedschaft war ein ständiges Anliegen. Als über den KEK-Revisionsprozess reflektiert wurde, beschlossen einige Organisationen ihren Austritt. Ein wichtiger Aspekt für einige Organisationen und Kirchen war die Frage einer assoziierten Mitgliedschaft, was gleich die nächste Frage aufwirft, nämlich wie assoziierte Mitglieder an der Arbeit der KEK beteiligt werden. Während einige Kirchen und Organisationen aus der KEK austreten, bewerben sich andere Kirchen und Organisationen um eine Mitgliedschaft bzw. um eine assoziierte Mitgliedschaft. Manche Organisationen warten bereits seit 2009 auf eine Antwort auf ihren Aufnahmeantrag als assoziierte Mitglieder, weil dieser Status in der KEK noch nicht eindeutig geklärt ist.

Die Tagung des Zentralausschusses im Jahr 2010 hat empfohlen, die Kategorie der assoziierten Mitgliedschaft einzufrieren, und hat die Empfehlung angenommen, dass die Kommissionen dazu ermutigt werden sollten, die Bewerberorganisationen ggf. an ihrer Arbeit zu beteiligen. In der Zwischenzeit gab es seitens der KEK keine weitere diesbezügliche Kommunikation mit diesen Organisationen. Es gab gute Gründe für diesen Beschluss, doch in Zukunft muss die KEK ihre Kommunikation und ihre Strukturen klar, effektiv und mit stärkerer Kundenorientierung gestalten. Es gab vier Anträge auf assoziierte Mitgliedschaft – und zwar seitens des Europäischen Netzwerks für Krankenhausseelsorge (European Network of Health Care Chaplaincy = ENHCC), seitens des Kirchlichen europäischen Netzwerks ländlicher Gebiete (Churches' European Rural Network = CERN), seitens des Bundes evangelisch-religiöser Organisationen in Spanien (Federation of Evangelical Religious Organisations in Spain = FEREDE) sowie seitens der Finnischen

Evangelisch-Lutherischen Mission (Finnish Evangelical Lutheran Mission = FELM).

Im März 2012 wurden wir informiert, dass der Bund der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein (BELK) beschlossen hatte, seine assoziierte Mitgliedschaft in der KEK zu beenden. Der Bund hat den Interimsgeneralsekretär von diesem Beschluss in Kenntnis gesetzt, und zwar mit der Begründung, dass er (der BELK) sich nicht an dem Leben und der Arbeit der KEK beteiligt fühle, weil die KEK nie erläutert habe, warum er (der BELK) nicht als Vollmitglied akzeptiert worden ist.

Am 30. August 2012 wurde das Generalsekretariat über den Zusammenschluss der Schwedischen Missionskirche, der Baptistenunion von Schweden und der Schwedischen Methodistenkirche unter dem vorläufigen Namen JOINT FUTURE (Gemeinsame Zukunft) informiert. Diese neue Organisation hat die Nachfolge der drei früheren Kirchen als KEK-Mitglied angetreten. Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Frankreich und die Reformierte Kirche von Frankreich haben das KEK-Generalsekretariat am 10. Oktober 2012 darüber informiert, dass der Zusammenschluss der beiden Kirchen zur Vereinigten Protestantischen Kirche Frankreichs rechtlich abgeschlossen sei und dass die erste Synode dieser neuen Kirche für das Frühjahr 2013 geplant sei.

Weitere Mitgliedskirchen haben sich aus finanziellen Gründen aus der KEK zurückgezogen. Namentlich waren dies die Schottische Episkopalkirche, die Evangelische Brüder-Unität in der Tschechischen Republik sowie die Evangelisch-Methodistische Kirche in Estland. Der Bund Protestantischer Kirchen in Frankreich hat uns mitgeteilt, dass er seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Kommission Kirche und Gesellschaft nicht mehr nachkommen könne, und das Ökumenische Forum christlicher Frauen in Europa (ÖFCFE) hat uns informiert, dass ihr Koordinationskomitee beschlossen habe, nur die Hälfte des Beitrags zu bezahlen. Das Gustav-Adolf-Werk, eine assoziierte Organisation der KEK, hat uns ebenfalls förmlich mitgeteilt, dass sein Vorstand beschlossen hätte, seinen Beitrag für die KEK infolge der Finanzkrise ab 2011 nicht mehr zu entrichten. Ebenso bat uns der Ökumenische Rat der Kirchen in Ungarn im April 2010, seine Mitgliedschaft aufzuheben, weil jede ihrer Mitgliedskirchen des Rats bereits Vollmitglied in der KEK wäre.

Zwei assoziierte Organisationen haben ihre Aktivitäten eingestellt. Am 15. Oktober 2012 hat die Europäische Kontaktgruppe für soziales Handeln (European Contact Group on Ecumenical Social Action = ECG) die KEK davon in Kenntnis gesetzt, dass sie sich zum Monatsende auflösen würde. Gleichzeitig hat sie die KEK-Vollversammlung in Budapest darum ersucht, die „Josef Cardijn Association for the Development of Workers Education“ als ihren Nachfolger anzuerkennen. Am 29. Oktober 2012 wurde das Generalsekretariat informiert, dass die assoziierte Organisation Ökumene in der Nordischen Region nicht mehr existiere.

Wegen der Frage, die die Russisch-Orthodoxe Kirche spaltet, besteht zwar keine Aussicht, dass die Russisch-Orthodoxe Kirche schon bald wieder in vollem Umfang am Leben der KEK teilnimmt, aber immerhin haben sich die Beziehungen zwischen der Kirche und der KEK deutlich verbessert. Die KEK fragte brieflich an, ob zwischen den Patriarchen von Russland und Konstantinopel eine Einigung erzielt werden könnte. Der KEK-Zentralausschuss hat beschlossen, die Angelegenheit so lange zurückzustellen, bis die Mitglieder die Gelegenheit gehabt hätten, die Frage gründlich zu erörtern – eventuell auch mit der Hilfe einer kleinen Gruppe, die aus dem eigenen Kreis zu bilden wäre, und zwar in dem Bestreben, bei der Versammlung des Zentralausschusses diesbezüglich abstimmen zu lassen. Diesem Vorhaben war kein Erfolg beschieden. Die Situation ist kompliziert, schwächt die Gemeinschaft der KEK und beeinträchtigt die Effizienz und Effektivität der KEK in ihrer Rolle als Versöhnerin. Indessen ist sich der Zentralausschuss (unter Vorsitz eines orthodoxen Präsidenten) durchaus bewusst, dass vor allem die orthodoxen Mitgliedskirchen fordern, dass die KEK gewährleisten muss, dass die Stimme der orthodoxen Kirchen deutliches Gehör in der Organisation findet.

## 5. Kommunikation

### KOMMUNIKATION

Der Heilige Augustinus sagte: „Niemand glaubt etwas, wenn er nicht zuvor erkannt hat, dass das geglaubt werden muss.“ Das Christentum muss das kulturelle Gerüst dort verkörpern, wo es eingefügt wird. Und die Kultur von heute ist die Kultur der Massenkommunikation. Die Welt der Massenmedienkommunikation und -technik bietet nicht nur neue Formen sozialer Erfahrungen, sondern eröffnet auch ein globales Netzwerk der Sinnggebung, die tief in die psychische Struktur selbst eindringt. Durch Gestaltung einer technologischen Ökologie formen die Medien selbst das Verhalten und die Mentalität der Massen. Moderne Medien liefern und konstruieren das Wissen der Gesellschaft. Folglich wird das kognitive Gerüst einem Wandel unterzogen. Die Medien und das Internet vereinen Gläubige und Nichtgläubige in der Suche nach Antworten auf fundamentale Fragen und fungieren als gängige Quelle für persönliche und kollektive Einsicht. Technische Innovationen werden wahrscheinlich viele der heutigen ethischen Debatten verschärfen, die eine Antwort der Kirchen erfordern.

*Niemand glaubt etwas, wenn er nicht zuvor erkannt hat, dass das geglaubt werden muss.*

Heiliger Augustinus

Deshalb müssen sich die christlichen Kirchen in Europa die Frage stellen: Was passiert, wenn nur noch die Massenmedien als Quelle für Informationen über die Welt dienen? Wenn das Christentum auf soziales Engagement reduziert wird und somit seine Bedeutung für die Gestaltung der Identität und des Denkens schmälert, was heißt es dann noch, „bei den Armen zu sein“, wenn die Menschen in Europa – von Bedeutung und Einsicht beraubt – geistig verarmt sind? Abschließendes Fazit: Was muss der Welt gezeigt werden? Die Aufgabe der Kirchen besteht einzig und allein darin, zu demonstrieren, dass es Leben und Hoffnung gibt – und zwar im Namen des einen Gottes, der alles und in allem ist. In diesem Sinne erstreckt sich die Aufgabe der Kirche auf die Welt außerhalb der Kirche.

Diesem Ziel steht oftmals der Mangel an professioneller Kommunikationsarbeit im Weg, die für eine positive Gestaltung des Christentums sorgen würde. Natürlich müssen wir auch einsehen, dass sich

die soziokulturellen Bedingungen der kirchlichen Kommunikation grundlegend verändert haben. Die Kirchen sehen sich in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft mit einer stärkeren Konkurrenz durch andere „sinnvolle Angebote“ konfrontiert. Das erfordert neue Strategien, um die Präsenz der Kirchen in der Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten.

Die Kommunikation wurde von der KEK einfach übersehen. Ohne Kommunikation gibt es jedoch keine Möglichkeit, den Mitgliedern und anderen Interessierten die Vision und Arbeit der KEK zu vermitteln. Aus diesem Grund wurden einige Personen zur Kommunikationssituation innerhalb der KEK befragt. Es besteht dringender Bedarf an regelmäßigen Informationen, mit denen unterschiedlichste Adressaten zu bedienen sind. Regelmäßige allgemeine Informationen – von der KEK und den Kommissionen – sind wir für eine lebendige Beziehung zwischen der KEK und ihren Mitgliedskirchen und -organisationen ganz entscheidend. Wir leiden darunter, dass wir keinen Kommunikationssekretär haben. Mangels Kommunikations- und Informationssekretär ist das Kommunikationsbüro nur mit einer Verwaltungskraft (Teilzeitstelle) besetzt, die die allgemeinen Arbeiten der KEK und der Kommissionen erledigt, sowie mit einer weiteren 30%-Kraft für ganz bestimmte Arbeiten der KKG. Da Kommunikation für das Vernetzen, die Verbreitung von Ideen und die Werbung für die KEK-Arbeit heute und in Zukunft unverzichtbar ist, gilt ihr unsere besondere Sorge. Kommunikation ist für den Erfolg der zukünftigen Organisation entscheidend, weil wir nach außen aktiv werden müssen, um unseren missionarischen Auftrag zu erfüllen.

Bei der Vollversammlung in Lyon wurde eine Petition bezüglich der Stelle des Kommunikationssekretärs in Umlauf gebracht, die – wie alle Neueinstellungen – aus finanziellen Gründen vom (vor Lyon zuständigen) Zentralausschuss auf Eis gelegt worden war. Es herrschte der Eindruck, diese Entscheidung sei falsch gewesen und vor schnell getroffen worden. Deshalb wurde das Zentralkomitee mit dieser Petition aufgerufen, die Stelle wieder zu besetzen. Bereits bei der ersten Zusammenkunft des Zentralausschusses in Lyon wurde die Sorge zum Ausdruck gebracht, welche Auswirkungen es haben würde, wenn keine Vollzeitkraft für die Kommunikation der Arbeit der KEK als Ganzes zuständig wäre. Diese Sorge wurde anschließend unter anderem auch vom Pressereferenten-Netzwerk für Europäische Kirchen (Press Officers' Network of European Churches)

ches = PONEC) sowie von der Weltvereinigung für Christliche Kommunikation (World Association for Christian Communication = WACC) bekundet. Leider war das Jahr 2010 eines der schwierigsten Jahre in puncto Kommunikation, weil einerseits im Genfer Büro der Generalsekretär fehlte und es andererseits keinen Kommunikationssekretär gab. Das Generalsekretariat hat zwar nahezu normal funktioniert, doch die Kommunikation mit den Kirchen hat gelitten.

Sowohl die kurz- als auch die längerfristigen Aspekte der Kommunikation müssen berücksichtigt werden. In der Sitzung des Managementteams im November 2011 wurde vorgeschlagen, einen englischsprachigen Newsletter per E-Mail an den Zentralausschuss und die Mitgliedskirchen zu schicken, um alle Adressaten möglichst gut auf dem Laufenden zu halten. Da unsere Kommunikationsassistentin Ruthann Gill am 1. August 2012 eigentlich in den Ruhestand gegangen wäre, wurden Schritte eingeleitet, um die Fortsetzung ihrer Arbeit zu gewährleisten. Liebenswürdigerweise hat sie eingewilligt, noch bis Ende des Jahres 2012 halbtags weiterzuarbeiten, so dass regelmäßig ein Mitteilungsblatt der KEK an die Mitgliedskirchen und die assoziierten Mitglieder versandt werden konnte.

*Das Kommunizieren der kirchlichen Aktivitäten geht weit über das Gewöhnliche hinaus und muss mit größter Achtung vor dem Evangelium erfolgen, doch das hindert uns nicht daran, uns der Bedingungen und Strategien der Geschäftswelt zu bedienen. Diese stellen ein Mittel dar, um unser Ziel zu erreichen.*

Es ist unumstritten, dass die KEK den Wert ihrer Arbeit deutlicher herausstellen muss. Angesichts der Tatsache, dass sich die kirchliche, ökumenische und politische Landschaft in Europa seit der Gründung der KEK radikal verändert hat, muss die Organisation stärker darum bemüht sein, den Mitgliedskirchen den Wert der KEK-Mitgliedschaft vor Augen zu führen, indem die Organisation verdeutlicht, dass die KEK-Mitgliedschaft den einzelnen Kirchen mehr Gehör in Europa verschafft und dass die Kirchen noch viel mehr Gehör finden, wenn sie mit einer gemeinsamen Stimme sprechen. Wir verfolgen das Ziel, dem Zeugnis der Kirchen bei der kulturellen, sozialen und politischen Entwicklung von Europa Gehör zu verschaffen und eine ökumenische Plattform für die theologische und ethische Debatte sowie für unser spirituelles Zusammenleben zu erschaffen.

Die Kommunikation mit den Kirchen sollte sich nicht nur auf die Berichte der Versammlungen beschränken. Die Mitglieder müssen die Gelegenheit erhalten, sich am Dialog über laufende Prozesse zu beteiligen, und zudem die Chance bekommen, selber zu handeln. Neue Formen des (Erfahrungs-)Austauschs werden benötigt, die die interne Kommunikation verbessern und auf diese Weise die Mitgliedskirchen stärkeren Einfluss nehmen lassen. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit muss auch auf Fragen gelenkt werden, die nicht Gegenstand der Medienberichterstattung sind.

### **ECUMENICAL NEWS INTERNATIONAL (ENI)**

Wie wir bereits betont haben, erkennen die Kirchen allmählich, dass neue Medien nicht einfach nur technische Spielereien zur Erschaffung illusionärer Welten sind, sondern auch neue Sprachen mit neuartiger, ganz besonderer Ausdruckskraft. Wenn sich also Kirchen über die Presse beklagen, ist das in etwa so, als würde sich ein Kapitän über die See beschweren, denn wer auch immer die Massenmedien für seine Zwecke nutzen kann, kann die Gesellschaft gestalten. Er oder sie kann diese Gesellschaft verderben. Er oder sie kann diese Gesellschaft verrohen lassen. Er oder sie kann aber auch dazu beitragen, die Gesellschaft auf eine höhere Stufe zu heben. Es ist eine Tatsache des Lebens, dass die Medien selbst die ältere Welt ersetzt haben. Selbst wenn wir diese ältere Welt zurückbekommen wollten, würde uns das nur dadurch gelingen können, dass wir genau untersuchen, wie es den Medien gelungen ist, die bisherige Welt zu verschlucken. Deshalb war die KEK ein Gründungspartner der Nachrichtenagentur Ecumenical News International (ENI), die im Jahr 1994 gemeinsam mit anderen ökumenischen Organisationen als Joint Venture ins Leben gerufen wurde. In jüngster Zeit haben die wichtigsten Geldgeber (ÖRK und LWB) ihre Beiträge gekürzt, was sich in einer beträchtlichen Reduzierung der ENI-Aktivitäten niedergeschlagen hat. Die Vollversammlung hat über den Vorschlag einer langfristigen ENI-Struktur mit virtuellen Redaktionsknoten (anstelle eines „physischen“ Redaktionsbüros) beraten. Es wurde ein gründlich ausgearbeiteter und umfassender Geschäftsplan mit einem Jahresbudget von ca. 600.000 CHF vorgelegt. Im Jahr 2011 haben die Partnerorganisationen 311.000 CHF (inkl. der 25.000 CHF seitens der KEK) bereitgestellt, der einen ENI-Betrieb in minimalem Umfang ermöglicht hat. Die Hauptgeldgeber haben jedoch angedeutet, dass sie ihre Beiträge im Jahr 2012 noch weiter reduzieren würden, und es war nicht klar, ob die für 2012 fest zugesagten

Geldmittel (mit oder ohne KEK-Beitrag) reichen würden, um das Netzwerk am Laufen zu halten.

Es gab Argumente für und wider eine dauerhafte Unterstützung von ENI seitens der KEK über das Jahr 2012 hinaus. Allerdings hat ENI nicht die strategischen Kommunikationsziele der KEK verfolgt (und konnte dies auch gar nicht), und es war ungewiss, ob das neue Geschäftsmodell erfolgreich sein würde. Deshalb hat der KEK-Zentralausschuss – trotz der langjährigen Loyalität und Verpflichtung gegenüber ENI – den einstimmigen Beschluss gefasst, im Jahr 2011 aus dem Organ auszuscheiden.

## 6. Das weitere ökumenische Umfeld

### **VERSAMMLUNGEN DER NATIONALEN KIRCHENRÄTE IN EUROPA (ENCC)**

Die Versammlung der Generalsekretäre der Nationalen Kirchenräte (NCC) in Europa wurde vom KEK-Generalsekretariat in Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat in Polen organisiert und hat vom 4. bis 7. April 2010 in Warschau getagt. Das Hauptthema dieser Versammlung war das Problem der Säkularisierung – also eines der Hauptprobleme, mit denen Kirchen heute zu kämpfen haben. Die Kirchen in ganz Europa sind ganz unterschiedlichen Ausprägungen der Säkularisierung ausgesetzt, die von einer militanten „kirchenfeindlichen“ Haltung bis zu gegenseitiger Achtung und Zusammenarbeit reichen. Die Säkularisierung in Europa stellt zwar eine gewisse Bedrohung dar, eröffnet den Kirchen aber auch Gelegenheiten. Sie bietet bspw. die Chance, das wesentliche Gemeinschaftserlebnis in der Kirche und die Rolle der Christen in der Gesellschaft wiederzuentdecken und mit anderen zu teilen sowie theologisch zu reflektieren und interpretieren, was Tradition und Inklusivität im modernen Kontext bedeuten. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass wir lernen, die Gläubigen neu zu evangelisieren, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und den Menschen das Selbstvertrauen zu geben, ihren Glauben zum Ausdruck zu bringen. Und wir sollten auch nicht vergessen, auf die jungen Menschen zuzugehen, und zwar bei Fragen, die ihnen heute am meisten auf der Seele brennen (bspw. Umweltschutz, Gerechtigkeit und Freiheit) – und nicht nur mit traditionellen kirchlichen Fragen.



*Der Prozess der Säkularisierung entsteht nicht aus dem Glaubensverlust, sondern aus dem Verlust an gesellschaftlichem Interesse an der Welt des Glaubens. Er beginnt in dem Moment, in dem die Menschen den Eindruck gewinnen, dass Religion für die gemeinsame Lebensweise irrelevant sei und dass die Gesellschaft nichts mit den Glaubenswahrheiten zu tun habe.*

Christopher Henry Dawson

Ein Gremium aus Vertretern der religiösen, politischen, akademischen und bürgerlichen Gesellschaftsbereiche in Polen hat den Nationalen Kirchenräten die Schwierigkeiten und Potenziale der Versöhnung im heutigen Osteuropa deutlich vor Augen geführt. Die Teilnehmer haben die Bedeutung von Richtlinien für eine demokratische Gesellschaft betont, die die Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit achtet.

Auf Einladung von Churches Together in Britain and Ireland (CTBI) und in Zusammenarbeit mit Action of Churches Together in Scotland (ACTS) hat die Versammlung der Generalsekretäre der Nationalen Kirchenräte in Europa (ENCC) im Jahr 2012 vom 17. bis 20. April in Edinburgh getagt. Das Thema der Konferenz lautete: „Kirche und moderne Kultur: Bedrohung oder Chance?“ 17 Nationale Kirchenräte waren durch ihre Generalsekretäre vertreten, darüber hinaus eine Regionalgruppe (CTBI) sowie Mitglieder der Mitarbeiterstäbe von KKG und ÖRK. Die Teilnehmer begannen mit Präsentationen ihres nationalen oder internationalen Kontexts und ihrer Erfahrungen. Das Programm war so gestaltet, dass es zur Konversation, zum Austausch und zur Reflexion anregen sollte, und beinhaltete einen Besuch des Schottischen Parlaments sowie ein kontextbezogenes Bibelstudiengespräch über Matthäus 15, 21-28 (Die Begegnung Jesu mit der kanaänischen Frau). Die Parlamentsabgeordneten der Kirchen schlossen sich der Gruppe am Morgen einige Stunden an, um Fragen über ihre Arbeit zu beantworten. Der Parlamentsbesuch endete mit einer Präsentation des für das Sektenwesen zuständigen Minister for Community Safety and Legal Affairs (Minister für die Sicherheit der Gemeinschaft und für rechtliche Fragen).

## ÖRK

Die KEK ist nicht der einzige Akteur, der sich um die Ökumene in Europa kümmert. Im Herbst 2009 hat eine Zusammenkunft der Generalsekretäre der in Genf ansässigen ökumenischen Organi-

sationen mit dem Rat der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa die zunehmende Ungeduld angesichts der fehlenden klaren Richtungsvorgabe, dass die in Europa beheimateten ökumenischen Organe enger zusammenarbeiten sollten, ans Licht gebracht. Das stellt – wie im RWG-Bericht beschrieben – eine dringende Aufgabe für die kommenden Jahre dar. Auf der Tagesordnung der Versammlung standen auch Diskussionen von KEK und ÖRK über die fortlaufende Arbeit und Rolle der früheren ÖRK-Rundtischgespräche in Osteuropa.

Eine stärkere Kohärenz zwischen der Arbeit von KEK und ÖRK in Europa zu erreichen, ist Bestandteil eines breiter gefassten Programms, das darauf abzielt, die jeweiligen Rollen des ÖRK sowie der Regionalen Ökumenischen Organisationen, zu denen auch die KEK zählt, in der weltweiten ökumenischen Bewegung klarer zu definieren. Der ÖRK hat sein Engagement demonstriert, diesen besonderen Aspekt der ökumenischen Neuordnung voranzutreiben. In demselben Zusammenhang haben der ÖRK, die KEK und die beiden Regionalen Ökumenischen Organe in Nordamerika eine gemeinsame Erklärung zu den noch immer in Europa stationierten Nuklearwaffen abgegeben, die zum Teil auf der Erklärung der 13. KEK-Vollversammlung basiert.

In ihrem Bericht weist die RWG daraufhin, dass die Frage, wie Europa seinen wirtschaftlichen und sozialen Modellen neues Leben einhauchen kann, sodass Solidarität, Verantwortung und Wettbewerbsfähigkeit unter einen Hut gebracht werden, eine langfristige Herausforderung darstellt, die eine Antwort von der KEK und ihren Mitgliedskirchen verlangt. Aus diesem Grund ist eine gemeinsame Delegation von KEK und ÖRK vom 18. bis 21. November 2012 nach Griechenland gereist, um in Zeiten der Wirtschaftskrise Solidarität mit dem griechischen Volk zu bekunden. Die gemeinsame Delegation, zu der die Generalsekretäre beider Organisationen, der KEK-Präsident und der ÖRK-Präsident für die Region Europa gehörten, trafen sich mit Mitgliedern der Kirche von Griechenland sowie der Evangelischen Kirche in Griechenland und mit Mitgliedern der griechischen Regierung.

#### **BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DER KEK UND DEM CCEE**

Bei seiner Versammlung vom 12. bis 16. September 2012 auf Kreta erfuhr der Zentralausschuss, dass Kardinal Carlo Maria Martini am 31. August im Alter von 85 Jahren verstorben war. Zwischen 1987

und 1993 war er Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). Getreu seinem Bischofsmotto „Pro veritate adversa diligere“ („Aus Wahrheitsliebe, scheue keine schwierigen Situationen“) hat Cardinal Martini eine wichtige Rolle in der ökumenischen Bewegung gespielt. Seine seelsorgerische Energie bezog Kardinal Martini aus dem Wort, insbesondere aus dem Gebet des Heiligen Ambrosius: „Herr, gib stets deinem Volke Hirten, um das zu Unrecht gute Gewissen zu stören.“

Der Zentralausschuss würdigt ihn als einen Mann des Dialogs und als einen Hirten, der darum bestrebt war, Mauern einzureißen – und der sich unermüdlich für Offenheit und Ökumene eingesetzt hat. Als Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen war er eine der treibenden Kräfte hinter der 1. Europäischen Ökumenischen Versammlung, die 1989 in Basel abgehalten wurde und an der Tausende Menschen aller Konfessionen teilgenommen haben. Kardinal Martini hat gerne betont, dass es bei der Ökumene nicht unbedingt darum geht, dass alle Kirchen dieselbe Ansicht teilen, sondern vor allem darum, sich gegenseitig anzuspornen und auf dem Weg zu Gott gemeinsam voranzuschreiten. Die ökumenische Debatte dient genau diesem Zweck. Wichtig ist vor allem der Dialog zwischen den Kirchen und über Traditionen und die heutigen Probleme. Das Wort Jesu muss heute sein Profil zeigen – mit dem Mut, zuzuhören und sich zu bekennen. Hierzu müssen wir nach vorne schauen, und wir müssen an die langfristige Perspektive und an die positive Wirkung des ökumenischen Dialogs glauben. Kardinal Martini hat einen Dialog in Gang gesetzt, anstatt sich furchtsam in sich selbst zurückzuziehen. Die Konferenz Europäischer Kirchen wird seine Präsenz in der KEK stets in Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Herr, gib stets deinem Volke Hirten, um das zu Unrecht gute Gewissen zu stören.*

Heiliger Ambrosius

Die Aufgabe des 1972 eingerichteten Gemeinsamen Komitees von KEK und CCEE besteht darin, die Kooperation zwischen KEK und CCEE zu beaufsichtigen. Neben den Generalsekretären der beiden Organe begleiten noch jeweils sieben Mitglieder aus KEK und CCEE im Gemeinsamen Komitee.

Im November 2009 ging ein gemeinsamer Brief von KEK und CCEE als Reaktion auf das Problem Klimawandel an die Kirchen in Europa. Der Klimawandel betrifft jeden von uns und wirkt sich auf das Leben auf dem gesamten Planeten aus. Die Erde und all ihre Ökosysteme sind ein wertvolles Geschenk, das wir von Gott erhalten haben. Angesichts globaler Wirtschafts-, Umwelt- oder sonstiger Krisen sind wir zu einer Lebensweise aufgerufen, die unseren Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe zeigt, die wir gegenüber Gott in uns tragen, und auch unsere Achtung vor der ganzen Schöpfung. Gemeinsam mit vielen einzelnen Kirchen haben die KEK und der CCEE unsere Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass die EU ihre Anstrengungen verstärken muss, die gemeinsame Verantwortung der Mitgliedsländer für die Bekämpfung des Klimawandels anzuerkennen. Mit dem Brief wurden die Kirchen und Christen in Europa dazu ermutigt, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Herausforderung des Klimawandels zu bewältigen. Der Brief hat zur Vernetzung sowie zum Austausch von Initiativen und bewährten Verfahrensweisen aufgerufen, um Sorge für die Schöpfung zu tragen – ganz gemäß den Empfehlungen und Ergebnissen, zu denen die 3. Europäische Ökumenische Versammlung im Jahr 2007 in Sibiu (Rumänien) gekommen ist. Dort haben KEK und CCE die Kirchen dazu eingeladen, im gemeinsamen Gebet ihre Solidarität mit allen zu bekunden, die unter den negativen Folgen des Klimawandels leiden, und zusammen um Weisheit und Hartnäckigkeit bei der Umstellung unserer unangemessenen Lebensweisen zu ersuchen.

Zu einer ersten Zusammenkunft mit der KEK und dem katholischen CCEE kam es vom 7. bis 10. März 2010 auf Einladung Seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. in Istanbul. Dieser hat das Gemeinsame Komitee aufgefordert, die Beziehung zwischen der KEK und der Katholischen Kirche zu vertiefen und neue Kooperationsstrukturen zu ersinnen, damit es ein einziges ökumenisches Instrument in Europa gäbe. Das Gemeinsame Komitee hat beschlossen, das Phänomen der Migration aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten – genauer gesagt aus kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Perspektive. Als Teil des Rahmenwerks für das Jahr der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 beinhaltete das Gemeinsame Komitee ein Projekt, mit dem das Engagement der Kirchen für Migranten und eine Politik der Integration durch Arbeit für und mit Migranten, Flüchtlingen und ethnischen Minderheiten auf europäischer und nationaler Ebene besser

sichtbar gemacht werden sollte. Bei der Versammlung wurden Vorgehensweisen und Projekte der türkischen und griechischen Regierung präsentiert, und zwar vor allem solche, die im Zusammenhang mit Asylbewerbern und Flüchtlingen stehen. Es gab auch einige erste Fragen zu den angeblichen Werten, die einige EU-Vertreter – bis zum damaligen Zeitpunkt – durch europäische Gesetzgebung in den einzelnen Nationen zu verbreiten versucht hatten, vor allem in Bildungsangelegenheiten, bezüglich der Rolle der Religion, bezüglich des Lebens und der traditionellen Familie und bezüglich der bloßen Identität der Person.

Der Beitrag der Christen zum Aufbau der nationalen Identität und zur europäischen Integration stand im Fokus der zweiten Jahresversammlung, die vom 17. bis 20. Februar 2011 in Belgrad stattfinden sollte – und zwar auf Einladung von Msgr. Stanislav Hocevar, dem Erzbischof und Metropoliten von Belgrad und Präsidenten der Internationalen Bischofskonferenz der Heiligen Kyrill und Method. Auf der Tagesordnung standen unter anderem die Diskussion über die Präsenz von Zigeunern (den Roma-Völkern der Sinti, Gitani usw.) in Osteuropa, die Ökumene 10 Jahre nach der Unterzeichnung der Charta Oecumenica sowie die Beziehungen zwischen Christen und Muslimen in Europa. In der Abschlusserklärung wurde u. a. unterstrichen, dass die „Identität während des gesamten Lebens einer Person, Stadt oder Nation nicht unveränderlich ist. Es findet eine ständige Entwicklung neuer Elemente statt, die Herausforderungen für unsere Identität darstellen können und diese mitunter bereichern und gelegentlich Spannungen erzeugen. Aber genau aus diesem Grund ist Identität ein tiefgreifendes Erlebnis und bleibt ein Aufruf zum Dialog mit unseren Brüdern und Schwestern, die von weither zu uns kommen, um gemeinsam an der Förderung des Gemeinwohls zu arbeiten.“

*„Kirchen und Religionsgemeinschaften sind wichtige Sozialdienstleister in den EU-Mitgliedsstaaten. Um Armut effektiv bekämpfen zu können, müssen wir uns unbedingt von ihrer langen und umfangreichen Erfahrung in diesem Bereich inspirieren lassen.“*

Manuel Barroso

Im Zusammenhang mit der Diskussion des Hauptthemas hat das Gemeinsame Komitee beschlossen, einen Brief an Baroness Catherine Ashton in ihrer Funktion als Hohe Vertreterin der EU

für Außen- und Sicherheitspolitik zu schicken, um sie darum zu ersuchen, die Frage des Schutzes der Religionsfreiheit und der Christen auf dieser Welt beim Treffen der EU-Außenminister auf den Tisch zu bringen. Darüber hinaus hat das Gemeinsame Komitee ein deutliches Signal in Gestalt von Beschlüssen über gemeinsame Grundsätze verlangt, die das Engagement der Europäischen Union für die Verteidigung der Religionsfreiheit der Menschen jeden Glaubens in aller Welt demonstrieren. Die Präsenz der Roma-Völker in Osteuropa wurde ebenfalls erörtert und das Gemeinsame Komitee hat eine mögliche Kooperation der beiden Organisationen in dieser heiklen Angelegenheit untersucht.

Zum Abschluss der weltweiten Gebetswoche für die Einheit der Christen hat sich das Gemeinsame Komitee vom 26. bis 28. Januar 2012 im John Knox Tagungszentrum in Genf eingefunden. Die Teilnehmer haben die Frage des Zeugnisses der Kirchen erörtert, vor allem theologische und praktische Antworten, beginnend bei seelsorgerischen und lokalen Erfahrungen im Zusammenhang mit der sich ständig ändernden Weltlage. Im Rahmen der Versammlung wurden auch Gespräche mit den Generalsekretären und anderen Vertretern von ÖRK, LWB, WRK und des ACT-Bündnisses sowie mit Vertretern der örtlichen Kirchen aus der Genfer Region geführt. Die Teilnehmer wurden vom Apostolischen Nunzium und Ständigen Beobachter des Vatikans bei den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen in Genf – dem Erzbischof Silvano Tomasi – empfangen. Auf der Tagesordnung standen u. a. Gespräche über die Präsenz der Roma, der Dialog mit den Muslimen in Europa sowie die derzeitige politische und wirtschaftliche Lage in Europa. Die Veranstaltung endete mit dem Fazit, dass eine evangelisierende Kirche sich öffnen muss und nicht davor zurückscheuen darf, sich an die Öffentlichkeit zu wenden. Eine derartige Präsenz lässt sich nur durch das Zeugnis der Christen in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld sowie durch die Präsenz der Kirche in der Öffentlichkeit erzielen. Das Gemeinsame Komitee hat unterstrichen, dass die Kirche sich bietende Gelegenheiten ergreifen sollte, bspw. durch Zusammenarbeit mit den säkularen Medien, durch Präsenz in den Bereichen der Bildung und Kultur und durch Entwicklung neuer Wege, um den christlichen Glauben im Rahmen von diakonischen Aktivitäten zu demonstrieren. Ein Philosoph formulierte einst: „Ich kenne keine großen Männer, außer denjenigen, die sich um die Menschheit verdient gemacht haben.“

Das Gemeinsame Komitee von KEK und CCEE arbeitet innerhalb bestimmter Richtlinien, um die gemeinsame Arbeit in genau definierten Bereichen zu beaufsichtigen und voranzutreiben. Im Jahr 2000 wurde das Dokument „Richtlinien für die Zusammenarbeit KEK/CCEE“ verfasst, um die Kooperation zwischen CCEE und KEK zu erleichtern. Im Jahr 2009 hat die KEK angesichts weiter reichender Reflexionen über die Ökumene in Europa eine Überarbeitung des Dokuments vorgeschlagen. Der CCEE hat dagegen einer grundlegenden Aktualisierung der nicht mehr zeitgemäßen Artikel den Vorzug gegeben. Veränderungen innerhalb der KEK haben eine Umsetzung dieser Empfehlungen unmöglich gemacht. Es stellt sich also auch weiterhin die Frage, ob diese Richtlinien erweitert werden.

Luca Negro hatte zugesagt, die Bearbeitung des Berichts über Sibirien 2007 abzuschließen. Der CCEE und die KEK hatten gehofft, diesen Bericht in begrenzter Auflage bis zum Jahresende 2010 veröffentlichen zu können, doch durch das Ausscheiden von Luca Negro aus der KEK war dies unmöglich.

Die KEK und die Katholische Kirche kooperieren auch auf anderer Ebene. KEK-KKG and COMECE (Commission of the Bishops' Conferences of the European Community = Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft, die sich aus 26 Bischöfen zusammensetzt, die von den 26 Katholischen Bischofskonferenzen in der EU delegiert werden) haben anlässlich des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, aber auch zur Besprechung anderer Themen an mehreren Zusammenkünften mit Religionsführern und den Präsidenten der drei EU-Organe teilgenommen. Die KEK und die COMECE pflegen eine effektive Arbeitsbeziehung, die auch gemeinsame Initiativen wie die in Danzig (Polen) abgehaltene Konferenz über Sozialpolitik beinhaltet. Aus der Kooperation zwischen der KEK und dem CCEE in Sachen Europäisches Christliches Umweltnetz (ECEN) ist ein gemeinsamer Brief an die Mitgliedskirchen und Bischofskonferenzen hervorgegangen, der im Vorfeld des Klimagipfels in Kopenhagen (Dänemark) zum Dialog mit nationalen und regionalen Regierungen anregen soll.

*Bevor du eine Arbeit in Angriff nimmst, solltest du dir drei Fragen stellen: Warum mache ich sie? Zu welchen Ergebnissen könnte sie führen? Und wird sie mir gelingen? Nur wenn du nach*

*intensivem Nachdenken zufriedenstellende Antworten auf diese Fragen gefunden hast, solltest du dich an die Arbeit machen.*

## **BEZIEHUNGEN ZU DEN MUSLIMEN IN EUROPA**

Erst wenn ein fundiertes Verständnis der eigenen religiösen Überzeugungen und Verpflichtungen vorhanden ist, lässt sich ein Fortschritt dabei erzielen, ein echtes Verständnis für und Achtung vor den religiösen Werten und Überzeugungen anderer zu entwickeln. Das Eintreten in den interreligiösen Dialog bedeutet keineswegs, dass man den eigenen Glauben oder die eigene religiöse Tradition untergräbt. Der interreligiöse Dialog ist tatsächlich nur dann konstruktiv, wenn sich die Menschen fest in den eigenen religiösen Traditionen verankern und durch diesen Prozess eine Bereitschaft entwickeln, die Überzeugungen anderer Religionen anzuhören und zu achten. Dieser interreligiöse Dialog ist eine der Herausforderungen, mit denen sich die europäischen Kirchen heute konfrontiert sehen. Die KEK kann sich diesem Thema nicht verweigern, wenn die Menschen, Nationen und Kulturen in Europa friedlich zusammenleben sollen. Dieser Dialog wirkt der Vorstellung entgegen, dass Europa alleine durch wirtschaftlichen Fortschritt und Kooperation gedeihen kann. In einer Zeit, die durch den deutlichen Mangel an Lösungen für unzählige Konflikte, die selbst in europäischen Städten und Regionen mit zunehmender Gewalt ausgetragen werden können, geprägt ist, wird von den europäischen Religionen ein Beitrag zur Vision einer erfolgreichen Koexistenz erwartet.

In der KEK müssen wir uns die Frage stellen, in welchem Umfang die Religionen tatsächlich Konflikte in der Gesellschaft verursachen. Nicht ohne Grund ist das die zentrale Frage in vielen interreligiösen Gesprächen über Frieden, Gerechtigkeit und Menschenrechte. Das Verknüpfen der Religion mit den nationalen Mehrheitskulturen ruft mitunter ein Gefühl der Überlegenheit und Exklusivität hervor, das andere Religionen und Kulturen fremd und minderwertig erscheinen lässt. Ohne die moralischen Hemmschwellen, die jeder religiösen Botschaft innewohnen sollten, bedarf es nur eines kleinen Schrittes, um Menschen zu isolieren, sie ihrer Rechte zu berauben, sie zu vertreiben oder schlimmstenfalls sogar zu ermorden. Die zentrale Frage für die KEK war und ist: Wie lässt sich die religiöse Friedensbotschaft verbreiten und nutzen, um zur friedlichen Koexistenz der Menschen beizutragen? Sind wir uns als bestens organisierte Kirchen in Westeuropa hinlänglich der Herausforderungen bewusst, die der interreligiöse Dialog für die aktive Gestaltung



der Gesellschaft darstellt? Wie könnten Kirchen über die KEK zusammenarbeiten, um Bedenken und Fragen zum Thema des friedlichen Miteinanders auszuräumen, ohne die Herausforderungen zu vernachlässigen, die diese Koexistenz aufwirft?

Die Charta Oecumenica stellt fest, dass Muslime schon seit Jahrhunderten in Europa leben. In einigen europäischen Ländern bilden sie eine starke Minderheit. Obwohl es zahlreiche gute Kontakte und nachbarschaftliche Beziehungen zwischen Muslimen und Christen gab – und dies auch so bleiben wird – herrschen immer noch starke Vorbehalte und Vorurteile. Die Arbeit an den Beziehungen zwischen den Christen und Muslimen in Europa bedarf einer immer umfassenderen Entwicklung, weshalb kein ständiges Gremium zwischen der KEK und dem CCEE mehr benötigt wird, auch wenn die gemeinsame Arbeit in diesem Bereich fortgesetzt wird. Deshalb wurde beschlossen, das Komitee für Beziehungen zu Muslimen in Europa (Committee on Relations with Muslims in Europe = CRME) aufzulösen. Die Hauptaufgabe dieses Komitees bestand darin, die europäischen Kirchen und Bischofskonferenzen in der Frage zu beraten, wie muslimische Angelegenheiten in Europa zu handhaben sind. Unter diesem Gesichtspunkt wurde das Komitee ursprünglich als Komitee „Islam in Europa“ bezeichnet und hat unter diesem Namen eine ganze Reihe von Dokumenten ausgearbeitet. Das Komitee hat in den Jahren 2001 und 2008 Christlich-muslimische Europakonferenzen veranstaltet, die sich als äußerst effizientes Instrument erwiesen haben, um die Kooperation zwischen den beiden Glaubensgemeinschaften auf europäischer Ebene zu verwirklichen. In der Schlussphase war es immer schwieriger geworden, die Arbeit des Komitees zu strukturieren und mit den Kirchen und Bischofskonferenzen in Europa zu kommunizieren, weil sich die Beziehungen zwischen den Christen und Muslimen auf lokaler Ebene in vielen europäischen Ländern schon ganz beträchtlich entwickelt hatten. In dieser Hinsicht wurde es für die KEK und den CCEE ebenfalls immer schwieriger, ein ständiges Gremium in Gestalt des CRME zu unterhalten, das zwar sehr effektiv darin war, Konferenzen zu veranstalten, seiner aktuellen Arbeit aber nicht so gut nachkam.

Bei einer Ad-hoc-Versammlung von KEK und CCEE am 26. und 27. April 2012 in Paris wurden Empfehlungen für die künftige Kooperation bei den Beziehungen zwischen Muslimen und Christen in Europa ausgearbeitet, die dem Gemeinsamen Komitee von KEK und CCEE vorgelegt werden sollten. Die KEK und der CCEE haben

sich darauf verständigt, dass die gemeinsame Arbeit im Bereich der Beziehungen zu den Muslimen in Europa in Gestalt spezifischer – zusammen mit Muslimen organisierter – Konsultationen und Konferenzen über wichtige Themen fortgesetzt werden könnte.

### **BEZIEHUNGEN ZU REGIONALEN ÖKUMENISCHEN ORGANISATIONEN**

Eines unserer Ziele besteht darin, eine stärkere Kohärenz der Arbeit der KEK und der Arbeit der Regionalen Ökumenischen Organisationen (RÖO) außerhalb von Europa zu erreichen. Ein Beleg für unsere laufende Zusammenarbeit mit anderen Regionalen Ökumenischen Versammlungen ist die auch weiterhin fortgesetzte Kooperation der Kommission Kirche und Gesellschaft mit dem Consejo Latinoamericano de Iglesias (CLAI) bei gemeinsamen Programmen. Im Rahmen einer laufenden Kooperation befassen sich die KEK und CLAI mit der Herausforderung der globalisierten Wirtschaft. Die KEK und CLAI werden diese Zusammenarbeit fortsetzen.

### **BETEILIGUNG DER JUGEND**

Was sollen junge Menschen heute mit ihrem Leben anfangen? Viele Dinge, versteht sich, doch das Gewagteste wäre, stabile Gemeinschaften zu bilden, denn obwohl es meist ältere Männer sind, die den Krieg erklären, ist es doch die Jugend, die im Krieg kämpfen und sterben muss. Der vorherige Zentralausschuss hat eine Arbeitsgruppe zur Jugendbeteiligung (Youth Participation Working Group = YPWG) eingerichtet, die eine strategische Kooperation zwischen der KEK und einigen europäischen Jugendorganisationen ausgearbeitet hat. Vor dem Hintergrund der von der YPWG geleiteten Arbeit wurde bei der Zusammenkunft des Zentralausschusses im November 2007 in Wien (Österreich) ein Memorandum zur Kooperation zwischen der KEK, dem Ökumenischen Jugendrat in Europa und dem Christlichen Studenten-Weltbund in Europa vereinbart – und zwar unter dem Titel „Strengthening Cooperation between CEC and Ecumenical Youth Organisations“ (Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der KEK und den Ökumenischen Jugendorganisationen).

*Der kleine Junge und der alte Mann*

*Sagt der kleine Junge: „Manchmal lasse ich meinen Löffel fallen.“*

*Sagt der alte Mann: „Ich auch.“*

*Flüstert der kleine Junge: „Ich mache mir in die Hose.“*

*„Passiert mir auch“, lacht der alte Mann.*

*Sagt der kleine Junge: „Ich weine oft.“  
 Der alte Mann nickt: „Ich auch.“  
 „Aber das Schlimmste ist“, sagt der kleine Junge,  
 „die Erwachsenen schenken mir keine Beachtung.“  
 Und er fühlt die Wärme einer schrumpeligen alten Hand.  
 „Ich weiß nur zu gut, was du meinst“, sagt der alte Mann.*

Shel Silverstein

Unter anderem enthielt dieses Memorandum die Empfehlung, ein Gemeinsames Komitee zwischen der KEK und den Jugendorganisationen einzurichten, was letztendlich zur Bildung des Joint Committee of CEC and the Youth Organisations (JCCYO) geführt hat. In diesem Gemeinsamen Komitee der KEK und der Jugendorganisationen waren Mitglieder des Ökumenischen Jugendrates in Europa (EYCE), des Christlichen Studenten-Weltbundes in Europa (WSCF-E), des European YWCA, des Young Men's Christian Association of Europe (YMCA-E) sowie von Syndesmos vertreten. Die KEK war durch den Generalsekretär, den Sekretär der Vollversammlung von Lyon, den Koordinator des Jugendprogramms und drei junge Mitglieder des Zentralausschusses vertreten. Dieses Komitee hat sich vornehmlich damit befasst, wie sich die Jugendorganisationen aktiv an der Vollversammlung in Lyon beteiligen könnten. Letztendlich haben nur zwei Organisationen das Memorandum unterzeichnet: WSCF-E und EYCE. Seit der Vollversammlung in Lyon wurden keine Pläne entwickelt, diese Kooperation fortzusetzen. Nichtsdestotrotz haben wir diese Organisationen zu Zusammenkünften des Zentralausschusses eingeladen – und zwar auf Kosten der KEK. Im Zentralausschuss wurde die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass die Beteiligung der Jugend wie ein Tischtennisball zwischen den Leitungsgremien hin- und hergespielt würde.

## 7. Die KEK und die Kommissionen

### KEK UND KKME

Eine der Konsequenzen aus den Ergebnissen der Vollversammlung in Lyon war die Entscheidung der Kommission der Kirchen für Migranten in Europa (KKME), die abschließenden rechtlichen Schritte zur Änderung des Status der KKME als unabhängiges Organ nach belgischem Zivilrecht auf Eis zu legen und somit den Weg für eine vollständige Integration von KEK und KKME zu ebnet. Ursprünglich sollte die KKME als eigenständige Kommission Teil der KEK

werden. Diese Zusage wurde durch das breite Mandat in Frage gestellt, das der RWG übertragen wurde, um eine Struktur für die KEK zu ersinnen, die es der KEK ermöglicht, ihre Arbeit ohne Kommissionen zu verrichten. Es bleibt aber ein wichtiges Anliegen, dass in Budapest gründlich überlegt werden sollte, wie sich die Integration der KKME in der Praxis bewerkstelligen lassen wird.

Die KKME wurde im Jahr 1964 vom ÖRK gegründet. Zu den KKME-Mitgliedern zählen anglikanische, orthodoxe und evangelische Kirchen sowie Kirchenräte und kirchliche Agenturen. Als der KEK-Zentralausschuss 1998 den Beschluss gefasst hatte, sein Flüchtlingsressort zu schließen, war dies Anlass für Konsultationen, die letztendlich dazu führten, dass die drei Organe 1999 eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet haben. Eine Analyse dieser Vereinbarung resultierte dann in dem Integrationsprozess von KKME und KEK. Der Integrationsprozess begann im Anschluss an die 12. KEK-Vollversammlung in Trondheim (Norwegen), bei der beschlossen wurde, dass Migration ein wichtiges Thema für die Kirchen in Europa sei. Die KEK-Vollversammlung bestimmte, dass die Integration von KEK und KKME auf ähnliche Weise angedacht werden sollte, wie zuvor die Integration von KEK und EECS (heute: Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK) verlaufen war.

Der Prozess wurde durch Ereignisse wie den Wechsel bei den Mitgliedern der Verhandlungsgruppe behindert, vor allem jedoch durch Überlegungen zur Neuordnung der internationalen ökumenischen Bewegung und zur Umstrukturierung der KEK selbst. Einer der wichtigsten in diesem Zusammenhang diskutierten Aspekte war die Frage der Mitgliedschaft. Die KEK und die KKME haben unterschiedliche Kriterien für die Mitgliedschaft und pflegen ganz unterschiedliche Arbeitsbeziehungen zwischen der Organisation und ihren Mitgliedern. Die KKME ist ein aktives Netzwerk von Organisationen mit einer sehr kleinen, aber effektiven Organisationseinheit in Brüssel, das Ziele innerhalb und außerhalb der Kirchen verfolgt. Die KEK ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die ihre Arbeit hauptsächlich im Rahmen der Mitgliedschaft verrichtet, obwohl im Anschluss an die Integration von KEK und EECS einige Änderungen verfügt wurden. Die KKME-Vollversammlung im Jahr 2005 in London hat sich für die Integration entschieden und diesen Beschluss mit weiteren detaillierten Entscheidungen bei der KKME-Vollversammlung im Jahr 2008 bestätigt. Angesichts dieser Entscheidungen und des Ergebnisses des Verhandlungsprozesses

betonte die KKME weiterhin ihren Wunsch nach einer Integration im Anschluss an die KEK-Vollversammlung in Lyon.

Die Zusammenarbeit mit den 125 Mitgliedskirchen und weiteren assoziierten Organisationen der KEK erweitert das KKME-Mandat ganz beträchtlich und eröffnet Gelegenheiten zur Verstärkung der Arbeit. Die KKME-Vollversammlung in Protaras (Griechenland) im Jahr 2008 hat die Änderungen an der KKME-Satzung unter der Bedingung angenommen, dass die in der Absichtserklärung „Verschiedene Herkunft – Gemeinsame Zukunft“ beschriebenen Details, auf die sich der KEK-Zentralausschuss und das Leitungsgremium der KKME bei ihren Zusammenkünften im November 2007 in Wien verständigt haben, umgesetzt werden und dass die Revision der KEK-Mitgliedschaftskriterien nach der 13. KEK-Vollversammlung durchgeführt wird.

Die Situation nach der Vollversammlung in Lyon lässt sich als „Übergangszustand“ beschreiben. Die KKME hat zwar die Integration mit der KEK beschlossen, den belgischen Behörden aber noch nicht die überarbeitete Satzung zur Eintragung vorgelegt. Diese Eintragung ist eine Formalität, allerdings eine sehr wichtige: Ohne Eintragung erhält die neue Satzung keine Gültigkeit. Im Prinzip ist die KKME bereits „integriert“, aber die aus rechtlicher Sicht wichtige Registrierung muss noch in Angriff genommen werden, um den Integrationsprozess zu vervollständigen.

Die KEK-Vollversammlung in Lyon hat den Antrag angenommen, die Organisation der KEK einer Revision hinsichtlich ihrer Satzung und Struktur zu unterziehen. Hierbei handelt es sich um einen völlig offenen Prozess, wie sich den Gesprächen in Lyon entnehmen ließ, und einige der Vorschläge gingen sogar so weit, die Kommissionen doch in Abteilungen umzuwandeln. Die KKME begrüßt zwar die Absicht der KEK, ihre Satzung und ihre Arbeitsmethoden einer Revision zu unterziehen, und hofft auch, dass dabei gute und effektive Lösungen ausgearbeitet werden; jedoch unterstrich die Kommission, einige der erörterten Änderungen könnten bedeuten, dass die KKME ihre bisher erfolgreiche Arbeitsmethode der Netzwerkarbeit verändern müsste. Ein wesentliches Problem der Kommission muss besonders herausgestellt werden: Die Umwandlung von einer Kommission (nach dem derzeitigen Modell) in eine Abteilung der KEK würde für die KKME den Verlust von zwei Dritteln ihrer Mitglieder und vermutlich der Hälfte ihrer Einkünfte bedeuten.

Während der Vollversammlung in Lyon hat die KKME zweimal erklärt, dass die derzeitige Situation so nicht vorgesehen war und dass die neue Situation das KKME-Leitungsgremium dazu zwingt, erst ein neues Mandat von der KKME-Vollversammlung einzuholen. Da der Prozess derzeit jedoch noch offen ist, besteht bei der Kommission keine Klarheit darüber, welches Mandat die KKME-Vollversammlung in Betracht ziehen sollte.

Das derzeitige Leitungsgremium könnte deshalb die vereinbarte Änderung der KKME-Satzung nicht ohne Beschluss der nächsten KEK-Vollversammlung eintragen lassen. Alles in allem heißt das, dass der Prozess der formellen und rechtskräftigen Integration auf Eis liegt, bis die KKME-Vollversammlung ihr Mandat überprüft und erneuert hat.

Die KKME ist eine effektive Netzwerkorganisation und möchte auch eine Netzwerkorganisation bleiben. Die KKME fürchtet jedoch, dass die Abschaffung der Kommissionen die Arbeit gefährden könnte, die von der KKME seit mehr als 40 Jahren verrichtet wird. Wir kommen zu dem Fazit, dass entscheidende Aspekte der Umsetzung des Antrags von der Vollversammlung in Lyon noch unklar sind und erst nach Abschluss der KEK-Überprüfung bekannt sein werden. Dieser Mangel an Klarheit bedeutet, dass die KKME den Abschluss der Integration nicht vorantreiben kann, weshalb das rechtliche Eintragsverfahren „auf Eis“ gelegt wurde. Die neue KKME-Satzung, die aus der Arbeit der Verhandlungsgruppe und den Beschlüssen der KKME-Vollversammlung im Jahr 2008 hervorgegangen ist, wurde noch nicht rechtskräftig eingetragen, wie es das belgische Recht verlangt. Einer der wichtigsten Aspekte in der neuen Satzung ist die Nominierung und Ernennung neuer Mitglieder der KKME innerhalb der KEK. Solange diese Satzung nicht rechtskräftig eingetragen ist, fehlt dem KEK-Zentralkomitee die Rechtsgrundlage zur Ernennung von Mitgliedern der KKME.

Die KKME hat deshalb der Zentralkommission aufgefordert, eine KKME-Übergangskommission zu bestellen (wie in der Absichtserklärung aus dem Jahr 2008 angedacht – siehe Kapitel 9.4) und eine neue Verhandlungsgruppe einzusetzen, die erörtert, welche Entwicklungen die beiden Organisationen in den kommenden Jahren nehmen werden.

In der Absichtserklärung aus dem Jahr 2008 war jedoch vorgesehen, dass die KKME bei ihrer Integration eine der Kommissionen der KEK werden würde.

Indessen haben die KEK und die KKME nach der Vollversammlung in Lyon auch weiterhin eng zusammengearbeitet. Dem Vorschlag des KEK-Managementteams folgend hat der Zentralausschuss im Dezember 2009 24 Mitglieder in die Interims-KKME entsandt. Diese Mitglieder wurden regelmäßig über die Arbeit der KKME informiert und wurden zu unterschiedlichen Veranstaltungen während des Jahres der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 eingeladen. Alle Mitglieder wurden zu der KKME-Vollversammlung 2011 in Bukarest (Rumänien) eingeladen. Die KKME-Mitgliedsorganisationen haben sichergestellt, dass alle vom KEK-Zentralausschuss bestellten Kommissionsmitglieder Stimmrecht hatten und somit in vollem Umfang an der Vollversammlung teilnehmen konnten.

Das Jahr der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 wurde konzipiert, um die Integration von KEK und KKME in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Dieses Jahr der Migration hat das Engagement der Kirchen für Migranten, Flüchtlinge, ethnische Minderheiten, Opfer rassistischer Ungerechtigkeit sowie Opfer von Menschenhandel unterstrichen. Es wurde Ende November 2009 in Budapest ausgerufen. Bei der ersten Zusammenkunft des KEK-Zentralausschusses vom 16. bis 19. Dezember 2009 wurde eine Erklärung zur Situation der Migranten und Flüchtlinge in Italien abgegeben. Im Vorfeld des Jahres der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 hat der KEK-Zentralausschuss die italienischen Kirchen für ihr Zeugnis in der italienischen Gesellschaft gelobt und ihnen seine Gebete und seine Solidarität zugesichert. Die Kirchen in Europa haben die italienische Regierung und weitere Regierungen in Europa aufgerufen, die Grundrechte von Migranten in irregulären Situationen zu achten. In Anerkennung der Tatsache, dass illegale Grenzüberschreitungen einen Straftatbestand darstellen, sollte darauf geachtet werden, dass kein überzogenes Strafmaß angelegt wird. Asylbewerber und ihre Helfer sollten nicht kriminalisiert werden.

Bei zahlreichen Gelegenheiten haben die europäischen Kirchen die Verschlechterung der Rechtssituation und der Lebensbedingungen von Migranten angeprangert. Im Jahr 2010 haben die KEK und die KKME versucht, ihre Mitgliedskirchen und -organisationen zur Reflexion über diese Probleme im eigenen Kontext anzuregen, indem

jeden Monat ein bestimmtes migrationsbezogenes Thema in den Fokus gerückt wurde.

Bei seiner Tagung in Prag (Tschechische Republik) vom 21. bis 24. September 2011 hat sich der Zentralausschuss der KEK mit Vertretern der tschechischen Kirchen getroffen, um unter anderem die Situation der Roma-Minderheit zu erörtern, die zumeist in Ghettos lebt, wo sie häufig Opfer gewalttätiger Übergriffe durch zumeist extremistische Gruppen wird.

## KEK UND KID

### FORSCHER IN DER EUROPÄISCHEN MISSION

Die KEK-Missionsstelle (Forscher in der europäischen Mission) wurde als Beratungsdienst eingerichtet, d. h. sie wurde ausschließlich durch zusätzliche Mittel von den Missionspartnern der KEK finanziert. Als Erster hatte P. Darrell Jackson von 2004 bis 2006 diese Stelle inne, und Frau Kyriaki Avtzi hat dann ab Anfang 2009 zwei Jahre lang diese Position bekleidet. Eine Verlängerung des Vertrags von Frau Avtzi wurde zurückgestellt, bis die Finanzierung des Amtes geklärt und gesichert ist und eine realistische Priorisierung vorgenommen werden kann. Im Juni 2011 hat die KiD-Kommission die bereits erreichte Arbeit einer Bewertung unterzogen. Eine umfassendere Analyse wurde von einer Ad-hoc-Gruppe zur Bewertung der Missionsstelle im Rahmen einer Zusammenkunft am 9. und 10. September 2011 vorgenommen. Die Ergebnisse dieser Analyse wurden in einem Bericht an die Missionspartner und den Zentralausschuss zusammengefasst. Leider wurden im Jahr 2011 keine Finanzmittel für die Missionsstelle zur Verfügung gestellt, weil es keine Bewertung der letzten drei Jahre gegeben hatte und die KEK nicht wusste, welche Art von neuer Struktur sich daraus ergeben könnte. Darüber hinaus konnte die KEK auch nicht klären, wie sich die Mission in institutionelle Bestimmungen umsetzen lässt.

Die Missionspartner der KEK waren nicht mehr bereit, eine Personalstelle zu finanzieren, sondern wollten die Kooperation auf Projektbasis fortsetzen.

### KID-KOMMISSION

Im KiD-Mitarbeiterstab hat es einige Veränderungen gegeben. Als Erstes wäre da Frau Kyriaki Avtzi zu nennen, die vom 1. Januar 2009 bis zum Abschluss ihrer Arbeit am 31. März 2011 als



Exekutivsekretärin (Forscherin in der Europäischen Mission) tätig war. Die Anstellung von Frau Avtzi bei der KEK wurde durch eine Sonderfinanzierung seitens der KEK-Missionspartner ermöglicht: Church Mission Society (Kirchliche Missionsgesellschaft), Schwedische Kirche, Churches Together in Britain and Ireland, Evangelisches Missionswerk, Finnische Evangelisch-Lutherische Mission, Kerk in Actie und Norwegische Missionsgesellschaft. Zur Bewertung der Kooperation zwischen der KEK und ihren Missionspartnern seit 2007 und zur anschließenden Gestaltung der Aufgabe der KEK in Hinblick auf die Herausforderungen der Mission und Evangelisation im Europa von heute hat die KiD im Jahr 2011 eine Konsultation in Genf veranstaltet. Als Moderator dieser Konsultation hat S. E. der Metropolit Gennadios von Sassima fungiert. Durch den KiD-Moderator und die Teilnehmer waren alle Missionspartner der KEK vertreten.

Nachdem geklärt worden war, welche Aufgabe die KEK im Hinblick auf die Mission in Europa spielen soll, haben die Teilnehmer Überlegungen angestellt, wie sich diese Aufgabe erfüllen lässt: Soll die Arbeit in Gestalt eines Beratungsdienstes fortgesetzt werden oder lassen sich andere Formen der Zusammenarbeit finden? Angesichts des Revisionsprozesses, dem sich die KEK gerade unterzieht, sollte die Frage der Mission nicht vernachlässigt werden. Die Missionspartner haben sich nachdrücklich dafür ausgesprochen, das Missionsressort in den Kernhaushalt der KEK aufzunehmen. Alle Missionspartner haben betont, dass die Missionsstelle umstrukturiert werden muss. Dies würde als Beleg dafür gewertet werden, dass die Leitungsgremien der KEK der Mission höchste Priorität einräumen. Bei dieser Zusammenkunft haben die Missionspartner der KEK ihre Bereitschaft signalisiert, die Missionsstelle noch bis Ende März 2011 zu finanzieren, allerdings nicht darüber hinaus. Das hatte zur Folge, dass Frau Avtzi ihr Mandat bei der KEK am 31. März 2011 niederlegen musste. Ab dem 1. April 2011 bestand der Mitarbeiterstab der KiD aus dem Direktor und einer Halbtagskraft im Sekretariat.

Die zweite Veränderung im KiD-Mitarbeiterstab betrifft den Direktor. Im Auftrag des Zentralausschusses hat das Präsidium bei seiner Zusammenkunft im April 2011 Dr. Kaisamari Hintikka mit Wirkung zum 1. September 2011 für eine Amtszeit von zweieinhalb Jahren zur Interims-KiD-Direktorin ernannt. Prof. Dr. Viorel Ionita hat dann seine Aufgaben als KiD-Direktor an diesem Tag an

Dr. Kaisamari Hintikka übergeben, seine Position als Interimgeneralsekretär der KEK hat er dagegen noch bis zu seinem Ausscheiden am 31. Oktober 2011 bekleidet. Dr. Kaisamari Hintikka hat ihre Amtszeit bei der KEK vorzeitig beendet und ihr Amt am 13. August 2012 niedergelegt.

Es gab noch eine weitere personelle Veränderung im administrativen Team. Frau Elke Peyronne, die der Kommission drei Jahre lang treue Dienste geleistet hatte, wurde am 1. September 2011 ins Generalsekretariat versetzt, um dort die Nachfolge von Frau Lucette ten Hoeve anzutreten, die ihre Arbeit für die KEK beendet hatte. Die Nachfolge von Frau Peyronne hat Frau Thérèse Pache angetreten, bis sie nach langjähriger Arbeit für die KEK im Oktober 2012 ihren Abschied genommen hat. Die KiD musste dann ohne Mitarbeiterstab auskommen. Der neue Generalsekretär hat dann die Arbeit der Kommission mit neuem Leben erfüllt, obwohl er keinen Mitarbeiterstab mehr zur Verfügung hatte.

#### **CHARTA OECUMENICA**

Die Charta Oecumenica, die auf der zweiten Empfehlung der 2. Europäischen Ökumenischen Versammlung fußt, die vom 23. bis 29. Juni 1997 in Graz (Österreich) getagt hat, wurde im Namen der jeweiligen Organisationen am 22. April 2001 im Rahmen der Europäischen Ökumenischen Begegnung von KEK und CCEE vom damaligen Präsidenten der KEK, S. E. Metropolit Jérémie von Frankreich, und dem damaligen Präsidenten der CCEE, Kardinal Miroslav Vlk aus Prag, unterzeichnet. Seither ist es für die Kirchen und Bischofskonferenzen in ganz Europa zur Aufgabe geworden, die Arbeit mit der Charta fortzusetzen, um sie sich zu Eigen zu machen. Bisher ist die Charta in 30 Sprachen übersetzt worden und findet in vielen Kirchen und ökumenischen Organisationen Anwendung, um das eigene ökumenische Engagement zu verbessern. Sowohl bei der 3. Europäischen Ökumenischen Begegnung in Sibiu (Rumänien) vom 4. bis 9. September 2007 als auch bei der 13. KEK-Vollversammlung in Lyon (Frankreich) vom 15. bis 21. Juli 2009 wurde die Charta Oecumenica ausdrücklich als wichtiges Instrument für den ökumenischen Dialog gelobt. Anlässlich des 10. Jahrestages der Unterzeichnung dieses für den ökumenischen Dialog äußerst wichtigen Dokuments haben die KEK und der CCEE eine Reihe von Veranstaltungen organisiert, um den bisherigen Charta-Prozess in unterschiedlichen Kontexten als Planungsgrundlage für die künftige Anwendung der Charta zu bewerten.

In diesem Zusammenhang wurden die folgenden Zusammenkünfte von der KiD bzw. von der KiD und dem CCEE gemeinsam organisiert:

1. Die Zusammenkunft des Gemeinsamen Komitees von KEK und CCEE (vom 17. bis 20. Februar 2011 in Belgrad), bei der auch kurz das Thema „Charta Oecumenica – 10 Jahre später“ besprochen wurde. Die Mitglieder des Gemeinsamen Komitees haben „anerkannt, dass es sich bei diesem Dokument eher um einen Prozess als um eine Erklärung handelt. Ein solcher Prozess entwickelt sich ständig weiter.“
2. Bei der Versammlung der Generalsekretäre der Nationalen Ökumenischen Räte in Europa (ENCC), die von der KiD in Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat in Polen vom 4. bis 7. April 2010 in Warschau veranstaltet wurde, stand das Thema „Charta Oecumenica – 10 Jahre später“ ebenfalls auf der Tagesordnung. Die Teilnehmer kamen zu der Feststellung, dass „die Charta eine wegweisende Vision für die Beziehungen zwischen den Kirchen in Europa und zu der Zivilgesellschaft vermittelt hat“. Theologen und Kirchenoberhäupter verwenden die Charta als Selbstverpflichtung für ihre ökumenische Arbeit. Es wurde hervorgehoben, dass zum Beispiel in der Schweiz ein ökumenisches Gütesiegel für beispielhafte Projekte eingeführt worden ist und dass in Schottland ein ökumenischer Dienst zur Erneuerung des Taufbekenntnisses entwickelt wurde. Einige Nationale Kirchenräte haben sich von der Charta Oecumenica zur Einführung eines Kirchenfestes anlässlich des Schöpfungstags oder Schöpfungsmoments inspirieren lassen.
3. Die KEK und der CCEE haben zusammen mit dem Ökumenischen Institut der Universität Freiburg in der Schweiz am 9. Mai 2011 ein Seminar zu demselben Thema veranstaltet. Diese Versammlung kam zu der Einschätzung, dass die Charta Oecumenica eher als wichtiges Instrument für die dauerhafte Kooperation zwischen allen Kirchen in Europa und für den Dialog dient, als einen Selbstzweck zu erfüllen. Insofern wurde die Reflexion über die Charta Oecumenica und ihre Umsetzung im Kirchenalltag ganz klar empfohlen.

Die Charta hat eine wegweisende Vision für die Beziehungen zwischen den Kirchen in Europa und zu der Zivilgesellschaft vermittelt.

Die Charta sollte wirklich das Kerndokument der KEK für den ökumenischen Dialog in Europa bleiben. Bei seiner Ansprache vor der Vollversammlung in Lyon hat Seine Allheiligkeit Bartholomaios, der Ökumenische Patriarch, die Bedeutung der Charta Oecumenica mit folgenden Worten gewürdigt: „Ich möchte den zuständigen Organen innerhalb der KEK nachdrücklich empfehlen und ans Herz legen, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um für die Annahme (receptio) der Charta zu werben und das Bewusstsein für das zu stärken, was gemeinsam vereinbart wurde.“ Um den Geist des Dokuments zu bewahren und seine Rezeption in den Kirchen zu fördern, wurden alle drei Kommissionen dazu eingeladen,

*Ich möchte den zuständigen Organen innerhalb der KEK nachdrücklich empfehlen und ans Herz legen, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um für die Annahme (receptio) der Charta Oecumenica zu werben und das Bewusstsein für das zu stärken, was gemeinsam vereinbart wurde.*

Seine Allheiligkeit Bartholomaios, der Ökumenische Patriarch

sich an einem Konsultationsprozess zu beteiligen.

### **KEK UND KKG**

Die Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK besitzt in Belgien den Rechtsstatus einer AISBL (Internationalen Geeminnützigen Vereinigung). Nach der Änderung der Gesetzgebung für AISBLs in Belgien war die Kommission Kirche und Gesellschaft gesetzlich verpflichtet, ihre Satzung zu überarbeiten. Angesichts des allumfassenden Revisionsprozesses der KEK hat das Leitungsgremium beschlossen, nur die absolut notwendigen Änderungen vorzunehmen. Die überarbeitete Version der KKG-Satzung wurde dem KKG-Plenum und dem Zentralausschuss im Jahr 2012 zur Annahme vorgelegt.

Das neue Gesetz gestattet nicht länger die Aufteilung von Kompetenzen und Zuständigkeiten zwischen belgischen und ausländischen NGOs, wie dies noch der Fall war, als sich die Europäische Ökumenische Kommission für Kirche und Gesellschaft (European Ecumenical Commission on Church and Society = EECES) im Jahr 1999 der KEK als Kommission Kirche und Gesellschaft angeschlossen hatte. Die neue Satzung wurde angenommen. Die Änderungen waren nötig, damit die KKG bei der Umsetzung von Änderungen im Zusammenhang mit dem Revisionsprozess nicht gegen Gesetze

verstößt. Es war im Interesse der KEK, beim Revisionsprozess eine rechtlich einwandfreie KKG zum Partner zu haben.

Es wurden Änderungen an vier Artikeln vorgenommen. Bei Entscheidungen über Stellenbesetzungen oder sonstige Angelegenheiten liegt die Entscheidungsbefugnis allein bei der KKG, d. h. es muss nicht mehr die Genehmigung oder Zustimmung der KEK eingeholt werden, gleichwohl die Auffassung der KEK auch weiterhin zu berücksichtigen ist. Aus gesetzlicher Sicht steht bspw. der KKG-Mitarbeiterstab direkt bei der KKG unter Vertrag, obwohl die KEK das Mandat des Mitarbeiterstabs bestimmt.

Da im Arbeitsumfeld der KKG immer stärkere Konkurrenz herrscht und viele Organisationen über ein klareres Zielbewusstsein und ein klareres Verständnis für ihren Mehrwert verfügen und die Bereitschaft zeigen, ihre eigenen Interessen voranzutreiben, muss die KEK ihren Wert in diesem sich ändernden Kontext unter Beweis stellen.

#### **ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN – AUSBLICK**

Unsere Vergangenheit kann niemals unsere Zukunft diktieren, wenn wir sie in Gottes Hand legen. Manchmal müssen wir uns von dem lösen, was wir sind, um zu werden, was wir sein werden. In der Zwischenzeit müssen wir die Gegenwart, die wir gerade gestalten, ganz genau betrachten, denn sie sollte bereits wie die Zukunft aussehen, die wir uns erträumen. Die KEK bleibt das einzige europaweite ökumenische Organ, das evangelische, anglikanische, orthodoxe und katholische Kirchen zusammenbringt. Indessen hat sich die kirchliche und ökumenische Landschaft, mit der es die KEK heute zu tun hat, in den letzten 20 Jahren ganz erheblich verändert. Während die institutionelle und multilaterale Ökumene in der Krise steckt, scheinen bilaterale Beziehungen auf dem Vormarsch zu sein. Das Wachstum der Pfingst- und Freikirchen, die eine neue Form des christlichen Selbstvertrauens mitbringen, ist ein weiteres auffälliges Merkmal der neuen kirchengeistlichen Landschaft in Europa. In der Ökumene vollzieht sich ein Wandel. Eine neue Generation von Ökumenikern fühlt sich zunehmend zu Bewegungen wie den Gemeinschaften von Taizé, Iona und Sant’Egidio oder auch zur Fokolar-Bewegung hingezogen – und längst nicht mehr zur institutionellen Ökumene von einst. Bei dieser neuen Generation handelt es sich um eine Netzwerkgeneration, die sich aus triftigen Gründen Organisationen und Bewegungen anschließt. Die Ökumene in der KEK muss für ständige Innovationen und Veränderungen offen sein

– wohlwissend, dass die Debatte über diese Herausforderungen die ökumenischen Kreise ständig beschäftigt und das Leben der KEK in den kommenden Jahren auch weiterhin beeinflussen wird. Lasst uns weitergehen. Das ist nur ein Kapitel der Vergangenheit. Doch lasst uns das Buch nicht schließen, sondern nur weiterblättern.

### **ABSCHLIESENDE DANKESWORTE**

Stille Dankbarkeit nützt keinem. Deshalb möchte ich bezüglich der vom KEK-Generalsekretariat geleisteten Arbeit zunächst Gott für seinen Segen loben. Der gesamten KEK muss für ihr Engagement gedankt werden – und auch den Mitgliedern unserer Leitungsgremien gilt unser Dank für ihre Ratschläge und ihre Unterstützung. Und nicht zuletzt möchte ich all diejenigen Führungspersönlichkeiten in den KEK-Mitgliedskirchen danken, die die Arbeit der KEK gefördert und unterstützt haben – und auch den Schwestern und Brüdern in Europa und aller Welt, die auf unterschiedlichste Weise geholfen haben, unsere gemeinsame Mission im Dienste der Kirche Gottes in der Welt von heute voranzubringen.

Die Mitgliedskirchen der KEK mögen durch die Gnade des dreifaltigen Gottes gemeinsam den Weg eines wachsenden konziliaren Verständnisses beschreiten, auf den sie sich begeben haben. Getreu dem Evangelium, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt und in und durch die Kirche durch die Kraft des Heiligen Geistes vermittelt wird, sind die Mitgliedskirchen bestrebt, ihre Gemeinschaft (koinonia) des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe weiter gedeihen zu lassen. Getreu diesem Evangelium sind die Mitgliedskirchen auch darum bestrebt, einen gemeinsamen Beitrag zur Mission der Kirche, zum Schutz des Lebens und zum Wohlergehen der gesamten Menschheit zu leisten.

In ihrer Verpflichtung gegenüber Europa als Ganzem wird die KEK auch weiterhin den europäischen Kirchen dabei helfen, ihr spirituelles Leben zu erneuern, ihr gemeinsames Zeugnis zu stärken und die Einheit der Kirche und den Frieden in der Welt zu fördern. Die KEK-Vollversammlung muss als eine Plattform des Dialogs und der Begegnung zwischen den europäischen Kirchen dienen – und als einer der wichtigsten Kanäle, um die vom KEK-Mitarbeiterstab geleistete Arbeit zu empfangen und darüber zu reflektieren. Mit großem Stolz möchte ich diesen Bericht mit weiteren Worten der Wertschätzung für die Arbeit des Mitarbeiterstabs und aller Freiwilligen in den Kommissionen und Arbeitsgruppen sowie für die Arbeit der

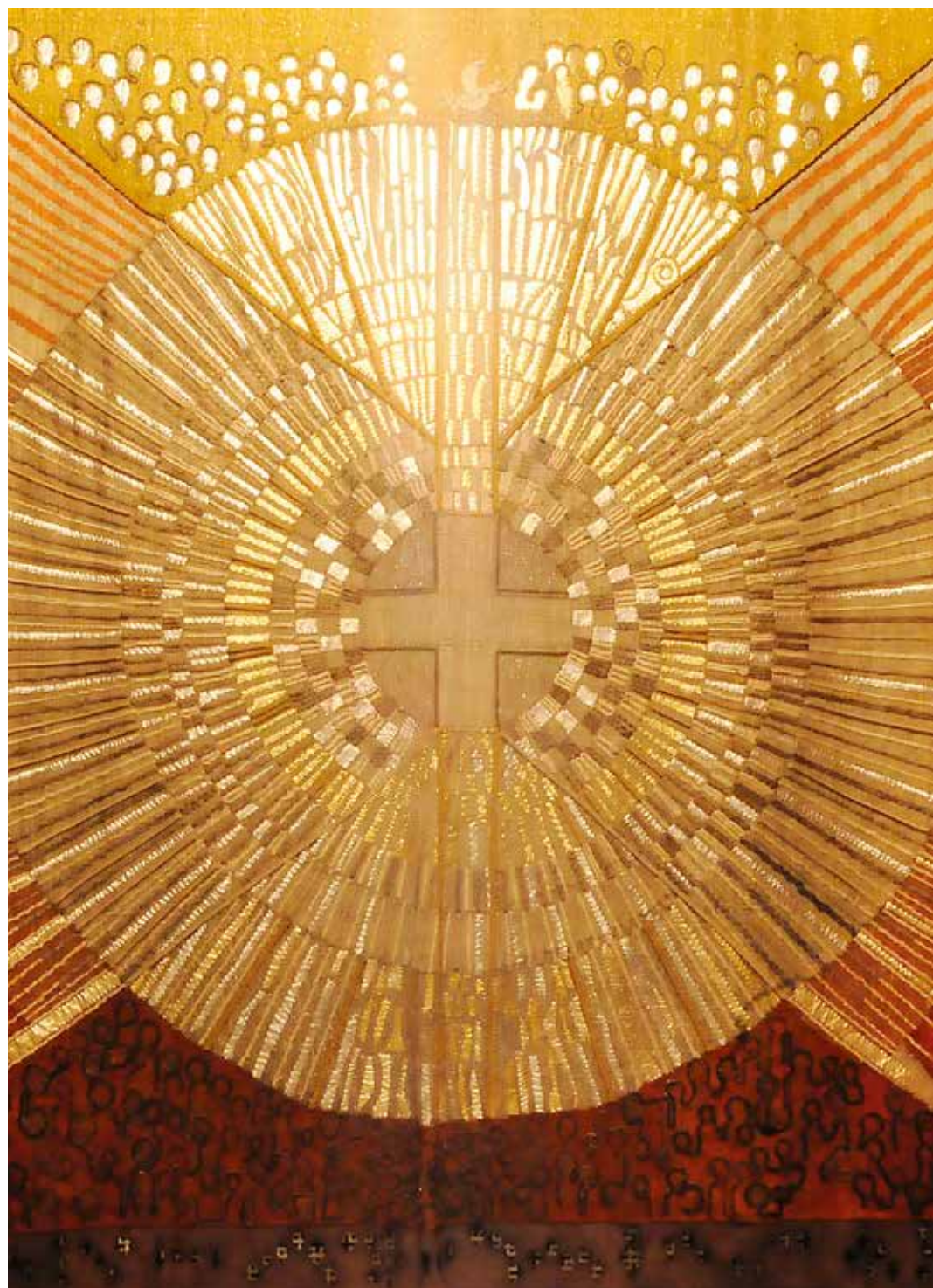
Präsidenten und Moderatoren der Kommissionen abschließen. Es ist beruhigend zu wissen, dass die KEK auf die Kolleginnen und Kollegen, Freunde, Brüder und Schwestern zählen kann. Ich danke ihnen allen, denn diese Dankbarkeit setzt den hohen Maßstab für das Leben in unserer Kirchenorganisation.

Die schwerste Lektion im Leben besteht darin zu lernen, welche Brücken es zu überqueren und welche Brücken es niederzubrennen gilt. Die Vollversammlung in Budapest trägt eine gewaltige Verantwortung für die Zukunft der KEK. Deshalb schließe ich mit den Worten:

*Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten  
und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und schenke dir Frieden.*







# Bericht der Arbeitsgruppe Revision

Wir haben die Ehre, hiermit den von der KEK-Hauptversammlung bei ihrem Treffen in Lyon im Juli 2009 angeforderten Bericht vorzulegen. Das Mandat wird in Form eines Antrags unten dargelegt. Für die Formulierung dieses Mandats kam die Revisionsarbeitsgruppe (RWG) achtmal zusammen: in Helsinki/Finnland (5.-6. November 2009), Berlin/Deutschland (5.-7. Februar 2010), Budapest/Ungarn (1.-3. Oktober 2010), Paris/Frankreich (4.-6. Mai 2011), Genf/Schweiz (9.-11. Mai 2011), Manchester/Großbritannien (21.-24. Oktober 2011), Genf/Schweiz (13.-16. September 2012) und in Uppsala/Schweden (9.-11. November 2012). Wir danken allen Mitgliedskirchen und Gremien der KEK, die die RWG eingeladen und willkommen geheißen haben.

## **ANTRAG**

Bezug nehmend auf die Plenumsdiskussionen über die Erneuerung der KEK schlägt die Versammlung auf Anregung des Nominierungsausschusses vor, dass eine Arbeitsgruppe bestehend aus 15 Mitgliedern eine Revision der KEK als Ganzes vornimmt. Dies umfasst ihr gemeinsames Ziel, ihre Vision sowie das Setzen strategischer Ziele – und die Strukturen, die dem Erreichen dieser Ziele optimal und im Einklang mit den Wünschen und Bedürfnissen der Mitgliedskirchen dienen. Im Verlauf dieses Prozess muss der aktuelle Status der Hauptversammlung, des Zentralkomitees und der Kommissionen gebührend berücksichtigt werden.

Diese Revision sollte konstituierende, rechtliche und entscheidungsbezogene Aspekte umfassen, welche als notwendig erachtet werden. Diese Arbeitsgruppe ist dem Zentralkomitee gegenüber rechenschaftspflichtig und muss bis zum 31. Dezember 2011 ein Konzept vorgelegt haben. Danach muss eine Beratung mit den Mitgliedskirchen und Kommissionen erfolgen.

Das Zentralkomitee muss einer erweiterten konstituierenden und Hauptversammlung, die im Sommer 2013 abgehalten wird, einen abschließenden Vorschlag vorlegen.

### **MANDAT FÜR DIE ARBEITSGRUPPE**

1. Die Arbeitsgruppe sorgt dafür, dass diese Revision die Notwendigkeit eines präzisen und kohärenten Rahmens konstitutioneller, rechtlicher und entscheidungsbezogener Bestimmungen und Verfahren berücksichtigt, die sich leicht umsetzen lassen.
2. Sie wird als Sonderarbeitsgruppe eingerichtet. Da die Arbeit in der Gruppe zwischen den Versammlungen erfolgt, handelt es sich bei ihr nicht um ein Komitee gemäß Nr. 8.12 SO. Sie konstituiert sich als Gremium aus Expertenvertretern der Regionen, der Konfessionsfamilien und von Mehrheits- und Minderheitskirchen innerhalb der KEK. Bei jeder Sitzung des Zentralkomitees wird sie einen Bericht zum aktuellen Status ihrer Arbeit zur Besprechung vorlegen und die Empfehlungen dieses Gremiums berücksichtigen. Der Präsident und die beiden Vizepräsidenten können in beratender Funktion an den Sitzungen der Arbeitsgruppe teilnehmen.
3. Die Arbeitsgruppe kommt innerhalb von fünf Monaten nach Ende dieser Versammlung zusammen. Sie wird sich selbst konstituieren und ihre Geschäftsordnung im Einklang mit den allgemeinen rechtlichen Rahmenbedingungen der KEK einführen, um detaillierte Verfahren zu regulieren. Das Generalsekretariat wird die logistische Unterstützung bereitstellen, die vom Präsidium der Gruppe angefordert wird.
4. Das Zentralkomitee wird den abschließenden Vorschlag bis spätestens sechs Monate vor der konstituierenden Versammlung wie in der Geschäftsordnung angegeben an alle Mitgliedskirchen senden.
5. Die Arbeitsgruppe präsentiert der konstituierenden Versammlung den durch das Zentralkomitee übermittelten abschließenden Vorschlag und berät sie hinsichtlich der Umsetzbarkeit und/oder Auswirkungen auf den gesamten Korpus überarbeiteter Texte von Änderungen an dem der Versammlung vorgelegten Vorschlag.

6. Bei der Einberufung der konstituierenden und der Hauptversammlung 2013 muss das Zentralkomitee das Datum und den Ort der Hauptversammlung der ÖRK sowie die finanziellen Konsequenzen für die KEK und ihre Mitgliedskirchen berücksichtigen.

Die RWG hat Herrn Colin Ride (Methodistische Kirche Großbritannien) und Frau Katerina Kakala (Kirche von Griechenland) zu ihren Co-Moderatoren gewählt.

Der Bericht „Die Erneuerung der KEK“ ist eine Reflexion der Arbeit einer facettenreichen Gruppe von Einzelpersonen mit unterschiedlichen Prioritäten und Interessen, die die breite Zusammensetzung der KEK widerspiegelt. Er ist das Ergebnis langer Debatten und Diskussionen und einer größeren Beratung mit allen Mitgliedskirchen, Kommissionen und assoziierten Organisationen. Der Bericht ist sowohl Konsens als auch Kompromiss.

Die Turbulenzen, die die KEK seit der Hauptversammlung von Lyon erlebt hat, hat die Arbeit der RWG erschwert, aber nicht weniger dringlich gemacht. Die Gruppe hat sich entschlossen auf die ihr gestellte Aufgabe konzentriert: „Eine Revision der KEK insgesamt durchzuführen. Dies umfasst ihr gemeinsames Ziel, ihre Vision sowie das Setzen strategischer Ziele – und die Strukturen, die dem Erreichen dieser Ziele optimal und im Einklang mit den Wünschen und Bedürfnissen der Mitgliedskirchen dienen.“

Die RWG gab nach jeder Sitzung ein Communiqué heraus, um die KEK und ihre Mitgliedskirchen über den Stand ihrer Arbeit zu informieren. Sie richtete zudem mit freundlicher Unterstützung der Dänischen Volkskirche eine Website (<http://www.ccecrevision.dk/>) ein. Dort können Mitgliedskirchen und interessierte Parteien ihre Gedanken und Vorschläge an die RWG übermitteln.

Es gingen Nachrichten von Anthea Sully, einem Mitglied der Methodistischen Kirche Großbritanniens, dem KEK-Zentralkomitee, der KKME und gemeinsam von der Kirche von England, der EKD, der Orthodoxen Kirche Griechenlands und des Ökumenischen Patriarchats ein. Auch von den assoziierten Organisationen der KEK kam eine Eingabe.

Im Verlauf ihrer Arbeit traf sich die RWG mit: den KEK-Kommissionsdirektoren, dem amtierenden Generalsekretär der KEK, Herrn Wolfgang Lenz (Oikosnet) sowie Herrn Arne Kasten (dem vorläufigen Ressourcenmanager der KEK). Die RWG profitierte darüber hinaus von der Teilnahme des Präsidenten und der Vizepräsidenten der KEK, des Generalsekretärs, P. Dr. Guy Liagre (letzte beiden Sitzungen) sowie seines Vorgängers, P. Colin Williams (erste Sitzung) an ihren Sitzungen.

Wie von der Versammlung von Lyon gefordert, legte die RWG dem Zentralkomitee regelmäßig Berichte über ihre Fortschritte vor. Die Co-Moderatoren oder andere Mitglieder der RWG waren bei den Zentralkomitees anwesend. Einen vollständigen und umfassenden Überblick über den Fortschritt der Arbeit erhielt das Zentralkomitee bei seiner Sitzung im September 2011 anhand einer PowerPoint-Präsentation und erneut im September 2012, als das Zentralkomitee in kleinen Gruppen zusammen kam und einige Fragen der RWG beantwortete.

Zunächst wurde „Die Erneuerung der KEK“ als Konsultationspapier zusammen mit einem Fragebogen eingereicht. Das Zentralkomitee sendete es den Mitgliedskirchen im Januar 2012, zu sodass diese Überlegungen darüber anstellen konnten. Die RWG dankt all denjenigen, die geantwortet haben. Insgesamt gingen 65 Antworten ein. Die Methodistischen und Alt-Katholischen Kirchen sendeten trotz ihrer vielen Mitglieder zusammengefasste Antworten. Die RWG hat einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse aus dieser Beratung als Anhang beigefügt sowie Hinweise dazu, wie die RWG den endgültigen Bericht angesichts dieses Prozesses verändert hat.

In ihren Antworten ließen die Mitgliedskirchen keinen Zweifel daran, dass die KEK eine erneuerte Vision, Klarheit über ihren Zweck sowie ein einheitlicheres Organisationsmodell benötigt. Der Beratungsprozess hat dazu geführt, dass der mögliche Weg für die Zukunft nun klarer ist und es eindeutige Anzeichen dafür gibt, dass die Mitgliedskirchen diesen Weg gemeinsam gehen möchten.

Der abschließende Bericht, der „Uppsala-Bericht“, besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden die RWG-Vorschläge für die Zukunft der KEK dargelegt. Der zweite Teil beinhaltet die Methodologie der RWG, die diese Vorschläge unterstützen. Zusammengekommen

sind sie ein komplettes Protokoll der Überlegungen der RWG aus den letzten drei Jahren.

Die Mitglieder der RWG sind bereit, die Mitgliedskirchen bei ihrer Zusammenkunft zur Hauptversammlung 2013 dadurch zu unterstützen, dass sie ihnen das Denken erläutern, das diesem Bericht zugrunde liegt. Die RWG sieht ihre Aufgabe weiterhin darin, die Vorschläge zu erläutern, und nicht, sie zu verteidigen.



# Die 14. KEK- Vollversammlung – Gedanken und Reflexionen

*Eine KEK-Vollversammlung (Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen) ist in erster Linie eine ökumenische Begegnung. Deshalb erwarten die Teilnehmer vor allem, dort Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zu treffen und einander kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen, über ihre ökumenischen Aktivitäten zu sprechen und Kontakte zu knüpfen. Die Gelegenheit, Menschen verschiedener Traditionen mit unterschiedlichen kulturellen Blickwinkeln und unterschiedlichen Auffassungen der kirchlichen Mission zu treffen und mit ihnen zu kommunizieren, ist für viele Teilnehmer einer der nützlichsten Aspekte einer solchen Versammlung...*

(Teilnehmer der Vollversammlung in Lyon 2009)

## „UND NUN, WAS ZÖGERST DU?“

In den vergangenen drei Jahren hat sich die KEK bemüht, den Auftrag zu erfüllen, den sie auf der Vollversammlung in Lyon erhalten hat. Diskussionen darüber, welche Auswirkungen Veränderungen in der Welt auf die ökumenische Bewegung und die künftige Vision der KEK haben, standen ganz oben auf der Tagesordnung. Das Leitmotiv dieser Vollversammlung wurde unter diesem Gesichtspunkt gewählt: „Und nun, was zögerst du?“

Das Thema, mit dem wir uns bei dieser Vollversammlung beschäftigen werden, ist recht risikoreich: die Zukunft der KEK. Beginnen wir damit, uns einige Fragen zu stellen. Die Zukunft welcher KEK? An der Existenz welcher KEK möchten wir mitwirken? Die Planung der Zukunft der KEK im Rahmen dieser Vollversammlung bedeutet natürlich Nachdenken über die Herausforderung der Veränderungen,



eine Herausforderung, die nicht nur die KEK betrifft, sondern alle Institutionen: Kirchen, Familien, die Schule und die Medien.

Wir müssen darüber nachdenken, wie die neue Generation in ihrem kulturellen Kontext wieder eine Verbindung zur christlichen Tradition herstellen und bis zu einem Grad mit ihr vertraut werden kann, dass sie sie sich zu eigen macht. Auf diese Weise können wir uns von einem Grundprinzip der Wiederholung und endlosen Fortsetzung der Vergangenheit lösen. Die Weitergabe geht Hand in Hand mit der Rezeption, die eine weitere Herausforderung darstellt. Wenn sich die Vergangenheit fortsetzt, werden Schocks anstelle von Stressfaktoren die treibenden Kräfte für globalen Wandel in den kommenden Jahrzehnten sein.

Wir leben in einer Zeit, in der der Rückgang der Religionsausübung zur Schließung von Kirchen und der Neugliederung von Gemeinden und Gemeinschaften führt, in einer Zeit, in der die Schwächen der ökumenischen Bewegung sich langsam zeigen. Deshalb könnte man meinen, dass die KEK keine große Zukunft in unserer Gesellschaft hat, oder wenn doch, dass dann diese Zukunft unmöglich vorherzusagen ist und dass wir uns unter diesen Umständen zur Passivität verurteilt sind.

Genau dies nicht zu tun, fordert die KEK-Revisionsarbeitsgruppe in ihrem Bericht zu dieser Vollversammlung. Wenn eindeutig festgelegte Ziele fehlen, widmen wir uns auf seltsame Weise ergeben alltäglichen trivialen Handlungen. Deshalb fordert der Bericht uns auf, alle verfügbaren Fakten zu Demographie, der Weiterentwicklung von Methoden, sozialen Veränderungen und der Situation von Kirchen und religiösen Gemeinschaften zu analysieren. Wenn wir diesen Bericht lesen, stehen wir vor einer wirklich biblischen Frage: „Und nun, was zögerst du?“

### **DIE ZUKUNFT PLANEN**

Die KEK muss einerseits gewissenhaft ihre Vergangenheit betrachten und sich andererseits herausfordern lassen von den Hoffnungen, Erwartungen, grundlegenden Eigenschaften und den intellektuellen und geistigen Bewegungen der Welt, in der sie existiert. Schließlich bedeutet die Planung der Zukunft der KEK auch, dem Wort Gottes und des Heiligen Geistes eine maßgebliche Rolle zu verschaffen. Es bedeutet, über die Präsenz der Kirche in Europa nachzudenken und die Rolle konfessioneller Strukturen und Institutionen in einem sich

verändernden Europa neu zu definieren. Wie jede Institution muss sich auch die KEK selbst reformieren können und sich ständig an neue Herausforderungen anpassen.

### **VERÄNDERUNGEN IN DER GESELLSCHAFT**

Auch der Wunsch nach Sichtbarkeit, der sich in den vergangenen Jahrzehnten bei Kirchen in einigen Teilen Europas durchgesetzt hat, muss berücksichtigt werden. Dafür gibt es viele Gründe. Einer ist der Rückgang der Anhänger und Mitglieder. Es überrascht nicht, dass das Minderheitsbewusstsein in einigen Gebieten Europas die Notwendigkeit verstärkt hat, Kräfte zu mobilisieren, um die Existenz zu sichern und die Ideen in den Vordergrund zu rücken, deren Bestimmung wichtiger ist als die Zahl bekennender Christen. Die allgemeine Säkularisierung ist eine Herausforderung, der wir uns stellen müssen.

Andere soziale Gegebenheiten sind der soziale und religiöse Pluralismus sowie das Bedürfnis nach Orientierungsmöglichkeiten in einer Gesellschaft, die ihre Richtung sucht. Man muss sich der Tatsache bewusst sein, dass dieses Bedürfnis nach Identität in einem Klima großer Unsicherheit (Arbeitslosigkeit, soziale Krise, Gewalt, instabile Regierungen) ganz leicht zu einem Rückzug führen kann.

*„Wo keine Vision ist, geht ein Volk zugrunde.“*

Sprüche 29,18

### **DIE BEDEUTUNG DES EVANGELIUMS**

Wenn alles zusammen zu brechen scheint, sollte man dann nicht neue Kraft schöpfen, indem man auf das vertraut, was die Kontinuität und Stärke der Mission der europäischen Kirchen sichert – das Evangelium?

Ohne Zweifel ist die KEK nur dann bedeutsam, wenn sie das Evangelium verkündet. Wenn die KEK allerdings nur zu sich selbst spricht, wird ihre Botschaft nur eine sehr beschränkte Wirkung haben und ihre besondere Mission nicht erfüllen. Dieser Aufgabe kann sie sich nicht entziehen, denn das würde bedeuten, den Grund der Existenz der KEK zu vergessen, und zwar die Kirchen in ihrem Zeugnis zu unterstützen, und nicht nur in und für sich selbst zu existieren. Als theologische Gemeinschaft ist der Beitrag zur europäischen Gesellschaft ein wesentlicher Aspekt der KEK, ebenso wie ihr Zeugnis der versöhnenden Liebe von Jesus Christus.

*Groß bist du, o Herr, und deines Lobes ist kein Ende; groß ist die Fülle deiner Kraft, und deine Weisheit ist unermesslich. Und loben will dich der Mensch, ein so geringer Teil deiner Schöpfung.*

Heiliger Augustinus

Vor diesem Hintergrund des Dienstes für die Kirchen und der besseren Wahrnehmbarkeit wird die KEK-Vollversammlung die Aufgabe haben, den Sinngehalt, die sie ihrer künftigen Ausrichtung gibt, zu vertiefen. Dabei ist die KEK nicht machtlos und zur Hoffnungslosigkeit verurteilt. Sie lebt nicht durch ihre eigene Stärke, sondern durch das Evangelium, und im Evangelium wird sie immer aufs Neue ihren Weg finden. Durch diese Priorität werden die institutionellen Probleme der KEK an die richtige Stelle gerückt. Die KEK ist dieser Priorität untergeordnet. Von ihr bezieht sie ihre Energie und die Maßstäbe für ihr Handeln. Das Evangelium ist das Wort des Lebens – das heißt, das Wort, das Leben bringt, nicht weil es anspruchslos ist, sondern weil es eine schöpferische Aktivität ist. Das Evangelium ist nicht allein eine Sammlung guter Ideen oder Meinungen. Es ist in der Jüngerschaft mit Jesus eine Verpflichtung für einen bestimmten Lebensstil. Der Dienst am Evangelium fordert zudem zwingend, einen Bezug derjenigen zum Wort Gottes herzustellen, an die es gerichtet ist. Für unsere Vollversammlung wird sich die Frage stellen, ob der Schwerpunkt zu stark auf den Strukturen der KEK liegt, statt auf Spiritualität und Glauben, die die Kirchen in einer Organisation zusammenbringen.

### **RELIGIÖSER PLURALISMUS**

Wie bereits dargelegt, existiert der christliche Glaube innerhalb eines Kontexts des religiösen Pluralismus. Einerseits haben wir die religiöse Vielfalt direkt vor unseren Augen. Andererseits sind religiöser Pluralismus als auch religiöser Extremismus zur sozialen Realität geworden. In diesem neuen Kontext, in dem offener Säkularismus der Angst vor Extremismus gegenübersteht, steht die Arbeit der KEK.

Der ökumenische und interreligiöse theologische Dialog steht im Mittelpunkt der KEK-Aktivitäten und -Programme. Über die Kommission Kirchen im Dialog untersucht die KEK die Besonderheiten der unterschiedlichen Kirchen und Religionen in Europa und wie sie Antworten auf die grundlegenden Fragen der menschlichen Existenz vermitteln. Die Achtung der Menschenrechte, von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind weitere wichtige Schwerpunktbereiche. Durch die Arbeit der Kommission Kirche und Gesellschaft der

KEK sowie ihrer Kommission der Kirchen für Migranten in Europa wird das gemeinsame Handeln für Frieden und Menschenwürde gestärkt. Derzeit nimmt beispielsweise die Diskussion um Bioethik und Globalisierung viel Raum in den KEK-Programmen ein.

*Wenn die Gerechtigkeit fehlt, was sind dann Reiche anderes als große Räuberbanden?*

Heiliger Augustinus

Welche Vorstellung von der KEK der Zukunft entwickeln wir, um weiterhin diese grundlegende Aufgabe erfüllen zu können? Welche modernen Kommunikationsmittel möchten wir einsetzen? Welche Ressourcen stellen wir uns selbst in dieser Hinsicht zur Verfügung?

### **BEDEUTUNG DER DISKUSSION**

Wir erzielen keine Fortschritte bei der Beantwortung dieser Fragen, wenn wir auf der Vollversammlung 2013 keinen Raum für Diskussionen bieten. Wie das Sprichwort sagt: Quod omnes tangit, ab omnibus tractari et approbari debet („Denn das, was alle angeht, muss von allen gemeinsam diskutiert und gutgeheißen werden.“). Wenn die Vollversammlung Ergebnisse erbringen soll, muss die KEK – bereits jetzt – entschlossen die Bedürfnisse der Zeit, ihre Interessenschwerpunkte, ihre Fragen, Ängste und ihre Gründe zur Hoffnung ansprechen.

In der Tat wird über die Krise der Religionsausübung, der Haushaltsbeschränkungen, über den allmählichen Rückgang der ökumenischen Bewegung gesprochen. Aber gibt es keine Möglichkeit, die Bedeutung unserer Kirchen und unserer Konferenz Europäischer Kirchen innerhalb der Kultur der Gegenwart neu zu definieren? Mehr noch, haben wir bereits alle Möglichkeiten untersucht? Sind wir uns sicher, dass es keine Möglichkeit gibt, im Dienste aller moderner, verantwortlicher, lebendiger und attraktiver zu werden?

Halten wir abschließend fest, dass das Wirken des Heiligen Geistes und der Einfallsreichtum der Kirchen und Mitgliedsorganisationen Mittel zur Erneuerung darstellen. Sie geben Grund zur Hoffnung für die Zukunft der KEK und insbesondere für den Anbruch des Reichs Gottes.

Kein Weg ist zu lang für den, der ohne Eile vorwärtsschreitet, und kein Ziel zu fern für den, der sich mit Geduld rüstet. Möge Gottes Geist uns leiten und führen, und mögen wir unsere Aufgaben weiterhin klug wahrnehmen.



## AKTIVITÄTSBERICHT:

# Kommission Kirchen im Dialog

## 1. Das Mandat der Kommission

### HERAUSFORDERUNGEN UND RESSOURCEN

Sofort nach der Versammlung von Lyon im Jahr 2009 konzentrierte sich die Kommission Kirchen im Dialog (KiD) hauptsächlich auf den Abschluss der Schlussprojekte der vorherigen Kommission und die Vorbereitung der Arbeit der neuen Kommission, die vom Zentralkomitee bei seiner Zusammenkunft im Dezember 2009 ernannt wurde.

Nach der Versammlung von Lyon gab es für die KiD starke Auswirkungen durch außergewöhnliche Maßnahmen im Hinblick auf die Verantwortlichkeiten der Mitarbeiter und durch ständige Änderungen bei den Mitarbeiterpositionen. Da ein KEK-Generalsekretär ab Dezember 2009 fehlte, übernahm der Direktor der KiD, P. Prof. Dr. Viorel Ionita, zusätzlich zu dieser Position die Aufgaben des Generalsekretärs von November 2011 bis Mai 2012. Der Interim-Direktor der KiD war daher für einige Themen verantwortlich, die unter normalen Umständen in den Verantwortungsbereich des Generalsekretärs gefallen wären.

Anfang September 2011 konnte er diese Position an Pn. Dr. Kaisamari Hintikka übergeben, die wiederum im April 2012 mit Wirkung vom 12. August 2012 ihren Abschied einreichte. Danach war die KEK nicht in der Lage, eine neue Person für die Position zu ernennen, und der neue Generalsekretär musste diese Funktion übernehmen. Die Forschungsposition in der europäischen Mission, die von den KEK-Missionspartnern finanziert worden war, wurde Ende März 2011 aufgegeben. Des Weiteren zog Frau Elke Peyronne, die Verwaltungsassistentin der KiD-Kommission seit 2008, im August 2011 in das Generalsekretariat um, und ihre halbe Stelle in der KiD wurde von Frau Thérèse Pache übernommen.

Trotz der Instabilität konnte die Kommission Kirchen im Dialog ihre programmatische Arbeit fortsetzen, neue Projekte starten und ihre Netzwerke für Kooperation und Spendensammlung erweitern.

Die Arbeit der KiD wurde in jährlichen Plenartagungen gestaltet, die 2010 in Bossey (Schweiz), 2011 in Budapest (Ungarn) und 2012 in Turku (Finnland) organisiert wurden. Das Gebetsprogramm bei jedem Treffen wurde von den Kommissionsmitgliedern gemäß den jeweiligen liturgischen Traditionen organisiert und vorbereitet. Die jährlichen Zusammenkünfte der KiD konzentrierten sich hauptsächlich auf die laufende Agenda der Kommission, wobei die Praxis fortgesetzt wurde, eine Konsultation zu einem Thema zu organisieren, das für die ökumenischen theologischen Diskussionen und die eigenen Arbeitsprozesse aktuell war.

Bei ihrer ersten Zusammenkunft 2010 wählte die KiD Prof. Dr. Gennadios, den Metropoliten von Sassima (Ökumenisches Patriarchat) zum Moderator und die Kanonikerin Elizabeth Fisher (Kirche von England) zur Vize-Moderatorin. Während des gegenwärtigen Arbeitszeitraums war der Moderator das einzige Mitglied der KiD, der gleichzeitig eine Position im KEK-Zentralkomitee innehatte. Da er nicht in der Lage war, an den eigentlichen Arbeitssitzungen der Kommissionsversammlungen teilzunehmen, wurde die Informationsvermittlung zwischen der KiD und dem Zentralkomitee an den Direktor der KiD übertragen. Dies hat die Stimme der Kommission und die theologischen Themen bei der Arbeit des Zentralkomitees und damit bei der Entscheidungsfindung der KEK geschwächt.

Auf Empfehlung des gemeinsamen Komitees von KEK-KKEE nahmen keine permanenten römisch-katholischen Beobachter an den Zusammenkünften der Kommission teil, wie dies traditionell der Fall gewesen war.

## 2. Die Hauptprioritäten der Arbeit der KiD

Auf der Grundlage der Empfehlungen des Programm-Referenzberichts der Versammlung von Lyon bestätigte die Kommission bei ihrem ersten Treffen 2010 in der Schweiz die folgenden vier Prioritäten für die Arbeit:

1. Förderung der Einheit der Kirche
2. Förderung des Geistes der Charta Oecumenica
3. Repräsentation einer gemeinsamen Stimme gegenüber den europäischen Institutionen
4. Förderung inklusiver Gemeinschaften

### 2.1 Förderung der Einheit

#### Theologische Konsultationen zur Einheit

Die KiD setzte die Arbeitsmethode fort, die von der vorherigen Kommission eingeführt worden war, wobei Jahresversammlungen mit einer theologischen Konsultation beginnen. Bei diesen 2011 und 2012 organisierten Konsultationen näherten sich die Kommissionsmitglieder und besuchende Experten für ökumenische Theologie dem Thema der Einheit von verschiedenen Zugangspunkten und theologischen Traditionen aus an.

#### Visionen der Einheit

Vor dem Treffen der Kommission im Jahr 2011 in Budapest organisierte die KiD eine Konsultation zu „Visionen der Einheit in unseren Kirchen – Konvergenzpunkte“. Die Diskussion wurde mit fünf Referaten eingeleitet, die das Thema aus anglikanischer, lutherischer/reformierter, methodistischer, orthodoxer und römisch-katholischer Sicht angingen.

Die Konsultation schloss ihre Arbeit mit einer Abschlusserklärung ab, die die folgenden acht Konvergenzen identifizierte:

1. Die Einheit der Kirche ist von Gott, sie ist das Geschenk des Heiligen Geistes. Sie ist nicht von uns geschaffen, erfordert aber gleichzeitig unsere Verpflichtung, auf Gottes Aufforderung zu antworten, in Wort und Tat eins zu sein.
2. Einheit fordert Ausdruck im Leben und in der Mission. Unsere Suche nach Einheit muss immer vor dem Horizont einer verlorenen und zerstörten Welt gesehen werden, in der die Kirche aufgerufen wird, die gute Nachricht von Jesus Christus zu verkünden. In unseren Bereichen brauchen wir entsprechende Strukturen oder Netzwerke, damit dies geschieht.
3. Es besteht eine organische Verbindung zwischen der kirchlichen und der eucharistischen Gemeinschaft, und eine Trennung der beiden sollte vermieden werden. Die Einheit der Kirche und in der Eucharistie muss gleich sein. Es sind Schritte vorhanden, die dahin führen, doch sie sind für sich kein Ersatz für das endgültige Ziel der Einheit.



4. Christliche Identitäten sind reiche Geschenke Gottes, die miteinander geteilt werden sollten. Wir müssen mit der Frage der Beziehung zwischen der Wahrung unserer speziellen kirchlichen Identitäten und der Suche nach der sichtbaren Einheit in der einen Kirche Christi ringen.
5. Die Suche nach Einheit ist immer in einem bestimmten Kontext vorhanden. Wir müssen danach unterscheiden, wie sich unsere Suche nach Einheit auf die Zeitplanung Gottes und Forderungen der Mission zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einer bestimmten Situation bezieht. Geduld ist eine Frucht des Geistes (Gal 5), und wir müssen Geduld üben, wenn wir überlegen, wie wir das ökumenische Programm vorwärts bringen können, wobei wir die Zeitplanung Gottes nicht mit unserer eigenen verwechseln dürfen.
6. „Eine heilige katholische und apostolische Kirche“ ist der Ausgangspunkt für die theologische Reflexion zur Einheit. Die Einheit der Kirche muss Ausdruck in einer Katholizität finden, die durch ein gemeinsames Bekenntnis des apostolischen Glaubens, gemeinsamen Gottesdienst/Liturgie und ein gemeinsames Leben und Mission gebildet wird.
7. Die Einheit der Kirche erfordert zudem sowohl konziliare Gemeinschaft als auch die gemeinsame Begrüßung von konziliaren Entscheidungen durch die Kirchen. Es müssen Strukturen vorhanden sein, die es uns ermöglichen, ökumenische Texte entgegenzunehmen und über sie zu reflektieren, einschließlich der Hausforderungen, die in den vorhergehenden Konvergenzpunkten umrissen wurden.
8. Die Verwendung derselben Begriffe führt nicht immer zu gemeinsamem Verständnis und spiegelt gemeinsames Verständnis nicht wider. Umgekehrt können verschiedene Begriffe gemeinsames Verständnis verbergen. Wir müssen daher den Dialog auf eine Art und Weise fortsetzen, bei der genau zugehört wird, wie Worte auf verschiedene Weise verwendet und interpretiert werden. Dazu sind Demut und die Fähigkeit zum Zuhören und zur Aufnahme erforderlich. Doch unterschiedliche Interpretationen können ein Mittel geistlicher Anreicherung sein, so lange weiterhin gegenseitig zugehört wird.  
*Bildung ist eine Art von fortwährendem Dialog, und ein Dialog setzt verschiedene Sichtweisen voraus.*

Die Teilnehmer der Konsultation schlossen ihre Erklärung mit einem Zitat aus der Charta Oecumenica ab und erklärten Folgendes:

„Wir ersehnen und beten für die Einheit der Kirche, die die historischen Trennung von Ost und West, Katholiken und Protestanten überwinden. Wir betrachten es als unsere gemeinsame Herausforderung für alle, die Christus folgen, mit Mitchristen zu untersuchen, wie sich unsere acht Konvergenzpunkte in unseren jeweiligen Traditionen widerspiegeln, und mit Reue und Hoffnung festzustellen, wie die Barrieren zwischen Christen, die verhindern, dass diese Vision der Kirche vollständig realisiert wird, zur Ehre Gottes abgebaut werden können, sodass die Trennungen zwischen dem Volk Gottes geheilt werden können als ein Zeichen, Instrument und einen Vorgesmack auf den Tag, an dem alle Dinge im Himmel und auf Erden durch Jesus Christus in Gott vereint sind (Eph 1,10).“

#### Mission und Einheit

Basierend auf der Arbeit der ersten Konsultation zur Einheit und in Verbindung mit einer KiD-Kooperation mit verschiedenen europäischen Missionsorganisationen organisierte die Kommission vor ihrer Versammlung 2012 in Turku (Finnland) eine Konsultation zu „Mission und Einheit“.

Die bei der Konsultation gehaltenen Referate näherten sich dem Thema aus der Sicht anglikanischer, evangelischer, lutherischer, orthodoxer, reformierter und römisch-katholischer theologischer Traditionen an.

Die Konsultation konnte eine Reihe von gemeinsamen Themen identifizieren, die sich auf Einheit und Mission beziehen. Die Kirchen stimmen darin überein, dass die Mission der Kirche in der Einheit des trinitarischen Gottes verwurzelt ist: Aus Liebe zur Welt sendet der Vater den Sohn, und der Sohn sendet den Heiligen Geist, der die Kirche hinausführt, um in der ganzen Welt Zeugnis abzulegen. Mission ist zuallererst die Aktivität Gottes. Die Mission der Kirche ist ihre Teilnahme an der großzügigen Selbsthingabe Gottes (Missio Dei) zur Erlösung der Welt.

Mission ist holistisch, ganzheitlich, und als Gottes Geschenk an die Menschheit beginnt sie mit einer Bekehrung durch und zu Gott, die wiederum zu unserer Hinwendung zu unseren Nachbarn und zur Welt führt. Die holistische Mission findet Ausdruck in der Verkündigung des Evangeliums, in der Taufe und der Formierung von Jüngern in der Kirche, in praktischer Liebe für Bedürftige, im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit und in der Sorge um die Schöpfung.

Es wurde klar ausgedrückt, dass Mission die ganze Kirche in allen Teilen der Welt und zu allen Zeiten einschließt („von überall nach überall“ und von Generation zu Generation). Sie umfasst Zeugnis für und Dialog mit Kulturen und Religionen auf eine Art und Weise, die der jeweiligen lokalen Situation angemessen ist. Im Verlauf dieses Zeugnisses und des Dialogs gibt es eine hermeneutische Spirale, in der unser Verstehen und die Praxis des Glaubens vertieft werden, während wir das Evangelium mit anderen teilen und zuhören, wo Gott in ihrem Leben tätig gewesen ist.

Die Mitglieder der Konsultation merkten an, dass die Verkündigung des Evangeliums auf eine Art und Weise, die der jeweiligen lokalen Situation angemessen ist, zu Synkretismus führen könnte. Um dies zu vermeiden, wurden die Kirchen und Christen aufgefordert, die Grundlage des christlichen Glaubens, wie sie in der Heiligen Schrift offenbart und in der Tradition der Kirche erläutert wird, ständig zu überdenken. Des Weiteren wiesen die Teilnehmer der Konsultation darauf hin, dass Mission und Einheit Gebet, Wachstum in Demut und Liebe zu Gott und zueinander sowie gemeinsame Arbeit und gemeinsamer Dienst umfassen. Sie erinnerten einander auch daran, dass die Einheit der Kirche Einheit im Glauben und im sakramentalen Leben beinhalten muss und dass legitime Vielfalt etwas anderes ist als Spaltung.

Die Mitglieder der Konsultation identifizierten, wie Mission und Einheit verschiedenartig, aber dennoch untrennbar sind:

- Beide haben ihren Ursprung, ihre Macht und ihr Ziel in Gott. Mission drückt die von Gott gegebene Einheit aus. Mission entstammt der Einheit Gottes und soll die Menschen in die Vereinigung mit Gott hineinziehen (Eph 1,3-10).
- Einheit verleiht der Mission Glaubwürdigkeit. Die Kirche kann die Versöhnung der Menschen mit Gott und miteinander nur dann glaubwürdig verkünden, wenn sie die Versöhnung in ihrem eigenen Leben sichtbar macht (Joh 17,20-21).
- Die Kirche ist das Zeichen, Instrument und der Vorgeschmack auf die Einheit der neuen Schöpfung und das Leben der heiligen Stadt Gottes (Off 21,1-2).
- Wo Christen geteilt bleiben, wird die Einheit der Kirche als Zeichen und Vorgeschmack auf die neue Schöpfung untergraben.

- Sowohl Mission als auch Einheit umfassen tiefe Hingabe an den Glauben, an ein christlich geführtes Leben und die hingebungsvolle Bemühung, die Mahlgemeinschaft aufrechtzuerhalten, die Gottes Geschenk an sein Volk ist.

Schließlich erklärten die Mitglieder der Konsultation, dass von den Arbeitsbereichen, die im Verlauf der Diskussionen zutage traten, der Inhalt der Einigkeit im Glauben, der Umfang der erforderlichen Einigung über die Natur der Sakramente und die Frage, ob die Einheit und Mission der Kirche besonderer Formen des Dienstes (beispielsweise ein Episkopat) bedürfen, weiter untersucht werden müssen. Auf der Grundlage dieser Einschätzung, dass weitere Studien erforderlich sind, beschloss die KiD-Kommission, eine dritte Konsultation zur Einheit zum Thema „Episkop, Episkopat und die Einheit der Kirche“ vorzubereiten, die direkt vor der Jahresversammlung 2013 abgehalten wird.

Das Thema Einheit und die Rolle der KEK bei der Förderung der Einheit war eine Kernfrage, die die KiD in ihren Diskussionen und Kommentaren in Bezug auf den Zwischenbericht der KEK-Revisionsarbeitsgruppe (RWG) unterstreichen wollte. Die KEK ist oder sollte hauptsächlich ein ökumenisches Gremium auf der Suche nach sichtbarer Einheit der Christen sein.

## 2.2 Förderung eines bilateralen Dialogs

Bei ihrer ersten Zusammenkunft 2010 beschloss die KiD, den Dialog zwischen orthodoxen KEK- und anderen Mitgliedskirchen zu unterstützen und zu fördern. In diesem Bereich gibt es zwei laufende Prozesse. Das erste ist der Dialog zwischen orthodoxen KEK-Mitgliedskirchen und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), die viermal in den Jahren 2002, 2004, 2006 und 2008 zusammen kamen und die Themen Ekklesiologie und Taufe erörterten. Laut vorläufiger Vereinbarung zwischen der KiD und der GEKE beschloss die Kommission, die Serie der Konsultationen „nach der GEKE-Vollversammlung 2012“ fortzusetzen.

Zum Zweiten wurde basierend auf den positiven Erfahrungen des Dialogs zwischen orthodoxen Kirchen und der GEKE ein ähnlicher Prozess zwischen den orthodoxen KEK-Mitgliedskirchen im Osten und der Porvoo-Gemeinschaft gestartet. Die beiden Seiten haben sich zweimal in den Jahren 2005 und 2008 getroffen und sich auf ekklesiologische Themen konzentriert. Laut den Empfehlungen

der ersten KEK-Konsultation zwischen orthodoxen Kirchen und der Porvoo-Gemeinschaft sollte die zukünftige Arbeit Themen wie Dienst, Apostolizität und Mission sowie den Heiligen Geist und die Schöpfung und Wachstum innerhalb und außerhalb der Kirche umfassen.

Obwohl die Mitglieder beider Konsultationen die Fortsetzung des Prozesses dringend empfahlen und mehrere Versuche und Anstöße von KiD-Direktoren unternommen wurden, war es aufgrund der vielen Termine der Porvoo-Gemeinschaft nicht möglich, eine dritte Konsultation zwischen orthodoxen Kirchen und der Porvoo-Gemeinschaft zu organisieren. Es gibt jedoch eine vorläufige Vereinbarung, den Prozess zu einem der beiden oben erwähnten Themen nach der KEK-Versammlung 2013 fortzusetzen.

Ein weiterer Grund für das Zögern hinsichtlich des Dialogs ist sein inoffizieller Charakter. Dass die Teilnehmer nicht offiziell als delegierte Vertreter ihrer jeweiligen Kirchen ernannt wurden, hat eine spezielle Atmosphäre geschaffen, die offen und für den ökumenischen Dialog fruchtbar ist. Trotz des inoffiziellen Charakters der Gespräche – oder vielleicht sogar aufgrund dieses Charakters – haben beide Dialoge besonderen Wert darauf gelegt, die Aufnahme der Diskussionen und Abschlussdokumente zu unterstützen, indem beispielsweise Kommunikees und die in den Dialogen gehaltenen Referate veröffentlicht wurden.

### 2.3 Zusammenarbeit zwischen örtlichen, regionalen und globalen ökumenischen Gremien

Unter den globalen ökumenischen Gremien und christlichen Weltgemeinschaften waren die wichtigsten Partner für die Zusammenarbeit mit der KiD die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK und das Globale Christliche Forum (GCF). Die Kooperation mit ersterer baute stark darauf auf, dass der KiD-Direktor bis 2011, P. Prof. Dr. Viorel Ionita, als Mitglied des ständigen Ausschusses der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung diente und ein Co-Moderator ihrer Arbeitsgemeinschaft Ekklesiologie war. Durch diese Verbindungen war die KiD in der Lage, wichtige Studien der Kommission genau zu verfolgen und zu ihnen beizutragen. Die wichtigste Arbeit im Zeitraum von 2009 bis 2013 war dabei die vorbereitende Arbeit für das Dokument zu ekklesiologischer Konvergenz, „Die Kirche“, das 2012 veröffentlicht wur-

de. Prof. Viorel Ionita nahm außerdem an der Arbeitsgemeinschaft Einheit der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung teil.

*In einem wahren Dialog sind beide Seiten gewillt, sich zu ändern*

Im Hinblick auf das GCF hat die KiD insbesondere beim Vorbereitungsprozess einer nordischen und baltischen Zusammenkunft kooperiert, die im September 2010 in Helsinki (Finnland) organisiert wurde. Die Zusammenarbeit zwischen der KiD und der Region Europa des GCF war eine der besten Möglichkeiten für die KiD, das Ziel der Schaffung neuer ökumenischer Räume in Europa voranzubringen. Ein weiteres globales ökumenisches Gremium, mit dem die KiD zusammengearbeitet hat, war die Kommission für Weltmission und Evangelisation.

In der europäischen Region ist eins der wichtigsten Netzwerke, das KiD Kontakt zu den örtlichen ökumenischen Gremien ermöglicht, die Jahresversammlung der Generalsekretäre der Nationalräte der Kirchen. Der KiD-Direktor nahm an diesen Treffen teil.

## 3. Förderung des geistes der Charta Oecumenica

### 3.1 Forschung und Kooperation zur europäischen Mission

Die zwischen der KiD und den europäischen Missionsagenturen (Gesellschaft für Kirchenmission, die Schwedische Kirche, Churches Together in Großbritannien und Irland, Evangelisches Missionswerk, die Finnisch-evangelisch-Lutherische Mission, Kerk in Actie und die Norwegische Missionsgesellschaft) 2004 im Bereich Mission und Evangelisation eingeführte Beratungstätigkeit wurde während der gegenwärtigen Aktivitätsperiode fortgesetzt. Seit 2007 arbeitete der mit der Forschungsposition in der europäischen Mission befasste Mitarbeiter mit dem folgenden Mandat:

- Untersuchung des gesamten Bereichs aktueller Missionsaktivität in Europa mit Konzentration auf Neuentwicklungen in Mission und Evangelisation sowie Identifizierung, wie und wo mehr Kommunikation, Networking und Bereitstellung von Mitteln auf europäischer Ebene erzielt werden kann und

sollte und wo die koordinierende Rolle der KEK am effektivsten sein kann.

- Erstellung eines Berichts am Ende des Beratungszeitraums zur Beratung und Entscheidungsfindung durch die KEK und entsprechende Partnerorganisationen.

Frau Kyriaki Avtzi, die mit der Forschungsposition zur europäischen Mission im Januar betraut wurde, setzte die Arbeit ihres Vorgängers Dr. Darrel Jackson in diesem Bereich fort. Zu den Aktivitäten der Forschungsposition zur europäischen Mission gehörte das Herstellen von Kontakten innerhalb der vorhandenen Netzwerke der Mission innerhalb Europas, beispielsweise durch die Teilnahme an Konsultationen. Zusätzlich schuf der Forschungsbeauftragte neue Kommunikationsmittel zwischen den verschiedenen Missionsforschungsnetzwerken in Europa. Die Forschungsposition zur europäischen Mission war ausschließlich von spezifischer Finanzierung durch die KEK-Missionspartner abhängig. Im Januar 2011 empfahl eine Konsultation zwischen der KEK und Missionsagenturen, dass die Kooperation im Bereich der europäischen Mission aufrecht erhalten werden, aber eine andere Form als Forschungsaktivitäten haben sollte. Aufgrund dieser Entscheidung endete der Vertrag für die Forschungsposition zur europäischen Mission im März 2011.

Unter diesen Umständen organisierten die KiD und die KEK-Missionspartner eine Konsultation in Budapest vom 19. bis 21. August 2011 zum Thema „Herausforderungen und Chancen für die Mission der Kirchen in Europa heute“. Eins der Hauptziele der Konsultation war die Suche nach geeigneten Möglichkeiten, die Kooperation zwischen der KiD und den Missionspartnern fortzusetzen, um die Kooperation und Forschung im Bereich der europäischen Mission zu stärken. An der Konsultation nahmen 20 Teilnehmer teil, u. a. Frau Dr. Katerina Dekanovska, Herr Edouard Kibongui Kanza, Pn. Mette Ladefoged und P. Tapani Rantala vom KEK-Zentralkomitee und Vertreter der KEK-Missionspartner, ein Vertreter des ÖRK und eine Gruppe von Spezialisten für Mission und Evangelisation. Bei der Arbeitsaufnahme wurde die Konsultation von Seiner Eminenz Kardinal Péter Erdő begrüßt, dem Präsidenten des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen.

Die Konsultation näherte sich dem Thema der europäischen Mission aus dem Blickwinkel der ökumenischen Ausrichtung, Säkularisierung, Migrantkirchen in Europa, religionsübergreifende

Beziehungen und theologischer Bildung an. Sie verabschiedete einen Abschlussbericht und Empfehlungen hinsichtlich der Rolle der KEK bei der Unterstützung der Mission in Europa. Bei diesen Empfehlungen handelt es sich um folgende:

1. Die KEK sollte Mittel entwickeln, um zu untersuchen, wie Kirchen in Europa eine gemeinsame Terminologie und ein gemeinsames Verständnis der gemeinschaftlichen Mission entwickeln können.
2. Anerkennung des wichtigen Beitrags der Missionspartner zur Missionsaktivität der KEK und die Forderung, dass die KEK auf die Stärkung der Kooperationsstrukturen hinarbeitet, die von einer entsprechenden Absichtserklärung gestaltet werden. In der Zwischenzeit, in der die neuen Strukturen der KEK zutage treten, sollten die KiD und die Missionspartner mit der Organisation einer jährlichen Missionskonsultation fortfahren (bei der zukünftige Themen „Mission und Macht“, „theologische und missiologische Bildung“ und „Missionsreaktionen der Kirchen auf die Säkularisierung“ umfassen können).
3. Die KiD sollte zu einer tiefer greifenden Verpflichtung zu vorhandenen ökumenischen Aussagen zur Mission (z. B. die Charta Oecumenica, der Gemeinsame Aufruf von Edinburgh und „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt“) ermutigen. Dies könnte die Anregung zu formeller ökumenischer Bildung für Pastoren und Priester sein, sollte aber auch die informelle Einbeziehung der Laien umfassen. Schließlich empfahlen die Teilnehmer, dass die KEK die Kirchen zur Umsetzung der Aussagen ermutigen sollte. Sie empfahlen zudem den Vergleich von Best-Practice-Modellen, um zu untersuchen, wie solche Aussagen auf Gemeindeebene umgesetzt werden können, einschließlich Übersetzung und Verwendung von Social Media zu diesem Zweck.
4. Die KEK sollte bei der Untersuchung der neuen ökumenischen Realitäten und der dynamischen kirchlichen Veränderungen, die einen größer werdenden ökumenischen Raum gestalten, eine entsprechende Plattform für ein möglichst breites christliches und ökumenisches Engagement im Zusammenhang mit Fragen der Mission in Europa entwickeln.
5. Die Präsenz von Migrantenkirchen in Europa ist ein Geschenk für das breitere Leben der KEK. Die Teilnehmer empfahlen die Schaffung von entsprechendem Raum und Mechanismen innerhalb der KiD, um den theologischen und missiologischen Dialog



beispielsweise in Kooperation mit der KKME im Hinblick auf die Migration innerhalb Europas zu erweitern. Sie empfahlen zudem, dass die KEK einen Verhaltenskodex für die Beziehung zu Migrantenkirchen in Europa ausarbeiten solle.

6. Die Teilnehmer der Konsultation bestätigten, dass die Beziehung zwischen Mission und Macht ein angemessenes Thema für einen Dialog innerhalb der KEK ist, das dieses jedoch auf verschiedenen Ebenen (politisch, kirchlich und geistlich) anders gestaltet sein kann. Sie empfahlen, dass eine Diskussion zum Thema Mission und Macht in eine der vorgeschlagenen jährlichen Missionskonsultationen einbezogen werden solle.
7. Die KiD sollte konkrete Schritte zum Aufbau engerer Beziehungen mit den vorhandenen europäischen missiologischen Netzwerken einleiten, um die gemeinsame missiologische Bildung und Gestaltung innerhalb Europas zu stärken.

Die Konsultation in Budapest war die erste Gelegenheiten für Vertreter des KEK-Zentralkomitees, sich direkt mit KEK-Missionspartnern zu treffen, um die Rolle der KEK in Bezug auf die Mission in Europa zu diskutieren. Es wurde als sehr wichtig erachtet, dass die Veranstaltung der Anfang einer langen und konstruktiven Kooperation sein solle.

Die KEK wird durch die Kommission Kirchen im Dialog von vielen Partnerorganisationen und Missionsagenturen als selbstverständlicher Akteur und Koordinator im Bereich der Mission in Europa verstanden. Obwohl die Missionspartner die KEK bereitwillig, auch finanziell, in dieser Rolle unterstützen, war die KEK nicht in der Lage, einen Weg für die Integration der Mission in Europa in ihre permanenten Strukturen zu finden. Diese Herausforderung sollte berücksichtigt werden, wenn die Vision und Mission der neuen KEK festgelegt werden.

### 3.2 Kooperation zwischen den theologischen Fakultäten in Europa

Die bestimmende Rolle der theologischen Fakultäten für die Zukunft der ökumenischen Beziehungen in Europa wurde von der Versammlung von Lyon klar betont. Auf der Grundlage der beiden vorhergehenden Konsultationen der theologischen Fakultäten in Europa (2002 und 2006 in Graz, Österreich) und angesichts der neuen Herausforderungen, die aus dem pluralistischen europäischen Umfeld entstehen, wurde die Dritte Konsultation der theologischen Fa-

kultäten in Europa von der KiD und der Karl-Franzens-Universität Graz im Juli 2010 organisiert. Das Thema der Konsultation lautete „Gefährdet oder gefragt? Die akademische Theologie in Europa zwischen Bildung, Wissenschaft und Forschung.“ Die Hauptredner der Konsultation, Seine Eminenz Metropolit Emmanuel von Frankreich (KEK), Bischof Michael Bünker (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) und Kardinal Karl Lehmann näherten sich dem Thema der Konsultation von ihren jeweiligen theologischen Traditionen aus an. Neben den Hauptreden berührten Referate während der Konsultation die Themen Forschung, interreligiöses Lernen und globale ökumenische Perspektive für die europäische theologische Bildung und stellten verschiedene vorhandene Netzwerke der höheren theologischen Bildung auf europäischer und globaler Ebene vor.

Als Ableger des Prozesses von Graz organisierte die KiD, das Programm für ökumenische Theologie und Bildung des Ökumenischen Rates der Kirchen und das Institut für Theologie im Juni 2012 in Oslo eine Konferenz zum Thema „Die Zukunft der Theologie in den sich verändernden Landschaften der Universitäten in Europa und darüber hinaus“. Der KiD-Interim-Direktor war einer der drei Moderatoren. Anknüpfend an die drei Konsultationen auf europäischer Ebene betrachtete die Konferenz von Oslo Trends in der theologischen Hochschulbildung weltweit.

Die drei Konsultationen von Graz und die Konferenz von Oslo lenkten die Aufmerksamkeit auf das allgemeine Anliegen, wie die Bedeutung von Theologie und theologischer Hochschulausbildung für Kirche, Gesellschaft und akademische Gemeinschaft garantiert werden kann. Es ist offensichtlich, dass das Verständnis, wie und mit welchen Mitteln die Theologie mit diesen Parteien in Beziehung gebracht werden soll, nicht nur global, sondern auch innerhalb Europas variiert. Das akademische Personal in den theologischen Fakultäten der staatlichen Universitäten hat oft ein recht unterschiedliches Verständnis von der Rolle der Theologie als seine Kollegen, die an privaten theologischen Instituten lehren. Studenten, die an ökumenischen theologischen Instituten studieren, bilden ein anderes Selbstverständnis aus als Studenten an Instituten mit starker konfessioneller Identität.

### 3.3 Förderung der ökumenischen Bildung in Europa

#### 3.3.1 Studie zur ökumenischen theologischen Bildung in Europa

Um die Auswirkung ökumenischer theologischer Bildung für das Selbstverständnis von Studenten der Theologie zu betrachten, beschloss die KiD im Juli 2012, eine Studie mit dem Titel „Prozessinitiative von Graz: ein Forschungsstudienprojekt zur ökumenischen theologischen Bildung in Europa,“ zu starten, um die Themen des Prozesses von Graz auf eine lokale Ebene zu bringen. Das Hauptziel dieser Studie war die Untersuchung und Test ökumenischer Grundsätze für die ökumenische Bildung an ausgewählten Fakultäten und theologischen Instituten innerhalb Europas. Die Studie basierte auf Fragebogen und Interviews mit Studenten und akademischen Mitarbeitern an den vier teilnehmenden theologischen Instituten – in Oxford (GB), Joensuu (Finnland) und KU Löwen – im Hinblick auf die Grundsätze ökumenischer Bildung in den jeweiligen theologischen Instituten. Es wird erwartet, dass die Studie zu einem Selbstbewertungsmodell für theologische Fakultäten und ökumenische Institute führend wird, um die ökumenische Bildung innerhalb des Theologiestudiums Bildung zu bewerten und zu rezensieren.

Obwohl es seit August keinen KiD-Direktor gibt, vereinbarten die Mitglieder der KiD-Kommission, das neue Forschungsprojekt allein auf der Aktivität und Verantwortung einer aus sechs Kommissionsmitgliedern bestehenden Arbeitsgemeinschaft beruhend zu starten. Die Bereitschaft der Kommissionsmitglieder, sich für die Arbeit der KiD zu engagieren und die Fortführung der theologischen Arbeit der KiD zu garantieren, ist bemerkens- und dankenswert.

Die Projektarbeit basiert auf E-Meetings der Arbeitsgemeinschaft, von denen das erste im Juli 2012 stattfand. Das Projekt ist recht kompakt: Es wird erwartet, dass es bis zum KiD-Kommissionstreffen im Juni 2013 beendet sein wird.

#### 3.3.2 Handbuch für die ökumenische Lehre in orthodoxen Kontexten

Seit 2011 nimmt die KiD an einem gemeinsamen Projekt mit dem ÖRK-Programm für ökumenische Theologie und Bildung und der Volos-Akademie (Griechenland) teil mit dem Ziel, ein ökumenisches Handbuch für orthodoxe theologische Fakultäten und Institute zu veröffentlichen. Eine Publikation von hohem Niveau, die die ökumenische Bewegung und ökumenische Theologie aus der Sicht orthodoxer Tradition vorstellt und von orthodoxen Theologen geschrieben wurde, ist unbedingt erforderlich. Durch die Veröffent-

lichung des Handbuchs und die Lancierung einer entsprechenden Website soll diese Lücke geschlossen und eine positive Einstellung zur ökumenischen Bewegung unter den orthodoxen KEK-Mitgliedskirchen und ihren theologischen Instituten gefördert werden.

Der Direktor der KiD war beratendes Mitglied des Redaktionsteams und Mitglied des Koordinationsteam des Publikationsprojekts. Am 15. und 16. Oktober 2011 wurde ein Workshop an der Volos-Akademie für eine aus 30 Theologen bestehende Beratergruppe organisiert, die auf orthodoxe Theologie und ökumenische Bewegung spezialisiert sind und verschiedene orthodoxe Hintergründe repräsentieren. Der Workshop erzielte Einigung zur Struktur und zum thematischen Schwerpunkt des Buches. Das eigentliche Handbuch wird von einer Website mit kompakteren und öffentlichen Informationen zu orthodoxen Kirchen und zur ökumenischen Bewegung ergänzt. Auf der Grundlage einer umfassenden Liste von Beitragenden, die von der Beratergruppe erstellt wurde, kommunizierte das Redaktionsteam mit den Autoren und entwickelte die Struktur des Buches bei zwei Zusammenkünften in Genf weiter, die am 29. und 30. November 2011 und am 2. und 3. Juli 2012 stattfanden.

Frau Aikaterini Pekridou, sowohl Mitglied der KiD-Kommission und des Redaktionsteams für das Handbuch, erklärte sich nach dem Ausscheiden des KiD-Direktors bereit, als Kontaktperson zwischen der KEK und dem Prozess für die Handbuchvorbereitung zu fungieren.

Der Redaktionsprozess wird bis zum Sommer 2013 andauern, und mit der Veröffentlichung des Buches wird Ende 2013 gerechnet.

## 4. Repräsentation einer Stimme gegenüber Europäischen Institutionen

### Christlich-muslimische Begegnung in Europa und darüber hinaus

Die KEK und der Rat der katholischen Bischofskonferenzen Europas (KKEE) blicken auf eine lange Geschichte der Zusammenarbeit im Bereich der christlich-muslimischen Begegnung in Europa zurück. Eine Arbeitsgemeinschaft zum Islam in Europa arbeitet viele Jahre in diesem Bereich und stellte den Kirchen im Hinblick auf den Islam in Europa Expertise und Vorschläge bereit. Bei seiner

Zusammenkunft im Jahr 2009 beschloss das gemeinsame Komitee (mit den Katholiken), die Zusammenarbeit in diesem Bereich im Rahmen einer permanenten Arbeitsgruppe nicht weiter fortzusetzen, sondern stattdessen thematische Begegnungen zu organisieren.

Währenddessen begann die KiD mit der Entwicklung und Stärkung des Netzwerks aus Experten und Kontaktpersonen in Bezug auf den christlich-muslimischen Dialog in den Mitgliedskirchen. Im Herbst 2010 wurde ein Fragebogen an die Mitgliedskirchen gesendet, in dem diese gebeten wurden, entsprechende Kontaktpersonen und die Herausforderungen im Bereich der christlich-muslimischen Begegnung in ihren Gemeinschaften zu identifizieren und ihre Erfahrungen und Erwartungen zum Thema zu sammeln. Die Antworten wurden als Hintergrundinformationen verwendet, und die von den Mitgliedskirchen genannten Personen wurden bei späteren Aktivitäten der KEK im Bereich der christlich-muslimischen Begegnung als Ressourcen eingesetzt.

Aufgrund der zunehmenden Präsenz muslimischer Gemeinschaften in Europa und der zunehmenden Notwendigkeit einer christlich-muslimischen Begegnung nicht nur auf lokaler, sondern auch auf europäischer Ebene wurde die KEK von verschiedenen Parteien angesprochen, die erwarten, dass die KEK in diesem Bereich eine aktivere Rolle spielt. Um eine umfassendere gemeinsame Teilnahme verschiedener christlicher Traditionen in Europa zu garantieren, ist es für die KEK erforderlich, auf zwischenchristliche Beziehungen zu setzen, um eine gemeinsame Stimme mit anderen christlichen Gremien in Europa zu formen, beispielsweise mit der KKEE und der Europäischen Evangelischen Allianz. Vorbereitende Schritte zur Entwicklung einer Kooperation wurden 2011 und 2012 mit der Europäischen Evangelischen Allianz entwickelt, und neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der KKEE in Hinblick auf die christlich-muslimische Begegnung wurden von einer Ad-hoc-Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagen, die von der gemeinsamen KEK-KKEE-Kommission einberufen wurde.

Die Ad-hoc-Arbeitsgemeinschaft traf sich Ende April 2012 in Paris und bereitete Empfehlungen für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen der KEK und der KKEE vor, um die positive Entwicklung christlich-muslimischer Beziehungen in Europa zu fördern. Die Empfehlungen werden hauptsächlich von den Generalsekre-

tären der beiden Organisationen als Instrumente für die Vorbereitung der zukünftigen Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen KEK-KKEE-Komitee verwendet, das imstande sein wird, konkretere Entscheidungen zum Thema zu treffen. Bei der Ad-hoc-Zusammenkunft wurde das gemeinsame Verständnis erzielt, dass ein dringender Bedarf an einer klareren, gemeinsamen christlichen Stimme und eben solchen Aktionen gegenüber den muslimischen Gemeinschaften in Europa besteht und dass die Geschichte der Zusammenarbeit zwischen der KEK und der KKEE im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Islam in Europa“ sie in diesem Bereich zu idealen Partnern machen. Es sollte auch bedacht werden, dass es andere christliche Gremien gibt, beispielsweise die Europäische Evangelische Allianz und den ÖRK, die bei der Vorbereitung dieser Kooperation gehört werden sollten.

#### **Konsultation zur christlich-muslimischen Begegnung in Europa und im Mittleren Osten**

Die Frage religiöser Minderheiten und ihrer Marginalisierung wird durch das Wiederaufleben von Nationalismus und verschiedenen Formen religiösen Extremismus oder Rassismus politischen Charakters unterstrichen, sei es im Okzident oder Orient. Neben den regionalen Störungen und Bedrohungen, die durch diese Konflikte ausgelöst und verstärkt werden, stellen sie einen dramatischen Schritt zurück bei den Menschenrechten und bei den jahrhundertelangen Anstrengungen dar, eine harmonische Koexistenz der Religionen zu schaffen. Infolgedessen kam es in den letzten Jahren zu beträchtlichen Änderungen der Beziehungen zwischen Christen und Muslimen in verschiedenen europäischen Ländern wie Dänemark, der Schweiz und Deutschland, hauptsächlich auf sozialer und politischer Ebene. Diese Änderungen führen auch zu einer wachsenden Kluft von Missverständnissen zwischen Europa und dem Mittleren Osten, wobei Klischees auf beiden Seiten verstärkt werden. Diese Situation macht es verlockend für arabische Muslime, für muslimische Minderheiten in Europa Partei zu ergreifen, und für die europäischen Christen, für die christlichen Gemeinschaften im Mittleren Osten einzutreten, während die Realität viel komplizierter ist. Welche Stellung wird der Islam (und welcher Islam) in den staatsrechtlichen Prozessen in nordafrikanischen Ländern und schließlich in der nahen Zukunft im Mittleren Osten und Europa haben?

Es besteht dringender Bedarf für Araber und Europäer, Muslime und Christen, sich zusammzusetzen, ihre jeweiligen Sichtweisen miteinander zu teilen und ein gemeinsames Verständnis im Hinblick auf gemeinsame Akzeptanz und positive Koexistenz der Völker und religiösen Gemeinschaften im Mittleren Osten und in Europa zu erreichen.

Dies wirft nicht nur Fragen zu den laufenden Prozessen auf, sondern auch zur erkenntnistheoretischen und kulturellen Kapazität der Europäer, diese Prozesse zu verstehen und zu begleiten. Daher ist ein interreligiöser Dialog zwischen Christen und Muslimen in einer euro-arabischen Perspektive nicht nur relevant, sondern auch dringend erforderlich. Dieser interreligiöse Dialog ist eine wichtige, doch oft sehr schwierige Aufgabe.

Dogmatismus lastet schwer auf den wichtigen Institutionen und vertieft die ideologischen Spaltungen und sozialen Spannungen. Der von der KEK unterstützte Dialog mag in Bezug auf die größeren religiösen Organisationen sehr klein scheinen. Doch ein Grund, damit fortzufahren, ist die Tatsache, dass die KEK gut geeignet ist, gemeinsames Verständnis und Netzwerke gemeinsamer Reflexion als Möglichkeit zur Mehrung innovativen Denkens in diesem Bereich zu fördern.

Zusammen mit der Schweizerischen Stiftung Charles Leopold Mayer für den Fortschritt der Menschheit bereitete die KEK-KiD eine Begegnung zwischen der christlich-muslimischen Dialoggruppe des Mittleren Ostens und Vertretern christlicher und muslimischer Gemeinschaften in Europa vor, die Anfang Juli 2012 im Ökumenischen Institut zur Erörterung dieses Themas stattfand.

## 5. Förderung inklusiver gemeinschaften

### Heilen von Erinnerungen

Auf der Grundlage einer Entscheidung des KEK-Präsidiums und der GEKE wurde ein gemeinsames Projekt mit dem Titel „Heilen von Erinnerungen“ zwischen den lutherischen, reformierten und orthodoxen Kirchen in Rumänien gestartet. Bei diesem Prozess wurde ein ursprünglich in Südafrika geschaffenes und später in Nord-Irland

verwendetes Modell eingesetzt, um mit den Verletzungen von Einzelnen und Gemeinschaften umzugehen, die durch ungerechte Politik und Spannungen zwischen historischen konfessionellen und kulturellen Sphären in der Region des heutigen rumänischen Staates verursacht wurden. Die KEK war verantwortlich für die Administration der zweiten Phase des Prozesses (2008 - 2009). Infolgedessen gehörte P. Dieter Brandes, der Koordinator des Projekts, zu den KiD-Mitarbeitern, obwohl er von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg beschäftigt wird. In der Endphase konzentrierte sich das Projekt auf die Organisation von Seminaren für Vertreter verschiedener kirchlicher und religiöser Traditionen, um gegenseitigen Respekt und ökumenische Zusammenarbeit zu fördern, indem Geschichten aus den jeweiligen Traditionen zum kulturellen, religiösen und historischen Selbstverständnis geteilt wurden.





**AKTIVITÄTSBERICHT:**

# Kommission Kirche und Gesellschaft

## 1. Gemeinsames leben und handeln als Kirchen in Europa – die Botschaft wurde gehört!

Die Arbeit der KEK im Dienst ihrer Mitgliedskirchen und die Kohärenz der Arbeit waren die zentralen Fragen beim Treffen der Mitgliedskirchen auf der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), die sich im Jahr 2009 in Lyon, Frankreich, zur 13. KEK-Vollversammlung einfanden. „Gemeinsames Leben und Handeln als Kirchen in Europa“ war der Titel des Strategiereferenzberichts, den die Versammlung verabschiedete. Hier wurden drei zentrale Punkte formuliert, an denen sich die zukünftige Strategie der KEK orientieren soll:

- Dialog und Stärkung der Beziehungen
- Kohärenz und Sichtbarkeit
- Zeugnis und Verantwortung.

Der Bericht zeigt, wie Kirche und KKG (Kommission Kirche und Gesellschaft) innerhalb des Rahmens der KEK versuchte, die besonderen Empfehlungen des Strategiebereich-Berichts der Versammlung in die Tat umzusetzen.

Der Bericht der Versammlung erinnert auch an das besondere Mandat der KKG, das als Teil der Vereinbarung entwickelt wurde, als 1999 die KEK und die Europäische Ökumenische Kommission

für Kirche und Gesellschaft (European Ecumenical Commission for Church and Society, EECCS), nach mehr als 40 Jahren Koexistenz, zusammengeführt wurden. Das Mandat der KKG lautet wie folgt:

- Fragen zu Kirche und Gesellschaft aus einer sozial-ethischen Perspektive, die EECCS und KEK bisher durchgeführt haben (zum Beispiel: Frieden, Gerechtigkeit und die Unantastbarkeit von Schöpfung, Versöhnung, Kirchen und Regierungen) zu untersuchen und zu überprüfen;
- Die Europäische Institutionen zu beobachten: die Europäische Union, den Europarat und die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Bezug auf Themen wie den europäischen Integrationsprozess, Demokratisierung, Errichtung und Durchsetzung von Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Minderheitenfragen, europäische Sicherheit, wirtschaftliche und soziale Fragen, Umwelt und;
- Bearbeitung der besonderen Verantwortung der Kirchen in den EU-Mitgliedsstaaten für internationale Strategien der EU.

## 2. Kohärenz und Governance

Beim ersten Treffen im Dezember 2009 diskutierte das KEK-Zentralkomitee, wie ein kohärentes Jahresprogramm für die KEK hinsichtlich der Empfehlungen der Versammlung präsentiert, diskutiert und verabschiedet werden kann. In der Nachbereitung wurde eine Matrix mit fünf permanenten Strategiezielen und leicht variierenden Zwecken verabschiedet, in denen die KEK ihre Prioritäten in Hinblick auf die jeweiligen Arbeitsgebiete setzen muss. Die fünf Strategieziele lauten:

- Fördern der Einheit der Kirchen in Theologie, Mission und Zeugnis (Interaktion mit den Mitgliedskirchen)
- Fördern der Charta Oecumenica
- Repräsentieren der gemeinsamen Stimme der Kirchen in Bezug auf die Europäischen Institutionen
- Fördern von integrierenden Gemeinschaften; Offenheit für Fremde
- Fördern von Kohärenz und Strategieziele für die gesamte KEK (Schaffen von Synergien in der gesamten KEK, um die Umsetzung strategischer Ziele sicherzustellen).

In Vorbereitung der Matrix für jedes Jahr hat das Team des gehobenen Management die Gesamtkohärenz der Arbeit der KEK hinterfragt und nach Synergien gesucht. Das Zentralkomitee hat schließlich das Arbeitsprogramm der KEK verabschiedet und die Jahresberichte über die Umsetzung des beschlossenen Programms in Empfang genommen.

Im Dezember 2009 ernannte das Zentralkomitee auch die Kommissionen. Die Kommission Kirche und Gesellschaft, die aus 25 Mitgliedern besteht, wurde im Mai 2010 gegründet und hat sich im Berichtszeitraum bisher drei Mal zusammengefunden (Hagenau, Frankreich, Mai 2010; Brüssel, Belgien, Mai 2011; Novi Sad, Serbien, Mai 2012). Ein viertes Treffen ist für Frühling 2013 geplant. Bei seiner ersten Vollversammlung wählte die KKG die Mitglieder des KKG-Exekutivkomitees und seine Moderatoren: P. Serge Fornerod (Moderator), P. Jan Dus und Mag Katerina Karkala-Zorba (Vize-Moderatoren). Das KKG-Exekutivkomitee hat sich im Zeitraum, den dieser Bericht abdeckt, neun Mal getroffen.

Die KKG-Vollversammlung hat die Parameter für die Arbeit der Kommission innerhalb des Gesamtrahmens des KEK-Zentralkomitees und der Vollversammlung festgelegt, die Arbeit der Kommission jährlich überprüft und zukünftige Jahresprogramme zur Verabschiedung durch das KEK-Zentralkomitee aufgestellt.

Das KKG-Exekutivkomitee leitete und überwachte die Arbeit des Teams. Es kümmerte sich um die Vorbereitung der Vollversammlung der Kommission und überprüfte die Projektvorschläge und Implementierungsberichte in Hinblick auf ihre Relevanz für die Mitgliedskirchen und für das Repräsentieren einer gemeinsamen Stimme der Kirchen in Bezug auf die Europäische Institutionen. Das Exekutivkomitee hat außerdem die Antwort der KKG auf den KEK-Revisionsprozess vorbereitet, der schließlich 2011 von der KKG-Vollversammlung verabschiedet wurde.

Als besonderer Punkt auf der Agenda muss erwähnt werden, dass die KKG im Zeitraum zwischen Lyon und Budapest ihre Statuten als internationaler Verband nach belgischem Recht innerhalb eines neuen Gesetzesrahmens anpassen musste. Dieser Prozess wurde auch durch den Moderator und das Exekutivkomitee in enger Absprache mit den jeweiligen KEK-Generalsekretären und dem KEK-Präsidium begleitet. Die ergänzten Statuten wurden vom

KEK-Zentralkomitee und der Außerordentlichen KKG-Vollversammlung im November 2012 verabschiedet.

In einer schnelllebigen Zeit mit neuen Herausforderungen, internen und externen Unsicherheiten und neuen Erwartungen, wie sie von der Vollversammlung in Lyon und dem KEK-Revisionsprozess ausgedrückt wurden, übernahmen die Moderatoren, die Vollversammlung und das Exekutivkomitee der KKG die Führungsrolle mit voller Transparenz und voller Rechenschaftspflicht gegenüber den Führungsgremien der gesamten KEK. Das trägt dazu bei, dass sich die KEK zu einer kohärenten und effektiven Organisation hinsichtlich der Richtungsvorgabe durch die KEK-Vollversammlung und ihrer strategische Ziele, die vom Zentralkomitee aufgestellt wurden, entwickelt. Das konnte allein durch die Jahresversammlungen der Kommission bzw. die Treffen des Exekutivkomitees zwei bis drei Mal pro Jahr nicht erreicht werden. Mitglieder der Kommission vertraten die Stimme der Mitgliedskirchen und waren an der Umsetzung des Arbeitsprogramms beteiligt. Das Exekutivkomitee führte außerdem das Team zwischen den Versammlungen, ergriff seine eigenen Initiativen und kommunizierte miteinander über den gesamten Berichtszeitraum.

## 3. Dialog und Stärkung der Beziehungen

### 3.1 Beziehungen mit den Mitgliedskirchen

Eine der Hauptaufgaben für die KKG bestand in der Stärkung der Beziehungen mit den Mitgliedskirchen, die über die Beziehungen des KEK-Generalsekretariats und der KEK-Führungsgremien hinausgingen.

Das wichtigste Instrument in dieser Hinsicht ist die Teilnahme der Mitgliedskirchen an der Arbeit der Organisation. Alle Mitgliedskirchen wurden gebeten, Vertreter für die ständigen Arbeitsgruppen der Kommission zu ernennen. Basierend auf diesen Nominierungen legte das KKG-Exekutivkomitee möglichst ausgeglichene Arbeitsgruppen je nach Fachkenntnissen, Konfession, Region, Geschlecht und Alter fest. Jenseits dieser ständigen Arbeitsmechanismen entsandten viele Mitgliedskirchen Vertreter zu den KKG-Konsultatio-

nen, etwa zu Dialogseminaren mit europäischen Institutionen oder Konsultationen zu besonderen Themen.

Zu diversen Gelegenheiten führte die KKG Konsultationen mit Mitgliedskirchen zu verschiedenen Strategiefragen durch. Die Ausarbeitung eines Papiers zur Familienpolitik im europäischen Kontext ist dafür ein Beispiel.

Ein wichtiges Element in der Kommunikation mit den und im Anhören der Mitgliedskirchen liegt in der jährlichen Vollversammlung der Sekretäre für Kirche und Gesellschaft der Europäischen Kirchen, die eine Tradition in der KKG haben, die auf das Jahr 2002 zurückgeht. Leider hat im Zeitraum zwischen den Versammlungen von Lyon und Budapest nur ein derartiges Treffen in der KEK stattgefunden.

Eine weitere Methode, die eingesetzt wurde, um die Beziehungen mit den Mitgliedskirchen zu stärken, war das Netzwerken. Die KKG-Büros organisierten und koordinierten die Arbeit des Europäischen Christlichen Umweltnetzes (European Christian Environmental Network, ECEN) und des Netzwerkes Church Action on Labour and Life (CALL). Auf informeller Ebene wurden besondere Konsultationen für Menschenrechtler und Juristen in den europäischen Mitgliedskirchen durchgeführt, sodass diese Experten ihr Netzwerk untereinander pflegen konnten.

Während des Berichtszeitraums verfolgte die KKG einen geographischen Ansatz, um mit den Kirchen in den verschiedenen europäischen Unterregionen auf eine besondere Weise zu interagieren. Rund um die EU-Präsidentschaften Ungarns und Polens im Jahr 2011 fanden verschiedenen Treffen und Kooperationen mit den Kirchen in Mitteleuropa statt. Die KKG-Vollversammlung in Novi Sad 2012 wurde der Beginn einer engeren Kooperation mit den Kirchen in Südosteuropa (Westbalkan). Das Menschenrechtstraining für Kirchen im Westbalkan im November 2012 ist ein weiteres Beispiel dafür.

Schließlich sollten zwei weitere Elemente in diesem Bericht nicht unerwähnt bleiben: die KKG ist dankbar für besondere Arbeitsbeziehungen mit einigen Kirchen oder Organisationen von Mitgliedskirchen. Einige von ihnen führten zur Besetzung einiger Stellen bei der Kommission. Bis Juli 2011 führte die KKG eine besondere Ko-

operation mit der evangelisch-lutherischen Kirche Finnlands und der Kirche von Schweden zu Fragen der europäischen Institutionen durch, die u. a. zur Entsendung von Frau Elina Eloranta zur KKG führten. Seit einigen Jahren unterstützt der Verband der Protestantischen Kirchen von Elsass-Lothringen gemeinsam mit der Konferenz der Kirchen am Rhein das KKG-Büro in Straßburg, Frankreich, u. a. personell. Die KKG und die Konferenz der Kirchen am Rhein kooperieren in vielen Belangen, insbesondere in Bezug auf die europäischen Institutionen mit Sitz in Straßburg. Schließlich wurde die enge Kooperation mit der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, GEKE, gepflegt und vertieft. Pfr. Frank-Dieter Fischbach folgte auf Pfr. Dr. Dieter Heidtmann als GEKE-Vertreter und Referent ins Personalteam der KKG. Seit 2009 haben KKG und GEKE auf vielfältige Weise zusammengearbeitet, insbesondere auf Gebieten wie der Verbesserung menschlicher Fähigkeiten (Human Enhancement) und der Menschenrechte.

Zu diesem Bereich besonderer Beziehungen gehören auch enge Kooperationen mit den Kirchenvertretungen in Brüssel und Straßburg. Die KKG beriet sich mit den Kirchenbüros in vielen Fragen, insbesondere in Bezug auf die Umsetzung eines „offenen, transparenten und regelmäßigen“ Dialogs mit den europäischen Institutionen. Oberkirchenrätin Katrin Hatzinger ist für alle KEK-Mitgliedskirchen als Koordinatorin der KKG-Arbeitsgruppe zur EU-Gesetzgebung tätig. Versammlungen zu Menschenrechten wurden gemeinsam mit Vertretern der Kirche von Zypern in Brüssel organisiert.

Die vielzähligen Besuche von Kirchen an den KKG-Standorten in Brüssel und Straßburg sollten an dieser Stelle ebenfalls erwähnt werden. Besuchsgruppen reichten von führenden Köpfen der Kirche bis zu Vertretern von Gemeinden, kirchliche Arbeitsgruppen und Basisinitiativen. Dies gibt jeweils eine besondere Gelegenheit, die Sorgen der Kirchen anzuhören und die Arbeit der KEK zu kommunizieren.

Dieses Kapitel kann nicht ohne Hinweis auf den enormen Verlust geschlossen werden, den die KKG aufgrund der Tatsache erlitten hat, dass die Russisch-Orthodoxe Kirche ihre KEK-Mitgliedschaft suspendiert hat. Die Stimme der Russisch-Orthodoxen Kirche wäre in vielen Fragen, wie etwa der Gemeinschaft der Kirchen sowie als Teil der ökumenischen Stimme, hinsichtlich der europäischen Institutionen sehr willkommen gewesen. Die KKG versuchte, den

Kontakt mit der Russisch-Orthodoxen Kirche und ihren Vertretern möglichst gut aufrecht zu erhalten. Kooperationen fanden im Bereich Menschenrechte (Konsultation in Bad Boll) und atomare Abrüstung und Globalisierung (Konferenz in Budapest) statt. Treffen im Rahmen der Europäischen Institutionen bieten ebenfalls eine willkommene Kommunikationsplattform.

### 3.2 Kooperation mit assoziierten und Partnerorganisationen

Die enge und zuverlässige Kooperation mit den assoziierten Organisationen der KEK und anderen Partnern war eine unverzichtbare Eigenschaft der Arbeit der Kommission von Anfang an, ebenso für den Zeitraum zwischen den KEK-Versammlungen in Lyon und Budapest. Im Zeitraum zwischen den Versammlungen in Lyon und Budapest haben sich einige weitere Organisationen um den Status von assoziierten Organisationen beworben. Obwohl das Zentralkomitee der KEK nicht über die Kompetenz verfügt, sie anzunehmen, sprach es der Kommission eine Empfehlung aus, mit diesen Organisationen zu arbeiten. Dadurch hat sich die Anzahl der assoziierten oder semi-assozierten Organisationen rund um die KKG erhöht.

Es ist nicht möglich, in diesem Bericht alle Arbeitsbeziehungen zu erwähnen und den vielen Beiträgen assoziierter Organisationen und Partnerorganisationen zum Erfolg der Arbeit der Kommission Rechnung zu tragen. Um nur einige Beispiele zu geben: die KKG freut sich über sehr enge Arbeitsbeziehungen mit der **Churches Commission for Migrants in Europe** (KKME). Die KKG und die KKME teilen sich das Ökumenische Zentrum in Brüssel (Rue Joseph II, 174) und kooperierten in allen KEK-Belangen, in institutionellen Fragen und im Bereich Menschenrechte. Die KKME und ihr Team haben wesentlich zu einem Dialogseminar mit den europäischen Institutionen zur Inklusion von Roma sowie zur Erstellung des Menschenrechtshandbuchs beigetragen.

Die KKG verfügt auf Grundlage eines Memorandums außerdem über eine strukturierte Beziehung mit **Eurodiaconia**. Die Kooperation hat sich im sozialen Bereich und insbesondere im Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Die gemeinsame Publikation „Verwehrt den Armen nicht Gerechtigkeit“ ist ein gutes Beispiel für eine gemeinsame Agenda.



Ebenso unverzichtbar für die KKG ist die Kooperation mit unterschiedlichen kirchennahen Organisationen im Bildungsbereich. Kurz nach der Versammlung von Lyon verabschiedete die KKG eine Bildungsstrategie, deren Entwicklung und Umsetzung ohne die starke Unterstützung von Organisationen wie der **Inter-European Commission on Church and School** nicht möglich gewesen wäre.

Zu anderen Partnern gehörten **APRODEV** in Fragen zu Klimawandel und Globalisierung, **Oikosnet Europe, Church and Peace** (Versöhnung, Abrüstung, Menschenrechte), die Jugendorganisationen, die an vielen KKG Arbeitsgruppen und -projekten teilnahmen, sowie die **National Councils of Churches**.

Neben den assoziierten und semi-assoziierten Organisationen sollten weitere Partnerorganisationen erwähnt werden. Der wichtigste Partner in der Römisch-Katholischen Kirche für die KKG ist die Kommission der Bischofskonferenz der Europäischen Gemeinschaft (Commission of Bishops' Conferences of the European Community, COMECE). **COMECE** ist und bleibt der Hauptpartner in institutionellen Fragen und gemeinsamen Initiativen mit den europäischen Institutionen im Geist der Charta Oecumenica. Viele gemeinsame und ökumenische Basisarbeit musste vor der Umsetzung des „offenen, transparenten und regelmäßigen“ Dialogs mit den Institutionen geleistet werden. Die KKG und die COMECE besuchten gemeinsam die jeweilige EU-Präsidentschaftsländer und ihre Regierungen und organisierten mehrere Dialogseminare mit den europäischen Institutionen. Das Team kam zweimal zu Treffen zusammen, um die jeweilige Agenda miteinander zu teilen und zu vergleichen.

Beziehungen wurden auch mit einem weiteren römisch-katholischen Partner (weiter-)entwickelt, dem **Jesuit Social Centre**, ehemals OCIFE. Wieder war eine gemeinsame Teamsitzung hilfreich, um gemeinsame Themen und Möglichkeiten der Kooperation zu identifizieren.

International gesehen blieb der **Ökumenische Rat der Kirchen** (ÖRK) eine wichtige Partnerorganisation in vielen Arbeitsbereichen, so wie dies auch das **Consejo Latinoamericano de Iglesias** (Lateinamerikanischer Kirchenrat – CLAI) im Bereich Globalisierung ist. Nicht zuletzt im Zusammenhang mit den radikalen Veränderungen in der arabischen Welt ist der Rat der Kirchen des Nahen Ostens (**Middle East Council of Churches**) und die Gemeinschaft

der evangelischen Kirchen im Nahen Osten (**Fellowship of Evangelical Churches in the Middle East**) ein wichtiger Partner.

Im Zeitraum zwischen Lyon und Budapest kamen immer mehr andersgläubige Gemeinden und interreligiöse Organisationen nach Brüssel und Straßburg, die mit KKG und KEK kooperieren wollten. Die vielleicht engste Kooperation entwickelte sich mit dem **Europäischen Rat religiöser Verantwortlicher bzw. Führer** (in Kooperation mit der Weltkonferenz von Religion und Frieden) in dem der KKG-Direktor als ständiger Berater vertreten ist.

Die KKG ist auch von einer engen Kooperation mit anderen, nicht-religiösen Partnern abhängig. Einige der Arbeiten mit dem Europarat geschehen im Rahmen des Straßburger NGO-Netzwerks. Im Rahmen der Europäischen Sonntagsallianz (European Sunday Alliance) etwa kooperiert die KKG u. a. mit Gewerkschaften und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Im Zeitraum zwischen den Versammlungen in Lyon und Budapest kooperierte die KKG mit dem Human Rights and Democracy Network (HRDN) und der European Platform on Religious Intolerance and Discrimination (EPRID), was zu einem besseren Informationsaustausch und einigen gemeinsamen Initiativen gegenüber europäischen Institutionen, insbesondere dem European External Action Service (EEAS), führte.

Schließlich ist die KKG die einzige nicht-römisch-katholische Mitgliedsorganisation der Association of the Chapel of the Resurrection (Van Maerlant) in Brüssel. Die Chapel hat einen Ort für Spiritualität und Gebet inmitten der europäischen Organisationen geschaffen. Sie ist Veranstalter vielfältiger Veranstaltungen, einschließlich einiger, die von der KKG veranstaltet wurden, die religiöse Menschen und Vertreter europäischer Institutionen sowie einer breiteren Öffentlichkeit vereinen. 2011 feierte die Van Maerlant Chapel ihr 10-jähriges Bestehen.

### 3.3 Beziehungen mit den europäischen Institutionen

Weil die KEK in Bezug auf Europas unterschiedliche Regionen Brücken baut, ist die Arbeit der KKG nicht auf das Territorium der Europäischen Union beschränkt. Die KEK ist durch die KKG weiterhin eine Gemeinschaft der Kirchen und eine regionale ökumenische Organisation:

- mit Konsultativstatus bei den Vereinten Nationen (ECOSOC)

- in enger Zusammenarbeit mit der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)
- mit partizipatorischem Status beim Europarat
- im Dialog mit den Institutionen der Europäischen Union.

Die wichtigste Veränderung in Bezug auf die Beziehungen mit den europäischen Institutionen ist in Bezug auf die **Europäische Union** zu verzeichnen. Kurz nach der letzten KEK-Vollversammlung im Dezember 2009 legte die Europäische Union eine neue Gesetzesgrundlage fest. Der Vertrag von Lissabon trat in Kraft, der erstmals einen Artikel über die Beziehung mit Kirchen, religiösen Verbänden und überkonfessionellen Organisation enthält. Artikel 17 (VAEU) lautet:

- 1 Die Union achtet den Status, den Kirchen und religiöse Vereinigungen oder Gemeinschaften in den Mitgliedstaaten nach deren Rechtsvorschriften genießen, und beeinträchtigt ihn nicht.
- 2 Die Union achtet in gleicher Weise den Status, den weltanschauliche Gemeinschaften nach den einzelstaatlichen Rechtsvorschriften genießen.
- 3 Die Union pflegt mit diesen Kirchen und Gemeinschaften in Anerkennung ihrer Identität und ihres besonderen Beitrags einen offenen, transparenten und regelmäßigen Dialog

Viele Jahre vor der letzten KEK-Vollsammlung hatten sowohl KKG/KEK und COMECE bei der Europäischen Konvention Lobbyarbeit geleistet, ebenso wie bei den EU-Präsidentschaften und Regierungskonferenzen, damit ein derartiger Artikel in den Vertrag aufgenommen wurde.

Nachdem Artikel 17 VAEU in Kraft trat, erarbeiteten KKG/KEK und COMECE ein gemeinsames Dokument zur Umsetzung dieses Artikels, der seither von drei EU-Institutionen und seiner Führung diskutiert wurde. Das Endresultat muss sich noch zeigen. Die Institutionen schlagen eine Intensivierung der Beziehungen unter Artikel 17 vor, ohne jedoch die bereits bestehenden Strukturen weiter zu entwickeln.

Die bestehenden strukturellen Beziehungen der KKG mit dem Europäischen Parlament, der Europäischen Kommission und dem

Europäischen Rat wurden gleichzeitig weiter gepflegt. Seit der Versammlung von Lyon haben sich jährlich etwa 25 führende religiöse Persönlichkeiten mit den drei Präsidenten der europäischen Institutionen getroffen und sich mit Themen wie dem Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung, der Umsetzung von Menschenrechten und der Demokratie innerhalb und außerhalb Europas auseinander gesetzt.

Die KKG sowie COMECE und die Mitgliedskirchen in den jeweiligen Ländern treffen sich weiterhin mit den Präsidenten der EU, die jeweils nach einem Halbjahr wechseln. Seit Lyon haben sich die Delegationen der Kirchen mit den Premierministern von Belgien und Ungarn sowie den zuständigen Ministern von Polen und Zypern getroffen.

Auch die Serie von Dialogseminaren, die zwischen KKG, COMECE und dem Büro der europäischen Politikberater (Bureau of European Policy Advisers, BEPA) organisiert wurden, wurde fortgesetzt. Fünf dieser Dialogseminare wurden seit der Vollversammlung von Lyon organisiert. Zu den Themen gehörten Klimawandel, der Kampf gegen die Armut, die Inklusion der Roma, Religionsfreiheit und soziale Marktwirtschaft. Diese Dialogseminare stellen eine wichtige Gelegenheit für die KKG und die Vertreter der Mitgliedskirchen dar, um Fragen von gemeinsamer Bedeutung mit den EU-Institutionen zu diskutieren, die oft auch gleichzeitig ein wichtiges Politikfeld der EU sind.

Laurens Hogebrink, Berater der KKG aus den Niederlanden, bewertete die strukturierten Beziehungen mit den EU-Institutionen in einer Studie für die KKG.

Jenseits dieser Treffen sind jedoch dauerhafte Arbeitsbeziehungen zwischen der KKG und den Mitgliedern des Europäischen Parlaments und den EU-Beamten am wichtigsten. Es sind diese Beziehungen, die auf gegenseitigem Vertrauen, Zuverlässigkeit und Fachwissen basieren, die oft den wichtigen Unterschied ausmachen. Das betrifft nicht nur die EU, sondern alle Institutionen, mit denen die KKG in Kontakt steht.

Für Organisationen, die in dauerhafter Beziehung mit den europäischen Institutionen stehen, haben die Europäische Kommission und das Europäische Parlament einen sog. Transparenzregister eröffnet.

Kirchen müssen sich als solches nicht registrieren, um an europäische Institutionen herantreten zu können. Die KKG, COMECE sowie andere kirchennahe Organisationen und Büros in diesem Register unter einer Sonderkategorie für kirchennahe Organisationen zusammengefasst. Für die KKG war es wichtig, als glaubensbasierte Interessenvertretung mit einer klaren Unterscheidung von vielen Lobbyorganisationen registriert zu werden, die auch im Register vertreten sind.

Seit 2010 wurde der **Europarat** mit seinem Sitz in Straßburg auch maßgeblich reformiert, was auch die NGOs mit partizipatorischem Status berührt hat. Wie auch immer, die Beziehungen mit der KEK/KKG blieben relativ stabil. Die KKG hat weiterhin einen Beobachtersitz im Lenkungsausschuss zu Fragen der Bioethik und ist an den Vorbereitungen zum Jahrestreffen der Gemeinden im Glauben und Gemeinden beim Ministerrat sehr stark engagiert. Weiterhin beobachtet sie eine breite Palette von Aktivitäten im Rahmen des Europarats, einschließlich der Parlamentarischen Versammlung des Europarats und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte. Schließlich bleibt die KEK weiterhin eine der NGOs mit Möglichkeit zur Kollektivbeschwerde unter der Sozialcharta des Europarates.

Im Oktober 2012 organisierte der Europarat gemeinsam mit anderen Partnern erstmals ein „Weltforum der Demokratie“ mit etwa 1500 Teilnehmern, an dem die KKG ebenfalls teilgenommen hat. Diese Veranstaltung soll regelmäßig im Terminkalender des Europarats erscheinen.

In Bezug sowohl auf die Europäische Union und den Europarat haben die strukturellen Beziehungen ebenfalls zugenommen, mit neuen Akteuren und Stakeholdern:

- Aufgrund seiner Arbeit über Erziehung für demokratisches Bürgertum, wurde der KKG der KEK eine ständige Beobachterposition im Lenkungsausschuss für Bildungspolitik und Bildungspraxis des Europarates angeboten.
- Die KKG wurde vom Lenkungsausschuss für Menschenrechte des Europarats eingeladen, um an einigen der thematischen Arbeitsgruppen teilzunehmen.
- In 2010 startete der Europäische Auswärtige Dienst (European External Action Service, EEAS), die diplomatische Vertre-

tion der Europäischen Union außerhalb Europas. Die KKG war von Anfang an Menschenrechtsfragen und Fragen zur Religionsfreiheit involviert.

- 2010 wurde auch die Europäische (EU) Plattform gegen Armut initiiert, eine der bahnbrechenden Initiativen unter der EU-2020-Strategie, im Rahmen derer die KKG eingeladen wurde, aufgrund ihres Engagements für soziale Fragen und während des Europäischen Jahrs 2010 als Mitglied teilzunehmen.
- Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte besteht seit 2008, aber 2012 wurde der KKG-Sekretär für Menschenrechte als Mitglied des Beirats für den Direktor der Agentur, Morten Kjaerum, berufen.

Im Vergleich zu diesen Entwicklungen und in Anbetracht der Institutionen in Brüssel und Straßburg sind die Beziehungen mit den Vereinten Nationen und der OSZE gegenüber den vergangenen Perioden des KEK nahezu unverändert geblieben. Innerhalb des UN-Systems bezieht sich die KKG vorrangig auf den Sonderbericht-ersteller für Religions- oder Glaubensfreiheit, bereitet Briefings vor oder bittet ihn in besonderen Fällen um Intervention.

In Bezug auf die OSZE blieb der KKG-Direktor im Beirat für Religions- und Glaubensfreiheit und die KKG beobachtete die Human-Dimension-Implementationsseminare.

Die dauerhaften Beziehungen die EECCS und dann die KKG im Laufe vieler Jahre entwickelt und stellen eine wichtige Möglichkeit dar, um die Besorgnisse der Kirchen in Europa und ihre gemeinsame Stimme den Institutionen vorzustellen und um in einen Dialog zu treten, wenn es darum geht, die europäische Politik und ihren gesetzlichen Rahmen zu entwerfen.

## 4. Kommunikation

Damit die KKG ihre Funktion als Vermittler zwischen der Stimme der Mitgliedskirchen (vgl. Charta Oecumenica) und den europäischen Institutionen erfüllen kann, spielt Kommunikation eine Schlüsselrolle. Effektive und schnelle Kommunikation war jedoch nicht immer einfach, als die KEK den Posten des Kommunikationssekretärs in Genf einsparen musste. Die KKG ist deshalb dankbar

für das, was mit einem 30-prozentigen Stellenanteil eines Kommunikationssekretärs in Brüssel, der Hilfe der Verwaltungsangestellten in Genf und Brüssel und der Unterstützung der Mitgliedskirchen erreicht werden konnte.

Die wichtigsten Kommunikationsrouten mit europäischen Institutionen wurden oben beschrieben. Jenseits davon sind die Teilnahme von der KKG in vielfältigen Beratungsprozessen der europäischen Institutionen und vielen formellen und informellen Begegnen und Konferenzen eine Erwähnung wert.

Mit Hinblick auf die Information einer breiteren Öffentlichkeit und der Medien widmet der Kommunikationssekretär in Brüssel sehr viel seiner Zeit der großen Zahl von Journalisten, die sich in der oftmals so genannten „Hauptstadt Europas“ niedergelassen haben. Häufige Pressemitteilungen und öffentliche Stellungnahmen sowie die Jahresberichte, die die KKG seit 2005 veröffentlicht, spielen eine wichtige Rolle. Das KKG-Team ist ebenfalls daran beteiligt, Neuigkeiten über die Arbeit der KKG und die gewonnenen Einsichten, durch die Veröffentlichung von Artikeln in Periodika und anderen Medien zu verbreiten.

Angesichts der beschränkten Ressourcen liegt der Schwerpunkt der Kommunikation der Kommission auf den Mitgliedskirchen der KEK und auf jenen innerhalb der Kirchen, die an sozialetischen und europäischen Themen arbeiten. Kommunikation ist in dieser Hinsicht keine Einbahnstraße. Viele der KKG-Kommunikationswerkzeuge sind offen dafür, Nachrichten zu verbreiten und grundlegende Dokumente der KEK zu verbreiten. Ein wichtiges Instrument für einen Dialog ist die direkte Beteiligung der Kirchen an der Arbeit der Kommission, eine Teilnahme der Kirchen durch Besuche, Treffen und Konsultationen.

Mit dem Verschwinden des KEK-Monitors wurden die Website der KEK und der Sektion KKG wichtige Kommunikationselemente. Auf der Website werden Ankündigungen von bevorstehenden Veranstaltungen und Berichte zu Aktivitäten veröffentlicht. Der Schwerpunkt der KKG-Sektion liegt jedoch darauf, Informationen zu bestimmten europäischen Fragen zu bieten, die nicht nur von der Kommission selbst, sondern auch von den KEK-Mitgliedskirchen stammen. Die Menschenrechtsbibliothek und die neu eingerichtete Sektion über die Finanz und Wirtschaftskrise sind Beispiele dafür.

Im Weiteren geht es darum, die Website für Kirchen weiter zu entwickeln, um Informationen zu bestimmten Themen aus ganz Europa zu bündeln.

Mit der Unterstützung der Kirche von Schweden und der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Finnland wurde Elina Eloranta bis September 2011 beschäftigt. Eine ihrer Prioritäten bestand darin, den fast monatlich erscheinenden Bulletin „Up-Date“ zu veröffentlichen, in dem Kurzinformationen zu den Entwicklungen in den europäischen Institutionen, der KEK und den Mitgliedskirchen gegeben wurden. Seit 2006 wurden 93 Up-Dates von KKG veröffentlicht, die manchmal auch die Briefing Papers zu bestimmten Fragen beinhalteten. Die Verteilerliste umfasste 1.800 Abonnenten in ganz Europa. Leider konnte nach dem Ausscheiden von Elina Eloranta die Veröffentlichung der Up-Dates nicht beibehalten werden.

Das veranlasste die KKG-Vollversammlung, neue Arten der Kommunikation zu diskutieren, einschließlich des Einsatzes von Social Media. Die Kommissionsmitglieder waren sich einig, dass diejenigen, die an sozialethischen und europäischen Fragen in den Kirchen arbeiteten, sehr schnelle und zuverlässige Informationen brauchen. Nachdem externe Expertise eingeholt wurde, richtete die KKG jeweils Konten auf Facebook und Twitter ein. Die Facebook-Seite verfügt sowohl über einen geschlossenen und einen offenen Bereich, der es den Mitgliedskirchen ebenfalls erlaubt, ihre Neuigkeiten zu posten. Über Twitter kann auf Entwicklungen und wichtige Dokumente hingewiesen werden, die beinahe täglich gepostet werden. Das Feedback war insgesamt positiv und immer mehr Menschen kommunizieren jetzt mit KKG über Facebook und Twitter. Einige Organisationen, darunter der ÖRK, verbreiten die KKG-Informationen durch „Retweeting“ der Botschaften über ihre eigenen Kanäle.

Publikationen von KKG werden auf der gesamten KEK-Publikationsliste in einem anderen Bereich dieses Berichts gelistet.

Damit ist klar, dass die Strategie und die Methoden effektiver Kommunikation in Dialogform nach der Vollversammlung in Budapest als Teil einer Gesamtkommunikationsstrategie der KEK neu betrachtet werden muss.



## 5. Zeugnis und Verantwortung – prioritäten in der arbeit der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK

Die folgenden Kapitel dieses Berichts bieten einen groben Überblick über die thematischen Gebiete, in denen die KKG mit den Mitgliedskirchen zusammengearbeitet hat, um eine gemeinsame Stimme der Kirchen in Bezug auf die europäischen Institutionen und ein gemeinsames Zeugnis in der Gesellschaft zu geben. Es kann nur ein grober Überblick über die Prioritäten sein, die alljährlich samt der wichtigsten Mitteln der Umsetzung vom Zentralkomitee der KEK beschlossen werden. Eine detailliertere Beschreibung kann im Abschnitt Kirche und Gesellschaft der KEK-Website ([www.csc.KEK-europe.org](http://www.csc.KEK-europe.org)) und in den Jahresüberblicken der KKG-Vollversammlung nachgelesen werden.

Die KKG hat immer versucht, in beide Richtungen zu arbeiten: Die Zeugnisse der Mitgliedskirchen auszuwerten und zusammenzufassen sowie den Kirchen die Entwicklungen in Europa zu kommunizieren, die in Betracht gezogen werden sollen, um ihr Zeugnis zu stärken.

Beinahe alle Prioritäten der KKG wurden im Bericht des Weisungsausschusses für Grundsatzfragen der Vollversammlung von Lyon, mit einigen Ausnahmen, unterstrichen: obwohl die Vollversammlung von Lyon eine öffentliche Stellungnahme zu ethischen Prinzipien der Finanz- und Wirtschaftskrise verabschiedet hatte, konnte niemand vorhersehen, wie lang und wie tief die Krise werden würde und in welchem Ausmaß sie insgesamt die europäische Integration auf die Probe stellen würde. Das ist nur ein Beispiel dafür, wie Entwicklungen in Europa die Kirchen betreffen und damit die KKG-Agenda beeinflussen. Andere Prioritäten innerhalb eines Arbeitsgebietes können sich verändert oder einen neuen Fokus gefunden haben. Das zeigt sich beispielsweise im sozialen Bereich: Hier ist die EU-2020-Strategie ein Hauptschwerpunkt der Europäischen Union und fordert besondere Aufmerksamkeit von Seiten der Kirche.

In der Arbeit mit den europäischen Institutionen ist es besonders wichtig, ein engagierter und verlässlicher Partner mit der nötigen Expertise zu sein, um etwas bewegen zu können. Deshalb hat die KKG in Übereinstimmung mit Artikel 8 (7) 4 der KEK-Nebenebestimmungen der Satzung, ständige Arbeitsgruppen oder Projektgruppen in den meisten Arbeitsgebieten eingerichtet. Dadurch wurde es möglich, die Expertise der Kirchenexperten zu nutzen und den Entwicklungen die nötige Aufmerksamkeit in bestimmten Arbeitsfeldern zu schenken.

Folgende Mechanismen wurden eingerichtet:

- eine Arbeitsgruppe zu Bildungsfragen
- ein Vorbereitungskomitee für eine Konferenz zu Human Enhancement (Verbesserung menschlicher Fähigkeiten), die in weiterer Folge zur Arbeitsgruppe zu Bioethik und Biotechnologie wurde
- eine Arbeitsgruppe zur EU-Gesetzgebung
- eine Arbeitsgruppe zu Menschenrechten
- eine Arbeitsgruppe zu wirtschaftlichen und sozialen Fragen
- eine Projektgruppe (die in weiterer Folge zur Arbeitsgruppe wurde) zu Globalisierungsfragen.

Für jeden dieser Arbeitsmechanismen des KKG-Exekutivkomitees wurden Mandate zu den zu erreichenden Hauptzielen entwickelt. Am Beginn jedes Berichts der Arbeitsbereiche, für die ein Arbeitsmechanismus verabschiedet wurde, finden sich Erinnerungsvermerke dafür.

### 5.1 Die Finanz- und Wirtschaftskrise

Die Wirtschafts- und Finanzkrise war ein dominierender Faktor der Entwicklungen in Europa im Laufe der vergangenen vier Jahre. Die Folgen hatten weitreichende Auswirkungen auf das Funktionieren der Europäischen Union: von der Suche nach effektiven Maßnahmen bis zu Reaktionen auf beginnende finanzielle Katastrophen in einer wachsenden Anzahl von Mitgliedsländern und die Suche nach einer finanziellen Stabilität mit Hinblick auf schnell wachsende öffentliche Verschuldung zu weitreichenden Fragen über die Zukunft der Europäischen Union insgesamt. Die Krise wurde von vielen europäischen Staatsoberhäuptern als die größte Herausforderung für das Bestehen und Funktionieren der Europäischen Union seit ihrer Gründung anerkannt. Der Präsident der Europäischen Kommis-

sion, José Manuel Barroso, sagte: „Die Krise, die wir bewältigen müssen, ist mehr als eine Finanz- oder Wirtschaftskrise. Es ist auch eine Krise für die Werte unserer Gesellschaft. ... Für Europa ist das ein Moment der Wahrheit.“

Seit Beginn der Krise stand die Situation in Griechenland im Zentrum der Aufmerksamkeit. Aber im Laufe der Zeit wurde anerkannt, dass die Wurzel des Problems nicht nur mit der Situation eines einzigen Landes zusammenhängt. Die besonders dramatische Situation in Griechenland hat zu den Problemen spürbar beigetragen. Aber die EU muss sich dieser Herausforderung in seiner Gesamtheit stellen. Im Kern davon sind: wachsende Unausgeglichheiten im EU-Binnenmarkt, das Fehlen von effizienten Korrekturmechanismen, um diese Ungleichheiten auszugleichen, fehlende Fiskalinstrumente zur Begleitung der monetären Einigung in der Eurozone und die Divergenz nationaler, wirtschaftspolitischer Strategien. Die komplexe Natur der Krise verlangt nach umfassenden und entschiedenen Handlungen durch die Führungsspitze der europäischen Politik. Es wurde gemeinhin anerkannt, dass die Krise nur effektiv durch eine koordinierte Serie politischer Entscheidungen bewältigt werden kann, die gleichzeitig unterschiedliche Dimensionen der Krise angehen, insbesondere den Bedarf nach Fiskaldisziplin, die Stimulation nötiger Investitionen und Restrukturierungsmaßnahmen für einen maroden Bankensektor.

Die Prioritäten der KKG als Reaktion auf die Krise lag in der Beobachtung der des Handelns der EU, adäquate Maßnahmen als Reaktion auf die Krise zu finden und die gemeinsame Stimme der Kirchen in Bezug auf einige Aspekte dieser Entwicklung zu erheben. Das folgte den Richtlinien, die von der Vollversammlung in Lyon formuliert wurden, die die wichtigsten Aspekte der Krise unterstreichen, auf die sich die Aufmerksamkeit der Kirchen konzentriert. Das Dokument hebt folgende Punkte hervor: „Die Krise stellt viele grundlegende Annahmen über die Wirtschaftsordnung in Frage, die seit Jahrzehnten nicht untersucht wurden. Die Essenz der aktuellen Krise beschränkt sich nicht auf den Aufruhr in der Wirtschaft, sondern hat auch, beispielsweise, die Beziehung zwischen Wirtschaft und Politik sowie zwischen Wirtschaft und Umwelt in ein neues Licht gestellt. Der Umfang und die Auswirkung wirtschaftlicher Faktoren auf menschliches Leben zeigt, dass die Krise auch wesentliche ethische und spirituelle Dimensionen aufweist.

„Die Krise erinnert uns auch, dass Schulden der wirtschaftlichen Struktur der Gesellschaft zu Grunde liegen und grundlegend neu betrachtet werden müssen. Wohlstand, der auf den Ebenen und Mustern der Schulden der letzten Jahre beruht, kann nicht als wirklicher Wohlstand bewertet werden. Als Kirchen in Europa fordern wir die politisch Verantwortlichen auf:

- die ethischen Dimensionen der Krise zu betrachten und die Auswirkungen unseres derzeitigen Wirtschafts- und Finanzsystems auf unterschiedliche Stakeholder der Gesellschaft zu betrachten.
- weitreichendere Rechenschaftspflichten in den führenden Finanzinstitutionen und größere Transparenz im aktuellen Finanzsystem einzuführen.
- die Situation der ärmsten und schwächsten Mitglieder der Gesellschaft zu verbessern als vorrangige Verantwortung der öffentlichen Behörden.
- Sicherstellung eines Finanzsystems, das den Prinzipien von Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit untersteht, damit nicht die Existenzgrundlage der zukünftigen Generationen zerstört werden.“

Die Entscheidungen der EU Führungsspitze als Reaktion auf die Krise wurden genau beobachtet, die KEK-Gemeinschaft wurde über die Entwicklungen der politischen Reaktion auf die Krise durch die KKG-Briefing-Papiere informiert. Besondere Aspekte der Krise wurden in einer Reihe von Treffen der Kirchenvertreter zwischen Experten und hochrangigen Kirchenvertretern mit Vertretern der europäischen Institutionen diskutiert. Dazu gehörten auch regelmäßige Treffen der kirchlichen Würdenträger mit den Präsidenten der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates, sowie Treffen mit den EU Präsidentschaften etc.

Die sozialen Auswirkungen der Krise, insbesondere jener der am schwersten betroffenen Länder, erhielten die permanente Aufmerksamkeit der Kirchen. Gemeinsam mit Aktionen und Treffen kirchlicher Würdenträger von einzelnen Kirchen mit politischen Vertretern wurde der Ruf nach Solidarität mit den am härtesten Betroffenen in mehreren öffentlichen Dokumenten der KEK ausgerufen. Die wichtigste Botschaft vieler Treffen, die von der KKG mit Vertretern der europäischen Institutionen organisiert wurden, war, dass wirtschaftliches Wachstum, das als Weg zur europäischen wirtschaft-

lichen Gesundung gilt – das zentrale Thema der EU-Politik – den Menschen Helfen und durch soziale Maßnahmen ausgeglichen und begleitet werden muss. Das wurde in einer öffentlichen Stellungnahme des KEK Zentralkomitees im September 2012 gegenüber den politischen Institutionen der EU und den Regierungen aller europäischen Länder unterstrichen. „Die Kosten der Krise können nicht vorrangig von den mittleren und unteren Einkommensgruppen der Gesellschaft bezahlt werden wodurch die soziale Sicherheit und die Errungenschaften des europäischen Sozialmodells zerstört würden.“

Der Ruf der Kirchen nach Solidarität war nicht auf die politischen Institutionen beschränkt. Im selben Dokument wurden alle Mitgliedskirchen der KEK angesprochen und aufgerufen, „Solidarität und Einheit mit denjenigen zu bekunden, die die Krise am härtesten in ihren eigenen Ländern getroffen hat, sowie in jenen europäischen Ländern, die von der Krise am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurden.“

Die jüngsten Entwicklungen in der EU zeigen, dass die Krise weitreichende Folgen darin hat, Altes anzupassen und neue Mechanismen zu erfinden, mit denen die unmittelbaren Schwierigkeiten in Wirtschafts-, Finanz- und Bankenpolitik abgewehrt werden. Gleichzeitig hat die Krise Konsequenzen für die grundlegende Struktur der prinzipiellen Parameter der EU und die künftige Ausformung der Kooperation zwischen den EU-Mitgliedsstaaten. Eine Hinwendung zu einer engeren Union, die insgesamt als Basisstrategie der EU-Reaktion auf die Krise gewertet wurde, wird nicht von allen Mitgliedsstaaten geteilt. Ein Vorschlag für eine Bankenunion wurde beim letzten politischen EU-Gipfel verabschiedet, die im Laufe von 2013 umgesetzt werden soll. Außerdem sind weitere Kompetenzverlagerungen zur Union im Bereich der Fiskalpolitik zu erwarten, die zu erhöhten Divergenzen zwischen den Mitgliedsstaaten führen. Die Finanzkrise kann in diesem Bereich als Katalysator für substantielle Veränderungen in der Struktur der Union in der nächsten Zukunft dienen. Die jüngsten Entscheidungen der europäischen Führungsräume bringen eine EU der „verschiedenen Gangarten“ näher an ihre Verwirklichung als je zuvor.

## 5.2 Eintreten für ein soziales Europa

**Ziele der Arbeitsgruppe:** Beobachtung der Entwicklungen in den europäischen Institutionen, um die Mitgliedskirchen informiert

und engagiert zu halten; Befolgen der Empfehlungen in Bezug auf das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung; Kooperation mit Eurodiaconia und dem CALL-Netzwerk; einbeziehen der Mitgliedskirchen

Bei der KEK-Vollversammlung in Lyon beschrieben die Delegierten der KEK-Mitgliedskirchen und assoziierter Organisationen Armut und soziale Ausgrenzung als besondere Herausforderung für Kirchen in Europa. Sie berichteten von ihren Erfahrungen in einigen ihrer Heimatländer: Familien, die nicht wissen, wie sie ihre Schulden zurückzahlen sollen; alleinerziehende Mütter in ihrem täglichen Kampf, um das Nötigste für ihre Kinder zusammenzukratzen; Obdachlose, die im Pfarrhaus Unterschlupf suchen; arbeitslose Arbeiter, die vor den Suppenküchen der Pfarreien Schlange stehen, aus dem einfachen Grund, weil die Sozialhilfe nur bis zur Monatsmitte reicht. Diese Situation hat sich im Prozess zwischen Lyon und Budapest verschlechtert, weil die Krise viele Länder und Gesellschaften in Mitleidenschaft gezogen hat. Fragen der europäischen Sozialpolitik wurden deshalb zu einem zentralen Thema für die KKG und ihre Mitgliedskirchen in Bezug auf europäische Institutionen und Europapolitik.

Im Jahr 2010 organisierte und förderte die Europäische Union das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Die KKG war an vielen Zusammenkünften und Konferenzen in Brüssel zum Inhalt des Jahres beteiligt, obwohl dieses außerhalb von Brüssel nicht viel Aufmerksamkeit bekam. Gemeinsam mit Eurodiaconia, COMECE und Caritas Europa veröffentlichte die KKG eine Broschüre in drei Sprachen: „Verweigert den Armen nicht die Gerechtigkeit: Vorschläge für den Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung in der Europäischen Union im neuen Rahmen des Vertrags von Lissabon.“ Am 30. September 2010 wurde die Broschüre im Rahmen einer Konferenz und einer Ausstellung im Beisein von Vertretern des Europäischen Parlaments und der belgischen EU-Ratspräsidentschaft im Europäischen Parlament vorgestellt. Die Empfehlungen in der Broschüre können als Agenda für die kommenden Jahre betrachtet werden. Sie beziehen sich, unter anderem, auf die Umsetzung der Sozialklausel im Vertrag von Lissabon, auf die Forderung nach einem Existenzminimum und eines Mindestlohn.

2010 entschied der Europäische Rat über eine neue europäische Strategie, die die frühere Strategie von Lissabon ersetzte. Mit der

Europa-2020-Strategie zielt die EU auf „intelligentes, nachhaltiges und inklusives Wachstum“ ab und definierte dazu fünf konkrete Ziele für Beschäftigung, Forschung und Entwicklung, Energie, Bildung und Berufsausbildung sowie Armut. Zweifellos ist das Engagement der Kirchen und anderer Akteure in Brüssel und auf nationaler Ebene für eine starke Anti-Armuts- und Sozialer-Inklusions-Strategie ein wichtiger Faktor an den politischen Entscheidungen teilzunehmen und das Armutsziel in die Europa-2020-Strategie einzubauen: 20 Millionen Menschen in Armut bzw. an der Armuts-grenze sollen bis 2020 der Armut entkommen.

Im Jahr 2011 entschied die KKG-Vollversammlung, an der Europa-2020-Strategie und der Durchsetzung des so genannten Europäischen Semesters zu arbeiten. Dazu gehört die Anforderung, der Europäischen Kommission und dem Europäischen Rat jedes Jahr in Hinblick auf das Verfolgen der gemeinsamen Ziele einen Bericht zu unterbreiten. Jedes Jahr entscheiden die Staats- und Regierungschefs bei ihrem Gipfeltreffen im Juli über länderspezifische Empfehlungen, die die Nationalregierungen bei ihrer Budgetplanung für die Folgejahre berücksichtigen müssen. In Zeiten einer tiefen Finanz-, Wirtschafts- und Sozialkrise beeinflusst diese Bewertung die nationale Sozialpolitik. Die Mitgliedsstaaten unter dem Schutzschirm des EFSF oder ESM werden besonders genau beobachtet, und besonders stark durch die europäische Politik beeinflusst werden. Die Europäische Kommission und der Rat unterstreichen, dass die Zivilgesellschaft und soziale Akteure in dieses Verfahren der Definition einer Wirtschafts- und Sozialpolitik miteinbezogen werden sollen. Deshalb hat die KKG gemeinsam mit Eurodiaconia und ihren Mitgliedsorganisationen die Mitgliedskirchen der KEK zu themenspezifischen Konferenzen (2011, 2012) eingeladen.

Das Hauptziel dieser Konferenzen lag darin, die Europa-2020-Strategie mit ihren Zielen zu informieren und den Prozess der Umsetzung durch das Europäische Semester zu begleiten. Dadurch wurden aber auch die Wege für die Kirchen und diakonischen Organisationen diskutiert und entwickelt, um den politischen Prozess zu beeinflussen. Die Konferenzen endeten mit einem Vorschlag, wie die Kirchen ihren Einsatz bei ihren Regierungen auf nationaler Ebene verbessern können.

Durch die Arbeitsgruppe zu sozialen Fragen kann die KKG diesen Prozess beobachten und es wurde klar, dass sich die Rolle der Kirchen nicht auf eine aktive Rolle innerhalb der Kirchen beschränken

kann. Es gibt Bedarf für eine tiefgreifende Reflexion über die Beziehung zwischen der Krise und den sozialen Auswirkungen und inwieweit die Europa-2020-Strategie und ihr Ziel eines „intelligenten, nachhaltigen und inklusiven Wachstums“ eine Antwort auf Europas dringlichste Probleme ist. Die Arbeitsgruppe hat deshalb ebenfalls entschieden, seine Reflexionen über Modelle von Wirtschaft, Sozialpolitik und sozialer Sicherheit in Europa zu vertiefen. In der Folge wurde im Dezember 2012 ein Dialogseminar mit COMECE der Europäischen Kommission über die Europäische Sozialen Marktwirtschaft organisiert.

Die Europa-2020-Strategie wird auch von sieben Flaggschiffen umgesetzt, die von der Europäischen Kommission eingerichtet wurden. Die KKG ist Mitglied eines Flaggschiffs mit dem Titel Europäische Plattform gegen Armut und Soziale Ausgrenzung (European Platform against Poverty and Social Exclusion, EPAP) und hat bei mehreren Stakeholder Treffen und Beratungen teilgenommen, beispielsweise an den Empfehlungen zur Kinderarmut und zur sozialen Inklusion.

Die KKG ist ein Gründungsmitglied der Europäischen Sonntagsallianz (European Sunday Alliance, ESA), die bei einer Konferenz aller Stakeholder am 20. Juni 2011 beim Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss in Brüssel ins Leben gerufen wurde. Das Ziel der ESA ist es, die Europäische Kommission zu überzeugen, sich mit dem Schutz des Sonntags als Mittel zur Förderung gesunder Arbeitsbedingungen und einer ausgeglichenen Work-Life-Balance zu befassen. Gemeinsam mit der KKG hat die ESA eine Kooperation zwischen KKG, COMECE, Gewerkschaften, nationalen Sonntagsallianzen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen gebildet.

In der Debatte um die künftige EU-Regionalpolitik der Regionen und Strukturpolitik (2014-2020), hat die KKG gemeinsam mit ihren ökumenischen Partnern eine Stellungnahme und einen Bericht zu Teilnahme und Engagement der Kirchen in Bildung, Kultur sowie transnationalen und grenzüberschreitenden Beziehungen und diakonischer Sozialarbeit beigetragen (2012). Zweck dabei war nicht nur, die europäischen Entscheidungsträger an diese besondere Eigenschaft der Kirchen zu erinnern, sondern auch für die Einbeziehung der Kirchen als mögliche Akteure und Partner im gesetzlichen Rahmen einer künftigen EU-Regionalpolitik zu werben.



Schließlich muss erwähnt werden, dass die Beziehung mit der GEKE durch die persönliche Kooperation in diesem Bereich erweitert wurde, da ein KKG-Mitarbeiter, der für diesen Bereich verantwortlich ist, seit 2004 von der GEKE beschäftigt wird. Im Laufe der Jahre haben die Stellungnahmen zur EU-Politik von Seiten der KKG und GEKE einander ergänzt.

### 5.3 Das CALL Netzwerk (Church Action on Labour and Life)

Nach einer Vorbereitungsphase in den Jahren 2008 und 2009 wurde das Netzwerk - Christian Employment and Economy Network - CALL (Church Action on Labour and Life) mit einer Konferenz in Brüssel im Rahmen einer ersten Versammlung von 28. bis 30. April 2010 ins Leben gerufen. Die Konferenz fand im Beisein von rund 80 Vertretern der Kirchen in Europa und auf Initiative der KKG statt.

Die Aufgabe des CALL Netzwerks besteht darin, sich mit Fragen der Beschäftigung und Arbeit und daran anschließende wirtschaftliche und soziale Fragen aus der Perspektive der christlichen Lehre und eines christlichen Lebens auseinander zu setzen und eine christliche Perspektive in den Debatten zu Europas Wirtschafts- und Sozialpolitik zu fördern. Es bietet eine Plattform zum Austausch von Meinungen, Erfahrungen und Fachwissen über Wirtschaftsfragen in Europas unterschiedlichen Regionen und damit auch eine Möglichkeit, Barrieren zwischen den europäischen Gesellschaften zu überwinden. Es versucht, die Kapazitäten der europäischen Kirchen zu stärken und im Rahmen dieser Fragen zu handeln; beispielsweise, indem Bildungs- und Informationsmaterial sowie Schulungen angeboten werden. Mitglieder von CALL werden von den KEK-Mitgliedskirchen sowie assoziierten Organisationen eingeladen und abgeordnet.

Bei der ersten CALL-Vollversammlung wurden die Arbeitsgebiete festgelegt und Arbeitsgruppen zu Work-Life-Balance (Schutz des Sonntags), prekären Arbeitsverhältnissen, Religion am Arbeitsplatz und Konzepten für eine nachhaltige Wirtschaft gegründet. Diese Gruppen arbeiten auch im Zeitraum zwischen den Vollversammlungen.

Zur Gründungsversammlung gehörte auch eine eintägige Konsultation im Europäischen Parlament mit Podien von EU und Kirchenvertretern zu Fragen des Europäischen Jahrs zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, die Fragen wie soziale Kohäsion

in Mittel- und Osteuropa, die soziale Dimension des Vertrags von Lissabon und das Konzept für nachhaltiges Wachstum und Entwicklung behandelten.

Die zweite CALL-Vollversammlung fand vom 11. bis 13. Mai 2011 in Bukarest statt. Das Treffen in Bukarest mit dem Titel „Empowering People“ versammelte Teilnehmer in einem Workshop zu Methoden von Empowerment, um aus den Erfahrungen in Rumänien zu lernen und die Arbeit der unterschiedlichen Arbeitsgruppen zu bewerten. In einem Treffen mit den rumänischen Kirchen verließ Patriarch Daniel von der Rumänisch-Orthodoxen Kirche seiner Besorgnis Ausdruck, dass die Wirtschaftskrise in Europa die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander treibt. Er bat die Kirchen, ihre Stimme gegen Gier und ungerechte Vorteilmnahme durch Spekulation zu erheben. Bischof Ciprian von der Rumänisch-Orthodoxen Kirche und der Stellvertretende Bischof Dr. Daniel Zikeli von der Evangelischen Kirche Augsburgischer Bekenntnis in Rumänien begrüßten die Teilnehmenden.

Zwischen den Versammlungen arbeitet CALL hauptsächlich durch Arbeitsgruppen, die aus 10 bis 15 Personen aus unterschiedlichen europäischen Ländern bestehen. In manchen Fällen organisierten die Arbeitsgruppen Konferenzen zu ihrem Thema, um die Debatte zu vertiefen, das Engagement und die Kohäsion innerhalb der Arbeitsgruppe zu verstärken und die Sichtbarkeit des Netzwerks zu verbessern. Die CALL-Arbeitsgruppe über Konzepte für eine Nachhaltige Wirtschaft organisierte beispielsweise mit der Evangelischen Akademie in Bad Boll am 1. und 2. April 2011 eine Konferenz zur europäischen Wirtschafts- und Umweltpolitik mit dem Titel „Der Wachstumsfalle entkommen“. Die Konferenz versammelte rund 40 Vertreter der Europäischen Kirchen und kirchennaher Organisationen sowie Experten zur Wachstumspolitik aus 13 europäischen Ländern. Die Konferenz befasste sich mit der Frage, wie die Indikatoren des Wirtschaftswachstums die Messbarkeit von Wohlbefinden und Lebensqualität in den europäischen Gesellschaften besser messen können. Im Rahmen der Konferenz traf sich die CALL-Arbeitsgruppe, um Kategorien der Messbarkeit von Wohlbefinden in der Gesellschaft aus einer christlichen Perspektive zu entwickeln.

Von Anfang an war klar, dass die Arbeitsergebnisse des CALL-Netzwerks evaluiert werden müssen. Fast 40 Teilnehmer aus 20 europäischen Ländern nahmen an der dritten CALL-Vollversammlung von

8. bis 10. Oktober in Brüssel teil, die die Ergebnisse der bisherigen Arbeit bewerteten. Eine der wichtigsten Leistungen war die Konferenz „CALL für gute Arbeit“ im Europäischen Parlament über prekäre Arbeitsverhältnisse und ein Konzept für gute Arbeit – ein Thema einer der CALL-Arbeitsgruppen. Drei Panels mit Vertretern des Europäischen Parlaments, der Europäischen Kommission, des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses, der Gewerkschaften und der ILO diskutierten das Phänomen prekärer Arbeitsverhältnisse in Europa und ein Konzept für gute Arbeit. Als Ergebnis dieser Diskussionen formulierte die CALL-Vollversammlung eine Stellungnahme zu prekären Arbeitsverhältnissen und einen Aufruf für gute Arbeit in Europa.

Die Arbeitsgruppe über Nachhaltige Wirtschaft stellte einen Bericht über ihre Arbeit vor und gab einen Überblick über mögliche Indikatoren für ein gutes Leben ab, der von den Kirchen unterstützt werden könnte der sich auf die europäische Debatte über Wohlbefinden („Well-being“) bzw. „Jenseits des BIP“ bezieht, die von der Europäischen Kommission in den letzten Jahren geführt wurde.

Die Arbeitsgruppe über Seelsorge und Religion am Arbeitsplatz schloss ihre Arbeit vor der Versammlung ab.

Die Arbeitsgruppe zum Schutz des Sonntags arbeitete eng mit der ESA zusammen – gegründet von der KKG zusammen mit ökumenischen Partnern, Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen – und arbeitet nunmehr nicht mehr für sich alleine, sondern unterstützt die Initiativen der ESA.

Die CALL-Vollversammlung nahm diese Berichte in Empfang und entschied, die Arbeit zu prekären Beschäftigungsverhältnissen und nachhaltiger Wirtschaft weiter zu verfolgen.. Im Jahr 2013 wird auch untersucht, in welchem Ausmaß das CALL-Netzwerk sich mit der dringlichen und wesentlichen Frage von Jugendbeschäftigung und Jugendarbeitslosigkeit befassen kann.

Die Versammlung wählte ein neues Koordinationsteam, das aus dem zuständigen KKG-Mitarbeiter, zwei Moderatoren, den Leitenden der Arbeitsgruppen, einem Finanz- und einem Kommunikationsreferenten bestehen.

Die Arbeit des CALL-Netzwerks muss weiterhin entwickelt und ausgeweitet werden. Sein Erfolg hängt von den Menschen ab, die eine berufliche Beziehung zu den behandelten Fragen sowie eine Beziehung zu ihrer eigenen Kirche haben und, die zusätzlich zu ihrer täglichen Arbeit für das Netzwerk arbeiten. Außerdem hängt er von wissenschaftlichem Rat und Analysen ab, die von Experten geliefert werden, die an den Konferenzen teilnehmen. Das Netzwerk wird von den KEK-Mitgliedskirchen unterstützt, auch im finanziellen Sinn. Es arbeitet als europäische Plattform für Austausch und Teilen von Fragen, die für die KEK-Mitgliedskirchen sowie für Leben und Arbeit in Europa wichtig sind, wenn man bedenkt, dass die Fragen von Leben und Arbeit, von Beschäftigung und Qualität der Arbeitsverhältnisse einen Schwerpunkt für viele Menschen in Europa betreffen und sie sich außerdem im Zentrum der europäischen Debatte befinden.

#### 5.4 Menschenrechte

**Ziele der Arbeitsgruppe:** Beobachtung von und Unterstützung bei der Umsetzung von bürgerlichen und politischen Rechten sowie wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten; Förderung des Dialogs zwischen den KEK-Mitgliedskirchen; Abschließen des Trainingshandbuchs Menschenrechte; Unterstützung der KEK-Mitgliedskirchen in Capacity Building; Entwicklung einer Online-Bibliothek zu Menschenrechten.

##### 5.4.1 Religions- und Glaubensfreiheit (Freedom of Religion or Belief, FoRB)

Grausamkeiten gegen religiöse Minderheiten, auch Christen, standen auf der Agenda der europäischen Kirchen sowie der europäischen Institutionen ganz oben und waren der Gegenstand mehrerer Resolutionen und Stellungnahmen, etwa des Europäischen Parlaments, des Rats der Europäischen Union und der KKG sowie des Europarats. Die KKG organisierte eine Dialogseminar zu Religions- und Glaubensfreiheit mit seinen bewährten Partnern COMECE und BEPA: „Religionsfreiheit: ein Grundrecht in einer sich schnell verändernden Welt“. Die KKG setzte sich zudem dafür ein, dass EU-Institutionen Richtlinien für die EU zu Religions- und Glaubensfreiheit ausarbeiten sollten. Ein derartiges Instrument dient dazu, für EU-Praktiker und EU-Diplomaten den Weg zu weisen, auf Fragen wie: „Was soll geschehen, wenn in einem Drittland Bürger mit Verletzungen der Religions- oder Glaubensfreiheit als Einzelpersonen und/oder religiöse Gemeinschaften konfrontiert werden?“

Einige Monate vor dem Dialogseminar wurde der Hohen Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Baroness Catherine Ashton, ein Vorschlag unterbreitet. Die KKG setzte sich als Teil des Netzwerks für Menschenrechte und Demokratie (Human Rights and Democracy Network, HRDN) für die Einrichtung eines Büros eines EU-Sonderberichterstatters für Menschenrechte ein. Das ist jetzt zusätzlich zum EEAS ein weiteres Instrument für Förderung und Schutz von Menschenrechten auf EU-Ebene. Das EEAS wurde auf Basis des 2010 ratifizierten Vertrags von Lissabon errichtet. Als Ergebnis des Dialogseminars zu Religions- und Glaubensfreiheit organisierten EEAS und BEPA ein öffentliches Konsultationstreffen. Das war das erste Mal, dass EEAS Organisationen von Kirchen und religiösen Gemeinschaften sowie nicht-konfessionelle Gruppen (basierend auf Artikel 17 der AVEU) im Jahr 2012 einlud, um an einer öffentlichen Debatte über die EU-Richtlinien zu Religions- und Glaubensfreiheit teilzunehmen.

Um Fragen von Religions- und Glaubensfreiheit zu behandeln und die Diskussion mit den europäischen Institutionen zu erweitern, diskutierte die KKG das Thema von Grausamkeiten gegen religiöse Minderheiten (Christen) während der Jahresversammlung der Sekretäre von Kirche und Gesellschaft der europäischen Kirchen in Straßburg von 11. bis 13. Oktober 2011 unter dem Titel „Die Umsetzung von Religionsfreiheit in Europa und anderen Teilen der Welt.“ In der Podiumsdiskussion zum Thema „Religions- und Glaubensfreiheit außerhalb Europas“ brachte die KKG unterschiedliche Perspektiven an einen Tisch. Die KKG hatte die Ehre, dass hochrangige Gäste der Russisch-Orthodoxen Kirche, der Anglikanischen Kirchen, von COMECE und dem Institut für Politische Studien in Paris teilnahmen.

Ein weiterer Prozess, der im Rahmen des Europäischen Parlaments verhandelt wurde, wurde von der Europäischen Plattform für Säkularismus in der Politik initiiert. Auf der Säkularismus-Agenda standen unterschiedliche Themen, die lebhafteste Diskussion entspann sich allerdings um Artikel 17 des Vertrags von Lissabon. Der Vorschlag der Säkularisten besteht darin, Artikel 17 der AVEU zu streichen, da nach ihrem Verständnis Artikel 11 TEU ausreichend sei und den Kirchen, keine „privilegierte“ Rolle in Bezug auf die EU eingeräumt werden sollte.

Im Juni 2011 organisierten die KKG der KEK und die COMECE in Kooperation mit der KKME ein Dialogseminar über die Inklusion von Roma in der Europäischen Kommission: „Inklusion von Roma: Bedarf, Herausforderung und Verpflichtung.“ Das Seminar betrachtete den Beitrag der Kirchen im Rahmen der EU-Strategie zur Inklusion von Roma und insbesondere die Herausforderungen in Bezug auf Bildung. Während der Veranstaltung begrüßten die Kirchen die EU-Rahmenbedingungen für die nationalen Integrationsstrategien der Roma bis 2020, die von den 27 Mitgliedsstaaten in der vorangegangenen Woche verabschiedet worden waren. Kirchenvertreter vermissten jedoch eine langfristige Perspektive und unterstrichen, dass zwar einige Veränderungen wie der Zugang zu Leistungen, Bildung und Wohnungsbau direkt notwendig seien, einige tiefer greifende gesellschaftliche Veränderungen können nur mit mehr Zeit umgesetzt werden und brauchen eine öffentliche Debatte über die Inklusion der Roma, um lokale Meinungen zu bilden.

Die KKG kooperiert eng mit der EU-Agentur für Grundrechte (Fundamental Rights Agency FRA). Die KKG ist Mitglied der EU-Plattform für Grundrechte (EU FRP). Die KKG hat zum zweiten Mal (2012-2014) einen Vertreter im Beirat der EU FRA (Wien), nämlich den KKG-Experten und Sekretär für Menschenrechtsfragen. In Bezug auf die institutionelle Entwicklung, hat die KKG ihren Status als Mitglied der EU FRP aktualisiert und einen Workshop zur Menschenrechtserziehung während des fünften Treffens der EU FRP organisiert. Die KKG und weitere zivilgesellschaftliche Organisationen sind für ein neues Kapitel über Diskriminierung aufgrund von Religion und Glauben eingetreten, das in den Jahresbericht der EU FRA integriert werden soll: Das geschieht nun. Gemäß der üblichen Vorgehensweise leistet die KKG einen Beitrag zur Entwicklung des Arbeitsprogramms der EU FRA.

Nach der Versammlung von Lyon engagierte sich die KKG auf Bitte der KEK Mitgliedskirchen für mehrere Fälle. Die KKG organisierte beispielsweise ein Seminar im Europäischen Parlament zu „Religiöse Freiheit und die Heiligen Stätten der Republik Zypern“ (2010) sowie „Laufende Notwendigkeit von Religions- und Glaubensfreiheit in Zypern“ (2012). Anlässlich des Seminars in Zypern 2012 nahm Akir Alemdar, Imam der Hala Sultan Tekke Moschee und Vertreter des Groß-Mufti von Zypern auf Einladung Seiner Seligkeit des Erzbischofs von Nova Justiniana und ganz Zypern, Chrysostomos II – erstmals an einer offenen, öffentlichen Debatte über Reli-

gions- und Glaubensfreiheit in Zypern teil. Dieses Treffen war ein Ergebnis der guten Zusammenarbeit zwischen der Vertretung der Zypriotischen Kirche bei der EU, der KKG und der KKG-Arbeitsgruppe Menschenrechte.

2011 waren Kirchen in Ungarn mit der Herausforderung der Registrierung nach dem neuen Staats- und Kirchengesetz in Ungarn konfrontiert. Die Reformierte Kirche in Ungarn und die Reformierte Kirche in Rumänien baten die KKG um Unterstützung in Fragen der Eigentumsrechte. Außerdem wurde die Serbisch-Orthodoxe Kirche in Bezug auf die Beziehung zwischen Kirche und Staat unterstützt, da in Montenegro kein adäquater gesetzlicher Rahmen vorhanden ist. In diesem Fall begab sich die KKG auf Faktensuche in Montenegro und organisierte ein Treffen zwischen EU-Beamten und Vertretern der orthodoxen Diözese von. Die KKG war außerdem an einem langfristigen Fall Seiner Seligkeit Erzbischof Jovan von Ohrid und dem Metropoliten von Skopje beteiligt. Die KKG wandte sich gemeinsam mit sechs MEPs mit diesem Fall von Erzbischof Jovan an den UN-Sonderberichtersteller; ebenso mit der Festnahme von Bischof Porfyrios.

Im Jahr 2012 war die KKG an der Organisation der Konferenz „Das Edikt von Mailand (313-2013): Eine Basis für Religions- oder Glaubensfreiheit?“ in Novi Sad beteiligt. Diese Konferenz gab einen historischen, theologischen, juristischen und politischen Überblick über die Kirche-Staat-Beziehungen. Die Konferenz „Christliches Verstehen von Menschenrechten – Schwierige Fragen; Dialog der Kirchen in Europa anlässlich des Internationalen Menschenrechtstages“, der im Dezember 2011 in der Evangelischen Akademie Bad Boll stattfand, wurde in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Bad Boll, GEKE, dem Moskauer Patriarchat und der Konrad Adenauer Stiftung organisiert. Das Ziel der Konferenz bestand darin, die Debatte über das ethische Verständnis von Menschenrechten mit der größten KEK-Mitgliedskirche – der Russisch-Orthodoxen Kirche – die ihre Mitgliedschaft 2008 in Zypern suspendiert hatte, zu vertiefen. Aufgrund des großen Interesses, das die KEK-Mitgliedskirchen am Thema Menschenrechte zeigten, wird die Debatte 2013 in Helsinki unter den KEK-Mitgliedern fortgesetzt.

#### 5.4.2 Trainingshandbuch Menschenrechte für Kirchen in Europa

Das Trainingshandbuch Menschenrechte für Kirchen in Europa (erhältlich als gedruckte Ausgabe und online) wurde 2012 veröffentlicht. Die größte Herausforderung bei der Ausarbeitung dieses Handbuchs bestand darin, einen Trainer für Menschenrechte zu finden, der Theologie, Politik und Gesetz in Trainingseinheiten bündeln konnte. Da es kein spezielles Training für Menschenrechte für Kirchen oder religiöse Gruppen gibt, ist die KKG eine der ersten NGOs auf Europa-Ebene, die diese Expertise bietet. Die erste von zwei Menschenrechtskonsultationen in Bezug auf dieses Projekt fand im Mai 2010 auf Einladung der Serbisch-Orthodoxen Diözese in Himmelsthür, Deutschland, statt. Die Konsultationen brachten Menschenrechtsaktivisten der Mitgliedskirchen zusammen und bildeten die Basis für ein gestärktes Menschenrechtsnetzwerk. Die Konsultationen führten zu Vorschlägen für drei zusätzliche Artikel zu den eher theoretischen Artikeln im ersten Abschnitt des Handbuchs. Ihre Themen sind „Vom Haus der Angst ins Haus der Liebe umziehen“ und „Warum brauchen wir Menschenrechte und soziale Rechte?“ Die Workshops während der Konsultationen bildeten die Basis für die Artikel im praxisbezogenen Abschnitt des Handbuchs zu konkreten Gebieten der Menschenrechte und bieten Reflexionen sowie didaktische Unterlagen.

Während der Treffen der KKG-Sekretäre wurde das Trainingshandbuch Menschenrechte für Kirchen in Europa vorgestellt und bereits vor Veröffentlichung begutachtet.

In Unterstützung des Projekts startete die KKG das Projekt *Bibliothek für Menschenrechte* auf seiner Website. Auf Bitte der KEK-Mitgliedskirchen begann die KKG-Bibliothek für Menschenrechte seit der Versammlung von Lyon zu wachsen. Sie präsentiert die unterschiedlichen Stimmen der Kirchen im Bereich Menschenrechte. Es ist möglich, Menschenrechtstrends in den KEK-Mitgliedskirchen zu beobachten, insbesondere, wenn sie sich mit Menschenrechtskonzepten oder spezifischen Fragen befassen. Die KKG hat außerdem eine ergänzende Website zu *Menschenrechtserziehung und -schulung* mit unterschiedlichen internationalen Organisationen entwickelt und außerdem eine Seite zum Thema „Aus dem Handbuch in die Praxis“ erstellt. Eine neue Informationsseite über institutionelle Entscheidungen in Menschenrechtsfragen befindet sich aktuell in Vorbereitung.



Während des Treffens der Arbeitsgruppe in Straßburg besuchte die KKG-Arbeitsgruppe Menschenrechte die Europäische Kommission zu Rassismus und Xenophobie des Europarats und traf den Vorsitzenden, der an einer Zusammenarbeit mit den Kirchen im Bereich Diskriminierungsbekämpfung aufgrund von Religion oder Glauben sehr stark interessiert ist. Er bekundete Interesse daran teilzunehmen, das Handbuch in die Praxis umzusetzen.

Der erste Test für das Training war für November 2012 in Novi Sad unter dem Titel „Menschenrechtstraining – Religions- und Glaubensfreiheit für alle“ geplant. Das Training vereinte die Kirchen des Westbalkan nach 20 Jahren Krieg in der Region. Das Menschenrechtstraining wurde als Instrument im Versöhnungsprozess eingesetzt sowie als Beitrag zur europäischen Integration in der Region.

### 5.5 EU-Gesetzgebung

Ziele; Beobachtung der EU-Gesetzgebung mit Auswirkung auf die Kirchen und Beratung für KEK/KKG und die Mitgliedskirchen zu adäquatem Handeln; Funktion als Wissenspool für Juristen der KEK-Mitgliedskirchen; Organisation einer Konsultation für Juristen der Kirchen in Europa.

Die Arbeitsgruppe zu EU-Gesetzgebung, moderiert von der Spitze des EKD-Büros in Brüssel, vereinte juristische Experten aus mehreren europäischen Ländern mit unterschiedlichen Hintergründen. Bis zur Erstellung dieses Berichts fanden drei weitere Treffen statt. Dabei konzentrierte man sich auf die Arbeit bei der Beobachtung der Entwicklungen in den europäischen Institutionen, einschließlich dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Basierend auf ihren Beobachtungen diskutierte die Arbeitsgruppe Expertisen und bot sie, unter anderem, zu folgenden Themen an:

- Umsetzung von Artikel 17 AVEU über „offenen, transparenten und regelmäßigen“ Dialog mit den EU-Institutionen
- Verwendung religiöser Symbole in der Öffentlichkeit („Kruzifix-Urteil“ des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte)
- Möglichkeit einer europäischen Initiative zum Schutz des Sonntags
- Anti-Diskriminierungsgesetze
- Vorschlag zu einer neuen europäischen Datenschutz-Richtlinie.

Die Expertise der Arbeitsgruppe EU-Gesetzgebung, wurde sowohl für den Dialog (und teils für die Konsultationen), mit den europäischen Institutionen als auch für die Mitgliedskirchen genutzt.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts ist die Arbeitsgruppe auch an der Organisation von zweiten Konsultationen für Juristen der KEK-Mitgliedskirchen im Februar 2013 beteiligt. Unter dem Titel „Die Europäische Menschenrechtskonvention und die Kirchen“ wollen die Konsultationen darüber beraten, wie eines der wichtigsten Instrumente in der Menschenrechtsgesetzgebung die Kirchen beeinflusst. Es ist außerdem eine relevante Frage im Vertrag von Lissabon, dass die Europäische Union der Europäischen Menschenrechtskonvention beitreten soll. Jenseits der Diskussionen zum Thema der Konsultationen mit herausragenden Experten befassen sich die Konsultationen außerdem mit Fragen, die des Öfteren von Mitgliedskirchen im KEK/KKG-Rahmen gestellt werden, wie Arbeitsrecht, Restitution von Eigentum der Kirche und Religion im öffentlichen Raum. Im Rahmen der Konsultationen soll es außerdem Raum geben, das Netzwerk kirchlicher Juristen als unterstützendes Netzwerk zu stärken.

Schließlich soll erwähnt werden, dass Experten der Arbeitsgruppe EU-Gesetzgebung sowie der Arbeitsgruppe Menschenrechte bereit waren, den KEK-Mitgliedskirchen in konkreten Fragen Beistand zu leisten.

### 5.6 Atomare Abrüstung

Als die NATO im Jahr 1999, 10 Jahre nach Ende des Kalten Krieges, einen Gipfel in Washington anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens abhielt und ein neues „strategisches Konzept“ für das folgende Jahrzehnt verabschiedete, schrieben drei Ökumenische Räte mit Mitgliedskirchen in allen NATO-Ländern einen gemeinsamen Brief an alle Regierungen der NATO-Staaten. Die drei Räte waren der National Council of Churches of Christ in den USA (NCCUSA), der Canadian Council of Churches (CCC) und die KEK. In ihrem Brief, der vom ÖRK mitgetragen wurde, wurde die NATO gebeten, eine zügige Eliminierung von Atomwaffen, die Entschärfung von Atomwaffen und die Ablehnung ihres Einsatzes zu bestätigen. Nach den KKG/KEK-Konsultationen im Jahr 2010, mit allen vier vertretenen Räten und einem Dialog mit einem hochrangigen NATO-Vertreter wurden die Empfehlungen durch das KEK-Zentralkomitee genehmigt.

Zehn Jahre später, im März/April 2009 feierte die NATO ihr 60-jähriges Bestehen und beschloss, ihr „Strategisches Konzept“ neuerlich zu überarbeiten. Vor diesem Gipfel verfassten alle vier ökumenischen Räte einen gemeinsamen Brief an den NATO-Generalsekretär und alle NATO-Staaten, diesmal mit einem Fokus auf die 150-250 taktischen US-Nuklearwaffen, die immer noch in fünf Nichtatomwaffenstaaten stationiert sind: Deutschland, Belgien, Niederlande, Italien und die Türkei. Authentische Sicherheit findet man in der Bestätigung der Abhängigkeit des Menschen von Gottes Schöpfung, hieß es in dem Brief. Es war der erste von drei gemeinsam verfassten Briefen zwischen 2009 und 2011, die sich für den Rückzug taktischer Nuklearwaffen als Überreste des Kalten Krieges aussprachen.

Nach Präsident Obamas historischem Auftritt in Prag im April 2009, in der er seine Vision einer atomwaffenfreien Welt darlegte, war die Unterstützung in Europa nur verhalten. Sowohl die NATO als auch die EU waren gespalten. Das führte zu einer Stellungnahme zu Fragen des öffentlichen Interesses, die von der KEK-Vollversammlung in Lyon im Juli 2009 mit dem Appell abgegeben wurde, dass alle Atomwaffenstaaten Präsident Obamas neue Politik öffentlich unterstützen sollten. Die Nichtatomwaffenstaaten in der NATO mit allen Atomwaffen auf ihrem Territorium werden aufgerufen, diese Rolle zu beenden. Die Vollversammlung appellierte an die KEK-Mitgliedskirchen, einer Welt ohne Atomwaffen ihre volle Unterstützung auszusprechen.

Das Jahr 2010 könnte sich als entscheidend für den Fortschritt in der atomaren Abrüstung herausstellen, da im Mai die 5-Jahres-Konferenz zur Überprüfung des Vertrags zur Nichtverbreitung von Kernwaffen (Non-Proliferation Treaty, NPT) in New York und dem NATO-Gipfel im November in Lissabon stattfanden, bei dem das neue „Strategische Konzept“ verabschiedet wurde. In Zusammenarbeit mit dem ÖRK und der niederländischen ökumenischen Friedensorganisation IKV Pax Christi erstellte KKG eine Agenda mit vier Punkten:

**1. In Bezug auf die Europäische Union und die Konferenz zur Überprüfung des NPT im Mai** spielt die Position der EU in Übereinstimmung mit allen 27 Mitgliedsstaaten eine Schlüsselrolle. In New York könnten sie mehr, nicht weniger sagen.

Diese Frage wurde bereits während der halbjährlich stattfindenden KKG/COMECE-Konferenz mit der EU-Präsidentschaft (Schweden in der zweiten Jahreshälfte 2009) gestellt, auf die ein gemeinsames Schreiben mit dem Christlichen Rat Schwedens an den schwedischen Minister für EU-Angelegenheiten folgte. Als Spanien im Januar 2010 die Präsidentschaft übernahm, fand ein informeller Dialog in Brüssel mit spanischen und EU-Vertretern statt.

Das Europäische Parlament sollte eine Resolution zur Position der EU verabschieden. Es wurde Kontakt zu jenen Mitarbeitern des Europäischen Parlaments aufgenommen, die mit der Formulierung des Texts betraut waren. Außerdem versandte die KKG die Resultate des Seminars im März 2010 (s. unten) an alle Mitglieder des EU-Unterkomitees für Sicherheit und Verteidigung. Die letzte Resolution des Europäischen Parlaments unterstützte Präsident Obamas neue Politik eindeutig (was in der Resolution ein Jahr zuvor nicht der Fall gewesen war) und rief zur Eliminierung taktischer Atomwaffen in Europa auf.

Im März 2010 organisierte die KKG ein Seminar in Brüssel über die EU und die Konferenz zur Überprüfung des Nichtverbreitungsabkommens. Dieses Treffen hatte das übliche Format: 12 bis 15 Teilnehmende aus ganz Europa, zu denen Experten und Vertreter der Mitgliedskirchen gehören, sowie ein Briefing durch einen hochrangigen EU-Vertreter. Die daraus resultierende Stellungnahme mit sechs Punkten wurde verschiedenen EU-Institutionen, Beamten und Diplomaten vorgelegt und mit EU-Vertretern diskutiert. Dadurch hat sich die KKG klar positioniert. Einige Vertreter unterstützten den Vorschlag, die Kirchen und die Zivilgesellschaft an der zukünftigen Arbeit zu beteiligen und unterbreiteten dies der zuständigen Kommission.

Als die EU-Position letztlich abgestimmt wurde, war das Resultat besser als erwartet. Die Konferenz selbst war ein (bescheidener) Erfolg, da ein Aktionsplan sowie eine Berichtsverpflichtung für 2014 vereinbart wurden.

**2. 2009 und 2010 wurde das neue strategische Konzept der NATO, einschließlich der Atompolitik der NATO, überarbeitet.** Im Oktober 2009 schrieben die vier ökumenischen Räte wieder gemeinsam an die NATO und sprachen diesmal auch die Verantwortlichen von

EU, USA und der Russischen Föderation an. Der Brief bat wiederum, die Atomwaffen der NATO aus Europa abziehen.

Im Juni 2010 organisierte die KKG ein Seminar in Brüssel über die Atompolitik der NATO. Außerdem fand ein weiterer Dialog mit einem hochrangigen Vertreter statt. Die darauf folgende Stellungnahme vertrat die Ansicht, dass die NATO durch eine Beseitigung taktischer Nuklearwaffen allen Zweifeln über die Einhaltung von Artikel I und II des NPT ein Ende setzen würde (die jeden Transfer von Atomwaffen in Nichtatomwaffenstaaten untersagen). Außerdem würde die Anzahl der Länder mit Atomwaffen auf von derzeit 14 auf neun reduziert. In der Stellungnahme wurde außerdem der Abbau der russischen taktischen Atomwaffen verlangt und vertrauensbildende Maßnahmen vorgeschlagen, die im Interesse beider Seiten lägen. Sie wurde an alle NATO-Botschafter versandt und führte zu einem Treffen mit einem stellvertretenden Generalsekretär der NATO und zwei weiteren hochrangigen Vertretern. Der Dialog wurde auf informeller Ebene fortgesetzt.

Das neue „Strategische Konzept“ der NATO, das auf dem Gipfel von Lissabon im November 2010 verabschiedet wurde, war eine Enttäuschung. Obwohl die NATO befürwortet, eine Welt ohne Atomwaffen zu schaffen, war sie nicht in der Lage, sich von ihrer Haltung aus Zeiten des Kalten Krieges in Bezug auf taktische Waffen in Europa zu verabschieden. Der Text schien einige Veränderungsmöglichkeiten zu geben, aber die Entscheidungen wurden verschoben. Die NATO sollte zunächst ihre Verteidigungs- und Abschreckungshaltung überprüfen. Die Ergebnisse sollten bei einem weiteren Gipfel im Mai 2012 beschlossen werden.

Im März 2011 schrieb die KEK wieder gemeinsam mit dem ÖRK und den Nationalen Kirchenräten der USA und Kanada einen Brief an die NATO, an US-Präsident Obama sowie den russischen Präsidenten Dmitri Medwedew mit Empfehlungen für die künftige Atompolitik der NATO. NATO-Generalsekretär Rasmussen lud die Kirchen ein, um mit hochrangigen NATO-Vertretern, die für den Prozess verantwortlich sind, weiterhin in Kontakt zu bleiben. Und tatsächlich fanden weitere Gespräche zwischen Vertretern der NATO und kleinen ökumenischen Delegationen statt.

Allerdings war die NATO im Rahmen ihres Gipfels in Chicago im Mai 2012 wiederum nicht in der Lage, ihre Haltung zu ändern und

machte die weiteren Schritte der NATO abhängig von den Maßnahmen der Russischen Föderation (wechselseitig). Experten und (in geschlossenen Kreisen) Beamte beschrieben den Prozess gleichermaßen als weitere Verzögerungsmethode.

**3. In Bezug auf Russlands taktische Atomwaffen**, haben KEK und die anderen drei Räte gegen jede Verbindung zwischen den Schritten der NATO und den Schritten Russlands gewarnt. Sie drängten Russland dazu, die eigenen taktischen Atomwaffen zu reduzieren, zu verlagern und schließlich zu beseitigen, ohne den NATO-Abzug zu einer Vorbedingung zu machen. Im März 2012 schrieb ÖRK-Generalsekretär Olav Fykse-Tveit an Präsident Medwedew und unterbreitete ihm ein „Diskussionspapier“ der vier Ökumenischen Räte über taktische Atomwaffen der Russischen Föderation. Der Text, der auch der Russisch-Orthodoxen Kirche vorgelegt wurde, wurde auf der ÖRK-Website veröffentlicht (auf der KEK-Seite befindet sich ein Link). Pläne für einen Dialog im Jahr 2013 werden vorbereitet.

**4. Bei der Internationalen Ökumenischen Friedenskonvokation** in Jamaika im Mai 2011 konnte die KKG aufgrund eines Ressourcen- und Personalmangels nicht zu den Workshops über atomare Abrüstung, die von ÖRK Pax Christi International, IKV Pax Christi und anderen Partnern durchgeführt wurde, beitragen. Dasselbe passierte mit einem Nachbereitungstreffen in Edinburgh, an dem auch Kirchen in Schottland beteiligt wurden und das zum Netzwerken in den Kirchen gedacht war. Insgesamt bekam die ökumenische Arbeit seit Lyon mehr Aufmerksamkeit von den europäischen Institutionen und der NATO als von anderen KEK-Mitgliedskirchen. Soweit „Frieden“ auf der Agenda steht, liegt die Priorität bei Fragen wie Intervention, Naher Osten, Cluster-Munition, Waffenhandel, gewaltfreie Konfliktlösung und dem Konzept von „Gerechtem Frieden“. Diese Aspekte sind wichtig, aber das aktuelle Fenster der Möglichkeiten für einen europäischen Beitrag zur atomaren Abrüstung verdient ebenfalls Aufmerksamkeit.

Als Schlussbemerkung wäre es ein Fehler zu glauben, dass eine atomwaffenfreie Welt einfach die Welt sein kann, wie wir sie jetzt kennen, abzüglich der Atomwaffen. Dennoch glauben die Kirchen, dass die Vision von einer besseren Welt dazu beitragen kann, die Realität von heute zu verändern.

## 5.7 Wirtschaftliche Globalisierung

**Ziele der Projektgruppe/Arbeitsgruppe:** Nachbereitung der Konsultationen zu Armut, Wohlstand und Ökologie in Europa; Moderation einer koordinierten Vorbereitung der KEK und ihrer Mitgliedskirchen für die ÖRK-Vollversammlung 2013; Vertiefung des Dialogs mit CLAI; Verstärkung der Teilnahme der KEK-Mitgliedskirchen in diesen Prozessen.

Die Diskussion über den Einfluss der wirtschaftlichen Globalisierung entstand als einer der kontroversesten Punkte auf der Tagesordnung der letzten ÖRK-Vollversammlung in Porto Alegre, Brasilien. Nachfolgend auf einen heiklen und spaltenden Austausch entschied der ÖRK, ein Programm mit dem Namen „Armut, Wohlstand und Ökologie“ (Poverty, Wealth and Ecology, PWE) zu starten. Die Diskussion, zu der auch die regionalen Konsultationen auf allen Kontinenten gehörten, wurde einer der wichtigsten Punkte des ÖRK-Programms der letzten Jahre. In der Vorbereitungsphase der ÖRK-Vollversammlung in Busan, Südkorea, im November 2013 wird die endgültige Fertigstellung genau geprüft.

Nach der Versammlung in Porto Alegre haben sich die Aktivitäten von KKG/KEK in diesem bestimmten Bereich in zwei parallele und sich gegenseitig unterstützende Richtungen entwickelt:

- Koordination der aktiven Teilnahme der Delegierten der europäischen Kirchen und KKG/KEK im Prozess Arbeit, Wohlstand und Ökologie;
- Aufnahme des direkten Dialogs zwischen den Vertretern der europäischen und lateinamerikanischen Kirchen im Rahmen des Dialogs zwischen KKG/KEK und CLAI über die Auswirkung der Globalisierung.

Diese Strategie wurde von der KEK-Versammlung in Lyon vertreten, insbesondere durch die *Empfehlung einen Platz für einen Dialog über globale Probleme mit Partnern auf anderen Kontinenten anzubieten*. Die Versammlung drückte gleichzeitig ihre Wertschätzung durch die Präsenz und Teilnahme an der Diskussion durch den Präsidenten der CLAI sowie im Kontext der Debatte über die globalen Finanz- und Wirtschaftsstrukturen das Engagement aus, der christlichen *Kultur von Solidarität, Nächstenliebe und Fürsorge für die Schwachen in unseren Gemeinschaften, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft insgesamt zu neuem Leben zu verhelfen*.

Die Arbeit der KKG in diesem Bereich wurde durch die Projektgruppe Globalisierung geführt. Zwischen 2009 und 2012 traf sich die Projektgruppe mit ihrem lateinamerikanischen Partner bei fünf offiziellen Anlässen. Gemeinsame Treffen fanden in Buenos Aires (2009), Oslo (2009), Budapest (2010), Havanna (2012) und Brüssel (2012) statt. Der Dialog bestand zunächst darin, Vertrauen aufzubauen und zu ermöglichen, die Türen für weiteren Austausch und eine Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Kirchen beider Kontinente und der ökumenischen Organisationen KEK und CLAI aufzustoßen. Als Dokumentation dieses Dialogs wurde eine gemeinsame Publikation mit dem Titel *„Bedrohungen und Herausforderungen der Globalisierung – Kirchen in Europa und Lateinamerika im Dialog“* veröffentlicht. Das Dokument konzentriert sich auf die Themen ökonomischer und ökologischer Gerechtigkeit. Gemeinsam mit den Differenzen in der Erfahrung und Wertschätzung einiger Aspekte der wirtschaftlichen Globalisierung wird so auch die Basis skizziert, auf der die Kirchen beider Kontinente in der Lage sind, mit einer gemeinsamen Stimme zu sprechen. Damit wird die Basis für eine gemeinsame Position abgesteckt und außerdem werden Gebiete für mögliches gemeinsames Handeln identifiziert.

Zu Dialogthemen gehörten die nachhaltige wirtschaftliche Steuerung; Rolle und Anwaltschaft der Kirchen in der Öffentlichkeit sowie Klimagerechtigkeit. Der Dialog bot laut Bischof Julio Murray, dem Präsidenten der CLAI, Raum, der seiner „praktischen Solidarität und gegenseitigen Begleitung bei der Suche nach Reaktionen auf die laufenden Herausforderungen der Welt“ Ausdruck verlieh. Bischof Murray beschrieb die Bedeutung des Dialogs für die Kirchen beider Kontinente und stellte fest: „Der Dialog wurde zu einer Reise, in der wir uns um einander kümmern und für einander beten. All das macht uns in unseren Bemühungen sensibel, wie wir Instrumente von Frieden und Liebe werden können.“

Die Versammlung bestätigte das Engagement der Zusammenarbeit, insbesondere unter dem Aspekt der zukünftigen Versammlungen der jeweiligen Kontinentaltreffen der KEK und CLAI, so wie der nächsten ÖRK-Vollversammlung. Der Dialog KKG/KEK-CLAI spielte eine wichtige Rolle darin, dem europäischen Beitrag am ÖRK-Prozess zu Arbeit, Wohlstand und Ökologie einen Rahmen zu geben, der vom ÖRK nach der Versammlung in Porto Alegre entworfen wurde. Der europäische Beitrag zum PWE-Prozess zeigte sich insbesondere in den Konsultationen, die die KKG in Budapest



im Jahr 2010 organisiert hatte. Das wichtige Resultat der Konsultationen war der *Ruf nach Klimagerechtigkeit*. Die Aussage ruft die europäischen Kirchen und kirchennahen diakonischen Organisationen auf, die nahe Verbindung zwischen dem Kampf gegen die Armut und dem Kampf für Klimagerechtigkeit anzuerkennen und die Dringlichkeit dieser Aufgabe zu unterstreichen. Außerdem ruft das Dokument den ÖRK auf, den Klimawandel und die Armutsbekämpfung sowie die Beziehung zwischen ihnen als Prioritäten auf der Agenda der Versammlung in Busan zu sehen. Die thematischen Diskussionen der Konsultationen in Budapest wurden in der KKG-Publikation *Poverty, Wealth and Ecology in Europe – Call for Climate Justice (Armut, Wohlstand und Ökologie in Europa- Aufruf für Klimagerechtigkeit)* zusammengefasst.

Die Ergebnisse des KKG/KEK-CLAI-Dialogs wurden vom ÖRK als positives Beispiel für den globalen ökumenischen Prozess und das PWE-Programm begrüßt. In seinem Brief an KKG/KEK und CLAI unterstrich der ÖRK Generalsekretär Olaf Fykse Tveit, dass „diese Art der interregionalen Kooperation zwischen den regionalen ökumenischen Organisationen eine wichtige Rolle spielt und ein viel regelmäßigerer Bestandteil des Lebens, der Arbeit und des Zeugnisses der ökumenischen Bewegung sein sollte.“

Die Vorbereitungen zur 10. ÖRK-Versammlung in Oktober/November 2013 in Busan sind eine Frage von wesentlicher Aufmerksamkeit in einer Reihe europäischer Kirchen. Die KKG hat Ambitionen, in diesem Prozess ebenfalls eine Rolle zu spielen, insbesondere, indem sie einen Raum für Teilen und Koordinieren zwischen den europäischen Delegierten der Versammlung durch die Koordination der Konsultation im Frühjahr 2013 darstellt.

## 5.8 Umwelt

Der Klimawandel wurde eines der dominierenden Themen der politischen Debatte in Europa in den letzten Jahren. Die politische Dringlichkeit dieses Themas wurde jedoch vor kurzem von den Bemühungen, die Auswirkungen der Finanz- und Schuldenkrise zu bewältigen, überholt. Ein Meilenstein für politische Verhandlungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel war das Gipfeltreffen in Kopenhagen im Dezember 2009. Das Ziel bestand darin, einen politischen Rahmen für eine Eindämmung von Treibhausgasemissionen für die nächste Periode des Kyoto-Protokolls zu verabschieden. Das Treffen in Kopenhagen war eine Möglichkeit, den politischen

Gipfel durch eine starke Präsenz der Zivilgesellschaft zu ergänzen, indem Sorgen, Wünsche und Hoffnungen von Menschen aus der ganzen Welt Ausdruck fanden. Der Gipfel wurde durch die lebendige Präsenz der ökumenischen Gemeinschaft, unter ihnen hochrangige Kirchenvertreter aus einer Reihe europäischer und außereuropäischer Kirchen, gekennzeichnet. Der Beitrag der europäischen Kirchen und der KEK bestand in der Koordination durch effektive Kooperation mit dem ÖRK. Die Reaktion der europäischen Kirchen auf die enttäuschenden Ergebnisse des Gipfeltreffens fand ihren Ausdruck in der öffentlichen Stellungnahme des KEK-Zentralkomitees mit dem Appell an die europäischen Länder und insbesondere an die EU, „ihre Bestrebungen darin, den Weg nach vorne zu einem zufriedenstellenden Abschluss des Verhandlungsprozesses voranzutreiben und in Bezug auf die Partner aus der sich entwickelnden Welt großzügig zu handeln“.

Die EU sollte auf dem Weg zum Gipfeltreffen angesprochen werden, die Sorgen um das Klima wurden von Kirchenseite in einem gemeinsamen Brief von KEK und CCEE formuliert, sowie in einem Dialogseminar, das es den Vertretern der KEK-Mitgliedskirchen ermöglichte, das zentrale Thema: „Klimawandel als Herausforderung für Lebensweise, Solidarität und weltweite Gerechtigkeit“ mit Vertretern der europäischen Institutionen zu diskutieren. Das Treffen unterstrich insbesondere den dringenden Bedarf eine effektive Antwort auf den Klimawandel zu finden, die sowohl politische Führung als auch ethische Reflexion und Debatte benötigt.

Klimawandel war weiterhin ein Punkt auf der Tagesordnung für eine Reihe europäischer Kirchen in der darauf folgenden Periode. Während dieser Zeit wandte sich die KKG, an die europäischen politischen Institutionen durch die Kooperation mit kirchennahen Entwicklungsorganisationen in der Arbeitsgruppe für Klimawandel, koordiniert durch APRODEV. Europäische Kirchen trugen auch aktiv zu internationalen politischen Organisationen im Rahmen der UN bei. Das geschah insbesondere durch die Präsenz gemeinsamer Repräsentanten bei den Jahrestreffen der Konferenz der Parteien (Conference of Parties, COP) und der Teilnahme am ökumenischen Klimaprogramm, das durch das ÖRK koordiniert wird. Ein weiterer Meilenstein bestand darin, die Umweltsorgen der bei UN-Konferenz zu Nachhaltiger Entwicklung Rio +20 im Juni 2012 in Rio de Janeiro, Brasilien, anzusprechen; 20 Jahre nachdem das Engagement der Weltgemeinschaft durch die erste Konferenz in Rio

de Janeiro den Beginn der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen von nachhaltiger Entwicklung markiert hatte. Die europäischen Kirchen, darunter die KKG, traten erneut in einer Kooperation mit dem ÖRK an die Konferenz heran. Diesmal war jedoch das ökumenische Team aufgrund logistischer Beschränkungen erheblich kleiner. Das Thema des Gipfels, die Teilnahme daran und die Nachbereitung standen dennoch im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und der Aktivitäten in vielen Kirchen in Europa sowie bei der ECEN-Versammlung im August 2012.

Eine der Hauptaufgaben der ökumenischen Arbeit zu Umwelt und Klimawandel besteht in den Bemühungen, die Kirchen auf dem gesamten Kontinent zu aktivieren und sie zu motivieren, an Umweltaktivitäten teilzunehmen. Das erfolgte durch ECEN. Die letzten Jahre verzeichneten einen wesentlichen Zuwachs – quantitativ wie auch qualitativ – bei Umweltaktivitäten der Kirchen in Europa, auch wenn diese Entwicklung nicht in allen Teilen des Kontinents gleichförmig erfolgt. Insbesondere Kirchen in Nordeuropa und einige Kirchen in Westeuropa haben eine lobenswerte Tradition von Umweltaktivitäten. Die Dringlichkeit der Problematik in Verbindung mit wichtigen Bemühungen führte durch Erfahrungsaustausch und Kooperation zu einer wesentlichen Zunahme dieser Aktivitäten in anderen Teilen Europas.

ECEN-Versammlungen, die traditionell den Raum für intensive Kooperation schaffen, spielten in diesen Bemühungen eine maßgebliche Rolle. Eine wachsende Anzahl von Kirchen in Europa haben jetzt offiziell abgesandte Vertreter, die Engagement und verschiedene lokale Initiativen innerhalb der jeweiligen Kirchen koordinieren. ECEN-Versammlungen bieten einen Platz für die weitere Intensivierung der Kooperation auf europäischer Ebene.

Die Themen der jüngsten Versammlungen lauteten: „Unser täglich Brot – Leben in Zeiten des Klimawandels“ (Prag, 2010), mit einem Akzent auf der Verbindung zwischen Nahrungsmittelherstellung/-konsum und Klimawandel, und „Öko-Gerechtigkeit, Wachstum und Hoffnung“ (Elspeet, 2012), die die Verbindung zwischen Umweltbelangen und der Wirtschaft unterstrichen. Beide Versammlungen formulierten den Wunsch, die Kooperation zwischen den Kirchen, sowie mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren weiter zu stärken in der Hoffnung, strukturelle Veränderungen in den Gesellschaften zu bewirken. Mit den Worten der jüngsten ECEN-Ver-

sammlung: „Wir können unsere Erfahrungen mit einer neuen und nachhaltigen Lebensweise nutzen, um einem groß angelegten Gesellschaftswandel zu unterstützen und den Wandel zu einer ‚Wirtschaft des Genügens‘ und einer ‚Wirtschaft der Aufmerksamkeit‘ zu beschleunigen. Kirchen können Zeugen und Akteure des Wandels auf lokaler Ebene sein, weil jede Krise für sie eine neue Möglichkeit der Veränderung darstellt.“

Eine besondere ECEN-Initiative war die Förderung der „Zeit der Schöpfung“, eine Einladung an Kirchen, in ihren jeweiligen liturgischen Kalendern einen Zeitraum vorzusehen, in denen Gebete, Andachten oder andere Aktivitäten zwischen dem 1. September und dem zweiten Sonntag im Oktober stattfinden können, um besondere Sorgfalt für die Schöpfung zu schaffen. Dadurch kann eine wachsende Zahl von Kirchen ihre eigenen liturgischen Unterlagen erstellen, in einer Form und Sprache, die ihren jeweiligen speziellen Zielen gerecht werden, die während dieses Zeitraums verwendet werden.

Kooperation mit Partnern war ein wichtiges Merkmal in der Organisation von Arbeit, Sorge für die Schöpfung zu tragen. Hier spiegelt sich insbesondere die Dringlichkeit der Frage wieder, aber gleichzeitig auch ein gemeinsamer Ausgangspunkt, diesen Sorgen Ausdruck zu verleihen, die über viele bestehende Grenzen hinausgehen und den Weg für die Kooperation zwischen unterschiedlichen Kirchen, aus unterschiedlichen Ländern und Kontinenten sowie für die Kooperation zwischen den Kirchen und anderen Organisationen ebnen. Besondere Aufmerksamkeit soll in diesem Zusammenhang folgenden Punkten geschenkt werden:

- Umweltthemen haben im Dialog zwischen KKG/KEK und CLAI eine besondere Rolle eingenommen.
- Kooperation zwischen ECEN und CCEE.
- Klimagerechtigkeit – als ein Ausdruck einer thematischen Verbindung zwischen Umweltschutz und Gerechtigkeit – waren das Hauptthema der internationalen Konferenz, die von der KKG in Kooperation mit dem ÖRK im Rahmen des Programms zu Armut, Wohlstand und Ökologie entwickelt wurden.
- Viele Aktivitäten in der Zusammenarbeit zu Klimagerechtigkeit mit ökumenischen Jugendorganisationen, insbesondere EYCE.

## 5.9 Bioethik und Biotechnologie

**Ziele der Vorbereitungsgruppe/Arbeitsgruppe:** Organisation einer Konferenz über Human Enhancement (Verbesserung menschlicher Fähigkeiten); Ausarbeitung einer künftigen KKG-Agenda zu Bioethik und Biotechnologie (Wissenschaft und Technologie); Entwicklung von Empfehlungen an Mitgliedskirchen; Entwicklung gemeinsamer Positionen in Bezug auf europäische Institutionen; Entwicklung einer Online-Bibliothek zu Themengebieten der Bioethik und Biotechnologie.

In der gesamten Geschichte haben Menschen Heilung für Krankheiten entwickelt und Techniken gefunden, die die Härten des Lebens erträglicher machen. Man war der Meinung, dass all das das menschliche Leben menschlicher macht; also dass dadurch Menschen darin unterstützt werden, ihr innewohnendes (natürliches, gottgegebenes) Potential besser entfalten zu können. Jüngste Technologien, auch bekannt als Human Enhancement, fordern diese „natürliche“ Norm heraus; jenseits der Wiedererrichtung von Wohlbefinden und dem Optimieren eines menschlichen Potentials werden hier auch Kapazitäten in einem Sinn geschaffen, die als „neu“ bezeichnet werden können. Chemikalien wurden verfügbar, die etwa die körperliche Leistung im Sport steigern können. Andere Chemikalien verbessern die psychologische Belastbarkeit, Laune und Kognition. Es wird an der Entwicklung funktioneller Implantate im Körper, wie Computerchips, die im Gehirn integriert werden, gearbeitet. Ihr Ziel besteht darin die Leistung bis über das auf natürliche Weise vom Menschen erreichbare zu verbessern. Körperzellen und -systeme werden verändert; Techniken zur Veränderung menschlicher Gene werden diskutiert. Schließlich werden Techniken zur Verlängerung des menschlichen Lebens entwickelt und angewendet. Human Enhancement konzentriert sich darauf, Verstand und Körper zu verändern – Charakteristika, Fähigkeiten, Emotionen und Kapazitäten – jenseits dessen, was wir heute als normal betrachten.

**Konsultation zum Thema Human Enhancement:** „*Kirchen warnen, aber weisen nicht zurück*“ fand von 25. bis 27. April 2012 in Brüssel unter der Ägide von Thorbjørn Jagland, des Generalsekretärs des Europarats, in Zusammenarbeit mit und mit Unterstützung der Gemeinschaft der Protestantischen Kirchen in Europa (GEKE), Mitgliedern des Europäischen Parlaments und seiner Gruppe zur Bewertung von Wissenschafts- und Technologieentwicklungen

(STOA), der Europäischen Kommission 7FP Ethentech Project, der österreichischen Bioethikkommission und dem Centre de Sociologie des Religions et d'Ethique Sociale (CSRES) in Straßburg statt. Der Titel lautete: „Human Enhancement: Moralische, religiöse und ethische Aspekte aus europäischer Perspektive“.

Der Zweck bestand darin einen internationalen, interdisziplinären und interkonfessionellen Dialog über Definition, Vorteile und Sorgen in Bezug auf Human Enhancement voranzubringen; das KKG-Papier über Human Enhancement aus dem Jahr 2009 zu überprüfen und weiterzuentwickeln und den europäischen Kirchen eine gemeinsame Stimme gegenüber den europäischen Institutionen zu verleihen; die Beziehung zwischen der KKG sowie den Institutionen und Gremien der Europäischen Union und dem Europarat zu stärken; und unterstützend daran mitzuwirken, die künftigen KKG-Prioritäten in Bioethik und Biotechnologie zu definieren. Im Europäischen Parlament fand eine eintägige Beratung statt, die teilweise einem gemeinsamen Programm mit STOA gewidmet wurde. Insgesamt 55 Teilnehmer aus 18 Ländern nahmen teil, zum Großteil Delegierte aus KEK-Mitgliedskirchen aber auch Vertreter römisch-katholischer, jüdischer, muslimischer und nicht-religiöser, humanistischer Sichtweisen, sowie Mitglieder des Europäischen Parlaments und Mitarbeiter der Europäischen Kommission und des Europarats. Am gemeinsamen Workshop von KKG und STOA nahmen rund 100 Teilnehmer teil. Die Sprecher waren hoch qualifizierte Experten in Natur- und Sozialwissenschaften, Medizin, Philosophie, Theologie und Ethik. Sie vertraten häufig Partner und Unterstützer der KKG-Konferenz.

In ihren abschließenden Bemerkungen stellten Teilnehmer fest, dass „Human Enhancement sich für Christen zwischen zwei Polen bewegt: einerseits der Freiheit im christlichen Sinn, andererseits der Abhängigkeit von Gott und dem Geschenk des Lebens. In der christlichen Auffassung bezieht sich Freiheit auf die Liebe zu Gott und zu unseren Nächsten. Sie gibt uns die Verantwortung zu sehen, wie unser Umgang mit der Freiheit unseren Respekt und unsere Barmherzigkeit füreinander und unseren Nächsten, als in Gottes Abbild geschaffen, ausdrückt. Freiheit kann in Formen von Verzweiflung verzerrt werden, das heißt, dass Menschen sich nicht so annehmen können, wie sie sind. Allerdings können manche Formen der Veränderung auch als Ausdruck christlicher Freiheit interpretiert werden. Das Hauptkriterium besteht darin, ob Human Enhancement tat-

sächlich, langfristig, das Leben als Gottes Schöpfung fördern kann oder inakzeptable Risiken und Bedrohungen für den Einzelnen und die Menschheit insgesamt darstellt, sowohl für aktuelle und künftige Generationen, sowie für die Umwelt.

„Die transhumanistische Agenda erscheint illusorisch und utopisch.“ Viele so genannte Verbesserungen können unrealistisch sein. Verbesserungstechnologien dürfen nicht außerhalb des sozialen Kontexts betrachtet werden, in dem sich Menschen unter Druck gesetzt fühlen, sie zu verfolgen. Kommerzieller Druck führt zu einer Entwicklung in der Medizin und potenziell zu Verbesserungstechnologien ohne Rücksichtnahme auf die Hauptprinzipien der Bioethik.

„Wir brauchen Zeit, um die langfristigen Auswirkungen der Interventionen zu verstehen, wie etwa bei der Tiefenhirn-Stimulation. Viele Beispiele aus der Medizingeschichte zeigen, wie wichtig es ist, mit Umsicht zu handeln. Wir appellieren an die Kirchen Europas, ihre Arbeit in diesem Bereich fortzusetzen und auszuweiten, einschließlich Neuroenhancement, dem psychosozialen Kontext von Enhancement, und der Tendenz, den menschlichen Zustand auf ein medizinisches oder technologisches Problem zu reduzieren. Enhancement ist ein zu vages Konzept und wir sollten uns mehr auf besondere Fälle konzentrieren.“

Die Mitglieder der KKG-Vorbereitungsgruppe, die jetzt als Arbeitsgruppe zu Bioethik und Biotechnologie verankert wurde, trafen sich außerdem im Oktober 2012. Sie evaluierten die Ergebnisse der Konsultationen und:

- verpflichteten sich, ein Buch über Human Enhancement noch vor der KEK-Vollversammlung 2013 zu veröffentlichen, in dem die meisten der Präsentationen der Konsultationen 2012 sowie einige weitere Kapitel enthalten sind, sowie eine Aktualisierung des letzten KKG-Reflektionsdokuments.
- schlugen weitere Arbeit zum Thema Berücksichtigung des christlichen Standpunkts in der Bioethik-Debatte über den Wert des menschlichen Lebens zur dauerhaften oder unheilbaren geistigen oder körperlichen Behinderungen (einschließlich Pränataldiagnostik und Demenz) vor.

Als Beobachter bei der DH-BIO (früher Europarat-Lenkungsausschuss zu Fragen der Bioethik – CDBI), nahm die KKG der KEK an einem Seminar über den Entscheidungsprozess zu Behandlung am Lebensende teil, das vor der ordentlichen Versammlung des CDBI im November 2010 beim Europarat in Straßburg durchgeführt wurde. Die KKG stellte einen der Experten. Der Zweck der DH-BIO besteht darin, die Richtlinien in dieser Frage abzuschließen. Im Jahr 2011 versandte die KKG das Dokument des GEKE-Rats mit dem Titel „Zeit zu leben und Zeit zu sterben – Orientierungshilfe bei Entscheidungen, die das Sterben beschleunigen und Pflege für Sterbende“ an die nationalen DH-BIO-Delegationen.

Weitere Themen, die als Beobachter im DH-BIO bearbeitet wurden:

- Gentests für Gesundheitszwecke
- Vorhersehbarkeit, Gentests und Versicherung
- Biomedizin: Erstellung eines Leitfadens für Mitglieder der Forschungsethik
- Handel mit Organen, Gewebe und Zellen sowie Menschenhandel zum Zweck der Organentnahme
- Biobanken
- Schutz der Menschenrechte und Würde von Menschen mit geistigen Behinderungen
- neuerliche Überprüfung des zusätzlichen Protokolls für Organe und Gewebe menschlicher Herkunft
- neuerliche Überprüfung des Zusatzprotokolls zu biomedizinischer Forschung
- Präimplantations- und Pränatal-Gentests (hinsichtlich zukünftiger Aktivitäten)
- Neurowissenschaften (hinsichtlich zukünftiger Aktivitäten)

Im März 2010 wurde der Referent (Straßburg) als Redner auf einer großen internationalen Konferenz mit dem Titel „Der Herbst des Lebens. Ethische Voraussetzung des Alterns“ eingeladen. Das KKG-Positionspapier über „Altern und Altenpflege“ wurde vorgestellt und verteilt.

Im Jahr 2012 nahm die KKG am Forschungs- und Diskussionsprozess über den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zu klinischen Versuchen medizinischer Produkte für Menschen teil und widersprach der Verordnung 2001/20/



EC im Licht der Konvention zu Menschenrechten und Biomedizin sowie ihres Zusatzprotokoll.

Der Zweck bestand darin, die Kompatibilität zwischen den normativen Vorschriften von sowohl Europarat und Europäischer Union in diesem Bereich zu suchen, etwa in Nutzen und Risiken, informierter Einwilligung, Menschen ohne Einwilligungsfähigkeit und Minderjährige sowie Versuche in Staaten, die nicht Mitglied des Europarates sind.

### 5.10 Bildung

**Ziele der Arbeitsgruppe:** Organisation von Konsultationen zu politischer Bildung; Übertragung der Ergebnisse der Konferenz und der KKG-Bildungsstrategie in einen KKG-Aktionsplan; Beobachtung und Dialog mit europäischen Institutionen in Bildungsfragen und Weitergabe von Informationen an Mitgliedskirchen und assoziierte Mitglieder; Entwicklung einer Online-Bibliothek für politische Bildung.

Im April 2008 schlug die KKG-Vollversammlung in Prag vor, eine „Brainstorming-Gruppe mit Vertretern der Mitgliedskirchen und Bildungsorganisationen einzuberufen, um über die genauen Aufgaben und KKG-Mechanismen und -Methoden im Erziehungsbereich nachzudenken.“ Bildung ist zwar eine nationale Aufgabe, rückt aber in der europäischen Politik immer mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Eine Vielzahl europäischer Projekte und Strategien beeinflusst die nationale Politik. Die Kirchen wollen daran beteiligt sein, eine europäische Bildungsagenda zu entwickeln.

Eine Brainstorming-Gruppe traf sich erstmals am 8. und 9. Juni 2009, wo eine Agenda für die Arbeit des KKG vorgeschlagen wurde. Eine Bildungsstrategie wurde ausgearbeitet und es wurde entschieden, eine Arbeitsgruppe zu gründen, um an dem Strategischen Rahmen der Europäischen Kommission für eine europäische Kooperation bei „Bildung und Ausbildung 2020“ (ET 2020) sowie zu Demokratieverziehung (Education for Democratic Citizenship EDC) zu arbeiten.

Von 5. bis 7. Oktober 2011 organisierte die Arbeitsgruppe Bildungsfragen der KEK in Zusammenarbeit mit dem Europarat und der Europäischen Kommission eine 2-tägige Konferenz in Straß-

burg, um die Rolle der Kirchen im Bereich Demokratieerziehung zu diskutieren. Daran nahmen 27 Personen aus 13 Ländern teil.

Titel: DEMOKRATIEERZIEHUNG: ROLLE DER KIRCHEN?

Zu Beginn und Ende der Konferenz wurden Vertreter der Kirchen gebeten, Fragebögen auszufüllen, um den Netzwerkprozess mit der KKG und untereinander zu vereinfachen sowie die Schritte und Aktivitäten der Umsetzung zu starten und zu vertiefen. Die Arbeitsgruppe analysierte und diskutierte die Ergebnisse des Fragebogens.

### NACHBEREITUNG

Wie bereits in der Planungsphase der Konsultationen 2011 besprochen, wurde im Frühling 2012 ein **Brief an die Teilnehmer** entworfen und versandt:

Die KKG-Arbeitsgruppe möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die folgenden Punkte richten:

Eine wertvolle Aktivität kann darin bestehen, **Ihren nationalen EDC/HRE-Koordinator anzusprechen**, um herauszufinden, welche Aktionen geplant sind und wie Ihr Land zu den Aktivitäten des Europarates auf diesem Gebiet beiträgt. Das könnte Ihnen in einer Phase der Planung und Reflexion dabei helfen festzustellen, wie Ihre Kirche/Organisation an diesen Aktivitäten teilnehmen kann.

- **Beiträge am nationalen Bildungssystem** zu leisten kann für manche Kirchen eine Herausforderung sein, insbesondere wenn es darum geht, die Bildungsprogramme kritisch zu hinterfragen und sicherzustellen, dass sie Verantwortung, Empowerment, Integrität, Engagement und Freiheit ihrer Zielgruppe fördern, wie es im Bericht der Konferenz ausgedrückt wird. Bitte informieren Sie uns über ihre Erwartungen an die KKG, damit wir im Beratungsprozess besser Unterstützung oder Führung für diese Art der Aktivität bieten können.
- Die Europäische Union hat die Strategie „Europa 2020. Eine europäische Strategie für intelligentes, nachhaltiges und inklusives Wachstum“ verabschiedet. Dazu gehören sieben wegweisende Initiativen, die den Fortschritt jeder Priorität, wie etwa Bildung, vorantreiben sollen. Dieses Gebiet wird vom „Strategischen Rahmen für europäische Kooperation in Bildung und Ausbildung (ET 2020)“ festgelegt. Die Arbeits-

gruppe für Bildung hat ein „Briefing-Papier zum Strategierahmen für Europäische Kooperation in Bildung und Ausbildung (ET 2020)“ vorgelegt, um den Kirchen eine Möglichkeit zu geben, sich mit diesem wichtigen Dokument auseinander zu setzen und ihre eigenen Aktivitäten und Aktionen zu berücksichtigen. Bitte verbreiten Sie das Dokument im Anhang in Ihrem Netzwerk und informieren Sie uns über die Aktivitäten, die auf dieser Grundlage geplant werden.

Das Briefing-Papier zum Strategierahmen für Europäische Kooperation in Bildung und Ausbildung (ET 2020) wurde von der Arbeitsgruppe zu Ende gebracht und im Mai 2012 an die Konferenzteilnehmer von 2011 versandt und auf ihrer Website veröffentlicht.

## 6. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Obwohl der Bericht an die Versammlung in Budapest über die Arbeit der KEK einen kürzeren Zeitraum als bisher abdeckt, so handelt es sich trotzdem in Bezug auf KKG um eine aufregende Zeitspanne mit manchmal unerwarteten Entwicklungen und neuen Herausforderungen. Für die KKG, die Leitungsgremien und die Mitarbeitenden war es auch eine Zeit der Unsicherheiten, in welche Richtung sich die KEK insgesamt bewegen würde. In dieser Situation konnte vieles erreicht werden, indem der Geist und das Arbeitsengagement aufrecht erhalten werden konnte, indem die Botschaft von der Versammlung in Lyon aufgenommen und das bestehende Netzwerk gepflegt und sogar erweitert werden konnte, was für die Arbeit der KKG unerlässlich und als Beitrag zur KEK insgesamt wichtig ist.

Deshalb möchte die Kommission ihrer Dankbarkeit an alle Beteiligten Ausdruck verleihen, die in den letzten Jahren mitgewirkt haben: den Moderatoren, den Mitgliedern der Kommission und des Exekutivkomitees, den Teilnehmern an den Konferenzen und Konsultationen, denjenigen, die als Multiplikatoren der Arbeit in ihren Heimatkirchen auftraten und – letztendlich – den Mitarbeiterden, die mit Personaleinsparungen konfrontiert wurden und eine besonders schwere Last in Fundraising und Kommunikation zu tragen hatten.

Die oben beschriebene Arbeit wäre nicht ohne die Ressourcen möglich gewesen, die die Mitgliedskirchen, kirchennahen Organisationen, Spendern und Kooperationspartnern der KKG zur Verfügung gestellt hat. Da sich die KKG in den letzten Jahren mit ihrem eige-

nen Fundraising beschäftigen musste, freut sich die Kommission, alle außer einem Geschäftsjahr mit ausgeglichenen Konten beendet zu haben.

Aber die Bereitstellung von Ressourcen betrifft mehr als finanzielle Mittel. Mitgliedskirchen haben wesentlich dazu beigetragen, arbeitende für die Kommission zu finden, halfen mit ihrem Fachwissen, übernahmen die Kosten für ihre Teilnehmenden an den KKG-Veranstaltungen und unterstützten uns mit Sachleistungen, beispielsweise durch die Veranstaltung eines Treffens.

Schließlich möchte sich die Kommission, die gemeinsam mit KKME Mit-Eigentümer des Ökumenischen Zentrums in Brüssel ist, bei allen Kirchen bedanken, die uns mit einem Kredit geholfen haben und damit ermöglichten, dass das Haus in der Rue Joseph II 174 entsprechend ökologischer Standards renoviert werden konnte und zu einem angenehmen Arbeitsumfeld für unsere dort ansässigen Mitarbeitenden sowie Gäste der Organisationen wurde, die sich in diesem ökumenischen Umfeld angesiedelt haben.



## AKTIVITÄTSBERICHT:

# Kommission der Kirchen für Migranten in Europa

*„Die KKME ist eine ökumenische Organisation, die den Kirchen in ihrem Eintreten für Fremde dient, Bezug nehmend auf die biblische Botschaft, die die Würde eines jeden Menschen unterstreicht. Die KKME arbeitet daran, auf europäischer und nationaler Ebene eine inklusive Politik voranzutreiben, die MigrantenInnen, Flüchtlinge und ethnische Minderheiten einschließt.“  
(KKME-Leitbild)*

Die KKME ist die ökumenische Agentur für Migration und Integration, Flüchtlinge und Asyl und tritt gegen Rassismus und Diskriminierung in Europa ein. Sie hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Überwachung der europäischen und nationalen Migrations-, Flüchtlings- und Antidiskriminierungspolitik und Information der Kirchen bezüglich dieser Politik.
- Unterstützung und Dienste für die Kirchen bei ihrer Fürsprache.
- Aufforderung an europäische Institutionen, gemäß den Menschenrechten und internationalen Verpflichtungen zu handeln.
- Stärkung der Kooperation der Kirchen, NGOs und anderer in diesem Bereich tätiger Organisationen auf globaler, europäischer, nationaler und regionaler Ebene.

- Unterstützung und Aufforderung an die Kirchen, Migranten (Kirchen, Gruppen und Einzelne) in die Kirchengemeinschaft einzubeziehen.
- Ansprechen gesellschaftlicher Ängste im Hinblick auf Migration und Unterstützung von Initiativen der Kirchen zum friedlichen Zusammenleben.

Arbeitsinstrumente der KKME sind Konferenzen, Seminare, Studien, Information und Kommunikation, Arbeitsgruppen sowie thematische Ad-hoc-Begegnungen.

Das Mandat wurde von der Hauptversammlung in der Satzung übernommen, wobei die Kooperation mit der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem Ökumenischen Rat der Kirchen 1999 und in nachfolgenden KKME-Versammlungen integriert wurde. Es wurde auch vom Zentralkomitee der Konferenz Europäischer Kirchen im November 2007 bestätigt, als die Absichtserklärung „Verschiedene Herkunft – Gemeinsame Zukunft“ zur Integration von KKME und KEK übernommen wurde.

Aus diesem Mandat ergibt sich, dass die KKME sowohl eine Plattform des Austausches und der Kooperation zwischen den Mitgliedern, als auch ein Artikulationsinstrument für die Position europäischer Kirchen gegenüber europäischen und EU-Institutionen ist. Bei ihrer Arbeit mit EU-Institutionen steht der Dialog im Hinblick auf allgemeine Grundsätze im Mittelpunkt. Zu anderen Arbeiten der KKME zählen im Namen ihrer Mitglieder auch die Information, Bereitstellung von Fachkenntnis und Interessenvertretung im Hinblick auf recht technische und detaillierte legislative Dokumente mit direkter Auswirkung auf die Situation von Migranten, Flüchtlingen und ethnisch diskriminierten Menschen in der EU.

Die engste ökumenische Zusammenarbeit der KKME findet im Kontext der so genannten „christlichen Gruppe“ statt, über die sie regelmäßig politische Vorschläge der EU zusammen mit Caritas Europa, der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE), der Internationalen Katholischen Migrationskommission (ICMC), dem Jesuiten Flüchtlingsdienst Europa, dem Rat der Quäker für Europäische Angelegenheiten und in jüngerer Zeit auch Eurodiaconia kommentiert. Es besteht zudem ein regelmäßiger Austausch und eine Koordination mit säkularen Partnern im Bereich Asyl und Migration, beispielsweise mit Amnes-

ty International und dem Roten Kreuz. KKME hat den Co-Vorsitz bei der europäischen NGO-Plattform für Asyl und Migration.

Die thematischen Prioritäten der KKME, die von der KKME-Hauptversammlung 2008 bzw. 2011 angenommen und von der KEK-Hauptversammlung 2009 in Lyon entgegengenommen wurden, sind folgende:

1. Europas Rolle beim Schutz von Flüchtlingen im 21. Jahrhundert
2. Menschenwürde im Prozess der Arbeitsmigration
3. Bekämpfung gegenwärtiger Formen der Sklaverei, insbesondere des Menschenhandels
4. Vereinigung in Vielfalt: Migration ist eine Chance und eine Herausforderung für die Einheit der Kirche
5. Kirchen als Zeuge inklusiver Gemeinschaften in Europa
6. Migration und Entwicklung

Ein thematischer Höhepunkt außerhalb dieser sechs Arbeitsprioritäten war das gemeinsame „Jahr der Europäischen Kirchen zu Migration 2010“ (Migration 2010) von KEK/KKME.

## KONTEXT

Migration – sowohl Immigration als auch Emigration – ist in allen Europäischen Ländern Realität. Innerhalb der Europäischen Union genießen die Bürger von EU-Mitgliedsstaaten Freizügigkeit und das Recht, sich in jedem beliebigen EU-Mitgliedsstaat aufzuhalten und dort zu arbeiten, solange sie ausreichende Geldmittel oder einen Arbeitsplatz nachweisen können. Personen aus Ländern außerhalb der EU brauchen eine Arbeits- und/oder Aufenthaltsgenehmigung, um in die EU zu migrieren. Unter dem Schengener Abkommen schlossen sich Norwegen, Island, die Schweiz und Liechtenstein den EU-Mitgliedsstaaten (mit Ausnahme von Großbritannien und Irland) an, um die Kontrollen entlang der gemeinsamen Grenzen abzuschaffen. Gleichzeitig wurden die Kontrollen der externen EU-Grenzen verstärkt und allgemeine Regeln für Visa und Zutritt vereinbart.

Die EU hat seit 1999 das Mandat, die Migrations- und Asylpolitik zu regeln. Zwischen 1999 und 2004 wurde im ersten Fünf-Jahres-Programm („Freiheit, Gerechtigkeit und Sicherheit“) dieses neuen Politikbereichs Einstimmigkeit erzielt, und das Europäische Parlament wurde nur konsultiert. Seit 2005 und insbesondere 2009 nach



dem EU-Vertrag von Lissabon müssen sowohl das Parlament als auch der EU-Rat ihre Zustimmung geben, wobei auf beiden Ebenen eine Mehrheit vorhanden sein muss. Das erste Programm zu Migration und Asyl, das 1999 beschlossen wurde, legte ehrgeizige Ziele fest, von denen einige noch nicht erreicht wurden. Das Haager Programm 2005 - 2009 und das Stockholmer Programm 2010 - 2014 waren im Hinblick auf den rechtlichen Rahmen weniger ehrgeizig und konzentrierten sich stattdessen auf die praktische Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten. Dies führte dazu, dass die EU-Agentur für Grundrechte, die EU-Grenzbehörde FRONTEX und eine neue EU-Agentur – das Europäische Unterstützungsbüro für Asylfragen (EASO), das 2010 gegründet wurde und im darauffolgenden Jahr die Arbeit aufnahm – zu aktiven Akteuren wurden.

Das Stockholmer Programm, ein Fünf-Jahres-Programm im Bereich Gerechtigkeit, Freiheit und Sicherheit, wurde 2009, in dem Jahr, als Schweden die Präsidentschaft der EU innehatte, entwickelt und angenommen. Eins der Ziele war die Einrichtung eines gemeinsamen europäischen Asylsystems bis 2012, doch viele Mitgliedsstaaten stehen einer weiteren Harmonisierung in diesem Bereich reserviert gegenüber. Weitere Ziele umfassen ein europäisches Neuan-siedlungsprogramm, stärker bereichsbezogene Migrationsregeln, Migrationspartnerschaften und regionale Schutzprogramme.

## **EUROPAS ROLLE BEIM SCHUTZ VON FLÜCHTLINGEN IM 21. JAHRHUNDERT**

Die KKME hat ihre Rolle als eine der führenden zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Förderung des Flüchtlingsschutzes in Europa fortgesetzt. In Einklang mit praktischen Aktivitäten und der bereits vorhandenen Fürsprache durch die Kirchen in ganz Europa konzentrierte sich die Arbeit auf zwei Hauptaspekte: den Schutz von Flüchtlingen durch die Entwicklung eines gemeinsamen europäischen Asylsystems und die Entwicklung zusätzlicher Schutzinstrumente durch die Neuansiedlung von Flüchtlingen.

Die KKME trug zum Prozess der Umsetzung und Neufassung der europäischen Asylgesetzgebung bei, bei der es sich um die „Qualifikationsrichtlinie“, die Richtlinie über „Aufnahmebedingungen“, die Richtlinie für „Asylverfahren“ und die so genannte „Dublin II“-Regelung handelt.

In Zusammenarbeit mit anderen christlichen Organisationen gab die KKME eine gemeinsame Stellungnahme zum Vorschlag der EU-Kommission im Juni 2010 heraus, die Asylverfahren und Qualifikationsrichtlinien neu zu gestalten. Insbesondere hat die KKME das Ziel der vorgeschlagenen Änderungen im Hinblick auf die Erhöhung des Schutzniveaus in der gesamten EU, die Sicherung fairen Zugangs zu Verfahren und die Verbesserung der Rechtsklarheit bei gleichzeitiger Reduzierung von Verstößen gegen die Rechte von Asylbewerbern, wie beispielsweise Internierung, unterstützt. Während des langen und oft komplexen Verhandlungsprozesses bei diesen ersten Vorschlägen und ihren später überarbeiteten Versionen hat die KKME mit dem EU-Rat, den jeweiligen Ratspräsidentschaften und dem Europäischen Parlament zusammengearbeitet, um faire und zugängliche Asylverfahren, menschenwürdige Aufnahme und ein hohes Maß an Schutz für diejenigen zu erzielen, die ihn brauchen. Die KKME und eine Reihe ihrer Mitglieder haben einen Aufruf unterstützt, bei den Verhandlungen zwischen Rat und Parlament im Frühjahr 2012 „rote Linien nicht zu überschreiten“.

Trotz der insgesamt enttäuschenden Ergebnisse wurden einige Verbesserungen erzielt, für die die KKME eingetreten ist, beispielsweise beim früheren Zugang zum Arbeitsmarkt für Asylbewerber.

Die KKME übernahm die Führung beim Vorantreiben der Idee einer Flüchtlingsneuansiedlung in Europa. Bei der Neuansiedlung werden Flüchtlinge, die vorübergehenden, aber unzureichenden Schutz in einem zweiten Land gefunden haben, nachdem sie aus ihrer Heimat geflohen sind, in einem Drittstaat neu angesiedelt. Diese Möglichkeit wird in Europa als Instrument des Flüchtlings-schutzes nicht ausreichend genutzt. Etwa zehn Jahre lang hatte die KKME versucht, die Neuansiedlung mit einer Reihe von Projekten und Veranstaltungen in Europa zu fördern, und 2009 „Zwölf Argumente und sieben Vorschläge für den EU-Plan zur Flüchtlingsneuansiedlung“ veröffentlicht. Das Dokument wollte die Richtung vor der Übernahme des Stockholmer Programms vorgeben und wurde durch eine europäische Konferenz unterstützt, die im Rahmen der schwedischen EU-Präsidentschaft stattfand. Die KKME war bei diesem Thema innerhalb des Europäischen Parlaments, das zwei Berichte zur Neuansiedlung im April 2010 übernahm, beständig aktiv. Die KKME trug auch dazu bei, einen Kompromiss zwischen dem EU-Parlament und dem Rat im Hinblick auf die Neuansied-

lungsfinanzierung herbeizuführen, der zur Einführung des EU-Neuansiedlungsprogramms im März 2012 führte.

Auf der Grundlage erfolgreicher Interessenvertretung zur Verbesserung des Verständnisses im Hinblick auf das Thema Neuansiedlung forderte das KKME-Leitungsgremium im März 2012 höhere Zahlen, Quoten oder Ziele für die Neuansiedlung in der EU und eine bessere Koordination. Das Ziel, bis 2010 in der EU 20.000 Neuansiedlungsplätze jährlich zu schaffen – die „20.000 bis 2020“-Kampagne – fand starke Unterstützung und wurde unter anderem vom EU-Kommissar für Inneres befürwortet.

Die KKME wurde als eins der zivilgesellschaftlichen Mitglieder des Beratungsforums des europäischen Unterstützungsbüros für Asylfragen ausgewählt und nahm im Dezember 2011 und im November 2012 an den Versammlungen teil.

Bei der Debatte um die Neugestaltung der EU-Richtlinie 2003/109/EG, die die Rechte von langfristig aufenthaltsberechtigten Migranten regelt, wiederholte die KKME ihre Position und plädierte dafür, den Umfang der Richtlinie zu erweitern und Flüchtlinge sowie andere, die ein Anrecht auf internationalen Schutz haben, einzubeziehen. Die KKME hat durch Interessenvertretung und Recherche umfassend zu dieser Debatte beigetragen, insbesondere mit einer Studie von Lilian Tsourdi zu den Rechten langfristig Aufenthaltsberechtigter, die aktualisiert und 2011 veröffentlicht wurde. Der Geltungsbereich der Richtlinie wurde 2011 erweitert.

Die KKME hat die Arbeit als KEK-Vertreter im Europäischen Rat für Flüchtlinge und im Exil lebende Personen (ECRE) fortgesetzt und an den jährlichen Generalversammlungen und Vorstandssitzungen teilgenommen. Zudem hatte sie weiterhin den Vorsitz der ECRE-Kerngruppe zur Neuansiedlung von Flüchtlingen inne.

Die KKME gab Denkanstöße für die 13. und 14. Europäische Asylrechtstagung, die 2010 in Palermo und 2012 in Warschau stattfand und Vertreter der Kirchen und NGOs zusammenbrachte.

### **MENSCHENWÜRDE IM PROZESS DER ARBEITSMIGRATION**

Die Finanzkrise 2008 und die darauffolgenden Auswirkungen auf die globale Wirtschaftsentwicklung haben sich negativ auf die europäischen Arbeitsmärkte ausgewirkt. Ihre Auswirkung auf die Ar-

beitsmigration und die Rechte von Arbeitsmigranten wurde 2009 bis 2010 offensichtlich. Die KKME lenkte durch die Organisation einer europäischen Konferenz zum Thema „Migration in Zeiten einer Wirtschaftskrise – Strategien, Migrantenrechte und die Rolle der Kirchen“ im Juni 2011 kurz vor der KKME-Hauptversammlung die Aufmerksamkeit auf dieses Problem. Die Konferenz untersuchte, wie sich die Wirtschaftskrise auf die europäischen Staaten auswirkte und machte Vorschläge, wie Kirchen zugunsten der Rechte von Migranten eingreifen können.

Im zweiten Halbjahr des Jahres 2010 mobilisierte die KKME ihre Anhängerschaft zu einer Petition, in der die EU-Mitgliedsstaaten aufgefordert wurden, die UN-Rechtskonvention für Arbeitsmigranten zu ratifizieren, und sie war Teil der Delegation, die die Petition an die belgische EU-Präsidentschaft im Dezember desselben Jahres übergab.

Das Problem der Rückkehr von Staatsangehörigen aus Drittstaaten, die sich regelwidrig in anderen Staaten aufhalten, war weiterhin ein wichtiges Arbeitsfeld für die KKME, insbesondere, da die Rückkehrrichtlinie Anfang 2009 in Kraft trat. Die KKME hat weiterhin die positiveren Teile der Rückkehrrichtlinie und relevante Aspekte des Rechtsdenkens des Gerichtshofes der EU diesbezüglich in den Mittelpunkt gestellt, beispielsweise das „El Dridi“-Urteil, das italienisches Recht aufhob, demzufolge strafrechtliche Sanktionen gegen Migranten zulässig sind, die nach einer Ausreiseanordnung in Italien verbleiben.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch den Bestimmungen der Richtlinie zuteil, die eine effektive Überwachung des Abtransportes fordern, insbesondere da Kirchen in Norwegen und in der Schweiz bei der Überwachung beteiligt sind. Ein europäischer Workshop zur Überwachung erzwungener Rückkehr wurde von der Grundrechte-Agentur der EU (FRA) in Zusammenarbeit mit der KKME und ECRE im Dezember 2009 organisiert. Der Workshop konzentrierte sich auf die gemeinsame Nutzung von Informationen mit NGOs, insbesondere aus mitteleuropäischen Ländern.

Die Europäische Kommission organisierte 2010 und 2011 Versammlungen eines „Kontaktkomitees“ der Mitgliedsstaaten, in denen die Umsetzung der Richtlinie und eine detailliertere Interpretation ihrer Bestimmungen untersucht wurden. NGOs wurden zur

Teilnahme und zu Beiträgen zu dieser Thematik eingeladen. Die KKME koordinierte die NGO-Teilnahme.

Die KKME ist besorgt, dass EU-Chartas zunehmend bei Deportationen verwendet werden und dass die EU-Grenzbehörde FRONTEX eine immer größere Rolle bei der Deportation aus EU-Mitgliedsstaaten spielt. Einer der Hauptbereiche für Diskussionen und Fürsprache im Hinblick auf die Menschenwürde bei der Arbeitsmigration befasst sich damit, wie die Überwachungserfordernis dieser EU-Operationen umgesetzt werden kann.

Die FRONTEX-Vorschrift, die die Rolle der EU-Agentur für das Management operativer Kooperation an den externen Grenzen der EU festlegt, wurde 2010 bis 2011 vor dem Hintergrund zunehmender Kritik an FRONTEX und Bedenken hinsichtlich der (Nicht-) Beachtung der Menschenrechte bei FRONTEX-Operationen überprüft. In Abschlussgesprächen zur neuen FRONTEX-Vorschrift bestand die KKME darauf, dass FRONTEX die Menschenrechte und die Ausrichtung auf diese Rechte stark überwacht. 2012 wurde die KKME in das neu gegründete Beratungsforum für Grundrechte gewählt und nahm bei der Lancierung des Forums durch FRONTEX im Oktober teil. Gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen wird die KKME auf die vollständige und kohärente Beachtung der Menschenrechte in Operationen drängen, die von FRONTEX koordiniert oder unterstützt werden.

Das Thema der Familienzusammenführung von Nicht-EU-Staatsangehörigen stand ebenfalls wieder auf der EU-Tagesordnung. Die Europäische Kommission hat im November 2011 einen Beratungsprozess auf der Grundlage eines Grünbuches eingeführt, in dem um Vorschläge zu weiteren Aktionen (unter anderem eine öffentliche Neugestaltung der Richtlinie) gebeten wurde. Während der Debatte trat die KKME für familienfreundliche und von den Menschenrechten gesteuerte Praktiken ein: anfänglich bei einer Anhörung im Europäischen Parlament im November 2011, in gemeinsamen Kommentaren mit anderen christlichen Organisationen als Beitrag zu der Beratung Anfang 2012 und später durch ein gemeinsames Statement einer umfassenderen Koalition zivilgesellschaftlicher Akteure vor der öffentlichen Anhörung zur Familienzusammenführung Ende Mai 2012. Die KKME gab zudem eine unabhängige Erklärung bei der Anhörung ab und initiierte mit Kollegen aus anderen

Organisationen Diskussionen mit der Europäischen Kommission zu einer möglichen Fortsetzung des Beratungsprozesses.

### **BEKÄMPFUNG GEGENWÄRTIGER FORMEN DER SKLAVEREI, INSBESONDERE DES MENSCHENHANDELS**

Die KKME setzte ihre Arbeit als Kompetenzzentrum für Kirchen in Europa im Hinblick auf den Menschenhandel fort, wobei versucht wurde, den Schwerpunkt über sexuelle Ausbeutung hinaus zu erweitern. Dies umfasste die Einrichtung von Netzwerken und Kontakten zwischen Kirchen in Europa, thematische Beiträge und Sachkenntnis sowie regelmäßige Informationen zu europäischen politischen Entwicklungen. Die KKME ist weiterhin Mitglied des Lenkungsausschusses von Coatnet (Christian Organisations Against Trafficking in Human Beings, eine ökumenisch offene, größtenteils römisch-katholische Plattform unter der Leitung von Caritas Internationalis) und hat aktiv zu breiterer Teilnahme von KKME/KEK-Mitgliedern und Partnern angeregt.

Die Unterstützung konzentriert sich seit 2009 auf die Weiterverfolgung der Konvention des Europarates gegen Menschenhandel sowie auf die neue Richtlinie und Strategie der EU gegen den Menschenhandel.

Die Arbeit im Zusammenhang mit der Konvention des Europarates gegen Menschenhandel umfasste die Mobilisierung der Kirchen, um für die Ratifizierung der Konvention in Ländern einzutreten, in denen dies nicht erzielt worden war. Die KKME informierte Kirchen in Europa auch zu Besuchen durch GRETA, der Überwachungsgruppe des Europarates für die Konvention, und förderte den Kontakt zwischen Expertenmitgliedern von GRETA und den Kirchen.

Der Vorschlag der EU-Kommission, die Rahmenentscheidung des EU-Rates zur Bekämpfung des Menschenhandels (die später zu einer Richtlinie wurde) neu zu gestalten, wurde durch Lobbyarbeit der KKME und anderer Organisationen hinsichtlich eines Ansatzes beeinflusst, der die Rechte der Opfer in den Mittelpunkt stellt. Kommentare zum Vorschlag der Europäischen Kommission, die in Zusammenarbeit mit der Gruppe christlicher Organisationen formuliert wurden, wurden im Mai 2009 veröffentlicht. Während der Verhandlungen mit dem Rat leistete die KKME aktive Lobbyarbeit bei den EU-Mitgliedsstaaten, um diese Elemente in Bezug auf die

Rechte der Opfer aufrechtzuerhalten und potenziell zu stärken, und erstellte anschließend einen gemeinsamen Beitrag mit anderen NGOs zu dem Thema für eine Anhörung des Europäischen Parlaments im Juni 2010. Der 2011 zwischen dem Parlament und dem Rat erzielte Kompromiss enthielt eine Reihe von Themen, die von der KKME und ihren Mitgliedern vorgebracht worden waren.

2010 wurde die KKME eingeladen, der Expertenkoordination der Allianz des OSZE-Büros der Sonderbeauftragten und Koordinatorin für die Bekämpfung des Menschenhandels beizutreten und die Erfahrungen von Kirchen in Europa beizutragen. Diese Einblicke wurden auch an das OSZE-Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte weitergegeben.

Eine Reihe spezifischer Projekte ergänzte die laufende Networking- und Unterstützungsarbeit. Geldmittel für das GOING BEYOND-Projekt wurden von der EU in den Jahren 2009 bis 2011 gewährt. Ziel des Projekts war der Ausbau von Expertise gegen den Menschenhandel und andere Formen der Ausbeutung, indem nationale Untersuchungen zum Ausmaß des Problems, zu Mustern, offiziellen Reaktionen und Reaktionen der Zivilgesellschaft durchgeführt wurden, sowie die Vorstellung der Ergebnisse, die zu Experten-Workshops zu Schwerpunktthemen führte. Während des Projekts fand ein laufender Austausch mit Netzwerken statt, die an dem gleichen Problem arbeiten (beispielsweise Anti-Slavery International), um die Fürsprache zu erweitern und besser zu koordinieren. Das 2011 abgeschlossene Projekt erstellte einen Leitfaden, dem zusammen mit den nationalen Untersuchungen umfassende Aufmerksamkeit zuteil wurde.

#### **VEREINIGUNG IN VIELFALT: MIGRATION IST EINE CHANCE UND EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE EINHEIT DER KIRCHE**

Die Arbeit der KKME im Bereich von „Migration ist eine Chance und eine Herausforderung für die Einheit der Kirche“ machte beträchtliche Fortschritte, nicht zuletzt mit dem gemeinsamen KEK/KKME-Jahr der Kirchen zu Migration 2010 (siehe unten).

Weitere wichtige Unterstützung wurde mit dem MIRACLE-Projekt (Models of Integration through Religion, Activation, Cultural Learning and Exchange – mitfinanziert durch das INTI-Programm der EU) erzielt. Dieses Projekt konzentrierte sich 2009 und 2010 auf die Mitwirkung von Migranten in europäischen Kirchen und

Gesellschaften. Neben Workshops wurde eine Studie in Bezug auf Migranten durchgeführt, die in traditionellen und von Migranten geleiteten Kirchen aktiv waren. Die „WinAct“-Methodik (Gewinnen von Migranten als aktive Bürger) wurde eingesetzt, um die aktive Teilnahme von Migranten in Kirchen zu verstehen und bewährte Praktiken für die Integration zu vermitteln. Die Ergebnisse des MIRACLE-Projekts wurden in einem öffentlichen Forum im Mai 2010 vorgestellt, und eine Reihe von Empfehlungen wurde in Heftform in mehreren Sprachen veröffentlicht. Die KKME stellte das Projekt beim Europäischen Integrationsforum und bei der Tagung von Anlaufstellen für Integration der EU-Mitgliedsstaaten vor.

Das MIRACLE-Projekt hatte weiterhin starken Einfluss auf die Arbeit der KKME und ihrer Mitglieder über 2010 hinaus, da die (in sechs Sprachen verfügbaren) Arbeitsmaterialien zunehmend von Kirchen auf nationaler, regionaler und örtlicher Ebene eingesetzt wurden.

Eine zunehmende Zahl von Kirchen in Europa beschäftigt sich mit der zunehmenden Vielfalt der Kirchen in Europa. In diesem Zusammenhang stellt die KKME Unterstützung und Kompetenz bereit, verbindet Kirchen miteinander und bietet Reflexionen zum Weg der Kirchen in Europa in die Zukunft an, damit diese inklusiver und in Vielfalt vereinigt werden.

Dieser Themenbereich wurde als Teil der Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) mit der Absicht untersucht, Empfehlungen für die Einbeziehung von Migrantengemeinden zu entwickeln. Eine gemeinsame Beratung wurde im Dezember 2010 in Wien abgehalten.

2011 wurde die KKME eingeladen, Denkanstöße zu geben und an Diskussionen auf einer internationalen Konferenz in Brüssel teilzunehmen, die sich mit der Rolle der Religion im Integrationsprozess befasste, wobei die Notwendigkeit, Integration zu einem wechselseitigen Prozess zu machen, unterstrichen wurde.

Das Ökumenische Netzwerk für Migrationsfragen (GEM) des Ökumenischen Rates der Kirchen hat das Thema der sich verändernden kirchlichen Landschaft angesprochen. Das Netzwerk traf sich zur Eröffnung des Jahres der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 im November 2009 in Budapest und befasste sich 2010 bei



einer Versammlung in Genf weiter mit diesen Aspekten. Auf ähnliche Weise trug die KKME im Dezember 2011 zur GEM-Regionalversammlung bei, die in Beirut im Libanon vor dem Hintergrund der Aufstände in Mittelmeer- und arabischen Ländern stattfand. Dabei wurde gefragt: „Wer ist mein Nachbar?“ Die KKME beteiligte sich zudem aktiv an einer theologischen Arbeitsgruppe, die vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) eingerichtet wurde, um eine theologische Aussage zu Migration als Vorbereitung auf die nächste ÖRK-Versammlung zu entwickeln.

Die KKME war ein Mitglied des Beirates für das Forschungsprojekt „Support and Opposition to Migration“, das von der Universität Neuenburg in der Schweiz von 2010 bis 2012 koordiniert wurde.

ACCEPT-Pluralism, ein weiteres von der EU finanziertes dreijähriges Forschungsprojekt, befasst sich mit den Konzepten der Toleranz und Akzeptanz in europäischen Gesellschaften und entwickelt Empfehlungen, insbesondere für Schulen und politische Entscheidungsträger. Die KKME ist neben 15 Universitäten oder Forschungsinstituten, die vom EU-Institut in Florenz koordiniert werden, einer von drei NGO-Partnern. Von 2010 bis 2011 war die KKME in einer Beraterrolle tätig, während sie 2012 und 2013 bei der Verbreitung der Projektergebnisse bei nationalen und europäischen Veranstaltungen mitwirkt. Die KKME nahm in diesem Zusammenhang 2012 an nationalen Seminaren in Dublin, Utrecht, Berlin, London und Mailand sowie an der europäischen Konferenz in Nikosia im September teil.

### **KIRCHEN ALS ZEUGE INKLUSIVER GEMEINSCHAFTEN IN EUROPA**

2009 war der 40. Jahrestag des Programms zur Bekämpfung des Rassismus. Die KKME nahm aktiv an der Konferenz teil, die vom ÖRK, der Protestantischen Kirche und dem Ökumenischen Rat der Kirchen in den Niederlanden organisiert wurde. Die Konferenz endete mit der Aussage: „Break down the walls – end racism and racial discrimination“ (Mauern abbrechen – Rassismus und Rassen-diskriminierung beenden).

Bis Ende 2010 war die KKME Koordinator europäischer Mitgliedsorganisationen des Europäischen Netzwerks gegen Rassismus (ENAR) und damit ein Mitglied des ENAR-Vorstands. 2011 nahm die KKME an Beratungen zur Neustrukturierung von ENAR

teil, die 2012 abgeschlossen wurden, als von der ENAR-Hauptversammlung neue Statuten eingeführt wurden.

Die KKME beteiligte sich weiterhin aktiv am Informationsaustausch zu Roma-Fragen in einer Reihe von Begegnungen mit wichtigen Interessengruppen sowie durch die KKME-Internet-Nachrichtentexte zu Themen im Zusammenhang mit den Roma.

Die Zusammenarbeit mit der Lutherischen Weltföderation in diesem Bereich wurde 2011 initiiert. Im Februar 2011 war die Reformierte Kirche in Ungarn Gastgeber für Versammlungen der KKME-Referenzgruppe und der Eurodiaconia-Gruppe zum Thema Roma, die die Gelegenheit boten, sich zur Roma-Integration und zu Integrationsstrategien zu beraten – ein Thema, das von der ungarischen EU-Präsidenschaft für diesen Zeitraum zur Priorität gemacht wurde. Auf der Grundlage dieser Beratungen veröffentlichten die KKME und Eurodiaconia im März 2011 einen gemeinsamen Beitrag für den vorgeschlagenen EU-Rahmen für nationale Strategien zur Roma-Integration. Der Ministerrat der EU übernahm den Rahmenplan im Mai, und die Entscheidung wurde von den Regierungschefs beim Europäischen Rat im Juni gebilligt.

Der Integration der Roma wurde mit einer „Dialogrunde“ zwischen COMECE, der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK und der KKME sowie dem Beratergremium für europäische Politik der Europäischen Kommission im Juni 2011 weitere Aufmerksamkeit zuteil.

Die KKME nahm an der Europäischen Plattform für Roma-Integration teil, die im November 2011 und März 2012 von der Europäischen Kommission veranstaltet wurde.

### **MIGRATION UND ENTWICKLUNG**

Die KKME war weiterhin am Prozess im Zusammenhang mit dem Globalen Forum für Migration und Entwicklung (GFMD) beteiligt, das im November 2009 von der griechischen Regierung in Athen veranstaltet wurde. Dabei gehörte die KKME zu einer zivilgesellschaftlichen Delegation, die am Forum der Regierungen teilnahm und Schlussfolgerungen der zivilgesellschaftlichen Tage präsentierte. Die KKME nahm zudem an Vorbereitungen für das GFMD 2010 in Mexiko teil.

In den letzten zwei Jahren war die KKME Teil eines Prozesses, der von der deutschen Diakonie und Brot für die Welt organisiert wurde, um „Richtlinien zur Arbeitsmigration und Entwicklung“ zu entwickeln, die im Frühjahr 2012 finalisiert wurden. Im November wurden diese Richtlinien auf Deutsch, Englisch und Französisch veröffentlicht und bei einem Rundtischgespräch in Brüssel vorgestellt. Sie stießen auf großes Interesse. Das Dokument wird als Hintergrund für die GFMD-Versammlung 2012 in Mauritius dienen.

### Networking

- Die KKME behält den Beraterstatus beim Europarat bei und nimmt an Versammlungen zum Thema Migranten und Flüchtlinge teil.
- Die KKME hat weiterhin den Co-Vorsitz der NGO-Plattform für Asyl und Migration inne.
- Die KKME tauscht sich regelmäßig mit den Büros der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK, APRODEV, Eurodiaconia, der Europäischen Ökumenischen Vereinigung von Laienakademien und dem Ökumenischen Jugendrat in Europa sowie mit den verschiedenen Büros der nationalen Kirchen aus.
- Die KKME hat laufenden Kontakt und kooperiert mit internationalen Organisationen, vor allem mit dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), der sein europäisches Büro nach Brüssel verlegt hat.
- Die KKME leistet weiterhin Beiträge zu akademischer Forschung, vermittelt regelmäßig eigene Informationen und unterrichtet Journalisten.

### Governance

2008 vereinbarten die KKME-Mitglieder auf der Hauptversammlung, 2009 nach der KEK-Hauptversammlung gemäß dem ausgehandelten Rahmenkonzept eine Kommission der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) zu werden. Doch die Übernahme eines völlig offenen Mandats für die Neuregelung der KEK im Jahr 2009 brachte den Integrationsprozess effektiv zum Stehen.

Daher versucht die KKME seit 2009, wie vereinbart als eine Kommission der KEK zu arbeiten. Sie berichtet an das Zentralkomitee und Präsidium sowie an die KKME-Mitgliedschaft. Die KKME hat zu einer Zeit finanzieller Schwierigkeiten für die KEK konstruktiv mit der KEK zusammen gearbeitet.

Das Leitungsgremium der KKME hat sich zweimal pro Jahr getroffen, und der Moderator der KKME – bis Juni 2011 Pfr. Arlington Trotman aus Großbritannien und ab Juni 2011 Prof. Victoria Kamondji aus Frankreich – hat an Versammlungen des KEK-Zentralkomitees teilgenommen.

Entsprechend einem Vorschlag des KEK-Managementteams ernannte das Zentralkomitee 24 Personen, die für die kommissarische KKME tätig sind. Die KKME hat ihre Teilnahme bei der Arbeit und Entscheidungsfindung der KKME, insbesondere bei der KKME-Hauptversammlung 2011 ermöglicht.

Im Hinblick auf den Integrationsprozess hat die KKME-Versammlung Folgendes beschlossen:

„Während die 2009 in Lyon abgehaltene Versammlung der Konferenz europäischer Kirchen den Vorschlägen des Zentralkomitees für Änderungen der KEK-Verordnungen folgte, um die Arbeit mit der KKME als eine ihrer Kommissionen zu erleichtern, entschied die Versammlung auch, die Satzung und Struktur der KEK zu überprüfen, und ernannte ein spezielles Komitee – die Revisionsarbeitsgruppe – und übertrug ihm diese Aufgabe. Diese Entscheidung der KEK-Versammlung brachte den Prozess des Abschlusses der Integration zum Stehen, da sich das weit gefasste Mandat auf die Details der ausgehandelten Vereinbarung auswirken könnte. Obwohl die zugrunde liegenden Ziele der KEK-Neuregelung auch von der KKME geschätzt werden – Flexibilität und Transparenz, Rechenschaftspflicht sowie Kriterien für eine KEK-Mitgliedschaft wurden erwähnt –, haben einige Diskussionen zur Beendigung der Kommissionsstruktur der KEK Bedenken aufkommen lassen, dass die zwischen der KKME und der KEK sorgfältig ausgehandelte Vereinbarung über die nächste KEK-Versammlung hinaus keine Gültigkeit haben wird. Gleichzeitig hätten gemäß der derzeitigen KEK-Satzung und -Verordnungen mehr als die Hälfte der Mitglieder der KKME bei diesem Entscheidungsfindungsprozess kein Mitspracherecht.“

## **2. DIE ARBEIT VON KKME UND KEK**

Seit der Versammlung von Lyon arbeiten die KKME und die KEK so, als sei die KKME eine Kommission der KEK. Dies galt insbesondere für das gemeinsame Jahr der Europäischen Kirchen zu Migration 2010. Genau wie andere Kommissionen der KEK berichtet die

KKME an das Zentralkomitee und Präsidium der KEK und nimmt am KEK-Managementteam teil.

Trotz der beträchtlichen Ungewissheiten seit der Versammlung von Lyon kann dieser Prozess im Allgemeinen als positiv und konstruktiv betrachtet werden.

Die KKME-Versammlung weiß die Satzungsänderungen zu schätzen, die von der KEK-Versammlung in Lyon beschlossen wurden und die Arbeit der KKME als einer Kommission der KEK erleichtern. Daher befürwortet die KKME-Versammlung, dass die KKME so arbeitet, als sei sie eine Kommission der KEK, und dass sie am Leben und der Arbeit der KEK teilnimmt und diese teilt. Die KKME hat die Ernennung von KEK-Mitgliedern durch das Zentralkomitee als (rechtlich vorläufige) Mitglieder der KKME willkommen geheißen und begrüßt ihren Beitrag und die Teilnahme in der KKME.

Insbesondere schätzt die KKME die fortwährende Kommunikationsarbeit der KEK, für die die gemeinsame Website als Beispiel dient. Die reduzierte Kapazität der KEK ist daher für die KKME genau wie für die andere KEK-Kommission von Bedeutung.

Andere praktische Angelegenheiten, die, wie die KKME hofft, angesprochen werden können, ist u. a. der Abschluss des Gehaltssystems für die KEK und die Harmonisierung der Beschäftigungsbedingungen.

Die KKME-Versammlung beschloss Folgendes:

Die KKME wird ihre Arbeit so fortsetzen, als sei sie eine Kommission der KEK.

### **3. KEK-REVISIONSARBEITSGRUPPE**

Die KKME verfolgt die Arbeit der KEK-Revisionsarbeitsgruppe (Revision Working Group, RWG) mit großem Interesse, da eine Reihe von Bereichen, die in den Jahren 2005 bis 2009 ausgehandelt wurden, nicht abgeschlossen werden konnten. Die KKME teilte dies der RWG Ende 2009 und Anfang 2010 mit und hat der Gruppe Hintergrundinformationen zukommen lassen. Ein Bericht der RWG wird jedoch erst Ende 2012 zur Verfügung stehen.

Die KKME erhofft positive Ergebnisse in den folgenden Bereichen, um die Integration von KKME und KEK zu einem schnellen Abschluss zu bringen, damit das gemeinsame Zeugnis und die Arbeit für Migration und Integration, Asyl und Flüchtlinge und gegen Rassismus und Diskriminierung verbessert werden.

- Kriterien der KEK-Mitgliedschaft und ihrer Kommission - 60 Prozent der KKME-Mitglieder haben effektiv keine Möglichkeit, an der Arbeit der KEK teilzunehmen, obwohl ihr Beitrag zur Arbeit der KKME unverzichtbar ist und hoch geschätzt wird.
- Mitgliedschaft und Teilnahme von schwarzen und Migrantenkirchen in Europa in den ökumenischen Einrichtungen und KEK-Entscheidungsgremien.
- Sinnvolle und effektive Teilnahme der Kirchenräte und spezieller Dienste wie diakonische Agenturen und Jugendorganisationen bei der Arbeit des europäischen ökumenischen Gremiums. Falls dies für die KEK als Ganzes aus irgendeinem Grund nicht möglich sein sollte, sollte die weitere Teilnahme mit und durch die Kommissionen der KEK möglich sein.
- Eine klare, effiziente und inklusive Entscheidungsfindungsstruktur für die Arbeit der KKME sowie ein entsprechendes Finanzverwaltungssystem.

Die KKME würde eine Rücksprache der RWG sehr begrüßen, wenn diese einen Vorschlag für die Zukunft der KEK finalisiert. Dies beinhaltet sowohl engen Kontakt mit dem KKME-Leitungsgremium als auch die Einbeziehung der KKME-Mitglieder.

Angesichts der vielen Entwicklungen im Hinblick auf die Migration in Europa hofft die KKME, dass ausreichende Zeit und Ressourcen in den kommenden Jahren zugeteilt werden, um „für das Willkommenheißen von Fremden zu arbeiten und die Vielfalt in europäischen Gesellschaften aufrechtzuerhalten“.

Die KKME wird sich im Vorfeld der KEK-Versammlung 2013 aktiv an Beratungen zur Zukunft der KEK beteiligen, in der Hoffnung, dass die Entscheidungen es der nächsten KKME-Versammlung 2014 ermöglichen werden, den Integrationsprozess abzuschließen.

Die KKME-Versammlung 2014 muss die KEK-Entscheidungen im Hinblick auf die Absichtserklärung „Verschiedene Herkunft –

Gemeinsame Zukunft“ bewerten, die weiterhin die Grundlage der Verpflichtung von KKME ist, eine Organisation zu werden.

Gedenken an Menschen, die ihr Leben auf dem Weg nach Europa verloren haben

Um diese Problematik hervorzuheben, hielten die KKME und die KEK am 20. Juni, dem Internationalen Flüchtlingstag, eine Gedenkfeier für die Menschen ab, die bei der Suche nach Schutz in Europa den Tod fanden. Zusammen mit der EKD und deutschen Mitgliedskirchen entwickelte die KKME relevantes Material zur Verwendung im Gottesdienst und beim Gebet. Die sehr hohe Anzahl von Todesfällen im Mittelmeer im Jahr 2011 war eine der Entwicklungen, die in einem Appell an KEK-Mitgliedskirchen hervorgehoben wurden.

### **MIGRATION 2010**

Das Jahr der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 wurde von der KKME-Hauptversammlung und dem KEK-Zentralkomitee im Oktober 2008 vereinbart und auf der internationalen Konferenz in Budapest im November 2009 initiiert.

Im Verlauf des Jahres 2010 nahmen Kirchen in ganz Europa das Thema auf, indem sie ihre Arbeit für Migration offensichtlicher machten und für die Rechte von Migranten eintraten, die langfristig aufenthaltsberechtigt sind. Eine Vielfalt von Versammlungen zum Thema Migration und die Rolle der Kirchen wurden örtlich, national und regional abgehalten. Kirchen in ganz Europa organisierten Gottesdienste, Vigilien, Aufmärsche, Kolloquien, Seminare und andere Veranstaltungen im Zusammenhang mit Themen zu Migration 2010. Poster, Websites und eine Facebook-Gruppe wurden lanciert, und Veröffentlichungen nahmen die Themen zu Migration 2010 auf.

Das gemeinsame Komitee der römisch-katholischen KKEE und der KEK griffen das Thema Migration bei einem Treffen in Istanbul vom 7. bis 11. März auf und bezeichneten Christen in einer Erklärung als „Migranten durch Berufung“.

Verschiedene Werbeartikel (Schals, Schlüsselanhänger und so weiter) wurden bereitgestellt und trugen zu größerer öffentlicher Sichtbarkeit von Migration 2010 bei. Der Kalender, der thematische

Aktivitäten im Zusammenhang mit Migration für die verschiedenen Monate des Jahres vorschlug, wurde viel Aufmerksamkeit zuteil, und Vorschläge wurden in verschiedenen Kontexten aufgenommen.

Obwohl die Reaktionen der Kirchen in Europa positiv und kreativ waren und viele Ideen zur weiteren Erwägung vorgelegt wurden, war es schwierig, die minimalen Ressourcen zu mobilisieren, die für die umfassende Kampagne und stärkere Koordination erforderlich und ins Auge gefasst worden waren.

Dennoch erweiterte und vertiefte Migration 2010 das Engagement der Kirchen in Europa zum Thema Migration und Migrantenrechten.

Eins der Ziele des Jahres bestand darin, die Rechte von langfristig aufenthaltsberechtigten Migranten in den Mittelpunkt zu stellen. Dazu führte Lilian Tsourdi eine Studie durch und stellte die Ergebnisse Ende 2010 vor.

Die letzte Veranstaltung des Jahres, die Konferenz „Jahr der Europäischen Kirchen zu Migration 2010 - Leistungen, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven“ fand am 17. und 18. Dezember in Wien statt. Es war eine hervorragende Gelegenheit, das Jahr Revue passieren zu lassen und Strategien zu entwickeln, insbesondere im Hinblick auf die Rechte von Migranten.





# Bericht des Planungskomitees der Vollversammlung

1. Der Beginn der Arbeit des Planungskomitees der Vollversammlung (PKV) war der erste Arbeitsauftrag, der während der Sitzung des Zentralkomitees im Dezember 2009 an eine Aufgabenplanungsgruppe für die Vollversammlung (ATPG - Assembly Task Planning Group) erteilt wurde.
2. Das Zentralkomitee bestätigte im Rahmen seiner Sitzung im September 2010 den durch die ATPG vorgelegten Bericht. Dieser enthielt einen eindeutigen Arbeitsplan für die Vorbereitung der 2013 stattfindenden KEK-Vollversammlung sowie für den Prozess der KEK-Erneuerung in der Zukunft. Dieser Bericht enthielt die folgenden Informationen:
3. Zeitpläne. Die Beziehung zum PKV (noch zu konstituieren) und seine Beziehung zu den Leitungsgremien der KEK; Zusammensetzung, Mandat und Aktivitäten des PKV vor der Vollversammlung; Leitmotiv der Vollversammlung; Größe und Charakter der Vollversammlung; Aufgaben des PKV im Verhältnis zu den Finanzen; geeignete Termine und geeigneter Veranstaltungsort für die Vollversammlung.
4. Das Zentralkomitee setzte dann das Planungskomitee für die Vollversammlung ein, das seine Arbeit zum frühestmöglichen Termin beginnen sollte.

5. Das PKV begann seine Arbeit unter schwierigen Umständen, teilweise aufgrund der enormen Unsicherheiten in Bezug auf die KEK-Finzen, zum Teil jedoch auch wegen der allgemeinen negativen Grundstimmung gegenüber der KEK nach der Vollversammlung von Lyon. Wir freuen uns, dass wir nun jedoch berichten können, dass das PKV durch seinen Teamegeist und durch das vom KEK-Präsidium und Zentralkomitee ausgesprochene Vertrauen bereits viel erreicht hat: nicht nur bei der erfolgreichen Beschaffung von Finanzmitteln für die Vollversammlung 2013, sondern auch beim Einleiten eines hinführenden Prozesses, der logisch und transparent ist und eine demokratische Legitimierung ermöglichte.
6. Die Mitglieder des PKV bringen zahlreiche Erfahrungen in den Planungsprozess ein. Die Tatsache, dass der Moderator des Haushaltsausschusses gleichzeitig Mitglied des PKV ist, hat seine Arbeit unterstützt. Die PKV-Mitglieder werden im Folgenden aufgeführt:
  - Frau Nan Braunschweiger, Ökumenischer Rat der Kirchen. Koordinatorin der Internationalen Ökumenischen Friedenskonvokation
  - Frau Beate Fagerli, Norwegische Kirche. Leitende Beraterin, Rat für Ökumenische und Internationale Beziehungen
  - OLKR Peter Kollmar, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Braunschweig. Vertreter des Bischofs, Moderator des KEK-Haushaltsausschusses
  - P. Kanoniker Dr. Leslie Nathaniel, Kirche von England. Europäischer Sekretär, KEK-PKV-Moderator
  - OKR Klaus Rieth, Evangelische Kirche in Württemberg. Exekutivsekretär für Mission, Ökumenische Beziehungen und Kirchlichen Entwicklungsdienst
  - Dekan Archimandrite Ignatios Sotiriadis, Kirche von Griechenland. Berater der Vertretung der Kirche Griechenlands bei der EU
  - Frau Elena Timofticiuc, Ökumenische Vereinigung der Kirchen in Rumänien und AIDRom Projektmanagerin
7. Frau Orsolya Somosfalvi, eingesetzt vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn, und im Synodenbüro der Reformierten Kirche in Ungarn tätig, ist die lokale Koordinatorin.

8. Die Auswahl der möglichen Veranstaltungsorte für die 14. Vollversammlung war eine schwierige Aufgabe, insbesondere angesichts der Mittelknappheit. Nach zahlreichen Untersuchungen und Besuchen vor Ort bestätigte das Zentralkomitee einstimmig die PKV-Empfehlung, als Veranstaltungsort das RaM Colosseum und das Hotel Helia in Budapest auszuwählen. Das Zentralkomitee hat dem Rat der Kirchen in Ungarn bereits für seine Einladung gedankt, die Vollversammlung in Budapest durchführen zu können. Die PKV dankt ihm für seine Unterstützung, Zusammenarbeit und Solidarität.
9. Von drei möglichen Leitmotiven, die das PKV vorgeschlagen hatte, entschied sich das Zentralkomitee für: „Und nun, was zögerst du?“ Die KEK und ihre Mission in einem sich verändernden Europa. Das Leitmotiv, das von einer Passage aus der Apg. 22:14-16 inspiriert ist, bezieht sich auf das Zeugnis, ein Bewusstsein der Dringlichkeit, Mission und die Herausforderungen in einem sich verändernden Europa.
10. Das PKV arbeitete dann an der Straffung der Teilnehmerliste für die Vollversammlung. Die Erfahrungen von Lyon, die finanziellen Einschränkungen und die Tatsache, dass die 14. Vollversammlung sich auf die Erneuerung der KEK konzentriert, bedeutete, dass die Vollversammlung so stark wie möglich verkleinert werden musste. Das Zentralkomitee bestätigte die Vorschläge des PKV in dieser Hinsicht.
11. Das PKV hat bei der Mittelbeschaffung die Initiative ergriffen:
  - Sein Budget wurde ständig aktualisiert, basierend auf den finanziellen Entwicklungen. Dazu zählten die Mittelbeschaffung und zweckgebundenen Beiträge der Mitgliedskirchen für die Vollversammlung. Das PKV dankt allen Kirchen, die bereits ihre Zahlungen für das Vollversammlungsbudget geleistet haben, und den Kirchen, die zugesichert haben, ihre Beiträge zu einem späteren Zeitpunkt zu zahlen.
  - Das Budget der Vollversammlung umfasst zwei Budgetspalten, die das geringste und das maximale Risiko angeben.
  - Im Personalbereich konnten weitere Budgetsenkungen erzielt werden. Das Amt des Vollversammlungskoordinators wird beispielsweise erst ab Januar 2013 besetzt. Dies bedeutete, dass das PKV in der Zwischenzeit zahlreiche Aufgaben ohne

die Unterstützung eines Vollzeitkoordinators erfüllen musste. Ich bin allen PKV-Mitgliedern sehr dankbar für ihre Bereitschaft, viele zusätzliche Aufgaben zu übernehmen.

- Die PKV dankt auch der Schwedischen Kirche für ihre personelle Unterstützung im Bereich Kommunikation. Dadurch konnte das Budget für die Vollversammlung weiter stabilisiert werden.
  - Registrierungs- und Konferenzgebühren sollten sicherstellen, dass es hinsichtlich der Vollversammlung nicht zu Liquiditätsengpässen kommt. Es ist jedoch wichtig, dass die bestätigten Beiträge aus dem regulären KEK-Budget für die Versammlungsfinanzierung ebenfalls eingehen, sodass sich keine Risiken für die Vollversammlung ergeben.
12. Die Arbeit an der Gestaltung der Vollversammlung wird fortgesetzt, sodass die verschiedenen Arbeitsvorgänge der KEK-Erneuerung abgeschlossen werden können. Das Zentralkomitee hat die Vorgehensweise bei der Planung durch das PKV bestätigt. Das PKV hat dem Zentralkomitee darüber hinaus geeignete Zeitpläne für die Fertigstellung von vorbereitenden Aufgaben für die Vollversammlung gemäß Satzung vorgelegt.
  14. Das lokale Planungskomitee (LPK) ist eine der wichtigsten Ressourcen. Es trifft sich in regelmäßigen Abständen und steuert wesentliche Informationen zu den PKV-Sitzungen bei. Das PKV dankt dem Rat der Kirchen in Ungarn für die dem LPK zur Verfügung gestellten Kompetenzen und Ressourcen. Das PKV dankt zudem allen LPK-Mitgliedern.
  14. Auch andere wichtige Gruppen widmen ihre Zeit und Energie, um die nötige Vorarbeit für eine spirituelle und erfolgreiche Vollversammlung zu leisten. Eine dieser Gruppen ist der Gottesdienstausschuss, dem unser Dank gilt.
  15. Die auf der Vollversammlung von Lyon ernannte Revisionsarbeitsgruppe hat weitgehend unabhängig gearbeitet. Das PKV ist jedoch für ihre Teilnahme an einer der PKV-Sitzungen dankbar. Sie hat dem PKV dadurch geholfen, über die Art und Weise der Gestaltung der 14. KEK-Vollversammlung nachzudenken.
  16. Das PKV ist sich bewusst, dass zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts noch einige wichtige Aufgaben vor ihm liegen.

Es wird die KEK – über das Präsidium und das Zentralkomitee – weiterhin mit Sachkenntnis, Transparenz und Engagement für eine erfolgreiche Durchführung der 14. Vollversammlung unterstützen.

P. Kanoniker Dr. Leslie Nathaniel

Moderator, Planungskomitee der Vollversammlung

November 2012

# Bericht der Personalabteilung

## ÄNDERUNGEN IN DER PERSONALBESETZUNG

Seit der 13. Vollversammlung in Lyon ist es zu wesentlichen Änderungen in der personellen Besetzung der KEK gekommen.

## FÜHRUNGSPERSONAL

*P. Luca Negro* hat neue Aufgaben in seinem Heimatland Italien übernommen. Bis Ende 2009 war er Kommunikationssekretär der KEK. P. Luca Negro hat viel für die KEK geleistet. Zu seinen Verdiensten zählen die Entwicklung der Zeitschrift „Monitor“, der zweimalige Aufbau der KEK-Website, seine gekonnte Berichterstattung über alle Aspekte der KEK und auch seine Gestaltung von Gottesdiensten des gemeinsamen Gebets.

*Smaranda Dochia*, die Sekretärin der 13. KEK-Vollversammlung verließ die KEK im Dezember 2009. Teilnehmer der Vollversammlung würdigten die Leistungen von Smaranda bei der Leitung der Veranstaltungsorganisation.

*P. Dieter Brandes* wurde 2008 von der Kirche in Württemberg abgestellt, um das Projekt „Healing of Memories“ in Rumänien im Namen der KEK und der GEKE zu leiten. Er setzte seine Arbeit ab Anfang 2010 unter dem Dach der „Foundation for Peace and Reconciliation“ in Sibiu/Herrmannstadt fort.

*P. Prof. Dr. Viorel Ionita* war während einer langen Zeit seines aktiven Berufslebens bei der KEK tätig und ging am 31. Oktober 2011 in den Ruhestand. Er arbeitete als Direktor der Kommission Kirchen im Dialog und war nach dem Rücktritt von Colin Williams Interimschweizersekretär. *Keith Jenkins* wurde nach dem Eintritt von Viorel Ionita in den Ruhestand der Leiter des Führungsteams.

Ab Anfang 2009 wurde *Frau Kyriaki Avtzi* für einen Zeitraum von zwei Jahren zur Forscherin in der europäischen Mission ernannt. Eine Verlängerung des Vertrags von Frau Avtzi wurde zurückge-

stellt, bis die Finanzierung der Arbeit geklärt und gesichert und eine realistische Prioritätenliste erstellt werden kann. Ihr Vertrag mit der KEK endete am 31. März 2011.

In Anbetracht der notwendigen finanziellen Neustrukturierung vereinbarte das Präsidium nach sorgfältiger Diskussion, dass der Posten von *Herrn Jean-Daniel Birmelé* als Finanzsekretär nicht weitergeführt wurde. Angesichts der Auflösung seines Vertrages mit Wirkung vom 30. September 2010 empfahl die Fundraising Akademie Frankfurt die Ernennung eines externen Interimsfinanzmanagers für einen Zeitraum von neun Monaten. Die Doppelrolle des Managers bestand in der Betreuung der KEK-Finzen und der Neustrukturierung aller Finanztransaktionen der KEK. Zu seinen Aufgaben zählte auch die Anfertigung einer Tätigkeitsbeschreibung für den nächsten Finanzsekretär.

*Herr Arne Kasten* war von 2010 bis 2012 in dieser Eigenschaft tätig. *Pn. Dr. Kaisamari Hintikka* war während der Kommissionssitzung im April 2011 als Interimsdirektorin der Kommission Kirchen im Dialog tätig. Sie nahm ihre Berufung am 1. September 2011 an. Am 13. August 2012 schied sie aus, um für den Lutherischen Weltbund zu arbeiten.

*P. Thomas Stephan* wurde von Juli 2008 bis Juli 2009 von der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau für die KKME sekundiert.

*P. Frank-Dieter Fischbach* von der Evangelischen Kirche im Rheinland kam im März 2011 zur KKG und arbeitet im KEK-Büro in Brüssel als GEKE-Repräsentant für Sozialethik. Als GEKE-Repräsentant unterstützt der Pfarrer aus dem Rheinland die Kommission für Kirche und Gesellschaft. Seine Aufgaben beinhalten auch die Koordinierung des beratenden Gremiums für ethische Fragen der GEKE, der Expertengruppe für Ethik. Er ist der Nachfolger von *P. Dr. Dieter Heidtmann*, der am 1. September 2010 von Brüssel zur Evangelischen Akademie Bad Boll wechselte. Dieter Heidtmann war seit 2004 für die Vertretung der GEKE in der KEK-Kommission für Kirche und Gesellschaft in Brüssel verantwortlich.

*Pn. Laurence Flachon* wurde von November 2010 bis Mai 2011 von der Unierten Protestantischen Kirche in Belgien entsandt. Da es nicht mehr möglich war, die Gemeindegarbeit mit ihrem Engage-



ment für Kirche und Gesellschaft zu vereinbaren, musste sie zurücktreten.

*Frau Carla Maurer* trat im Oktober 2007 ihr Amt im Büro in Straßburg an. Sie tauschte sich regelmäßig mit dem Europarat über Themen wie Menschenrechte, den interkulturellen Dialog, Bildung und die Europäischen Regionen aus. Sie beobachtete darüber hinaus die Sitzungen des Europäischen Parlaments in Straßburg. Dieses Amt wurde durch den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK/FEPS) an die KEK abgeordnet. Durch diese Verpflichtung sollte das Engagement auf europäischer Ebene verstärkt werden. Frau Maurer war bis Dezember 2011 im Büro in Straßburg tätig.

*Frau Elina Eloranta* arbeitete von Dezember 2006 bis September 2011 für die KEK. Sie wurde von der Schwedischen Kirche und der Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands zur Kommission Kirche und Gesellschaft entsandt. Die Einrichtung dieser Position war eines der Schlüsselemente eines gemeinsamen dreijährigen Projekts zwischen den beiden unterstützenden Kirchen und der Kommission Kirche und Gesellschaft. Ihre Hauptaufgabe innerhalb der Kommission Kirche und Gesellschaft bestand in der Beobachtung der Entwicklungen in den europäischen Institutionen und der Unterrichtung der KEK-Mitgliedskirchen zum frühestmöglichen Zeitpunkt.

Am 4. Mai 2008 wurde *Herr Gary Wilton* als Repräsentant der Kirche von England bei der EU lizenziert und zum Kanoniker der „Pro-Cathedral of Holy Trinity“ in Brüssel ernannt. Davor war er von 2008 bis 2010 als assoziierter Mitarbeiter in Brüssel tätig.

#### **VERWALTUNGSPERSONAL**

Im Oktober 2009 erhielten wir die traurige Nachricht vom Tod *Françoise Maxians*, die viele Jahre als Assistentin des Generalsekretariats in Genf tätig gewesen war. *Irmela Köhler*, die seit 1993 als Sekretärin und Buchhalterin in der Finanzabteilung des Generalsekretariats tätig gewesen war, gab ihre Tätigkeit 2009 aus gesundheitlichen Gründen auf.

*Frau Lucette ten Hoeve*, Verwaltungsassistentin im Generalsekretariat, beendete ihren Vertrag mit der KEK am 31. Juli 2011 auf eigenen Wunsch. Sie wurde durch *Frau Elke Peyronne* ersetzt, die als Verwaltungsassistentin in der KiD gearbeitet hatte. Die neue

Verwaltungsassistentin der KiD wurde *Frau Thérèse Pache*, die bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand am 30. November 2012 im Generalsekretariat tätig war. Zwei Projektassistentinnen, *Frau Olivia Bertelli* (Februar 2009 bis Februar 2010) und *Frau Lilian Tsourdi* (März 2009 bis Mai 2011), waren über einen kurzen Zeitraum in der KKME tätig.

Auch die Namen unserer drei Praktikanten sind an dieser Stelle zu nennen: *Frau Federica Morelli* aus Italien (April bis August 2011), *Herr Jonathan Wiksten* aus Schweden (Januar bis Juni 2012) und *Frau Jill Kirwan* aus Irland (September bis Dezember 2012).

Unsere langjährige Verwaltungsassistentin im Büro in Straßburg, *Frau Marie-Madeleine Linck*, ging im März 2012 in den Ruhestand. *Frau Maria Pomazkova* kam im April 2009 als ihre Nachfolgerin in das Büro in Straßburg. Im März 2012 begann *Frau Katharina Stolberg* ihre Tätigkeit als Verwaltungsassistentin in Brüssel, nachdem *Frau Lois Hough-Stewart* in den Ruhestand gegangen war. Sie hatte von Januar 2003 bis Februar 2012 für die KKG gearbeitet.

Die Verwaltungsassistentin des Genfer Büros, *Elke Peyronne*, hat ihr Arbeitsverhältnis zum 1. Januar 2013 gekündigt.

## AKTUELLES KEK-PERSONAL (NOVEMBER 2012)

Büro	Name	Auf- wand	Vertrag	Beauftragte
<b>BÜRO GENF</b>				
<b>Generalsekretariat</b>				
Generalsekretär	P. Dr. Guy Liagre	1,0	KEK	Geschäftsführung
Verwaltungsassistentin	Frau Elke Peyronne	0,50	KEK	Sekretariat
<b>Büro der Vollversammlung</b>				
Koordinatorin der Vollversammlung	Frau Clarissa Balan	1,0	KEK (ab 01.01.2013)	Geschäftsführung
Verwaltungsassistentin (und Generalsekretariat)	Frau Sandrine Sardano	0,80	KEK	Sekretariat
<b>Kommunikation</b>				
Verwaltungsassistentin	Frau Ruthann Shriver Gill	0,50	KEK (bis 31.12.2012)	Sekretariat
<b>Finanzen</b>				
Finanzverantwortliche	Frau Henriette Brachet	0,75	KEK	Sekretariat
<b>Kommission Kirchen im Dialog</b>				
Verwaltungsassistent	Noch einzustellen (ab 01.01.2013)	0,50	KEK	Sekretariat
<b>BÜRO BRÜSSEL</b>				
<b>Kommission Kirche und Gesellschaft</b>				
Direktor (Brüssel und Straßburg) und Assoziierter Generalsekretär	P. Rüdiger Noll	1,0	KEK	Geschäftsführung
Studiensekretär	P. Dr. Peter Pavlovic	1,0	KEK	Geschäftsführung
Exekutivsekretärin	Mag. Elizabeta Kitanovic	1,0	KEK	Geschäftsführung
Exekutivsekretär ENTSANDT VON DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND (DEUTSCHLAND) UND DER GEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN EUROPA (GEKE)	P. Frank-Dieter Fischbach	1,0	entsandt	Geschäftsführung
Buchführerin	Frau Charlotte VanderBorgh	0,5	- 0,25 für KKG - 0,25 für Assoziation der Verantwortlichen	Sekretariat
Verwaltungsassistent	Frau Véronique Dessart	1,0	KEK	Sekretariat
Verwaltungsassistent	Frau Katharina Stolberg	0,50	KEK	Sekretariat
Verwaltungsassistent	Frau Véronique Engels	0,75	KEK	Sekretariat
Assoziierte Mitarbeiter	OKRin Katrin Hatzinger		EKD	
Berater	Drs. Laurens Hogebrink		Prot. in den Niederlanden	

**Kommission der Kirchen für Migranten in Europa**

Generalsekretärin	Frau Doris Peschke	1,0	KKME	Geschäftsführung
Exekutivsekretär	Dr. Torsten Moritz	1,0	KKME	Geschäftsführung
Büroleiter	Herr Emmanuel Kabalisa	1,0 (0,8 2012)	KKME	Sekretariat
Buchführerin	Frau Charlotte VanderBorgh	0,13	KKME	Sekretariat

**BÜRO STRASSBURG****Kommission Kirche und Gesellschaft**

Exekutivsekretär Entsandt von UEPAL/KKR	P. Richard Fischer	1,0	entsandt	Geschäftsführung
Verwaltungsassistent	Frau Maria Pomazkova	0,75	KEK	Sekretariat
Assoziierter Mitarbeiter	P. John Murray		Kirche von England	



# Bericht des Budget-Komitees

**PETER KOLLMAR**  
**MODERATOR DES HAUSHALTSAUSSCHUSSES**  
**HANNOVER – 31. OKTOBER 2012**

## 1. Einleitung

Der Bericht des Haushaltsausschusses hat einen anderen Schwerpunkt als die inhaltliche Arbeit der KEK und der Kommissionen. Trotzdem möchten wir mit einem Wort der Wertschätzung für die engagierte Arbeit beginnen, die sicherstellen konnte, dass die KEK eine theologische, ökumenische und ethische Mission in und für Europa hat. Hier bekommt sie ein klares Profil und erfüllt das Mandat, das ihr von den Mitgliedskirchen übertragen wurde.

Es versteht sich von selbst, dass diese Arbeit finanziert werden muss. Es ist die Rolle des Haushaltsausschusses, die Aktivitäten der KEK zu begleiten und zu unterstützen. Sie analysiert und bewertet die Finanz- und Wirtschaftstransaktionen in der KEK-Organisation hinsichtlich inhaltlicher Prioritäten und gibt gegenüber dem Präsidium und dem Zentralkomitee (ZK) Empfehlungen ab.

### **DANKSAGUNG**

Mit großem Respekt möchte der Haushaltsausschuss die Flexibilität aller jener, die in der KEK Verantwortung tragen, ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken, mit der sie auf die schwierige finanzielle Situation nach der Versammlung von Lyon reagierten. Das Senior Management Team (SMT) und die Mitarbeitenden haben es mit erheblichen Anstrengungen geschafft, die substantielle Arbeit der KEK in Genf und Brüssel/Straßburg einschließlich der Kommis-

sionen auf Basis von Mitgliedsbeiträgen, Sonderzuwendungen und Fundraising zu finanzieren.

## 2. Überprüfung und Arbeitsprioritäten

### **STRATEGISCHE ENTSCHEIDUNGEN**

Der Haushaltsausschuss hat seine Arbeit der letzten Jahre auf den folgenden strategischen Kriterien aufgebaut, die ebenfalls eine Priorität darstellen:

1. Schaffung von Transparenz in allen Finanzfragen, insbesondere Klarheit und Präzision in der Budgetierung
2. Gewährleistung der normalen Arbeit der KEK und ihrer Kommissionen
3. Bewusstseinsbildung für das dringende Bedürfnis, Reserven zu bilden
4. Ausarbeitung eines realistischen Budgets für die Versammlung in Budapest 2013

Diese Kriterien spiegeln sich in den Empfehlungen an das Präsidium, das Zentralkomitee und das SMT wider, um ihre politische Verantwortung und/oder operative Kompetenz zu unterstützen.

### **EINEN ÜBERBLICK BEKOMMEN**

Seit 2010 hat sich der Haushaltsausschuss vorrangig darauf konzentriert, sich einen Überblick über die aktuelle und strukturelle Finanzposition der KEK, ihre Budgetierung und Kosteneffizienz zu verschaffen. Der Haushaltsausschuss kooperiert intensiv mit dem Generalsekretariat, dem SMT und den Mitarbeitenden und unterstützt deren Bemühungen gemeinsam mit dem Fundraiser Arne Karsten, die Buchhaltung und Finanzmanagement bei der KEK in Genf neu zu organisieren. Das bedeutete zunächst die Überprüfung aller unterschiedlichen Bankkonten, ihrer Saldi und Kennzeichnung, das Nachvollziehen der Ein- und Ausgänge sowie die Schaffung von Transparenz in Buchhaltung und Rechnungswesen. Henriette Brachet in Genf und Charlotte Vanderborght in Brüssel waren

in dieser Hinsicht eine sehr große Hilfe. Jetzt kann der Haushaltsausschuss behaupten, dass Budgetierung und Buchhaltung mit den Prinzipien von „Präzision und Klarheit“ übereinstimmen.

### **TRANSPARENZ SCHAFFEN UND INFORMATIONSPOLITIK VERBESSERN**

Mit dieser Transparenz und auf dieser Basis stehen jetzt zuverlässige und aktuelle Informationen über die finanzielle Situation der KEK für Präsidium, ZK und Versammlung zur Verfügung. Der Haushaltsausschuss möchte seiner Wertschätzung über die Form Ausdruck verleihen, in der die gewünschten konsolidierten Bilanzformulare (erstmalig für 2010) jetzt auf Basis detaillierter Finanzaufstellungen von Generalsekretariat, KKG und KKME vorgelegt wurden. Diese Berichte werden durch umfangreiche Grafiken und Vergleiche mit dem vorangegangenen Jahr, d. h. dem Budget und tatsächlichen Zahlen, ergänzt. Außerdem sind hier ein konsolidierter Bericht und Einzelheiten von Einnahmen und Ausgaben (Generalsekretariat, alle drei Kommissionen), Mitgliedsbeiträge, Förderungen von unterschiedlichen Kirchen, Buchprüferberichte und ein Vorwort des Haushaltsausschuss-Moderators enthalten. Neben grundlegenden Analysen sind hier auch strategische Angaben für das gesamte Finanzmanagement der KEK zu finden.

Dieses Ergebnis wäre ohne die kontinuierliche Unterstützung der Direktoren Doris Peschke (KKME) und Rüdiger Noll (KKG) sowie der guten Koordination durch Henriette Brachet und Charlotte Vanderborght nicht möglich gewesen.

### **EINFÜHRUNG VON FINANZ- UND KOSTENKONTROLLE**

Der Haushaltsausschuss ist außerdem sehr dankbar für die Tatsache, dass die Arbeit zur Einführung einer effizienten Finanzkontrolle jetzt fortgesetzt wird. Seit 2011 hat Genf einen monatlichen Cash-Flow-Bericht vorgelegt.

Es gibt Pläne, ein noch detaillierteres System für Finanz- und Kostenkontrolle einzuführen, das den Finanzstatus auf täglicher Basis zeigt und die Summe der für Projekte und assoziierte Projekte zur Verfügung stehenden Mittel angibt. Diese Informationen würden es ermöglichen, gezielte Maßnahmen wie etwa die Förderung oder Einstellung von Projekten einzuführen, freie Stellen zu besetzen oder offen zu halten etc. Mit den verfügbaren und geplanten Instrumenten haben die KEK und ihre Kommissionen jetzt ein modernes



Budget- und Rechnungswesensystem sowie ein transparentes Management geschaffen.

## 3. Von Lyon nach Budapest – Beschreibung des finanziellen Wegs

Indem wir den Titel und das Thema dieses Berichts beibehalten, werden wir jetzt den Weg von Lyon nach Budapest insbesondere aus Perspektive der Finanzen betrachten.

Ausgangspunkt ist die Versammlung von Lyon im Jahr 2009, die weniger aus chronologischer Perspektive als aufgrund des dadurch geschaffenen Defizits wichtig ist. Dieses Defizit wird bis zur Versammlung in Budapest 2013 zu spüren sein.

### 3.1. Vollversammlung in Lyon 2009

Die Versammlung von Lyon kostete insgesamt € 1.365.750. Einnahmen waren € 882.176. Daraus ergibt sich ein Defizit von € 483.773, das durch zusätzliche Rechnungen im Jahr 2010 auf insgesamt rund € 500.000 anwuchs.

- a. Dieses Defizit belastet die gesamte Arbeit der KEK schwer:
- b. Für alle Budgetschätzungen bis 2012 mussten zusätzliche Mittel gefunden werden, um den Verlust auszugleichen.
- c. Alle Reserven mussten aufgelöst werden.
- d. Die KEK leidet unter permanenten Liquiditätsproblemen.

Nur wenig Geld konnte den laufenden Budgets abgezogen werden, um die Versammlung in Budapest zu finanzieren.

### 3.2. Reserven

Im Jahr 2009 mussten alle verfügbaren KEK-Reserven mit einem Gesamtwert von € 104.337 aufgelöst werden, um den Verlust nach der Versammlung in Lyon zu decken. Aufgrund der Bemühungen, das Defizit zu bewältigen, war es bis 2012 nicht möglich, neue Reserven zu bilden. Die daraus resultierenden langfristigen Folgen sind schwerwiegend. Der Grund dafür ist, dass eine Organisation wie die KEK, die auf Spenden, Subventionen und Fundraising angewiesen ist, Reserven braucht, um kurzfristig den Betrieb zu überbrücken und den Cash-Flow aufrecht zu erhalten. Beim Treffen zwischen 13. und 15. September 2012 verabschiedete das Zentral-

komitee den Vorschlag des Haushaltsausschusses, dass 5 Prozent der Mitgliedsbeiträge mit Beginn des Budgetjahrs 2013 für Rücklagen vorgesehen sein sollten.

### 3.3. Liquidität

Seit der Auflösung aller Reserven und den darauf folgenden Bemühungen, das Defizit zu bewältigen, steht die KEK am Rand der Insolvenz:

- a. 2009 war es nur mit einem Darlehen von der Schwedischen Kirche in Höhe von € 52.000 möglich, alle Gehälter zu bezahlen. Dieses Darlehen wurde 2010 zurückgezahlt.

Danach wurden weitere Darlehen aufgenommen, um weiter arbeiten zu können:

- b. von der KKG in der Höhe von € 148.000. Dieses Darlehen wurde mittlerweile durch Zahlungen aus dem Verrechnungskonto zwischen der KEK Genf und der KKG Brüssel zurückgezahlt.
- c. Die Fondation du Protestantisme hatte aus Lyon € 98.000 an die KEK überwiesen, aber nach dem Gerichtsentscheid musste diese Summe zurückgezahlt werden.

### SCHLUSSFOLGERUNG UND AUSBLICK

Die aktuellen Liquiditätsprobleme der KEK sind mehr als ein vorübergehendes Phänomen – sie sind permanent und strukturell bedingt. Abgesehen von den Defiziten der Versammlungen liegt das Problem teilweise an der Tatsache, dass einige Mitgliedskirchen ihre Mitgliedsbeiträge nicht bezahlen. Die Praxis der Mitgliedskirchen, ihre Beiträge zu unterschiedlichen Zeitpunkten im gesamten Jahr zu bezahlen, hat ebenfalls Konsequenzen. Außerdem gibt es Währungsverluste durch den starken Euro, da manche Zahlungen in nationaler Währung geleistet werden. Diese Verluste konnten durch Reserven abgefangen werden, aber das ist nicht mehr länger möglich. Dadurch muss die KEK laufend nach Überbrückungsdarlehen suchen.

Sowohl die KKG als auch die KKME haben zur Erhaltung der KEK-Liquidität durch ihre gegenseitigen Konten beigetragen. Die Entscheidung des ZK ab 2013 Reserven aufzubauen, wird der KEK helfen, Engpässe im Cash-Flow zu überwinden.

Außerdem erörterte der Haushaltsausschuss in seinem Treffen am 30. Juli 2012 die Vorteile der Einführung einer Liquiditätsvorschau bis Jahresende 2013 (mit halbjährlicher Aktualisierung für die folgenden anderthalb bis zwei Jahre). Das würde genügend zeitlichen Spielraum zur Aufnahme eines Überbrückungsdarlehens bieten.

### 3.4. Fundraising

Ein großer Teil der KEK- und der Kommissionsbudgets müssen durch Fundraising finanziert werden. Der Haushaltsausschuss ist beeindruckt davon, dass insbesondere die Kommissionsdirektoren dabei sehr erfolgreich waren. Dennoch sieht es aus, als ob dies eine der Prioritäten ihrer Arbeit sein müsse.

Für das Generalsekretariat ist Fundraising schwieriger. Die Erfahrung zeigt, dass für Administration und Personal weniger gespendet wird. Deshalb wurde 2010 der Fundraising-Experte Arne Karsten mit der Entwicklung einer Strategie in diesem Bereich beauftragt. Arne Karstens Prinzip von „Der Beginn jedes Fundraising liegt in der Ordnung des eigenen Rechnungswesens“ führte zu einer veränderten Arbeitspriorität für ihn. Er begann damit, das Rechnungswesen in Genf zu analysieren und auf Vordermann zu bringen. Er war dabei dank der großartigen Unterstützung von Henriette Brachet, Charlotte Vanderborgh und dem gesamten SMT erfolgreich. Die Aufgabe, eine vollständige Fundraising-Strategie für die KEK aufzubauen, ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Das wird eine der nächsten Herausforderungen oder Prioritäten für die Mitarbeiter der KEK sein. Es kann jedoch nicht in der Verantwortung derjenigen liegen, die ehrenamtlich für die KEK tätig sind.

Der Haushaltsausschuss schätzt die Bemühungen im Fundraising aller ehrenamtlichen Mitglieder des Planungskomitees der Vollversammlung (PKV), um die Versammlung in Budapest zu finanzieren. Besonderer Dank gilt dem Koordinator Klaus Rieth und dem Moderator Leslie Nathaniel.

## 4. Versammlung in Budapest in 2013

Die Versammlung in Budapest 2013 wird mit einem Maximalbetrag von € 986.300 kalkuliert. Diese Summe beläuft sich in etwa auf die Jahressumme der Mitgliedsbeiträge der KEK (ohne die Kommission). Die KEK geht deshalb ein finanzielles Risiko ein. Um diesmal ein Defizit zu vermeiden, wurden verschiedene Schritte unternommen, um das Einkommen zu sichern.

- a. Das Ziel bestand darin, den KEK-Jahresbudgets 2011-2013 eine Gesamtsumme von € 240.000 zu entziehen, dies wird aber nicht möglich sein. Bis Ende 2011 waren so lediglich € 40.765 (€ 30.765 aus 2010 und € 10.000 aus 2011) gesichert. Der Grund dafür ist, dass 2011 nur € 10.000 für die Versammlungsfinanzierung überwiesen wurden, um die KEK Genf vor einem Minus zu bewahren. Diese Summe ersetzte die geplanten € 80.000. Eine abschließende Erklärung über den Beitrag für 2012 ist erst möglich, wenn die Jahresbilanz 2012 abgeschlossen ist. Im Budget 2013 wurde eine Gesamtsumme von € 80.000 für die Versammlung bereitgestellt. Ein herzliches Dankeschön geht an die Kirchen, die die Versammlung durch Sonderzuwendungen finanzieren, das sind Finnland, die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Norwegen, Schottland und Schweden durch Entsendungen.
- b. Das Zentralkomitee hat bereits wichtige Maßnahmen zur Finanzierung der Versammlung unternommen:
  - ba. Bei einem gemeinsamen Vorschlag von Haushaltsausschuss und PKV beschloss das ZK im September 2011, einen Konferenzbeitrag von € 250 und eine Registrierungsgebühr von € 100 einzuheben.
  - bb. Im Weiteren müssen erstmals alle Mitgliedskirchen die Reise- und Unterkunftskosten selbst tragen. (Das Versammlungsbudget sieht allerdings einen Unterstützungsfonds vor, um Zuschüsse zu den Kosten zu gewähren.)
  - bc. bc) Der Fehlbetrag soll durch intensives Fundraising eingenommen werden.

Einkommenseite für Budapest

Ende 2011 standen folgende Mittel zur Verfügung: € 113.557  
 Ende Juli 2012: € 284.712  
 Zusagen:           Max: € 350.565   Min: € 185.565

Außerdem gibt es Eigenbeiträge der Teilnehmer:  
 Max: € 326.700   Min: € 299.400

Im schlechtesten Fall kommt es zu einem Defizit von rund € 89.000 und im besten Fall zu einem Überschuss von bis zu € 22.000.

Die Entscheidung des ZK, dass der Moderator des Haushaltsausschusses ebenfalls ein Mitglied des PKV sein könnte, hat sich als effektiv erwiesen und eine enge Kooperation zwischen den beiden Moderatoren (Leslie Nathaniel und Peter Kollmar) bei der Planung der Versammlung ermöglicht. Klaus Rieth, der für das Fundraising im PKV verantwortlich ist, nimmt ebenfalls an den Treffen des Haushaltsausschusses teil.

## 5. Ein nachdenklicher Blick auf die Finanzierung der Versammlungen

Insgesamt sind regelmäßige Beiträge, Subventionen und Sondermittel von Mitgliedskirchen eine Garantie für die laufende Arbeit der KEK und der Kommissionen. Die Finanzierung der Versammlungen sollte dadurch ebenso gewährleistet werden. Leider erfolgte dies nicht bzw. war aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich. Versammlungen stellen dadurch ein permanentes finanzielles Risiko für die KEK dar. Wir Haushaltsausschuss-Mitglieder können nicht sagen, ob das eine neue Einsicht ist. Zum gegebenen Zeitpunkt muss allerdings anerkannt werden, dass es möglich ist, Aussagen zu treffen, um die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Offensichtlich haben alle letzten Versammlungen Defizite hinterlassen. Bei der Versammlung von Lyon (2009) waren es rund € 500.000. Das Defizit von Trondheim (2003) wurde von der norwegischen Regierung übernommen. Nach der Versammlung in Graz (1997) musste die KEK Maßnahmen treffen, um die Kosten zu übernehmen.

Wie stark die Defizite der Versammlungen bereits allgemein die KEK-Strukturen verändert haben, zeigt das Beispiel von Graz. Um das Defizit von 1997 auszugleichen, wurden Menschenrechtsaktivitäten vom Standort Genf (Projektierung, Mitarbeiter und Budgets) zur Kommission Kirche und Gesellschaft verlagert. Die Projektierung für Flüchtlinge und Asylanten, die bis dahin ebenfalls in Genf angesiedelt war, wurde 1999 an die KKME übergeben. Die beiden Kommissionen kommen ihrer Arbeit sehr professionell nach. Neben der kleinen Kommission Kirchen im Dialog (KiD) ist die KEK in Genf seither mehr ein Verwaltungsbüro ohne eigene Projektarbeit oder eigene Themenkompetenz.

Alle strategischen Fragen in Zusammenhang mit diesem komplexen Problem werden im nächsten Audit berücksichtigt. Von einem finanziellen Standpunkt aus ergeben sich jedoch zwei Konsequenzen:

- a. Im Unterschied zur Situation nach früheren Versammlungen gibt es kein Projekt mehr in Genf, das verlagert werden könnte. Es sei denn, die KiD würde aufgegeben, was ein fatales Signal an die Mitgliedskirchen wäre. Außerdem sind weitere Personalkürzungen im Generalsekretariat (wo insgesamt 2,5 Stellen gestrichen wurden) und KiD (1,5 Stellen) als Sparmaßnahmen, wie in den letzten Jahren, schwer vorstellbar.
- b. Ohne realistische finanzielle Absicherung kann der Vorschlag der Arbeitsgruppe Revision, alle vier Jahre eine Vollversammlung abzuhalten, nur mit Skepsis betrachtet werden.
- c. Versammlungen – deren Existenz und Relevanz außer Zweifel stehen – müssen auf eine andere finanzielle Basis gestellt werden. Der Haushaltsausschuss schlägt vor, eine Versammlung als gesondertes Projekt zu klassifizieren, das separat finanziert werden muss. Deshalb ist unser Vorschlag, einen gewissen Anteil der Mitgliedsbeiträge für die Versammlung vorzusehen und diese Mittel in einem besonderen Versammlungsfonds zu akkumulieren.

## 6. Mitgliedsbeiträge

Genau genommen gibt es zwei Trends, die einander gegenseitig verstärken. Erstens sind seit 2009 Rückgänge bei den Beiträgen der

Mitglieder zu verzeichnen. Zweitens gibt es starke Abweichungen zwischen den angeforderten und tatsächlichen Beiträgen.

	<b>Tatsächlich</b>	<b>Angefordert</b>
<b>2009</b>	CHF1.496.913	CHF1.694.990
<b>2010</b>	€1.026.258	€1.405.973
<b>2011</b>	€959.052	€1.087.000

Außerdem gibt es viele Kirchen (rund 25 Prozent), die gar keine Beiträge zahlen. Das wird seinerseits durch Sonderzahlungen einzelner Kirchen (insbesondere die Lutherischen Kirchen von Finnland und Schweden) ausgeglichen. Die nackte Zahl unter „Mitgliedsbeiträgen“ reflektiert deshalb nicht vollständig den Trend und die Zahlungsmuster. Sie sind tatsächlich noch schlechter als erhofft.

Insgesamt ist das keine neue Entwicklung und die Gründe dafür wurden bereits zu unterschiedlichen Anlässen kommuniziert. Trotzdem kann die KEK das nicht akzeptieren und sollte stattdessen unermüdlich darauf dringen, dass die Kirchen ihre vollen Beiträge zahlen. Diese Summen könnten viele der erwähnten Probleme lösen, einschließlich der Bildung von Reserven und des Versammlungsfonds, und könnte eine volle Position für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit den Mitgliedskirchen schaffen und weitere Projekte finanzieren. Außerdem ist es sinnvoll, Entsendungen zu bestärken und dadurch eine indirekte Einnahmequelle zu schaffen.

## 7. Personelle Veränderungen und Einsparungen

### FINANZEN

2010 verließ uns unser Finanzexperte Jean Daniele Birmelé, der diese Position seit 2001 innehatte und zu ACT wechselte. Aus finanziellen Gründen konnte die Position nicht kontinuierlich besetzt werden; stattdessen wurde der externe Finanzberater und Fundraiser Arne Kasten als Berater beauftragt.

Henriette Brachet übernahm das Tagesgeschäft im Genfer Finanzbüro und kümmert sich sehr effizient um das Rechnungswesen. Der Verlust des Finanzexperten in Verbindung mit einer langen Übergangsphase bei der Position des Generalsekretärs beeinflusste die

Arbeit des KEK-Hauptsitzes und damit auch die Arbeit des Haushaltsausschusses, eröffnete aber gleichzeitig neue Perspektiven. Der Bedarf nach unabhängigen Einschätzungen zu den KEK-Finzen ergab neue Ergebnisse. Arne Kasten hat in dieser Hinsicht vieles geschafft. Außerdem war es hilfreich, eine kontinuierliche Besetzung in der Führung der Kommissionen und dabei im SMT zu haben. Der Haushaltsausschuss ist dafür sehr dankbar und weiß, dass ohne eine derartige Kooperation die neu gefundene finanzielle Transparenz nicht erreichbar gewesen wäre. Das Präsidiumsmitglied Goos Minderman wurde als Ansprechperson für alle Finanzfragen der KEK ernannt. Dadurch wurde es einfacher, das Präsidium über die wirtschaftliche Situation der KEK zu informieren.

### **GENERALSEKRETARIAT**

Nachdem Colin Williams von seiner Position als Generalsekretär zurückgetreten war, übernahm der Direktor von KiD, P. Prof. Dr. Viorel Ionita die Position als amtierender Generalsekretär bis Oktober 2011. Während dieser Zeit blieb er ebenfalls als Direktor von KiD im Amt. Das ZK übertrug dann die Rolle des amtierenden Generalsekretärs an Arne Kasten und Keith Jenkins, die sich die Arbeit von September 2011 bis Mai 2012 teilten. Der neu gewählte Generalsekretär Guy Liagre ist seit Juni 2012 im Amt.

### **PERSONELLE BESETZUNG IN GENF**

Bis Juli 2011 gab es zwei volle Positionen für das Generalsekretariat (Lucette ten Hoeve 60 Prozent, Sandrine Sardano 80 Prozent und Therese Pache 60 Prozent). Ab Juli 2011 gab es nur noch 1,1 Positionen (Elke Peyronne 50 Prozent, Sandrine Sardano 50 Prozent und Therese Pache 10 Prozent). Therese Pache ging 2012 in Rente. Sandrine Sardano arbeitet Vollzeit (80 Prozent) an den Vorbereitungen zur Vollversammlung in Budapest. Der Generalsekretär hatte im Juli 2012 eine persönliche Assistentin, die nur eine halbe Stelle (50 Prozent) innehatte.

**Kommunikation:** Ruthann Gill, verantwortlich für die KEK-Website, ging im Mai 2012 in Rente. Sie arbeitet jedoch auf Honorarbasis (50 Prozent) weiter, um die Internetkommunikation aufrecht zu erhalten.

**Finanzen:** Henriette Brachet (75 Prozent) ist die einzige Buchhalterin, die mit allen Finanztransaktionen in Genf betraut ist. Sie arbeitet eng mit Charlotte Vanderborght in Brüssel zusammen.



**Vollversammlung:** Ab 1. Januar 2013 wird Clarissa Balan im Genfer Büro als Versammlungskoordinatorin tätig sein. In Hinblick auf die Personalsituation in Genf ist das dringend notwendig.

Die Schwedische Kirche hat Unterstützung durch ihre Kommunikationsabteilung in allen Medien- und Kommunikationsbelangen zugesagt.

KKG

KKME

KiD

Von Mai 2011 bis August 2012 war die finnische Pastorin Dr. Kaisamari Hintikka Direktor von KiD, bevor sie zum Lutherischen Weltbund wechselte. Seither ist die Position vakant. Elke Peyronne ist ins Generalsekretariat der KiD gewechselt und verfügt derzeit über keinerlei administrative Unterstützung.

## 8. Jahresfinanzberichte von 2009 bis 2011

Alle oben beschriebenen Faktoren (Einsparungen beim Personal, offene Stellen, Defizite, Sonderzuwendungen, Mitgliedsbeiträge, Darlehen, etc.) haben die Jahresfinanzberichte der KEK und ihrer Kommissionen in den letzten drei Jahren beeinflusst. Für diese Überlegungen und damit auch für die Empfehlungen an das ZK, hat der Haushaltsausschuss sich selbst für detaillierte Konten ausgesprochen (Generalsekretariat und jede Kommission individuell) und der daraus resultierenden konsolidierten Bilanz. Vielen Dank an die Finanzverantwortlichen in Genf und Brüssel – insbesondere Doris Peschke und Rüdiger Noll und natürlich auch an Arne Kasten und Ionita Viorel (Guy Liagre trat seine Stelle erst im Juni 2012 an).

### **JAHRESABSCHLUSS 2009**

Der Jahresabschluss bezieht sich nur auf die KEK Genf, die KKG Brüssel und Straßburg. Die KKME und das Frauenreferat sind in die konsolidierte Bilanz nicht miteinbezogen. Es ist wichtig festzustellen, dass die Endabrechnung der Versammlung in Lyon gleicher-

maßen nicht in der konsolidierten Bilanz für 2009 enthalten ist. Sie ist in einem gesonderten Budget enthalten.

Die kleine Version des Jahresabschlusses ergibt Ausgaben in der Höhe von € 2.143.649 und Einnahmen in der Höhe von € 2.066.425. Der Verlust von € 77.222 wurde durch einen Übertrag in das Finanzjahr 2010 sowie durch ein Darlehen von der KKG in Höhe von € 60.000 ausgeglichen.

### **JAHRESABSCHLUSS 2010**

Der Haushaltsausschuss sieht eines seiner Hauptziele als erreicht an – diese Jahresabschlüsse stellen tatsächlich erstmals einen konsolidierten Finanzbericht da, weil sie jetzt auch das KKME-Budget enthalten. Man muss jedoch bedenken, dass die KKME ein assoziiertes Verhältnis mit der KEK hat. Die konsolidierten Abschlüsse zeigen einen Überschuss von € 19.264. Diese Zahl muss allerdings besonders erklärt werden, um den falschen Eindruck zu vermeiden, dass alle unsere finanziellen Schwierigkeiten sich hätten lösen lassen. Wenn die KEK das Jahr mit roten Zahlen und ohne jegliche Reserven abgeschlossen hätte, dann wäre sie von der Insolvenz bedroht gewesen. Um das jedoch zu vermeiden – und abgesehen von den tatsächlichen Einsparungen im laufenden Budget – werden die Darlehen und Schulden in das Folgejahr übertragen. Natürlich geschieht das mit dem Zweck, das Darlehen und die Schulden zurückzuzahlen. Das war 2010 und ebenfalls 2011 und 2012 der Fall. Der dadurch entstehende Überschuss von € 19.264 für den Jahresabschluss 2010 ist damit nur ein technischer Schritt in der Buchhaltung. Die tatsächliche Situation sieht anders aus, weil die Darlehen immer noch bedient werden mussten und die Schulden immer noch vorhanden waren. (Wie bereits erwähnt war das eine Aufgabe für das jeweils darauf folgende Finanzjahr.) Die folgenden Bemerkungen für 2011 klären die Situation im Detail.

### **JAHRESABSCHLUSS 2011**

Die Präsentation und Erklärungen zum konsolidierten Jahresabschluss 2011 und damit zur Finanzsituation der KEK und ihrer Kommissionen spiegelt die reale Situation wider.

Die KEK, einschließlich der KKME, beendet das Finanzjahr 2011 mit einem Überschuss von € 11.224.

Das Ergebnis besteht aus den akkumulierten Resultaten des

Generalsekretariats einschließlich KiD € 4.165,64

*Das positive Ergebnis (€ 4.165,64) wurde nur erreicht, weil anstelle der geplanten € 80.000 nur € 10.000 für die Vollversammlung 2013 vorgesehen wurden.*

KKG	€ 1.218,54
konsolidiert:	€ 5.384,18
KKME	€ 5.840,10
Konsolidierte Summe:	€ 11.224,28

*Die KKME muss aufgrund ihrer assoziierten Beziehung mit der KEK gesondert betrachtet. Dennoch werden die Zahlen vorgestellt, weil die Integration der KEK und der KKME ein Ziel sind und der Direktor ein Mitglied des SMT der KEK ist.*

Einnahmen 2011 – Gesamtsumme: € 2.251.435,30; aufgeschlüsselt wie folgt:

*Eine Gesamtsumme von allein € 959.052,42 wird von Mitgliedsbeiträgen abgedeckt. Ein größerer Teil der Einnahmen stammt aus anderen Quellen (zusätzliche Zahlungen einzelner Kirchen, zweckgebundene Förderungen für die Kommissionen, Fundraising, Entsendungen, Konferenzgebühren, Zinsen)*

Generalsekretariat <i>einschl. allgemeiner Mitgliedsbeiträge für die KEK:</i>	€ 774.066,04 € 600.036,45
KiD <i>einschl. allgemeiner Mitgliedsbeiträge für die KEK:</i>	€ 167.040,87 € 127.708,57
KKG <i>einschl. allgemeiner Mitgliedsbeiträge für die KEK:</i>	€ 936.072,67 € 190.000
KKME <i>einschl. allgemeiner Mitgliedsbeiträge für die KEK:</i>	€ 374.255,72 € 41.307,40

Die Gesamtausgaben betragen € 2.240.211,01 und wurden folgendermaßen aufgeschlüsselt:

Generalsekretariat	€ 769.900,39
KiD	€ 167.040,87
KKG	€ 934.854,13
KKME	€ 368.415,62

*Die Erfolgsrechnung (Gewinn und Verlust) von 2011 beinhaltet Einnahmen aus der Kollekte der Kirche von Schweden für die ökumenischen Programme der KEK und der Förderungen für die Mitgliedskirchen für die Versammlung 2012, die jedoch nicht in der Buchführung des Buchprüfers enthalten waren. Das verändert die Ergebnisse für die Erfolgsrechnung, verglichen mit den Zahlen des Buchprüfers, um € 186.900, aber nicht das Ergebnis der Bilanz, die diese Summen enthält.*

Die Bilanz wird von folgenden Faktoren beeinflusst:

#### Positiv

- Ein weiterer Rückgang bei den Mitgliedsbeiträgen, aber höhere Zahlungen von vielen Mitgliedskirchen, die sehr geschätzt werden
- Zusätzliche Förderungen für das Versammlungsbudget durch einige Mitglieder
- Unbesetzte Stelle in der KiD-Kommission bis August 2011
- Unbesetzte Stelle im Generalsekretariat
- Geringere Ausgaben für das Genfer Büro (Miete, Administrationskosten)
- Einsparungen beim Personal, die jedoch teilweise für die kommissarische Lösung im Generalsekretariat mit Keith Jenkins und Arne Kasten aufgebraucht wurden.

#### Negativ

- Der Wechselkurs des Schweizer Franken, insbesondere in der ersten Jahreshälfte 2011, wirkte sich stark auf die Kosten aus
- Wechselkursverluste insgesamt
- Die Zuwendungen von der Stadt Lyon für die KEK-Versammlung 2009 – € 98.000 – waren laut Gerichtsentscheid unzulässig und musste an die Fondation du Protestantisme zurückgezahlt werden. € 50.000 wurden im Jahresabschluss 2011

und die zweite Rate von € 48.000 im Jahresabschluss 2012 verzeichnet.

- Leider waren viele Mitglieder nicht in der Lage, die Mitgliedsbeiträge zu bezahlen, die am Jahresende 2010 von CHF in EUR umgerechnet wurden und das führt ebenfalls zu einer Differenz in den angeforderten Mitgliedsbeiträgen (€ 1.087.000,00) und den bezahlten (€ 959.052,42) am Jahresende 2011.

Das KEK-Finanzkomitee unterstrich bei dem Treffen im April 2012, dass die KEK keinen negativen Jahresabschluss vorlegen darf. Dementsprechend wurden anstelle der geplanten € 80.000 nur € 10.000 in das Versammlungsbudget 2013 transferiert.

## 9. Audit

Die Bestätigungen der Buchprüfungsgesellschaften wurden für alle Jahresabschlüsse eingeholt – für das Generalsekretariat in Genf und die beiden Kommissionen KKG und KKME in Brüssel.

Obwohl der Haushaltsausschuss einen konsolidierten Jahresabschluss für die Konferenz Europäischer Kirchen und die drei Kommissionen vorgelegt hat, möchten wir darauf hinweisen, dass die Buchführung von KEK und KiD in Genf getrennt von jenen der KKG in Brüssel und Straßburg sowie der KKME geführt werden. Dementsprechend wurden die Finanzen nicht gesondert geprüft, während der konsolidierte Abschluss in der vorgelegten Version nicht extern geprüft wurde.

## 10. Budgets für 2012 und 2013

Ende Oktober 2012 (zur Zeit der Erstellung dieses Berichts) gab es für 2012 und 2013 lediglich Budgetschätzungen. Das Budget 2012 wurde nach Beurteilung durch das ZK verabschiedet und auf Vorschlag des Haushaltsausschusses im September 2011 angenommen; das Budget 2013 wurde beim Treffen des ZK im September 2012 verabschiedet.

In den letzten Jahren blieben gebundene Beiträge für die Kommissionen (KiD, KKG und KKME) größtenteils konstant; das wird als

auch für diese beiden Budgets erwartet. Dennoch gibt es einen wesentlichen Teil des Budgets für KEK Genf und die Kommissionen (zwischen 22,5 und 60 Prozent), die jeweils durch Fundraising aufgebracht wurden. Hier werden logische Schwankungen verzeichnet, die von den jeweiligen Partnern und Zuteilungszeiträumen abhängen. Aufgrund unterschiedlicher Bearbeitungszeiten für die Förderanträge der Kommissionen ist dieses Bild auch in der Jahresmitte noch nicht klar. Für KKG und KKME ist Fundraising eine abschätzbare Risiko, da die Kommissionen über Reserven und ein traditionsreiches System flexiblen Personalmanagements verfügen. Im Gegenteil ist Fundraising aber für den gesamten Bereich der Administration im Budget des Generalsekretariats in Genf schwieriger, wie wir aus Erfahrung wissen, dass für Gremien, Personal und Strukturen weniger Geld gespendet wird.

Es ist eine gute Idee, das Budget für 2013 als eine Übersicht aus aktuellen Zahlen für das vorangegangene Jahr und einem Entwurf für das aktuelle Jahr zu präsentieren. Dadurch können wir Veränderungen und Entwicklungen klar wahrnehmen.

Die Summen werden folgendermaßen aufgeschlüsselt:

	<b>Tatsächlich 2011</b>	<b>Budget 2012</b>	<b>Prognose 2013</b>
Generalsekretariat	€769.900	€825.600	€909.200
KiD	€167.040	€297.200	€264.800
KKG	€934.854	€1.173.120	€1.046.120
KKME	€368.415	€536.300	€476.450

Die Hauptunterschiede in den Budgetpositionen für 2013 werden folgendermaßen erklärt:

Generalsekretariat: € 200.000 um Reserven aufzubauen (2011 lag diese Summe bei Null, wobei € 50.000 zur Deckung des Defizits verwendet wurden)

KiD: Die Gehälter wurden eingerechnet, obwohl es immer noch offene Stellen gibt (zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts). Im Jahr 2011 war diese Summe niedriger, weil Direktor Viorel Ionita über das Budget des Generalsekretariats als Amtierender

Generalsekretär finanziert wurde. Die Kosten der Konferenz sind niedriger als angenommen.

KKG: Ein Rückgang bei Gehältern, Miete und Konferenzkosten / Projekten führt zu einer geringeren Projektierung. Deshalb muss eine geringere Summe eingeworben werden. KKG und KKME verfügen über ein flexibles System, das individuelle Projekte und Personalkosten in Relation setzt.

KKME: Die Abweichungen stammen von den jeweils geplanten Projekten.

## 11. Befragung

Der Haushaltsausschuss ist dankbar, dass innerhalb des Konsultationsprozesse die Arbeiten der KEK überprüft wurden und es dadurch möglich war, seine Position in Themen für einen Fragebogen zu klären. Die Reaktionen wurden durch die Erfahrung der letzten Jahre und die strategische Perspektive der KEK insgesamt bestimmt. Dazu gehörten: Einsparungen bei Vollversammlung und Vorstand; Synergien aus einer Kombination der Kommissionen und der KEK sowie durch einen Umzug nach Brüssel zu gewinnen; im neuen Vorstand ein ordentliches Mitglied mit besonderem Finanzfachwissen zu haben; insbesondere sich darauf zu konzentrieren, Reserven und eine gesonderte Finanzierung der Versammlung aufzubauen, die das größte finanzielle Risiko für KEK darstellt; neue Initiativen, um die Mitgliedskirchen zu motivieren, ihre Mitgliedsbeiträge zu bezahlen.

## 12. Ausblick

Die Vollversammlung in Budapest wird richtungsweisende Entscheidungen für die Zukunft der KEK treffen. Vom Standpunkt des Haushaltsausschusses aus muss im allgemeinen Ansatz der Struktur, des Statuts und der Organisation eine zuverlässige und realistische Finanzierung der neuen KEK enthalten sein. Dieser Bericht ist nicht darauf ausgelegt, die Situation zu dramatisieren. Dennoch bedeutet eine umfassende Restrukturierung der KEK eine nüchterne Überprüfung aller Fakten. Das ist die Absicht dieses Abschnitts des Berichts, der sich dadurch auch auf Politik und Struktur bezieht. Es ist die Ansicht des Haushaltsausschusses, diese umfangreiche Sammlung von Informationen zur finanziellen Situation der KEK insgesamt als Unterstützung für die Aufgabe der Delegierten zu un-

terbreiten, die eine sichere und nachhaltige Zukunft der KEK entwickeln sollen. Die KEK und die Arbeitsbereiche der Kommissionen sind so wichtig für die Kirchen in Europa, wie sie es auch für die Gestaltung eines toleranten Europa mit einer sozialen Dimension sind.

#### Fußnote: Mitglieder des Haushaltsausschusses

Das Zentralkomitee hat die folgenden Mitglieder des Haushaltsausschusses benannt: Michael Bubik, Kostas Kenanidis, Peter Kollmar, Marianne Kronberg, Huub Lems, Roland Siegrist. Seit 2011 ist Klaus Rieth als Verbindungsperson zum PKV aktiv. Huub Lems hat die Rolle des Moderators 2010 abgegeben und wurde durch Peter Kollmar ersetzt.

An den Treffen nahmen regelmäßig Doris Peschke und Rüdiger Noll als Mitglieder des SMT teil, ebenso die Generalsekretäre Vio-rel Ionita (bis 2011) und Guy Liagre (seit 2012) sowie Arne Kasten (bis 2012) als Berater in Finanzfragen. Henriette Brachet und Charlotte Vanderborgh wurden regelmäßig konsultiert; als die Personen, die für die täglichen Transaktionen und die Buchhaltung in den jeweiligen Büros zuständig sind, waren ihre besondere Kenntnis der Organisation und praktische Tipps von unschätzbarem Wert. Der Haushaltsausschuss möchte sich insbesondere bei Doris Peschke für ihre Unterstützung als KKME-Direktorin bei der Erstellung des Jahresabschlusses 2011 bedanken.





# Anhänge



## 1. KONSOLIDIERTE BILANZ KEK GENF, KKG, KKME

	2009	2010	2011
<b>AKTIVA</b>			
Kassenbestand	8.882,09	4.004,82	4.723,63
Bankguthaben	663.190,59	651.488,41	530.935,18
Debitoren, Durchlaufkonten	341.590,79	97.304,34	206.871,48
Kostenabrechnungskonten	408.144,96	474.653,85	326.731,04
Angegebene Kosten Vollversamml. 2009	251.522,24	111.237,54	0,00
Bankeinlagen, langfristige Investitionen	254.686,48	288.733,69	307.982,39
Anlagevermögen und Anlagegüter	41.904,23	31.124,58	21.967,62
Gebäude Brüssel	273.236,92	480.959,06	522.241,42
<b>Gesamtaktiva</b>	<b>2.243.158,30</b>	<b>2.139.506,29</b>	<b>1.921.452,76</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>			
Laufende Verbindlichkeiten (Kreditoren, Zahlungsverpflichtungen)	406.185,73	311.795,36	183.451,27
Kostenabrechnungskonten	411.669,39	474.579,73	326.731,04
Darlehen Schwedische Kirche	47.712,40	0,00	0,00
Beratungen, Sitzungen, zweckgebundene Mittel für Projekte und Programme aktiv (einschl. EU)	305.623,48	224.049,91	154.100,83
<b>Sonstige Mittel</b>			
Schwed. Koll., Fördermittel...	159.549,23	86.212,83	137.468,74
Mittel KEK-Vollversammlung	27.107,62	30.769,23	113.557,23
Rückstellungen*, gesetzliche Personalrücklagen, Wechselkursschwankungen	262.656,71	161.667,45	109.953,89
<b>Langfristige Verbindlichkeiten</b>			
Gebäude Brüssel	273.236,92	480.959,06	496.224,47
<b>Rücklagen</b>			
Eigene Rücklagen KKG + KKME	406.099,95	406.099,95	406.099,95
Eigene Rücklage KKG *	23.074,38	23.865,47	43.133,76
Ergebnisvortrag (- = Verlust)	-79.757,50	-60.492,70	-49.268,42
<b>GESAMTVERBINDLICHKEITEN</b>	<b>2.243.158,30</b>	<b>2.139.506,29</b>	<b>1.921.452,76</b>

\* zwischen 2010 und 2011, alle Arten von Rückstellungen und eigenen Rücklagen wurden in der GVA-Bilanz (Summe € 43.133,76) unter einer Bezeichnung zusammengefasst: „Eigene Rücklagen KKG“

## 2. KONFERENZ EUROPÄISCHER KIRCHEN DETAILS KOSTEN- /ERTRAGSKONTEN

	2009	2010	2011	Typ für graf. Darstellung	
AUSGABE					
Arbeitsmechanismen	90.991,64	49.611,88	9.663,99	a	Leistungsstrukturen
Leitungsgrem.	85.933,09	80.792,73	60.561,57	a	
Mittel Vollvers. KEK	81.322,85	0,00	10.000,00	a	
Versamml. KKME	5.043,00	5.000,00	12.088,13	a	
Gehälter	1.534.283,01	1.349.704,16	1.244.661,40	b	Personal
Entsandtes Personal	254.753,02	276.418,01	171.058,37	b	
Repräsent. kein Personal	820,82	275,00	0,00	c	Sitzungen + Projekte
Reise Personal	67.666,00	56.607,21	59.839,48	c	
Bewirtung	5.799,02	7.802,27	7.001,07	c	
Mitgliedsbeiträge	5.905,25	4.446,86	5.884,70	e	Festkosten
PTT	27.023,27	25.563,56	20.403,65	d	Kommunikation
Büromater./Ausstattung	12.593,35	14.881,79	9.581,75	e	
Vervielf., Dok., Veröff.	46.610,49	39.032,15	48.440,72	d	
Beratung / Audit	16.275,53	35.188,36	118.994,81	f	Beratung/Audit
Projektdienstleistungen	30.216,35	191.184,83	53.453,69	c	
Computerkosten	46.399,18	54.928,00	41.360,54	d	
Mietzahlungen	146.016,91	155.602,94	136.960,09	e	
Übersetzungen	1.358,00	1.021,54	8.120,00	d	
Mitarberschulungen	0,00	511,54	1.239,75	b	
Kosten CO2-Komp.	0,00	544,00	0,00	c	
Mitgliedsgebühren	31.882,64	26.914,89	24.670,42	d	
Verschiedenes	15.292,22	-1.129,91	50.836,00	e	
Sitzungskosten	258.640,14	270.524,66	95.390,88	c	
Defizitabbau (Versammlung 2009)	1.334.527,74	239.074,64	50.000,00	a'	Vollversammlung 2009
<b>SUMME AUSGABEN</b>	<b>4.099.353,51</b>	<b>2.884.501,12</b>	<b>2.240.211,01</b>		

	2009	2010	2011	Typ für graf. Darstellung	
EINNAHMEN					
Mitgliedsbeiträge Allg. Budg.	1.033.875,45	1.087.913,85	959.052,42	A	Allg. Einnahmen
Mitgliedsbeiträge KKG / KKME	543.736,28	548.031,94	540.833,50	A	
Entsandtes Personal	337.688,70	273.844,34	167.371,59	B	Entsandtes Personal
Spenden/sonstige Einnahmen	106.138,74	86.299,18	217.777,71	A	
Zweckgebundene Beiträge	374.063,79	402.217,55	186.202,81	C	Zweckgebundene Einnahmen
Teilnehmer Sitzungen	17.895,45	34.430,60	25.470,63	C	
Einnahmen CO2-Komp.	2.500,00	544,00	95,00	C	
EU-Spenden	67.500,04	275.649,67	85.657,77	C	
Einnahmen u. Verw. von Res. Vollversammlung 2009	1.334.527,74			A'	Vollversammlung 2009
Spenden Hauptversammlung KEK		0,00	72.788,00	C	
Spenden Hauptversammlung KKME	1.275,00	0,00	7.250,00	C	
Nutzung zweckgeb. Mittel/ (nächstes Jahr melden)	181.855,82	194.834,79	-61.122,59	C	
Bankzinsen/ Wechselkursuntersch.	18.539,01	0,00	50.058,46	A	
<b>SUMME EINNAHMEN</b>	<b>4.019.596,02</b>	<b>2.903.765,92</b>	<b>2.251.435,30</b>		
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-79.757,49</b>	<b>19.264,80</b>	<b>11.224,29</b>		

### 3. KONFERENZ EUROPÄISCHER KIRCHEN

#### BEITRÄGE DER MITGLIEDSKIRCHEN KEK HAUPT GENF-BRÜSSEL

Mitgliedskirchen	Angefordert		Beitr. 2009	Beitr. 2010	Beitr. 2011	Beitr. 2012
	Euro		CHF	CHF	Euro	Euro
<b>ALBANIEN</b>	830,00		982,80	837,90	630,00	830,00
Orthodoxe Kirche von Albanien	830,00		982,80	837,90	630,00	830,00
<b>ARMENIEN</b>	4.700,00		5.436,00	2.660,00	2.000,00	2.000,00
Armenische Apostolische Orthodoxe Kirche	4.700,00		5.436,00	2.660,00	2.000,00	2.000,00
<b>ÖSTERREICH</b>	7.890,00		8.978,70	7.743,70	5.360,00	6.230,00
Altkatholische Kirche in Österreich	830,00		951,30			
Evangelische Kirche A.B. in Österreich	5.400,00		6.150,00	5.986,00	4.100,00	5.400,00
Evangelische Kirche A.B. in Österreich	KKG	Euro	0,00	700,00	700,00	
Evangelische Kirche H.B., Reformierte Kirche in Österreich	830,00		945,00	919,80	630,00	830,00
Methodistenkirche in Österreich	830,00		932,40	837,90	630,00	
<b>BELGIEN</b>	2.100,00		2.793,50	3.092,25	1.645,00	2.100,00
Eglise Protestante de Belgique	2.100,00		2.793,50	3.092,25	1.645,00	2.100,00
Eglise Protestante Unie de Belgique	KKG	Euro			700,00	400,00
<b>BULGARIEN</b>	2.490,00		1.030,00	950,00	630,00	830,00
Union der Baptisten in Bulgarien	830,00		0,00			
Union Evang. Pfingstkirchen	830,00		0,00			
Evangelisch-Methodistische Kirche in Bulgarien	830,00		1.030,00	950,00	630,00	830,00
<b>KROATIEN</b>	4.150,00		2.181,42	418,95	857,86	315,00
Baptistenunion Kroatiens	830,00		0,00			
Evang. Kirche in Kroatien/ Bosnien-Herzeg.	830,00		306,00			
Evangelische Kirche in Kroatien	830,00		0,00		220,59	0,00
Reformierte Christliche Kirche in Kroatien	830,00		1.396,62	418,95	322,27	
Gemeinde Gottes in Kroatien	830,00		478,80		315,00	315,00
<b>ZYPERN</b>	8.300,00		9.450,00	9.513,00	6.300,00	8.300,00
Kirche von Zypern	8.300,00		9.450,00	9.513,00	6.300,00	8.300,00

Mitgliedskirchen	Angefordert	Beitr. 2009	Beitr. 2010	Beitr. 2011	Beitr. 2012
	Euro	CHF	CHF	Euro	Euro
<b>TSSCHECH. REPUBLIK</b>	6.590,00	6.799,74	6.156,48	4.165,00	4.465,00
Evang. Kirche der Böhmischen Brüder	1.100,00	1.327,50	1.177,05	885,00	1.000,00
Evang.-Methodistische Kirche	830,00	1.030,00	950,00	630,00	830,00
Orthodoxe Kirche	830,00	951,30	837,90	630,00	
Schlesische Evang. Kirche A.B.	1.200,00	1.422,42	1.256,85		945,00
Tschechoslowakische Hussitische Kirche	1.800,00	2.068,52	1.934,68	1.390,00	1.390,00
Starokatolicka Cirkev V CR (Altkath. Kirche)	830,00			630,00	300,00
Ökumenischer Rat der Tschech. Republik	KKG Euro	184,16	200,00	200,00	
<b>DÄNEMARK</b>	60.060,00	46.724,64	43.712,76	32.630,00	34.203,11
Dänische Baptistenunion	830,00	0,00			830,00
Dänische Volkskirche	58.400,00	46.724,64	43.712,76	32.000,00	32.538,11
Evang.-Method. Kirche d. nordisch. u. balt. Länder	830,00			630,00	835,00
<b>ESTLAND</b>	3.460,00	2.853,90	2.513,70	1.890,00	500,00
Estnische Evang. Lutherische Kirche	1.800,00	2.098,90	1.848,70	1.390,00	
Estnische Evang.-Luth. Kirche im Exil	830,00	0,00			
Orthodoxe Kirche in Estland	830,00	755	665,00	500,00	500,00
<b>FINNLAND</b>	80.300,00	284.588,87	272.438,40	137.300,00	77.900,00
Evangelisch-Lutherische Kirche in Finnland	77.900,00	281.184,87	267.640,50	135.000,00	77.900,00
Evangelisch-Lutherische Kirche in Finnland	KKG Euro	75.000,00	75.000,00	75.000,00	75.000,00
Orthodoxe Kirche in Finnland	2.400,00	3.404,00	4.797,90	2.300,00	
<b>FRANKREICH</b>	19.890,00	22.674,80	19.628,30	13.276,15	9.160,00
Eglise Confession d'Augsb. Alsace/Lorraine	5.000,00	5.700,00	5.434,00	3.800,00	
Eglise Confession d'Augsb. Alsace/Lorraine	KKG Euro	1.910,00	1.910,00	1.910,00	
Eglise Evangélique Luthérienne de France	830,00	1.050,00	931,00	716,15	830,00
Eglise Réformée d'Alsace et de Lorraine	3.300,00	2.793,50	2.405,00		
Eglise Réformée d'Alsace et de Lorraine	KKG Euro	150,00	150,00	400,00	
Eglise Protestante Malgache en France	830,00	930,00		630,00	



Mitgliedskirchen	Angefordert		Beitr. 2009	Beitr. 2010	Beitr. 2011	Beitr. 2012
	Euro		CHF	CHF	Euro	Euro
Fédération des Eglises Evang Baptistes	830,00		951,30	919,80	630,00	830,00
<b>GEORGIEN</b>	830,00		472,50	0,00	0,00	0,00
Union evangelischer Baptisten	830,00		472,50			
<b>DEUTSCHLAND</b>	381.560,00		443.776,70	398.800,14	288.435,00	261.730,00
Bund Evang.Freikirchlicher Gemeinden	4.100,00		4.676,80	4.550,40	3.160,00	4.100,00
Evangelische Kirche in Deutschland	373.700,00		435.700,00	390.928,24	283.000,00	283.000,00
EKD Evang. Kirche in Deutschland	KKG	Euro	166.500,00	166.300,00	166.300,00	166.300,00
EKD-Zuweis. v. 10.% an HV						-28.300,00
Evang.-Method. Kirche in Deutschland/EMK	2.100,00		2.467,50	2.401,70	1.645,00	2.100,00
Katholisches Bistum der Altkatholiken	830,00		932,40	919,80	630,00	830,00
Litauische Ev.-Luth.Kirche in Deutschland	830,00					
Landeskirche Baden	KKG	Euro	4.200,00	4.200,00	4.200,00	4.200,00
Landeskirche Bayern	KKG	Euro	8.246,00	8.400,00	8.400,00	8.400,00
Landeskirche Hessen- Nassau	KKG	Euro	7.300,00	7.300,00	7.300,00	7.300,00
Landeskirche Pfalz	KKG	Euro	2.100,00	2.100,00	2.100,00	
Landeskirche Rheinland	KKG	Euro	16.100,00	16.100,00	16.100,00	16.100,00
Landeskirche Württemberg	KKG	Euro	8.000,00	8.000,00	8.000,00	8.000,00
<b>GROSSBRITANNIEN</b>	228.290,00		203.124,97	189.590,67	135.769,83	172.151,85
Baptistische Union von Großbritannien und Irland	8.000,00		8.304,00	8.000,00	5.700,00	5.685,72
Kirche von England	137.700,00		111.680,10	108.414,60	74.898,00	88.479,21
Kirche von England	KKG	Euro	21.098,80	22.259,27	22.800,00	19.472,73
Kirche von Schottland	35.000,00		35.758,77	36.480,00	25.970,44	27.731,90
Kirche von Schottland	KKG	Euro				4.742,57
Kirche in Wales	9.300,00		10.645,50	9.376,50	7.050,00	
Methodistische Kirche von Großbritannien	12.500,00		14.307,00	13.700,00	10.000,00	31.500,00
Methodistische Kirche von Großbritannien	KKG	Euro	3.700,00	8.343,80	11.000,00	5.500,00
Schottische Episkopalkirche	2.900,00		4.350,00			
Shilo United Church of Christ	830,00		0,00		621,35	
Vereinigte Reformierte Kirche	17.100,00		12.320,00	11.200,00	7.980,00	14.138,31

Mitgliedskirchen	Angefordert		Beitr. 2009	Beitr. 2010	Beitr. 2011	Beitr. 2012
	Euro		CHF	CHF	Euro	Euro
Vereinigte Reformierte Kirche	KKG	Euro	5.245,00	5.255,47	5.130,00	
Kongregationaler Bund Grossbritanniens	1.500,00		1.490,00	1.501,07	1.030,04	1.497,00
Presbyterianische Kirche in Wales	830,00		840,00	918,50	630,00	819,71
Heilsarmee Grossbritannien mit Rep. von Irland	1.800,00		2.078,40		1.390,00	1.800,00
Rat afrikanischer und karibischer Kirchen	830,00		1.351,20		500,00	500,00
Church together in Britain & Ireland	KKG	Euro	1.309,31	1.405,56	1.345,22	
<b>GRIECHENLAND</b>	38.330,00		23.412,79	20.688,32	7.789,98	10.600,00
Kirche von Griechenland	37.500,00		22.437,79	19.688,32	6.920,42	10.000,00
Griechische Evangelische Kirche	830,00		975,00	1.000,00	869,56	600,00
<b>UNGARN</b>	8.660,00		14.046,30	14.414,15	6.360,00	7.830,00
Baptistenunion Ungarns	830,00		0,00			
Evang. Luther. Kirche in Ungarn	1.500,00		2.265,00	1.995,00	1.500,00	1.500,00
Evang.-Methodistische Kirche in Ungarn	830,00		1.030,00	950,00	630,00	830,00
Reformierte Kirche in Ungarn	5.500,00		10.751,30	11.469,15	4.230,00	5.500,00
<b>ISLAND</b>	3.300,00		2.038,50	0,00	0,00	0,00
Isländische Staatskirche	3.300,00		2.038,50			
<b>IRLAND</b>	14.000,00		17.883,14	6.124,65	11.160,00	10.854,00
Kirche von Irland	5.800,00		6.630,00	6.124,65	3.600,00	3.000,00
Methodistische Kirche in Irland	1.600,00		1.803,14		1.260,00	1.254,00
Presbyterianische Kirche in Irland	6.600,00		9.450,00		6.300,00	6.600,00
<b>ITALIEN</b>	6.590,00		8.820,90	7.887,60	5.864,54	4.930,00
Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien	830,00		932,40	951,30	644,54	830,00
Evang.-Methodist Kirche in Italien	830,00		951,30	837,90	630,00	
Baptistenunion Italiens	830,00		957,60	831,60	630,00	
Waldenser	4.100,00		5.979,60	5.266,80	3.960,00	4.100,00
FCPI	KKG	Euro	400,00	400,00	400,00	
<b>LETTLAND</b>	2.830,00		600,00	302,40	0,00	0,00
Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands	2.000,00		0,00	302,40		

Mitgliedskirchen	Angefordert	Beitr. 2009	Beitr. 2010	Beitr. 2011	Beitr. 2012
	Euro	CHF	CHF	Euro	Euro
Evang.-Luth. Kirche Lettlands im Ausland	830,00	600,00			
<b>LIECHTENSTEIN</b>	830,00	945,00	951,30	603,08	830,00
Evangelische Kirche im Fürstentum Liechtenst.	830,00	945,00	951,30	603,08	830,00
<b>LITAUEN</b>	830,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens	830,00	0,00			
<b>LUXEMBURG</b>	830,00	472,50	459,90	315,00	990,00
Alliance des Eglises Protestantes en Lux.	830,00	472,50	459,90	315,00	990,00
<b>NIEDERLANDE</b>	44.990,00	48.750,10	36.260,00	32.909,10	34.990,00
PCN Kerkinactie	42.500,00	45.902,50	33.582,50	31.000,00	32.500,00
Algemene Doopsgezinde Sociëteit	830,00	945,00	919,80	630,00	830,00
Alt-Katholische Kirche	830,00	951,30	837,90	624,33	830,00
Remonstrantse Broedershap	830,00	951,30	919,80	654,77	830,00
Protestantische Kirche in den Ndl.	KKG Euro	500,00		5.500,00	
<b>NORWEGEN</b>	54.200,00	56.129,15	60.262,37	42.619,10	43.800,00
Norwegische Kirche	54.200,00	56.129,15	60.262,37	42.619,10	43.800,00
<b>POLEN</b>	6.480,00	4.920,60	3.506,91	3.709,56	2.479,67
Baptisten in Polen	830,00	0,00			
Evangelische Kirche A.B. in Polen	830,00	951,30	730,00	630,00	830,00
Evangelisch-Reformierte Kirche in Polen	830,00	951,30	833,91	630,00	
Mariavitische Kirche in Polen	830,00	500,00		487,49	
Orthodoxe Kirche in Polen	1.500,00	1.488,00	993,00	932,07	819,67
Polnische Katholische Kirche	830,00	0,00		400,00	
Evangelisch-Methodistische Kirche in Polen	830,00	1.030,00	950,00	630,00	830,00
<b>PORTUGAL</b>	2.490,00	1.020,10	962,56	315,00	1.510,00
Evangelisch-Presbyterianische Kirche	830,00	0,00			1.145,00
Lusitanische Kirche	830,00	540,20	532,90		365,00
Methodistische Kirche	830,00	479,90	429,66	315,00	
<b>RUMÄNIEN</b>	35.890,00	3.086,85	1.556,00	798,08	830,00
Evangelische Kirche A.B. in Rumänien	830,00	1.016,85	625,00		830,00
Reformierte Kirche in Rumänien	830,00	570,00			

Mitgliedskirchen	Angefordert	Beitr. 2009	Beitr. 2010	Beitr. 2011	Beitr. 2012
	Euro	CHF	CHF	Euro	Euro
Rumänische Orthodoxe Kirche	33.400,00	1.500,00	931,00	798,08	
Synod.Presbyt. Evang.-Luth. Kirche A.B.	830,00	0,00			
<b>RUSSLAND</b>	111.830,00	945,00	0,00	0,00	200,00
Russische-Orthodoxe Kirche	108.500,00	0,00		suspended	suspended
Union der Evang.-christen-Baptisten	2.500,00	0,00			
Evangelisch-Lutherische Kirche des Ingermanlandes	830,00	945,00			200,00
<b>SERBIEN</b>	19.190,00	3.280,00	2.975,00	2.130,00	2.330,00
Reformierte Kirche in Serbien	830,00	0,00			
Serbisch-Orthodoxe Kirche	16.700,00	2.250,00	2.025,00	1.500,00	1.500,00
Evang.-Method. Kirche in der EJR Mazedonien	830,00	0,00		315,00	415,00
Evangel.-Methodist. Kirche Serbiens	830,00	1.030,00	950,00	315,00	415,00
<b>SLOWAKISCHE REPUBLIK</b>	2.430,00	2.060,00	1.725,00	2.043,94	1.415,21
Reformierte Christliche Kirche in der Slowakei	830,00	0,00		630,00	
Evangelische Kirche A.B. in der Slowakei	1.600,00	2.060,00	1.725,00	1.413,94	1.415,21
Ökumenischer Rat der Slowak. Republik	KKG Euro	200,00			
<b>SLOWENIEN</b>	830,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Evangelische Kirche A.B. in Slowenien	830,00	0,00			
<b>SPANIEN</b>	2.200,00	1.671,12	1.380,96	1.060,00	1.060,00
Iglesia Espanola Reformada Espiscopal	1.000,00	0,00			
Iglesia Evangelica Espanola	1.200,00	1.671,12	1.380,96	1.060,00	1.060,00
Iglesia Evangelica Espanola	KKG Euro	200,00	200,00		
<b>SCHWEDEN</b>	93.560,00	140.963,31	149.327,86	105.606,30	109.420,66
Baptisten in Schweden	830,00	945,00	630		630,00
Schwedische Kirche	89.100,00	135.860,91	145.623,36	102.836,30	105.990,66
Schwedische Kirche	KKG Euro	45.219,06	54.216,89	51.418,12	51.667,00
Schwedische Missionskirche	2.800,00	3.225,00	3.074,50	2.140,00	2.800,00
Jährliche Konferenz der Evangl.-Methodist. Kirche Schwedens	830,00	932,40		630,00	

Mitgliedskirchen	Angefordert	Beitr. 2009	Beitr. 2010	Beitr. 2011	Beitr. 2012
	Euro	CHF	CHF	Euro	Euro
<b>SCHWEIZ</b>	87.130,00	102.353,40	112.320,04	84.225,25	29.113,32
Christkatholische Kirche in der Schweiz	830,00	932,40	921,44	630,00	830,00
Evangelisch-Methodistische Kirche	1.200,00	1.421,00	1.398,60	945,00	1.200,00
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund	85.100,00	100.000,00	110.000,00	82.650,25	27.083,32
FEPS-SEK	KKG Euro	35.697,43	38.372,59	33.893,44	22.208,32
<b>UKRAINE</b>	830,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Transkarpathische Reformierte Kirche	830,00	0,00			
<b>INTERNATIONALE GEBIETE</b>	23.290,00	22.597,90	26.812,35	12.112,30	4.930,00
Ev.-Luth. Kirche in Russland u. anderen Staaten/elkras	830,00	945,00	831,25		
Ökumenisches Patriarchat von Konstantinopel					9.008,30
Ökumenisches Patriarchat von Konstantinopel	16.700,00	15.000,00	20.000,00	7.692,30	
Europäisch Festländische Brüder-Unität	830,00	951,30	919,80	630,00	830,00
Verein. Meth. Kirche Nordeuropas	830,00	930,00	871,80	630,00	x
Heilsarmee / Internationaler Hauptsitz	4.100,00	4.771,60	4.189,50	3.160,00	4.100,00
<b>SUMME</b>	1.372.980,00	1.497.865,20	1.405.973,62	950.510,07	848.827,82
KEK Genf		in CHF	in CHF	in Euro	2012-10-15
<b>KKG Brüssel</b>	alle Euro	403.259,76	420.813,58	422.796,78	389.290,62

**VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG**

„Was ich ausgegeben habe, habe ich nicht mehr, was ich gespart habe, habe ich verloren, was ich gespendet habe, bleibt mir für immer.“ So lautet ein bekanntes Zitat. Die KEK bedankt sich für die Unterstützung in der Zeit von 2009 bis 2012, darunter die Ausrichtung von Konferenzen verwaltender Organe, die Organisation der Hauptversammlung 2013, die Entsendung von Mitarbeitenden und die Entrichtung der Teilnahmegebühr für die Delegierten bei Konferenzen/Konsultationen, die durch die KEK organisiert wurden.

#### 4.1 KONFERENZ EUROPÄISCHER KIRCHEN BEITRÄGE ASSOZIIERTER ORGANISATIONEN – 2009–2010 GENF

	2009	2010
	CHF	CHF
Churches Together in Britain and Ireland	957,60	858,00
Ökumenisches Forum christlicher Frauen Europa (ÖFCFE)	937,50	465,50
Ökumenische Vereinigung der Akademien und Laienzentren in Europa	937,50	912,50
EURODIACONIA – Europäischer Bund für Diakonie	1.012,50	912,50
Action of Churches Together in Scotland	813,45	917,40
Churches Together in Wales (CYTUN)	600,21	932,26
Gustav Adolf Werk	943,75	831,25
Church Mission Society	943,75	
Church and Peace	377,50	332,50
Christenrat von Schweden	937,50	912,50
Konferenz Europäischer Pfarrvereine und Pfarrervertretungen	950,00	900,00
Federazione delle Chiese Evangeliche in Italia	943,75	943,75
Conselho Português de Igrejas Cristãs	937,50	831,25
Raad Van Kerken in Nederland	975,00	912,50
Ökumenischer Rat der Kirchen in Ungarn	943,75	
Vereinigung Evangelischer Freikirchen	950,00	912,50
Irischer Kirchenrat	1.081,25	893,75
Europäisch-Baptistische Föderation	950,00	831,25
Intereuropäische Kommission für Kirche und Schule (ICCS)	514,80	399,00
Ökumenischer Rat der Kirchen in der Slowakei	940,50	
Christlicher Studenten-Weltbund WSCF Europa		831,25
Christenrat von Norwegen	935,84	831,25
Internationaler Verband f. Christliche Erziehung und Bildung		446,88
Ökumenischer Rat in Finnland	937,50	
YWCA Europa	937,50	943,75
Europäischer CVJM-Bund	920,56	817,95
Estnischer Kirchenrat	1.881,25	831,25
Conference of European Uni. Chaplains		858,00
Ökumenische Vereinigung der Kirchen in Rumänien / AIDROM 2008	937,50	0,00
Bund Protestantischer Kirchen in Frankreich	1.480,00	2.291,25
<b>Summe in CHF</b>	<b>25.677,96</b>	<b>21.549,99</b>

#### 4.2 BEITRÄGE ASSOZIIERTER ORGANISATIONEN – 2009–2010 BRÜSSEL U. STRASSBURG

	<b>2009</b>	<b>2010</b>
	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
Ökumenisches Forum christlicher Frauen Europa	330,00	330,00
Christenrat von Schweden	330,00	330,00
ICCS Intereurop. Kom. für Kirche und Schule	330,00	
Ökumenisches Patriarchat	331,13	
<b>Summe in CHF</b>	<b>1.321,13</b>	<b>660,00</b>



## 5.1 KONFERENZ EUROPÄISCHER KIRCHEN BEITRÄGE ASSOZIIERTER ORGANISATIONEN – 2011–2012 GENF

	<b>Angefordert</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
Churches Together in Britain and Ireland	800,00	605,05	
Ökumenisches Forum christlicher Frauen Europa (ÖFCFE)	800,00	325,00	
Ökumenische Vereinigung der Akademien und Laienzentren in Europa	800,00	625,00	
EURODIACONIA – Europäischer Bund für Diakonie	800,00	639,42	800,00
Action of Churches Together in Scotland	800,00	625,00	800,00
Churches Together in Wales (CYTUN)	800,00	650,03	784,41
Gustav Adolf Werk	800,00		
Church and Peace	800,00	250,00	250,00
Christenrat von Schweden	800,00		800,00
Ökumenischer Rat in Finnland	800,00	625,00	800,00
Konferenz Europäischer Pfarrvereine und Pfarrervertretungen	800,00		800,00
Federazione delle Chiese Evangeliche in Italia	800,00	639,42	800,00
Conselho Português de Igrejas Cristãs	800,00		
Raad Van Kerken in Nederland	800,00	622,00	800,00
Vereinigung Evangelischer Freikirchen	800,00	625,00	
Irischer Kirchenrat	800,00	625,00	800,00
Europäisch-Baptistische Föderation	800,00	625,00	
Intereuropäische Kommission für Kirche und Schule (ICCS)	800,00		
Church Mission Society, Großbritannien	800,00		800,00
Christenrat von Norwegen	800,00	622,00	800,00
Internationale Assoz. F. Christliche Erziehung	800,00		
YWCA Europa	800,00	625,00	780,00
Europäischer CVJM-Bund	800,00	625,00	625,00
Estnischer Kirchenrat	800,00	625,00	800,00
Konferenz europäischer Pfarrer- und Pfarrereinnenvereine	800,00	625,00	
Conference of European University Chaplains	800,00		0,00
Bund Protestantischer Kirchen in Frankreich	800,00	1639,42	800,00
<b>Summe in Euro</b>	<b>21.600,00</b>	<b>12.242,34</b>	<b>12.039,41</b>

5.2 BEITRÄGE ASSOZIIERTER ORGANISATIONEN – 2011–2012 BRÜSSEL U.  
STRASSBURG

	<b>Angefordert</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>
	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
Ökumenisches Forum christlicher Frauen Europa		330,00	0,00
Christenrat von Schweden		330,00	0,00
ICCS Intereurop. Kom. für Kirche und Schule		300,00	0,00
Internationaler Verband für Christliche Erziehung und Bildung		330,00	0,00
Heilsarmee		330,00	
<b>Summe in Euro</b>		<b>1.620,00</b>	<b>0,00</b>

## 6. MITGLIEDER DER LEITUNGS- ORGANE, KOMMISSIONEN, ARBEITSGRUPPEN DER KEK

### **MITGLIEDER DES ZENTRAKKOMITEES DER KEK**

S.G. Weihbischof Andrej von Remesiana, Serbisch-Orthodoxe Kirche (seit Sept. 2012)

S.E. Metropolit Arsenios von Austria, Ökumenisches Patriarchat (seit Okt. 2011)

S.E. Metropolit Athanasios von Achaia, Kirche von Griechenland

P. Dimitrios Boukis, Griechische Evangelische Kirche

Dekanin Karin Burstrand, Schwedische Kirche

Frau Sonila Dedja-Rembeci, Autokephale Orthodoxe Kirche von Albanien

Dr. Katerina Dekanovska, Tschechoslowakische Hussitische Kirche

S.E. Metropolit Emmanuel von Frankreich, Ökumenisches Patriarchat

OKRin Dine Fecht, Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

S.E. Metropolit Prof. Dr. Gennadios von Sassima, Ökumenisches Patriarchat

S.G. Bischof Grigorije von Zahumlje-Herzegowina, Serbisch-Orthodoxe Kirche (Bis September 2012)

Mag. Thomas Hennefeld, Reformierte Kirche von Österreich

Bischof Christopher Hill, Kirche von England

S.E. Metropolit Dr. Irineu von Oltenien, Rumänische Orthodoxe Kirche

Bischof Frank-Otfried July, Evangelische Kirche in Württemberg

P. Peeter Kaldur, Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche

Dekanin, Dr. Sheilagh Kesting, Kirche von Schottland

Herr Edouard Kibongui-Kanza, Christlich-Evangelische Baptistenunion Italiens

Prof. Dr. Marina Kolovopoulou, Kirche von Griechenland

OKRin Cordelia Kopsch, Evangelische Kirche Hessen-Nassau

Frau Charlotte Kuffer, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (seit Sept. 2011)

P. Dr. Andrzej Kuzma, Polnische Autokephale Orthodoxe Kirche in Polen

Pn. Mette Ladefoged, Dänische Volkskirche

Bischof Hovakim Manukyan, Armenische Apostolische Kirche

Dr. Joanna Matuszewska, Evangelisch-reformierte Kirche in Polen

S.E. Metropolit Dr. Michael von Austria, Ökumenisches Patriarchat (bis 18. Oktober 2011)

Prof. Dr. Goos Minderman, Remonstrantische Bruderschaft

Apostel Adejare Oyewole, Rat afrikanischer und karibischer Kirchen in Großbritannien

Frau Alina Patru, Rumänische Orthodoxe Kirche

Dekan Rauno Pietarinen, Orthodoxe Kirche Finnlands

P. Arjan Plaisier, Protestantische Kirche in den Niederlanden

S.G. Bischof Porfyrios von Neapolis, Kirche von Zypern

Dr. Krisztina Rajos, Reformierte Kirche in Ungarn

P. Tapani Rantala, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands

Herr Erlend Rogne, Norwegische Kirche

Pn. Elise Sandnes, Norwegische Kirche

Pn. Claire Sixt-Gateuille, Reformierte Kirche von Frankreich

Frau Carole Soland, Alt-Katholische Kirche der Schweiz

Frau Anthea Sully, Methodistische Kirche von Großbritannien

Bischof Sifredo Teixeira, Evangelisch-Methodistische Kirche in Portugal

Pastorin Silke Tosch, Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland

Frau Julija Vidovic, Serbisch-Orthodoxe Kirche

P. Dr. Thomas Wipf, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (bis September 2011)

#### **MITGLIEDER DES KEK-PRÄSIDIUMS**

S.E. Metropolit Emmanuel von Frankreich, Präsident

Rt. Rev. Christopher Hill, Vizepräsident

OKRin Cordelia Kopsch, Vizepräsidentin

S.E. Metropolit Athanasios von Achaia

Dekanin Karin Burstrand

Frau Sonila Dedja

Dr. Katerina Dekanovska

S.E. Metropolit Dr. Irineu von Oltenien

Frau Charlotte Kuffer (seit Sept. 2011)

Prof. Dr. Goos D. Minderman

P. Dr. Thomas Wipf (bis Sept. 2011)

**GEMEINSAMES KOMITEE VON KEK UND CCEE****KEK-Mitglieder:**

S.E. Metropolit Emmanuel von Frankreich

Rt. Rev. Christopher Hill

OKRin Cordelia Kopsch

Dr. Joanna J. Matuszewska

PfarrerIn Claire Sixt-Gateuille

Dekan Rauno Pietarinen

P. Dr. Guy Liagre

**CCEE-Mitglieder:**

S. Em. Kard. Péter Erdő

S. Em. Kard. Angelo Bagnasco

S. Em. Mgr. Józef Michalik

S. Em. Mgr. Vasile Bizau

S. Em. Mgr. Matthias Heinrich

S. Em. Mgr. Kevin McDonald

Mgr. Piotr Mazurkiewicz

Mgr. Duarte da Cunha

**PERSONALAUSSCHUSS**

S.E. Metropolit Emmanuel von Frankreich, Ökumenisches Patriarchat,  
KEK-Präsident

OKRin Cordelia Kopsch, Evangelische Kirche Hessen-Nassau, KEK-  
Vizepräsidentin

OLKR Peter Kollmar, Evangelisch-Lutherische Landeskirche  
Braunschweig, Moderator des Haushaltsausschusses

P. Dr. Guy Liagre, KEK-Generalsekretär

**NOMINIERUNGSAUSSCHUSS**

P. Dimitrios Boukis, Griechische Evangelische Kirche

Dekanin, Dr. Sheilagh Kesting, Kirche von Schottland

Bischof Hovakim Manukyan, Armenische Apostolische Orthodoxe Kirche

P. Arjan Plaisier, Protestantische Kirche in den Niederlanden

Frau Julija Vidovic, Serbisch-Orthodoxe Kirche

**HAUSHALTSAUSSCHUSS**

Herr Michael Bubik, Diakonie Eine Welt

Dr. Konstantinos Kenanidis, Ökumenisches Patriarchat, Orthodoxe  
Akademie von Kreta

OLKR Peter Kollmar, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Braunschweig  
(Moderator)

Frau Marianne Kronberg, Schwedische Kirche  
 Dr. Roland Siegrist, Evangelisch-Methodistische Kirche in Österreich  
 Herr Antonio Zambelis, Kirche von Griechenland

#### **PLANUNGSKOMITEE FÜR DIE 14. KEK-VOLLVERSAMMLUNG**

Frau Clarissa Balan, Konferenz Europäischer Kirchen  
 Frau Nan Braunschweiger, Kirche von Schottland/Ökumenischer Rat der Kirchen  
 Frau Beate Fagerli, Norwegische Kirche  
 OLKR Peter Kollmar, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Braunschweig  
 P. Dr. Guy Liagre, Konferenz Europäischer Kirchen  
 Rev. Kanoniker Dr. Leslie Nathaniel, Kirche von England (Moderator)  
 OKR Klaus Rieth, Evangelische Kirche in Württemberg  
 Frau Orsolya Somosfalvi, Reformierte Kirche in Ungarn (Lokales Komitee)  
 Dekan Archimandrite Ignatios Sotiriadis, Kirche von Griechenland  
 Frau Elena Timofticiuc, Ökumenische Vereinigung der Kirchen in Rumänien/AIDRoM

#### **GOTTESDIENSTAUSSCHUSS DER 14. KEK-VOLLVERSAMMLUNG**

Frau Betty Arendt, Dänische Volkskirche  
 Herr Peter Arendt, Dänische Volkskirche  
 Dr. Katerina Dekanovska, Tschechoslowakische Hussitische Kirche (ZK-Mitglied)  
 Frau Sorin Dobre, Rumänische Orthodoxe Kirche  
 Pn. Caterina Dupré, Waldenser Kirche in Italien  
 Kanoniker Robert Jones, Kirche von England (Moderator)  
 Frau Kinga Pap, Lutherische Kirche Ungarns  
 Pn. Sabine Udodesku, Evangelische Kirche in Deutschland (ÖRK)

#### **LOKALES PLANUNGSKOMITEE FÜR DIE 14. KEK**

P. Dr. Vilmos Fischl, Ökumenischer Rat der Kirchen in Ungarn  
 István Kecser, Ungarische Pfingstkirche  
 Dr. Judit Lakatos, Evangelisch-Methodistische Kirche in Ungarn  
 Rev Zoltán Nemeshegyi, Baptistenunion Ungarns  
 P. Balázs Ódor, Reformierte Kirche in Ungarn – Ökumenische und internationale Abteilung  
 Dekan Protopresbyter József Kalota, Orthodoxes Exarchat in Ungarn – Ökumenisches Patriarchat  
 Frau Orsolya Somosfalvi, Reformierte Kirche in Ungarn – Lokale Koordinatorin  
 Dr. Klára Tarr Cselovszkiné, Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn – Ökumenische und internationale Abteilung

**KOMMISSION KIRCHEN IM DIALOG**

- Pn. Myra Blyth, Baptistenunion Großbritannien  
 P. Mihail Cekov, Evangelisch-Methodistische Kirche  
 Kanonikerin Elizabeth Fisher, Kirche von England  
 S.E. Metropolitan Gennadios von Sassima, Ökumenisches Patriarchat, Pfr.  
 Dr. Andreas Hunziker, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK-  
 FEPS)  
 Prof. Anestis Keselopoulos, Kirche von Griechenland  
 Lic. Theol. Pekka Metso, Orthodoxe Kirche Finnlands  
 Frau Marie Vejrup Nielsen, Dänische Volkskirche  
 Prof. Dr. Friederike Nüssel, Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)  
 Frau Aikaterini Pekridou, Christlicher Studenten-Weltbund in Europa  
 (WSCF-E)  
 Dekan Mkrtich Proshyan, Armenische Apostolische Kirche, S.E. Dr. Matti  
 Repo, Bischof von Tampere, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands  
 P. Dr. Sorin Selaru, Rumänische Orthodoxe Kirche  
 P. Antti Siukonen, Ökumenischer Jugendrat in Europa (EYCE) (seit Sept.  
 2010)  
 Frau Faye Skyvalaki, Ökumenischer Jugendrat in Europa (EYCE) (bis  
 Sept. 2010)  
 Bischof Prof. Dr. István Szabó, Reformierte Kirche in Ungarn

**CCEE-KEK-KOMITEE FÜR BEZIEHUNGEN ZU MUSLIMEN**

*(Dieses Komitee wurde 2010 beendet.)*

**KEK-Mitglieder:**

- Frau Dr. Gerd Marie Aadna, Norwegische Kirche  
 Metropolitan Emmanuel Adamakis von Frankreich  
 OKR Dr. Martin Affolderbach, Evangelische Kirche in Deutschland  
 Prof. Dr. Paul Brusanowski, Rumänische Orthodoxe Kirche  
 Pn. Berit Schelde Christensen, Dänische Volkskirche  
 P. Georgy Roshchin, Russisch-Orthodoxe Kirche  
 P. Kanoniker Andrew Wingate, Großbritannien

**CCEE-Mitglieder:**

- Mgr. Jean-Luc Brunin, Frankreich  
 Frau Bénédicte du Chaffaut, Frankreich  
 P. Joseph Ellul OP, Malta  
 P. Claudio Monge, Türkei  
 Herr Erwin Tanner, Schweiz  
 P. Hans Vöcking, Belgien

Professor Kari Vogt, Norwegen

Dr. Helmut Wiesmann, Deutschland

Fr. O.P. Gordian Marshall, Großbritannien (bis 2006)

**Ständige Beobachter:**

Mgr. Khaled Akasheh, Beobachter im Auftrag des Vatikans

Frau Rima Barsum, Beobachterin im Auftrag des ÖRK (seit 2007)

**MITGLIEDER DER KOMMISSION KIRCHE UND GESELLSCHAFT**

P. Ewan Aitken, Kirche von Schottland

Frau Kristina Barnett, Methodistische Kirche in Irland

Dr. theol. Lubomir Batka, Evangelische-Lutherische Kirche in der Slowakei

Pn. Christine Busch, Evangelische Kirche in Deutschland

Frau Laura Casorio, Evangelischer Kirchenbund in Italien

Prof. Jean-François Collange (Mitglied ex-officio), Union Protestantischer Kirchen von Elsass und Lothringen

P. Christer Daelander (seit September 2012), Gemensam Framtid (Schweden)

Herr Vincent Dubois (seit September 2012), Unierte Protestantische Kirche in Belgien

P. Jan Dus (Co-Moderator), Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder

P. Serge Fornerod (Moderator), Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

P. Jacob Franken (seit September 2012), Protestantische Kirche in den Niederlanden

P. Prof. Alexandru Gabriel Gherasim, Rumänische Orthodoxe Kirche

S. E. Rusudan Gotsiridze, Evangelische Baptistenkirche Georgiens

Herr Adam Hamori, Reformierte Kirche in Ungarn

Metropolit Arsenios Kardamakis, Ökumenisches Patriarchat

Mag. Katerina Karkala-Zorba (Co-Moderatorin), Kirche von Griechenland

Frau Rachel Lampard, Methodistische Kirche von Großbritannien

Prof. Dr. Aila Lauha, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands

P. Dr. Guy Liagre, Unierte Protestantische Kirche in Belgien (bis September 2012)

Dr. Joanna Matuszewska, Evangelisch-reformierte Kirche in Polen

Dekan Fr. Mesrop Parsamyan, Armenische Apostolische Kirche

S.G. Bischof Porfyrios von Neapolis, Kirche von Zypern

Dr. Charles Reed, Kirche von England

P. Raag Rolfsen, Norwegische Kirche



Frau Liv Södahl (bis Februar 2012), Schwedische Missionskirche  
 Dr. Verena Taylor, Protestantische Kirche in Österreich  
 Herr Kees Tinga (bis December 2011), Protestantische Kirche in den  
 Niederlanden  
 Frau Silke Tosch, Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in  
 Deutschland (Deutscher Baptistenbund)

### **LEITUNGSGREMIUM DER KOMMISSION KIRCHE UND GESELLSCHAFT**

P. Jan Dus (Co-Moderator), Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder  
 P. Serge Fornerod (Moderator), Schweizerischer Evangelischer  
 Kirchenbund  
 Mag. Katerina Karkala-Zorba (Co-Moderator), Kirche von Griechenland  
 S.G. Bischof Porfyrios Papastylianou, Kirche von Zypern  
 Dr. Charles Reed, Kirche von England  
 Dr. Verena Taylor, Protestantische Kirche in Österreich

### **ARBEITSMCHANISMEN DER KOMMISSION KIRCHE UND GESELLSCHAFT (2010 – 2013)**

#### **Arbeitsgruppe Bildung**

Frau Hanna Broadbridge, Dänische Volkskirche  
 Herr Vincent Dubois, Unierte Protestantische Kirche in Belgien  
 Herr Maximilian Karrasch, Christlicher Studenten-Weltbund in Europa  
 P. Dr. Daniel Schmid-Holz, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund  
 Herr Peter Schreiner, Evangelische Kirche in Deutschland + ICCS + IACE  
 P. Dr. Wolfgang Wünsch, Evangelische Kirche A. B. in Rumänien  
 Dr. Kostas Zorbas, Kirche von Griechenland

#### **Arbeitsgruppe EU-Recht**

Dr. Altana Filos, Griechische Evangelische Kirche  
 Frau Lena Kumlin LLM, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands  
 Dr. Gianni Long, Evangelischer Kirchenbund in Italien  
 Dr. Joanna Matuszewska, Evangelisch-reformierte Kirche in Polen  
 Prof. Dr. David McClean, Kirche von England  
 Mr. Fredrik Nilsson Björner, Schwedische Kirche  
 Prof. Dr. Gerhard Robbers (Berater), Evangelische Kirche in Deutschland  
 Prof. Dr. Rüdiger Stotz, Evangelische Kirche in Deutschland  
 Frau Ilaria Valenzi, Christlicher Studenten-Weltbund in Europa  
 N.N. Ökumenisches Patriarchat

**Projektgruppe Globalisierung**

Frau Elvira Gömböcz, Evangelische-Lutherische Kirche in Ungarn

Drs. Jacob Houtman (bis December 2011), Unierte Protestantische Kirche in Belgien

Herr Carl-Henrik Jacobsson (bis Juni 2011), Schwedische Kirche

Herr Nicolas Kazarian, Ökumenisches Patriarchat

P. Dr. Tamas Kodacsy, Reformierte Kirche in Ungarn

Prof. Chris Lefebvre (seit Januar 2012), Unierte Protestantische Kirche in Belgien

P. Dr. Ulrich Möller, OKR, Evangelische Kirche in Deutschland

P. Raag Rolfsen, Norwegische Kirche / Ökumenisches Konzil

Frau Sofia Svarfar (seit Juni 2011), Schwedische Kirche

Herr Rob van Drimmelen, APRODEV

**Vorbereitungsgruppe zum Thema „Human Enhancement“**

Prof. Dr. Stavros Baloyannis, Kirche von Griechenland

Dr. Theo Boer, Protestantische Kirche in den Niederlanden

Dr. Andrea Dörries, Evangelische Kirche in Deutschland

Prof. Dr. Ulrich Körtner, Protestantische Kirche in Österreich

Prof. Karsten Lehmkuhler, Union Protestantischer Kirchen von Elsass und Lothringen

P. Dr. Brendan McCarthy, Kirche von England

Frau Miriam Szurman, Lutherische Kirche in Polen

**Arbeitsgruppe Menschenrechte**

P. Peter Ciaccio, Evangelischer Kirchenbund in Italien

Dr. Göran Gunner (seit Juni 2012), Schwedische Kirche

Herr Georgios Ioannou, Orthodoxe Kirche von Zypern

Frau Kati Jääskeläinen, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands

Dr. Peter Krömer, Protestantische Kirche in Österreich

P. Thorsten Leißer, Evangelische Kirche in Deutschland

Herr Alexandru Gabriel Negoita, Rumänische Orthodoxe Kirche

Frau Sofia Nordenmark (bis April 2012), Schwedische Kirche

Frau Natallia Vasilevich, Christlicher Studenten-Weltbund in Europa

Dr. Donald Watts, Presbyterianische Kirche in Irland

**Arbeitsgruppe zu sozialen Fragen**

Pn. Cornelia Coenen-Marx, OKRin, Evangelische Kirche in Deutschland

Dr. Alexander Heit, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Herr Vladimir Moravec, Tschechoslowakische Hussitische Kirche

P. Matthew Ross, Kirche von Schottland

Mag. Martin Schenk, Protestantische Kirche in Österreich  
 Frau Elena Timofticiuc, Ökumenische Vereinigung der Kirchen in Rumänien

### **KIRCHLICHE KOMMISSION FÜR MIGRANTEN IN EUROPA, LEITUNGSGREMIUM (SEIT 2011)**

#### **Moderator**

Prof. Dr. Victoria Kamondji, Frankreich

#### **Stellvertr. Moderatoren**

Dr. Antonios K. Papantoniou, Griechenland

Frau Kristina Hellqvist, Schweden

#### **Schatzmeister**

Apostel Adejare Oyewole, Großbritannien

#### **Mitglieder:**

P. Alfredo Abad, Spanien

P. Thorsten Leisser, Deutschland

Frau Elena Timofticiuc, Rumänien

Prof. Dr. Amélé Ekué (Repräsentantin des Ökumenischen Rats der Kirchen)

Vater Cristian Popescu (Repräsentant der Konferenz Europäischer Kirchen)

Ersatzmitglieder:

P. Rainer Mittwollen, Deutschland

Frau Tetty Rooze, Belgien

### **KIRCHLICHE KOMMISSION FÜR MIGRANTEN IN EUROPA, LEITUNGSGREMIUM (BIS 2011)**

#### **Moderator**

P. Arlington Trotman, Großbritannien

#### **Stellvertr. Moderatoren**

Dr. Antonios Papantoniou, Griechenland

Frau Franca di Lecce, Italien

#### **Schatzmeister**

Herr Michael Bubik, Österreich

#### **Mitglieder**

Herr Joël le Billan, Frankreich

Frau Kristina Hellqvist, Schweden

Apostel Adejare Oyewole, Großbritannien

Frau Elena Timofticiuc (Repräsentantin des Ökumenischen Rats der Kirchen)

Vater Cristian Popescu (Repräsentant der Konferenz Europäischer Kirchen)

**VOM ZK DER KEK 2009 FÜR DIE KKME ERNANNT MITGLIEDER  
(VORLÄUFIGE KOMMISSION DER KKME)**

Herr Razvan Samoila, ARCA - Rumänisches Forum für Flüchtlinge und Migranten

P. Fr. Barouyr Avetisyan, Armenische Apostolische Kirche (Heiliger Stuhl von St. Etschmiadsin)

Frau Eva Frydenborg, Christlicher Rat Norwegens

Dr. Antonios Papantoniou, Kirche von Griechenland

Frau Kristina Hellqvist, Schwedische Kirche

Frau Patricia White, Churches Together in Britain and Ireland

Apostel Adejare Oyewole, Churches Together in Britain and Ireland

Erzbischof Fidelia Onyuku Opukiri, Rat afrikanischer und karibischer Kirchen in Großbritannien

Th. Dr. Jiri Vanicek, Tschechoslowakische Hussitische Kirche

Mag. Christoph Riedl, Diakonie Flüchtlingsdienst

Frau Wiebke Henning, Diakonisches Werk der EKD

P. Andreas Lipsch, Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

Pfarrerin Agnes Köber, Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien

Frau Elisabeth Krarup de Medeiros, Dänische Volkskirche

Frau Marja Liisa Laihia, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands

Frau Franca Di Lecce, Evangelischer Kirchenbund in Italien

Herr Simon Röhrlisberger, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (FSPC)

Frau Monda Ana Kercyku, Autokephale Orthodoxe Kirche von Albanien

P. Cristian Popescu, Orthodoxe Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei

Frau Geesje Werkman, Protestantische Kirche in den Niederlanden

Frau Slavisa Sanjic, Serbisch-Orthodoxe Kirche

P. Rainer Mittwollen, Evangelisch-Methodistische Kirche in Deutschland

Frau Tetty Rooze-de Boer, Unierte Protestantische Kirche in Belgien

Herr Marco Fornerone, Christlicher Studenten-Weltbund in Europa (WSCF)

## 7. ASSOZIIERTE ORGANISATIONEN DER KEK (36)

Organisation	Ansprechpartner	Land
Action of Churches Together in Scotland (ACTS)	Br. Stephen Smyth	Großbritannien
Christenrat von Norwegen	P. Knut Refsdal	Norwegen
Christenrat von Schweden	Pn. Karin Wiborn	Schweden
Church and Peace	Pn. Marie-Noelle Von der Recke	Deutschland
Church Mission Society	P. Kanoniker Canon Philip Mounstephen	Großbritannien
Kommission der Kirchen für Migranten in Europa (KKME)	Frau Doris Peschke	Belgien
Churches Together in Britain and Ireland	Kanoniker Bob Fyffe	Großbritannien
Churches Together in England	P. David Cornick	Großbritannien
Churches Together in Wales	P. Aled Edwards	Großbritannien
Konferenz Europäischer Pfarrvereine und Pfarrervertretungen	P. Rinze Marten Witteveen	Deutschland
Conference of European University Chaplains	Frau Esther Diederer	Niederlande
Kirchenrat in den Niederlanden	P. Klaas van der Kamp	Niederlande
Ecumenical Association for Adult Education in Europe (EAEE)	Frau Helena Ahonen	Finnland
Ökumenische Vereinigung der Kirchen in Rumänien / AIDRom	Herr Christian-Peter Teodorescu	Rumänien
Ökumenischer Rat der Kirchen in der Slowakei	Mgr. Ladislav Krpala	Slowakische Rep.
Ökumenisches Forum christlicher Frauen Europa (ÖFCFE)	Frau Annika Damirjian	Belgien
Ökumenischer Jugendrat in Europa (EYCE)	Frau Kristine Jansone	Belgien
Estrnischer Kirchenrat	P. Tauno Teder	Estland
Eurodiaconia	Frau Heather Roy	Belgien
Europäisch-Baptistische Föderation	Herr Anthony Peck	Tschech. Republik
European Contact Group on Ecumenical Social Action (wird zur „Josef Cardijn Association for Worker Education“)	P. Jean-Pierre Thévenaz	Schweiz (muss in der HV bestätigt werden)
Europäisches Forum Christlicher Männer	Herr Martin Rosowski	Deutschland
European YWCA	Frau Michelle Higelin	Schweiz
Evangelischer Kirchenbund in Italien	Herr Domenico Maselli	Italien
Ökumenischer Rat in Finnland	P. Heikki Huttunen	Finnland
Bund Protestantischer Kirchen in Frankreich	P. Claude Baty	Frankreich
Intereuropäische Kommission für Kirche und Schule (ICCS)	Herr Peter Schreiner	Deutschland
International Prison Chaplains Association – Europa (IPCA)	P. Dr. Tobias Müller-Monning	Deutschland
Irischer Kirchenrat	Herr Mervyn McCullagh	Irland
Oikosnet Europa – Ökumenische Vereinigung der Akademien und Laienzentren	Herr Wolfgang Lenz	Belgien
Portugiesischer Rat christlicher Kirchen	Bischof Sifredo Teixeira	Portugal
Spanischer Ausschuss für kirchliche Zusammenarbeit	P. Enrique Capo i Puig	Spanien
SYNDESMOS – Weltgemeinschaft der Orthodoxen Jugend	P. Christophe D'Aloisio	Belgien
Vereinigung Evangelischer Freikirchen	Sekretariat	Deutschland
Christlicher Studenten-Weltbund in Europa (WSCF-E)	Herr Hans Hommens	Deutschland
CVJM Europa (Europäischer CVJM-Verband)	Herr Juan Simoes Iglesias	Tschech. Republik



## 8. KEK Mitgliedskirchen: 116

### **ALBANIEN 1**

Autokephale Orthodoxe Kirche von Albanien

### **ARMENIEN 1**

Armenische Apostolische Kirche

### **ÖSTERREICH 4**

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich

Alt-Katholische Kirche Österreich

Evangelische Kirche H. B. in Österreich

Evangelisch-Methodistische Kirche in Österreich

### **BELGIEN 1**

Unierte Protestantische Kirche in Belgien

### **BULGARIEN 3**

Union der Baptisten in Bulgarien

Pfingstgemeinden Bulgariens

Evangelisch-Methodistische Kirche in Bulgarien

### **KROATIEN 5**

Baptistenunion Kroatiens

Gemeinde Gottes in Kroatien

Evangelische-Lutherische Kirche in der Republik Kroatien

Evangelische Pfingstkirche in Kroatien

Reformierte Christliche Kirche in Kroatien

### **ZYPERN 1**

Kirche von Zypern

### **TSSCHECHISCHE REPUBLIK 6**

Tschechoslowakische Hussitische Kirche

Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder

Alt-Katholische Kirche in der Tschechischen Republik

Orthodoxe Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei

Schlesische Evangelische Kirche A.B. in der Tschechischen Republik

Evangelisch-Methodistische Kirche in der Tschechischen Republik

### **DÄNEMARK 2**

Dänische Baptistenunion

Dänische Volkskirche

**ESTLAND 3**

Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche

Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland (Postadresse in Kanada)

Orthodoxe Kirche Estlands

**FINNLAND 2**

Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands

Orthodoxe Kirche Finnlands

**FRANKREICH 5**

Evangelisch-Lutherische Kirche von Frankreich (Zusammenschluss)

Föderation der evangelischen Baptistengemeinden Frankreichs

Madagassische Protestantische Kirche in Frankreich

Reformierte Kirche von Frankreich (Zusammenschluss)

Union Protestantischer Kirchen von Elsass und Lothringen

**GEORGIEN 1**

Evangelische Baptistenkirche Georgiens

**DEUTSCHLAND 6**

Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

Bund Evangelischer-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (Deutscher Baptistenbund)

Evangelisch-Methodistische Kirche in Deutschland

Lettische Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland (Lettland)

Litauische Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland (Litauen)

**GRIECHENLAND 2**

Kirche von Griechenland

Griechische Evangelische Kirche

**UNGARN 4**

Baptistenunion Ungarns

Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn

Reformierte Kirche in Ungarn

Evangelisch-Methodistische Kirche in Ungarn

**ISLAND 1**

Isländische Staatskirche



**IRLAND 1**

Kirche von Irland (Church of Ireland)

**NORDIRLAND 2**

Methodistische Kirche in Irland (Methodist Church in Ireland)

Presbyterianische Kirche in Irland (Presbyterian Church in Ireland)

**ITALIEN 4**

Christlich-Evangelische Baptistenunion Italiens

Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien

Evangelisch-Methodistische Kirche in Italien

Waldenser

**LETTLAND 1**

Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands (E-Mail vom 5. Dezember 2011, Austritt?): in Verbindung bleiben

**LIECHTENSTEIN 1**

Evangelische Kirche im Fürstentum Liechtenstein

**LITAUEN 1**

Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen

**LUXEMBURG 1**

Allianz Protestantischer Kirchen in Luxemburg

**MAZEDONIEN (EHEMALIGE JUGOSLAWISCHE REPUBLIK MAZEDONIEN) 1**

Evangelisch-Methodistische Kirche in der EJR Mazedonien

**NIEDERLANDE 4**

Algemene Doopsgezinde Sociëteit

Alt-Katholische Kirche der Niederlande

Protestantische Kirche in den Niederlanden

Remonstrantische Bruderschaft

**NORWEGEN 1**

Norwegische Kirche

**POLEN 7**

Baptisten in Polen

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen

Evangelisch-reformierte Kirche in Polen

Alt-Katholische Mariavitische Kirche in Polen

Polnische Autokephale Orthodoxe Kirche in Polen

Polnische Katholische Kirche in Polen (Alt-Katholisch)

Evangelisch-Methodistische Kirche in Polen

### **PORTUGAL 3**

Evangelisch-Methodistische Kirche in Portugal

Evangelisch-Presbyterianische Kirche in Portugal

Lusitanische Kirche von Portugal

### **RUMÄNIEN 5**

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien (Sibiu)

Evangelische-Lutherische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien (Cluj-Napoca)

Reformierte Kirche in Rumänien (Kiralyhagomelléki – Distrikt Oradea)

Reformierte Kirche in Rumänien (Distrikt Transsilvanien)

Rumänische Orthodoxe Kirche

### **RUSSLAND 3**

Euro-Asiatische Föderation der Unionen der Evangeliumschrsten-Baptisten

Evangelisch-Lutherische Kirche des Ingermanlandes in Russland (ELCIR)

Russische Orthodoxe Kirche (Aussetzung während KK Zypern 2008)

### **SERBIEN / MONTENEGRO 4**

Reformierte Christliche Kirche in Serbien und Montenegro

Serbisch-Orthodoxe Kirche

Slowakische Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Serbien

Evangelisch-Methodistische Kirche in Serbien

### **SLOWAKISCHE REPUBLIK 2**

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakei

Reformierte Christliche Kirche in der Slowakei

(Orthodoxe Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei)

### **SLOWENIEN 1**

Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Slowenien

### **SPANIEN 2**

Spanische Evangelische Kirche – IEE Ständige Kommission

Reformierte Episkopalkirche Spaniens

### **SCHWEDEN 4**

Baptisten in Schweden\*

Schwedische Kirche

Schwedische Missionskirche\*

Jährliche Konferenz der Evangelisch-Methodistischen Kirche Schwedens\*

\* Zusammenschluss: KÜNFTIG GEMEINISAME KIRCHE

### **SCHWEIZ 3**

Evangelisch-Methodistische Kirche in der Schweiz

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Alt-Katholische Kirche der Schweiz

### **UKRAINE 1**

Reformierte Kirche in der Karpathenukraine

### **VEREINIGTES KÖNIGREICH 11**

Baptistische Union von Großbritannien und Irland

Kirche in Wales (Church in Wales)

Kirche von England (Church of England)

Kirche von Schottland (Church of Scotland)

Kongregationaler Bund Großbritanniens (Congregational Federation of the United Kingdom)

Rat afrikanischer und karibischer Kirchen

Baptistische Union von Großbritannien und Irland

Presbyterianische Kirche von Wales (Presbyterian Church of Wales)

Heilsarmee – Großbritannien und Irland

Shiloh United Church of Christ Apostolic (weltweit)

Vereinigte Reformierte Kirche (United Reformed Church)

### **INTERNATIONALE GEBIETE 5**

Ökumenisches Patriarchat (Türkei)

Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten – ELKRAS (Russland)

Brüder Unität (Deutschland)

Heilsarmee – Europäische Zone, Internationaler Hauptsitz (Dänemark)

Evangelisch-Methodistische Kirche – Nordische und baltische Länder (Dänemark)



## 9. ABKÜRZUNGEN

AACC	All Africa Conference of Churches (Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz)
ACT	Action by Churches Together (Kirchen helfen gemeinsam)
APRODEV	Association of World Council of Churches-related Development Organisations (Weltverband kirchlicher Entwicklungsorganisationen)
AYO	Associated Youth Organisation
BWA	Baptist World Alliance (Baptistischer Weltbund)
CAT	Christian Action and Networking Against Trafficking in Women (Christliche Aktionen und Netzwerk gegen den Handel mit Frauen)
CCA	Christian Conference of Asia (Christliche Konferenz Asiens)
CCC	Caribbean Conference of Churches (Karibische Kirchenkonferenz)
CCEE	Council of European Bishops' Conferences (Rat der europäischen Bischofskonferenzen)
CCME	Kommission der Kirchen für Migranten in Europa
CEC	Konferenz Europäischer Kirchen
CEPPLE	Conference of Protestant Churches of Latin Europe (Konferenz Evangelischer Kirchen der Romania)
CERN	Churches European Rural Network (Kirchliches europäisches Netzwerk ländlicher Gebiete)
CiD	Kirchen im Dialog
COGREE	Coordinating Group for religion in Education in Europe (Koordinierungsgruppe für Religion und Bildung in Europa)
CLAI	Consejo Latinoamericano de Iglesias (Lateinamerikanischer Kirchenrat)
CMS	Church Mission Society (Kirchliche Missionsgesellschaft)
COMECE	Commission of the Bishops' Conferences in the European Communities (Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft)

CONGO	Conference of Non-Governmental Organisations in Consultative Status with the UN (Konferenz der Nichtregierungsorganisationen, die konsultativen Status bei der UNO haben)
CPCE	Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa
CRME	Committee for Relations with Muslims in Europe (Komitee für Beziehungen zu Muslimen in Europa)
CSC	Kommission „Kirche und Gesellschaft“
CWM	Council for World Mission
EEMA	European Evangelical Missionary Alliance (Europäische Evangelische Missionsallianz)
ECEN	European Christian Environmental Network (Europäisches Christliches Umweltnetz)
ECG	European Contact Group on Urban Industrial Mission (Europäische Kontaktgruppe für Mission im städtischen und industriellen Bereich )
ECRL	European Council of Religious Leaders (Europäischer Rat religiöser Verantwortlicher)
ENI	Ecumenical News International
EU	Europäische Union
ECWGAR	European Churches' Working Group on Asylum and Refugees (Kirchliche Europäische Arbeitsgruppe für Asyl- und Flüchtlingsfragen)
EEA <sub>1</sub>	1. Europäische Ökumenische Versammlung, 1989, Basel
EEA <sub>2</sub>	2. Europäische Ökumenische Versammlung, 1997, Graz
EEA <sub>3</sub>	3. Europäische Ökumenische Versammlung, 2007, Sibiu
EECCS	European Ecumenical Commission on Church and Society (Europäische Ökumenische Kommission für Kirche und Gesellschaft)
EFECW	Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa
EFCM	European Forum of Christian Men (Europäisches Forum Christlicher Männer)
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
ERG	Europäische Regionalgruppe
EYCE	Ecumenical Youth Council in Europe (Ökumenischer Jugendrat in Europa)

ICCS	InterEuropean Commission on Church and School (Intereuropäische Kommission für Kirche und Schule)
INTERFILM	International Church Film Organisation (Internationale Kirchen-Filmorganisation)
LWF	Lutherischer Weltbund
LCF	Leuenberg Church Fellowship (Leuenberger Kirchengemeinschaft)
MECC	Middle East Council of Churches (Kirchenrat des Nahen Ostens)
NCCs	National Councils of Churches (Nationale Kirchenräte)
NCC-USA	National Council of Churches in the USA (Nationaler Kirchenrat in den USA)
NGO	Non-Governmental Organisation (Nicht-Regierungsorganisation)
OSCE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PCC	Pacific Conference of Churches (Pazifische Kirchenkonferenz)
PONEC	Press Officers Network of European Churches (Pressereferenten-Netzwerk für Europäische Kirchen)
REOs	Regionale Ökumenische Organisationen
RWG	Revision Working Group (Revisionsarbeitsgruppe)
SEEEP	South East European Ecumenical Partnership (Südosteuropäische Ökumenische Partnerschaft)
Syndesmos	Weltgemeinschaft der Orthodoxen Jugend
UN	Vereinte Nationen
UNAIDS	United Nations Programme on HIV/AIDS (Gemeinsames Programm der Vereinten Nationen zu HIV/AIDS)
WACC	World Association for Christian Communication (Weltvereinigung für Christliche Kommunikation)
WCRC	Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
WCC	Ökumenischer Rat der Kirchen
WMC	World Methodist Council (Weltrat methodistischer Kirchen)
WSCF	World Student Christian Federation (Christlicher Studenten-Weltbund in Europa)

YMCA	Christlicher Verein Junger Menschen
YWCA	Young Women's Christian Association (Christlicher Verein Junger Frauen)







Konferenz Europäischer Kirchen  
P.O. Box 2100  
Route de Ferney, 150  
CH-1211 Geneva  
Switzerland

[www.ceceurope.org](http://www.ceceurope.org)



conference of european churches